

Evangelisation in der Kraft von Zeichen und Wundern

Worin anticharismatische Autoren irren

Evangelisation in der Kraft von Zeichen und Wundern

Worin anticharismatische Autoren irren

Autor: Riccardo Meusel

© Verlag für Weltmission 2010

ISBN 978-3-942501-04-0

3. Auflage

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
sowie Vervielfältigung in irgendeiner Form (Fotokopie, Microfilm oder
andere Verfahren) oder Verarbeitung durch elektronische Systeme ohne
schriftliche Einwilligung des Autors und des Verlages sind verboten.

Alle Rechte verwendeter Zitate liegen bei den entsprechenden Verlagen und Autoren.

Alle Bibelstellen – mit wenigen Ausnahmen – wurden der
Konkordanten Wiedergabe des Neuen Testaments, Auflage 6 und 4, entnommen.

© Konkordanter Verlag Pforzheim, www.konkordanterverlag.de

Umschlaggestaltung: Riccardo Meusel
Umschlaggrafik: Viktor Mildenerberger / PIXELIO
Layoutvorlage: Roland Senkel
Satz: Riccardo Meusel

Printed in the EU by Booksfactory (www.booksfactory.de)

Verlag für Weltmission
Germany

www.verlag-fuer-weltmission.de
info@verlag-fuer-weltmission.de

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL 1 – EINLEITUNG

| | |
|--|-----|
| 01.01. Vorwort | 007 |
| 01.02. Erklärung des Begriffes „anticharismatisch“ | 017 |
| 01.03. Juristische Betrachtung und Beweisführung | 019 |
| 01.04. Prämissen und Glaubenssätze | 020 |
| 01.05. Ehrfurcht vor dem Wort Gottes | 023 |
| 01.06. Die fehlende Legitimität anticharismatischer Bibelauslegung | 025 |
| 01.07. Prinzipien legitimer Bibelauslegung | 027 |
| 01.08. Motive und Stellung gegenüber Brüdern | 030 |

TEIL 2 – INHALTE UND ANALYSE ANTICHARISMATISCHER LEHREN

| | |
|---|-----|
| 02.01. Inhalt und Analyse anticharismatischer Lehren - Einführung | 033 |
| 02.02. Entstehung anticharismatischer Lehren | 037 |
| 02.03. Übersicht anticharismatischer Lehren | 039 |
| 02.04. Anticharismatische und charismatische Annahmen | 044 |
| 02.05. Die Bibelkritik bibelgläubiger Christen | 048 |
| 02.06. Die Methodik anticharismatischer Bibelauslegung | 050 |
| 02.07. Kampf auf dem falschen Schlachtfeld | 057 |

TEIL 3 – WIDERLEGUNG ANTICHARISMATISCHER LEHREN AUS DEM NT

| | |
|---|-----|
| 03.01. Widerlegung anticharismatischer Lehren - Einleitung | 061 |
| 03.02. Bedeutung und Vorbildwirkung der Apostelgeschichte | 063 |
| 03.03. Differenzierungen welche Schriftstellen an wen gerichtet wurden | 068 |
| 03.04. Gab es Apostel nur zur Zeit des Neuen Testaments? | 071 |
| 03.05. Tat Gott nur durch die Apostel Zeichen und Wunder? | 077 |
| 03.06. Führt göttliche Zeichen im Neuen Testament zu Gemeindebildung? | 079 |
| 03.07. Zusammenhang zw. göttlicher Bestätigung und der Gewinnung von Menschen | 094 |
| 03.08. Spricht das Wort Gottes vom Aufhören von Heilungen, Zeichen und Wundern? | 100 |

| | |
|--|-----|
| 03.09. Spricht Paulus in 1. Kor. 13, 8 – 13 vom Aufhören der Geistesgaben? | 105 |
| 03.10. Die Lehre des Dispensationalismus – Teil 1 | 110 |
| 03.11. Die Lehre des Dispensationalismus – Teil 2 | 120 |
| 03.12. Widerlegung Kapitel 16 des Buches „Wenn ihr in meinem Worte bleibet, ...“ | 130 |
| 03.13. Haben Heilungen, Zeichen und Wunder zu Lebzeiten der Apostel aufgehört? | 153 |
| 03.14. Ist aus der Vergangenheitsform die Ableitung des Aufhörens zulässig? | 156 |
| 03.15. Die Übersetzung des Aorist | 160 |
| 03.16. Finden seit dem Tod der Apostel ausschließlich dämonische Zeichen statt? | 163 |
| 03.17. Dämonische Zeichen und Wunder in 2. Thess. 2, 9 und Matth. 24, 24 | 166 |
| 03.18. Fanden zwischen Mose und Jesus Zeichen und Wunder statt? | 172 |
| 03.19. Tat Gott Zeichen nur zu wichtigen Wendepunkten der Heilsgeschichte? | 174 |
| 03.20. Gibt es dämonische Zungenrede? | 177 |
| 03.21. Wozu sollte Paulus mehr in Zungen reden als alle Korinther? | 180 |
| 03.22. Die Ordnung christlicher Versammlungen | 182 |
| 03.23. Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist | 187 |
| 03.24. Die Gaben des Heiligen Geistes | 191 |
| 03.25. Gibt es eine Ausgießung des Geistes in den letzten Tagen? | 193 |
| 03.26. Die Leitung des Heiligen Geistes im Dienst für Jesus | 196 |
| 03.27. Würde Gott Seine Kinder täuschen? | 198 |
| 03.28. Wieviel mehr wird Gott denen Heiligen Geist geben, die ihn bitten | 201 |
| 03.29. Hat Jesus unsere Krankheiten getragen? | 205 |
| 03.30. Heilungen, Zeichen und Wunder im Dienst Jesu | 206 |
| 03.31. Heilungen, Zeichen und Wunder in der Apostelgeschichte | 210 |
| 03.32. Die Kraft des Heiligen Geistes im Dienst und in der Lehre von Paulus | 216 |
| 03.33. Ist der Missionsbefehl (Aussendungsbefehl) bereits erfüllt? | 220 |
| 03.34. Die kleine Herde und die unzählbare Schar | 227 |
| 03.35. Dämonenaustreibung und Befreiung | 235 |
| 03.36. Handauflegung | 238 |
| 03.37. Betrachtungen über Irrlehre im Neuen Testament | 240 |
| 03.38. Jesu Stellung zu Wundern von Nichtjüngern | 242 |
| 03.39. Gründe weshalb Heilungen und Wunder biblisch sind | 244 |
| 03.40. Zusammenfassung | 246 |

TEIL 4 – ZEICHEN, WUNDER UND HEILUNGEN IM NEUEN TESTAMENT

| | |
|--|-----|
| 04.01. Heilung und Befreiung als Teil der Sendung Jesu | 250 |
| 04.02. Gottes Absicht bei der Erweisung Seiner wunderwirkenden Kraft | 253 |

TEIL 5 – WIDERLEGUNG ANTICHARISMAT. LEHREN DURCH WATCHMAN NEE

| | |
|--|-----|
| 05.01. Widerlegung anticharismatischer Lehren durch Watchman Nee | 256 |
|--|-----|

TEIL 6 – EIN ERNSTHAFTES WORT AN ANTICHARISMATISCHE DIENER GOTTES

| | |
|--|-----|
| 06.01. Definition von Errettung im Neuen Testament | 275 |
| 06.02. Worin Anticharismatiker dem Wort Gottes entgegenhandeln | 280 |
| 06.03. Schriftgelehrtheit schützt nicht vor Irrtum | 285 |
| 06.04. Die Verantwortung der Diener Gottes beim Lehren Seines Volkes | 287 |
| 06.05. Brüder nicht richten | 289 |
| 06.06. Brüder (Geschwister) lieben | 292 |
| 06.07. Die Einheit der Gemeinde Jesu | 296 |

TEIL 7 – RÜCKKEHR IN DEN WILLEN GOTTES

| | |
|---|-----|
| 07.01. Die Bedeutung des Willens Jesu | 299 |
| 07.02. Einheit mit dem Willen Jesu | 302 |
| 07.03. Rückkehr zum Willen Jesu | 305 |
| 07.04. Der Missionsbefehl | 307 |
| 07.05. Die Gewinnung großer Menschenmengen durch die Kraft des Heiligen Geistes | 309 |
| 07.06. Schlusswort | 314 |
| 07.07. Gebet zur Rückkehr in den Willen Gottes | 316 |

TEIL 8 – ANHANG

| | |
|---------------------------------------|-----|
| 08.01. Literatur- und Quellennachweis | 320 |
|---------------------------------------|-----|

Teil 1

Vorwort

Durch die Christenheit zieht sich ein Graben. Auf der einen Seite stehen diejenigen, die allen Aspekten des Wortes Gottes Glauben und Ehrfurcht entgegenbringen, einschließlich göttlicher Heilung, den Gaben des Geistes, der Erfüllung durch den Heiligen Geist sowie Zeichen und Wundern in Begleitung der Verkündigung des Evangeliums.

Auf der anderen Seite stehen Brüder, welche mit der Bibel in der Hand weite Teile des Neuen Testaments für ungültig erklären, während sie Christen auf der anderen Seite als dämonisiert, und sich selbst mehr oder weniger als die einzig wahre Gemeinde betrachten.

Die Beweislast liegt jedoch nicht auf der Seite jener, welche alle Aspekten des Neuen Testaments im Glauben annehmen, sondern auf der Seite derer, die bestimmte Teile leugnen oder für ungültig erklären.

Dieses Buch vertritt nicht die Interessen einer bestimmten Gemeinde oder Glaubensrichtung, weder pfingstlich noch charismatisch noch irgend einer anderen. Jede Gemeinde und jede Glaubensrichtung hat die Verantwortung, zu jeder Zeit am Wort und am Geist Gottes zu prüfen ob sie nach Seinem Willen lebt.

Wie die Sendschreiben an die sieben Gemeinden zeigen, haben Gemeinden unterschiedliche Bereiche, in denen sie sich von Jesu Willen entfernen, und in der Folge unterschiedliche Bereiche, in denen der Herr sie zum Überwinden auffordert.

Anticharismatische Lehre bezüglich der strittigen Themen geschieht in weiten Teilen fahrlässig, polemisch und verworren.

Aus welchem Grund sollte der Heilige Geist die Apostelgeschichte inspiriert haben und sie in das Neue Testament aufnehmen lassen, wenn die in ihr beschriebene Art der Erfüllung des Missionsbefehls und des Gemeindebaus für uns tabu wäre?

Wie kann es dämonisch sein, dem Vorbild Jesu und dem der ersten Christen nachzufolgen? Ist es so weit gekommen, dass Christen, die den Worten Jesu und dem Vorbild der Apostelgeschichte Glauben schenken, sich dafür entschuldigen, ja sich dem Vorwurf der Dämonie ausgesetzt sehen müssen?

Anticharismatische Argumentationen in Bezug auf die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, die Gaben des Geistes, göttliche Heilung sowie Zeichen und Wunder zur Bestätigung des Evangeliums Jesu erweisen sich in jeder Grundannahme wie auch in jedem einzelnen, mir bekannten Detail als falsch.

Sie verletzen die Logik, sie leben von Weglassung, von Ausblendung und Ignoranz gegenüber einer Vielzahl wichtiger Worte Gottes. Sie sind inkonsequent, und darüber hinaus oft untereinander widersprüchlich.

Manchmal habe ich mir gewünscht, während meiner Studien auch nur ein einziges aner kennenswertes Argument anticharismatischer Logik erkennen zu können. Aber so traurig diese Erkenntnis ist: Ich konnte noch nicht einmal eine einzige zutreffende anticharismatische Lehraussage, und noch nicht einmal ein einziges logisch überzeugendes Argument finden.

Wir werden anticharismatische Lehren vollständig aus dem Wort Gottes, und zusätzlich aus den Schriften anerkannter Bibellehrer widerlegen.

Dieses Buch ist ein leidenschaftliches Plädoyer für neutestamentliches Christentum. Es wendet sich gegen jede Leugnung, gegen jeden Versuch des Für-ungültig-Erklärens, jede Ignoranz und jede Umdeutung des Wortes Gottes; jenes Wortes, das Er uns im Neuen Testament für unser Christsein übergab.

Wie in jeder anderen Gruppe von Menschen werden sich unter den 600 Millionen heute lebender pfingstlicher und charismatischer Christen immer auch eine Fülle an Irrtümern, Übertreibungen, Fehlbetonungen oder Entgleisungen finden lassen.

Darüber hinaus wird auch noch lange nicht jede Lehre innerhalb des charismatischen Lagers nur dadurch richtig, dass sie von einem Charismatiker verkündet wird. Ich vertrete sogar die Ansicht, dass Anticharismatiker in manchen Aspekten ihren Finger auf vorhandene Schwachpunkte legen, dort, wo es sich um Leben, Praxis und aus dem Neuen Testament nicht klar belegbare Sonderlehren einiger Charismatiker handelt.

Doch dieses Buch ist nicht dem Sachverhalt gewidmet, dass Charismatiker nicht an bestimmten Punkten irren, sich vom Wesentlichen entfernen oder Gott Unehre bereiten könnten. Dies ist offensichtlich.

Inhalt dieses Buches sind nicht mögliche Verfehlungen in der Praxis, sondern die Grundlagen der Lehre.

Wo Anticharismatiker ihren Finger auf unehrenhaftes Leben oder biblisch schwer zu begründende charismatische Sonderlehren legen, werde ich ihnen immer mein Ohr leihen.

Wo sie jedoch aus der Ablehnung gegenüber pfingstlich-charismatischen Brüdern eine Lehre der Leugnung neutestamentlicher Wahrheiten entwickelten, wird dieses Buch sie aufgrund zwingender biblischer Beweisführung widerlegen.

Mögliches unehrenhaftes Leben bestimmter charismatischer Christen mit der Leugnung „charismatischer“ Themen im Neuen Testament zu vermischen wäre ebenso unsinnig, wie aus dem unehrenhaften Leben mancher Christen eine biblische Lehre gegen das Christentum entwickeln zu wollen.

So seien auch an dieser Stelle die Prinzipien genannt, welche ich diesem Buch zugrunde lege.

Das erste ist die vollständige Anerkenntnis der Bibel als Gottes Wort. Dabei beachten wir, dass der Alte Bund in vielen Aspekten durch den Neuen Bund abgelöst wurde, und viele Dinge im Alten Testament vorbildhaft und auf Jesusweisend waren, während das Neue Testament die göttlichen Ordnungen des Neuen Bundes repräsentiert und Richtschnur und Vorbild unseres Lebens in Christus ist.

Das zweite Prinzip ist Achtung und Ehrfurcht vor Seinem Wort.

Das dritte die Entscheidung, Dinge im Neuen Testament auch im Licht des Neuen Testaments zu betrachten.

Das vierte besteht darin, alle Stellen einzubeziehen, die zu einem bestimmten Thema in Bezug stehen.

Das fünfte ist, der Betrachtung des Neuen Testaments die Gesetzmäßigkeiten der Logik zugrunde zu legen, keine Stelle umzudeuten, keine unbewiesenen oder unbeweisbaren Schlüsse zu ziehen, keine Worte der Schrift gegeneinander auszuspielen, keine freien Behauptungen aufzustellen, das Wort Gottes niemals zur Bestätigung eigener Meinungen zu missbrauchen, den Zusammenhang zu beachten, die Absicht des Schreibers nicht außer Acht zu lassen, sowie jedem anderen anerkannten Prinzip legitimer Schriftauslegung zu folgen.

Sollte ein Leser den Eindruck gewinnen, oder nachweisen können, dass an einer Stelle dieses Buches eines der genannten Prinzipien verletzt würde, so werde ich dankbar sein, von ihm darauf aufmerksam gemacht zu werden. Unser Herr sagt von sich, dass Er die Wahrheit ist, und Sein Geist uns in alle Wahrheit leitet. Jeder Kampf gegen die Wahrheit, und jedes Sich-Verschließen vor ihr könnten erkennbar nicht Sein Wille sein.

Ziel dieses Buches ist es nicht, anticharismatische Autoren in irgend einer Weise persönlich anzugreifen.

Gern würde ich anticharismatischen Autoren reine Liebe zur Wahrheit unterstellen. Doch die vielen Fehlargumentationen sowie der Widerspruch, in welchem sie sich zu klaren Worten des Neuen Testaments befinden, sind zu offensichtlich.

Obwohl ich sehr viel darüber nachgedacht habe ist mir nie klar geworden, aus welchen Motiven heraus Alexander Seibel, Wolfgang Bühne, Rudolf Ebertshäuser, Benedikt Peters und ihre Autorenkollegen zu ihren Thesen gekommen sein mögen.

Es wäre möglich, dass sie diese von einem oder mehreren, in diesem Punkt irrenden Bibellehrern der Vergangenheit übernahmen, die sich meiner Kenntnis entziehen.

Es wäre möglich, dass sie sich durch ihre Thesen von Schwärmerei, fehlender Fundierung und Wundersucht mancher charismatischer Kreise bewusst distanzieren wollen.

Nichts aber rechtfertigt es, Worte Jesu und ihr Erleben nach dem Vorbild der Apostelgeschichte als für die heutige Christenheit ungültig zu erklären.

Unter den anticharismatischen Autoren ist es Rudolf Ebertshäuser gelungen, ein umfassendes Buch zu allen wesentlichen Aspekten des Gegenstandes zu verfassen. Sein Buch verbindet die nach meiner Kenntnis größte erreichbare Plausibilität anticharismatischer Lehren mit relativer Sachlichkeit und vergleichsweise angenehmer Schreibweise.

Sollte es also möglich sein, die Widersprüche aufzuzeigen, in die er innerhalb seiner eigenen Darstellungen gerät, und darüber hinaus zu beweisen, dass nahezu jede der Aussagen seines konstruierten Systems sich im Widerspruch zu eindeutigen Stellen des Neuen Testaments befindet,

dann sollte es schwierig werden, einen anticharismatischen Autor zu finden, der die Dinge plausibler erklärt, und es wird nicht möglich sein, Lehren zu retten, die Rudolf Ebertshäuser nicht belegen konnte.

Anticharismatische Argumentation erinnert in vieler Hinsicht an die Verteidigung der Evolution durch ihre Anhänger. Evolution ist nicht beweisbar, wird aber von ihren Vertretern als die einzige Alternative zum Glauben an Gott bevorzugt.

Für einen Anticharismatiker ist es außerordentlich schwer, sich neutestamentlichen Tatsachen in Bezug auf die bekämpften Themen zu öffnen. Würde er anerkennen, dass Geistestaufe, die Gaben des Geistes, Dämonen-austreibung, göttliche Heilung sowie Zeichen und Wunder der Lehre des Neuen Testaments entsprechen, so würden ihm die Grundlagen zur praktischen Ablehnung charismatisch-pfingstlicher Christen entzogen.

Aus einem eigenartigen, schwer verständlichen Grund stellen charismatisch-pfingstliche Christen für viele Anticharismatiker das größte vorstellbare Feindbild dar. Der Punkt ist jedoch, dass geistlich gesunde charismatisch-pfingstliche Christen sich – mehr als jede andere Form des Christentums – im Zentrum neutestamentlicher Beschreibungen befinden.

Anticharismatiker vertreten die Ansicht, dass all dies für uns heute nicht mehr verfügbar, nicht mehr Gottes Absicht, und außerhalb des Willens Gottes sei.

Sie gehen sogar noch einen Schritt weiter, indem sie die Behauptung aufstellen, mit der Fertigstellung des Neuen Testaments hätten nicht nur die neutestamentlichen Wunder aufgehört, sondern Heilungen, Zeichen und Wunder, die Gaben des Geistes und die „Geistestaufe“ seien – wenn sie seitdem erlebt werden – in sich dämonisch, bzw. könnten nur „von unten“ sein.

Die Annahme, das uns im Neuen Testament gezeigte Handeln Gottes und Leben der ersten Christen könne nicht nur aufgehört haben, sondern sei, wenn es heute erlebt würde, Zeichen dämonischer Aktivität, ist – analytisch betrachtet – eine sehr fernliegende These.

Die Normalität sollte sein, dass Gott uns in der Apostelgeschichte das zeigt, was Seinem Willen für uns entspricht, nicht das, was **nicht** Seinem Willen entspräche, insbesondere da sich im Neuen Testament nicht der leiseste Hinweis dafür findet, das in der Apostelgeschichte berichtete Wirken der ersten Christen könne aus Gottes Sicht kritikwürdig sein.

Charismatische wie auch anticharismatische Christen wertschätzen den Heiligen Geist als Urheber und Inspirator des Neuen Testaments. Zu vermuten, der Heilige Geist habe uns in etwa 20 Prozent der Evangelien und weiten Teilen der Apostelgeschichte von Dingen berichtet, die **nach Fertigstellung** des Neuen Testaments für uns nicht mehr erlebbar und sogar gefährlich wären, ist keine kluge Annahme.

Das Neue Testament berichtet in außergewöhnlicher Fülle vom übernatürlichen Handeln Gottes, welches sich durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, göttliche Heilungen, begleitende Zeichen und Wunder, apostolische Vollmacht, Befreiung von Dämonen und die Gaben des Geistes ausdrückt.

Wenn Anticharismatiker die These aufstellen, dieses gesamte übernatürliche Handeln Gottes habe nicht nur aufgehört, sondern sei heute sogar ein Zeichen dämonischer und antichristlicher Aktivität, dann sollten sie für diese These eine wirklich gute Begründung haben.

Die Analyse ihrer Argumente zeigt jedoch, dass diese so außerordentlich schwach sind, **dass sie in keinem anderen Bereich ernsthaft auch nur als Argument angesehen, und vor keinem ordentlichen Gericht jemals akzeptiert werden würden.**

Die These, nur durch Apostel wären Zeichen und Wunder geschehen, ist klar erkennbar falsch, wie Berichte über die Diakone Stephanus und Philippus zeigen. Zudem bezieht Jesus große Zeichen und Wunder in keiner Weise auf den Kreis der zwölf Apostel, sondern auf die Glaubenden (Markus 16, 16 + 17 und Joh. 14, 12), ebenso wie die Gaben der Wunderwirkung und der Heilungen **zusätzlich** zum Dienst der Apostel genannt werden.

Die These, es hätte ausschließlich die ersten zwölf Apostel und den Apostel Paulus gegeben, entspricht nicht den neutestamentlichen Tatsachen, und wird unter anderem von Watchman Nee in seinem Buch „Das normale Gemeindeleben“ (Seite 66 – 156) klar widerlegt.

Die These, Heilungen, Zeichen und Wunder hätten aufgehört, versucht sich auf 1. Kor. 13, 8 – 13, und die deutsche Übersetzung der Vergangenheitsform einiger Stellen (Markus 16, 20 / 1. Kor. 12, 12 / Hebräer 2, 4 und Römer 15, 18 – 19) zu stützen, in denen der Verfasser des Markusevangeliums, der Schreiber des Hebräerbriefes sowie Paulus davon berichten, dass Gott das Evangelium seines Sohnes durch göttliche Zeichen bestätigt(e).

Aus der (übersetzten) Vergangenheitsform versuchen anticharismatische Autoren den Schluss zu ziehen, das Neue Testament würde uns sagen wollen, göttliche Zeichen hätten aufgehört, was jedoch **weder grammatikalisch noch historisch** den Tatsachen entspricht.

In 1. Kor. 13, 8 – 13 wiederum sagt Paulus, Zungenrede, Erkenntnis und prophetische Rede werden aufhören. Nahezu alle Ausleger sind sich darin einig, dass der Kontext dieser Aussage die Zeit beschreibt, in der wir beim Herrn sein und Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden.

Sogar nichtcharismatische Ausleger geben zu, dass ihre anderslautenden Thesen zu dieser Stelle nicht als sicher angesehen werden können.

Selbst wenn jedoch – was dem gesamten Kontext des Neuen Testaments als auch dem göttlichen Sinn von Geistesgaben widersprechen würde – Zungenrede, Erkenntnis und Prophetie bereits aufgehört hätten, so wäre 1. Kor. 13, 8 – 13 dennoch nicht anwendbar auf göttliche Heilungen, Zeichen und Wunder, welche das Evangelium begleiten, da an dieser Stelle **von ihnen gar nicht gesprochen wird**. (Der Versuch, Zungenrede in dieser Stelle als Zeichengabe zu betrachten und somit 1. Kor. 13, 8 – 13 automatisch auf alle Zeichengaben zu erweitern, widerspricht legitimer Bibelauslegung, ist willkürlich und unzulässig.)

Würde Gott tatsächlich das Ende von Heilungen, Zeichen und Wundern deklarieren wollen, dann sollte man erwarten, dass Er dies im Neuen Testament wenigstens ein einziges Mal, wenn nicht sogar ausführlich über ganze Absätze und Kapitel, **in absolut eindeutiger Weise** aussagt, was Er jedoch an keiner Stelle tut.

Wenn Markus 16, 20 / 1. Kor. 12, 12 / Hebräer 2, 4 und Römer 15, 18 – 19 davon berichten, dass Gott das Evangelium Seines Sohnes bestätigt(e), dann stellt es eine schwer nachvollziehbare Umdeutung des Wortes Gottes dar, wenn Anticharismatiker versuchen, aus diesen Stellen **den Beweis** für ein Aufhören der berichteten göttlichen Bestätigung herauslesen zu wollen.

Wäre diese These wahr, so hätten göttliche Zeichen und Wunder bereits zu Lebzeiten der Verfasser des Neuen Testaments aufgehört haben müssen. Eine solche Annahme wäre in sich erkennbar falsch, denn selbst nach anticharismatischer These hätten Heilungen, Zeichen und Wunder, wenn sie nur den ersten Aposteln anvertraut worden wären, **wenigstens während ihrer Lebzeiten** existiert haben müssen, so wie auch bis in das letzte Kapitel der Apostelgeschichte berichtet wird, dass Paulus die Kranken der Insel Melita heilte (Apg. 28, 7 – 9).

Die Fertigstellung der kanonischen Schriften als das Ende göttlicher Machtwirkungen anzusehen, dieses Ende jedoch **bereits während der Erstellung der kanonischen Schriften** als beschriebenerweise

stattgefunden zu erklären, kann keiner legitimen Logik entsprechen. Aus einem Bericht oder einer zusammenfassenden Aussage den Beweis für ein Aufhören des Gesagten ableiten zu wollen, ist unzulässige Willkür im Umgang mit dem Wort Gottes. Weder der Kontext der betreffenden Stellen, noch ihre Aussage selbst geben auch nur im geringsten Anlass für eine Legitimität dieser anticharismatischen Auslegung.

Darüber hinaus verwendet der Urtext in den betreffenden Stellen den griechischen Aorist, eine Zeitform, in welcher sowohl die grammatikalische Vergangenheit wie auch die Zukunft enthalten sind, und welcher eine Tatsache mit zeitlich unbestimmtem Aspekt ausdrückt, was den Aorist zur Begründung eines Aufhörens der beschriebenen Handlungen Gottes **denkbar ungeeignet macht**. Im Kapitel „Die Übersetzung des Aorist“ werden wir dieses Argument ausführlicher betrachten.

Viele weitere anticharismatische Thesen und ihre eindeutige Widerlegung aus dem Wort Gottes werden wir in diesem Buch betrachten.

Darüber hinaus möchte ich Ihnen die Faszination und Schönheit neutestamentlichen Christentums vor Augen führen, welches sich im Dienst Jesu und der ersten Jünger zeigt.

Anticharismatische Autoren versuchen, die Erfahrbarkeit weiter Teile der Evangelien und der Apostelgeschichte in unserer Zeit als Irrlehre darzustellen. Naheliegender ist, dass es sich **bei der Leugnung** der Erfahrbarkeit weiter Teile des Neuen Testaments um den Tatbestand der Irrlehre handelt.

Lassen Sie uns für diese Möglichkeit offen sein, die Argumente dieses Buches mit aufrichtigem Herzen bedenken, und danach zu einer Reaktion kommen, die im Einklang steht mit Gottes Willen und Wort.

01.02. Erklärung des Begriffes „anticharismatisch“

Unrichtige Lehren werden immer von Menschen vertreten. Obwohl wir uns in Wirklichkeit mit den falschen Lehren auseinandersetzen, müssen wir dennoch an manchen Stellen die Menschen ansprechen, die sie vertreten.

Während wir anticharismatische Brüder als Geschwister achten, widersprechen wir aufgrund des Wortes Gottes bestimmten ihrer Thesen.

Obwohl das Wort „anticharismatisch“ möglicherweise nicht optimal ist, fanden wir keines, das auf gleiche Weise und in einem einzigen Wort die unterschiedlichen Positionen auszudrücken vermag.

Nach der Aussage des Neuen Testaments sollten Charismatiker eigentlich nicht charismatisch heißen, sondern einfach Christen oder Jünger des Herrn, denn sowohl die Christen in Jerusalem, als auch in Galatien (Galater 3, 2 + 5), Korinth (1. Kor. 12), Samaria (Apg. 8, 5 – 8 + 14 – 17), Thessaonich (1. Thess. 1, 5) und Ephesus (Apg. 19, 1 – 12) waren vertraut mit göttlicher Kraft wie auch der Erfüllung mit dem Heiligen Geist.

Es ist mir nicht bekannt, ob Gegner des Charismatischen sich selbst als Anticharismatiker bezeichnen. Das Wort „anticharismatisch“ wird von mir jedoch in keiner abfälligen Weise gebraucht. Es stellt einfach den begrifflichen Gegensatz zu charismatisch dar. Ich könnte auch schreiben „acharismatisch“ (nicht-charismatisch), aber das würde uninterpretiert nur schwer verständlich sein.

Darüber hinaus ist es kein Geheimnis, dass anticharismatische Autoren außerordentlich aktiv sind in der Bekämpfung, mindestens aber in jedweder Warnung vor charismatischen Belangen. Sicher werden sie mir deshalb nachsehen, wenn ich ihren aktiven Kampf mit dem Wort „anti“ beschreibe.

Sie selbst sind nicht gerade zurückhaltend in ihrer Wortwahl; Begriffe wie „dämonisch“, „satanisch“, „Irrgeist“, „Irrlehrer“, „falscher Prophet“, „antichristlich“ und viele mehr fallen in ihren Publikation ununterbrochen, wenn sie über charismatisch-pfingstliche Christen schreiben. Insofern sollte es sicher erlaubt sein, aus Gründen der Zweckmäßigkeit den Begriff „anticharismatisch“ zu verwenden.

01.04. Juristische Betrachtung und Beweisführung

Ich werde anticharismatische Argumente mit juristischer Präzision betrachten, und beweisen, dass sie nicht nur grundsätzlich, sondern darüber hinaus in jedem einzelnen Detail dem Neuen Testament widersprechen.

Unser Gott ist ein Gott der Gerechtigkeit. Wenn sich herausstellt, dass anticharismatische Autoren mit vorsätzlichen und offensichtlichen Falschaussagen operieren, dann ist es an der Zeit, diese zu korrigieren.

Es ist nicht möglich, dem Gott der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu dienen, und gleichzeitig das Volk Gottes mit falschen Aussagen zu falschen Glaubenssätzen zu bringen. Diener Gottes sollten sich dieser Verantwortung bewusst sein.

01.05. Prämissen und Glaubenssätze

Uns ist bewusst, dass – während manche anticharismatischen Autoren viele wichtige Stellen des Neuen Testaments verschweigen – sich andere unter ihnen zur Aufgabe gemacht haben, für jede einzelne dieser Stellen eine Umdeutung in ihrem gewünschten Sinne vorzunehmen.

Wir kennen diese Umdeutungen, aber wir akzeptieren sie nicht, weil sie – was die Stellen selbst betrifft – in unzulässiger Auslegung geschehen, und die Versuche der Umdeutung darüber hinaus im Widerspruch zur Gesamtheit des Neuen Testaments stehen.

Diesem Buch liegt nicht die Prämisse zugrunde, Dinge innerhalb des Neuen Bundes hätten sich seit der Apostelgeschichte geändert.

In manchen anticharismatischen Publikationen wird die These vertreten, bei der Apostelgeschichte handle es sich um eine Übergangszeit zwischen Altem und Neuem Bund.

Nun, vor Beginn der Berichterstattung der Apostelgeschichte wurde unser Herr von den Toten auferweckt, die Himmelfahrt findet in der Mitte des ersten Kapitels statt, und der Heilige Geist wurde zu Beginn des zweiten Kapitels ausgegossen.

Wenn Jesu Auferstehung, Seine Himmelfahrt und die Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Gemeinde nicht bereits den Beginn des Neuen Bundes darstellen (sofern dieser nicht bereits mit Seiner Menschwerdung, Seinem Dienst auf der Erde oder Seinem Kreuzestod begann), dann gibt es keinen weiteren Zeitpunkt, zu welchem der Neue Bund begonnen haben könnte.

Es entzieht sich unserer Kenntnis, welche und wie viele anticharismatische Kreise obenstehende These vertreten. Wir bekennen uns jedoch dazu, das Neue Testament in seiner Gesamtheit und Fülle als Gottes inspiriertes Wort anzuerkennen und ihm gehorsam sein zu wollen.

Wir sehen die göttliche Sendung Jesu, um das Evangelium der Gnade Gottes zu verkünden, die Kranken zu heilen und die Gebundenen zu befreien. Jesus sagt von sich, dass Er derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit. Wir können nicht erkennen, dass Er sich geändert haben sollte.

Wir sehen die Apostelgeschichte, den einzigen im Neuen Testament befindlichen Bericht über das Leben der ersten Christen, und finden in ihr eine unüberschbare, außergewöhnliche Kette göttlichen Mitwirkens im Dienst der ersten Christen zur Gewinnung großer Scharen von Gott geliebter Menschen für Jesus und Sein Reich.

Wir glauben, dass der Heilige Geist, als Er das Neue Testament inspirierte, in Weisheit auswählte, was für uns von Bedeutung ist, und Er deshalb nicht ohne Grund über nahezu unzählbare Heilungen, Befreiungen, Zeichen und Wunder berichten lässt.

Wir glauben, dass Gott als guter Vater Seinen Kindern keinen Stein, keine Skorpione oder Schlangen geben wird, wenn sie Ihn um den Heiligen Geist und um gute Gaben bitten (Lukas 11, 9 – 13).

Wir richten uns nach den Worten von Paulus, welcher selbst mehr in Zungen redete als alle Korinther (1. Kor. 14, 18), der uns auffordert, nach den größeren Gaben des Geistes zu eifern (1. Kor. 12, 31) und den Geist nicht zu löschen (1. Thess. 5, 19), welcher will, dass wir alle in Zungen sprechen, viel mehr noch prophetisch reden (1. Kor. 14, 5), und der gleichzeitig die Ordnungen festlegt, innerhalb derer die Gaben des Geistes in der Gemeinde zu ihrer Auferbauung gebraucht werden sollen (1. Kor. 12 und 14).

Wir glauben, dass göttliche Bestätigung und Mitwirkung bei der Verkündigung des Evangeliums – so wie wir es in der Apostelgeschichte sehen – der Rettung von Gott geliebter Menschen dient.

Göttliches Mitwirken ist weder ein Garant für eine Hinwendung der Menschen zu Jesus, noch der zentrale Inhalt unseres Glaubens, doch es ist das von Gott gewählte Mittel, um die Aufmerksamkeit großer Menschenmengen zu wecken, Sich als der lebendige, wahre Gott zu erweisen, Sein Erbarmen mit Kranken und Gebundenen auszudrücken und Menschen den Glauben an Ihn zu erleichtern.

01.06. Ehrfurcht vor dem Wort Gottes – Ein Vorwort für anticharismatische Autoren

Ich habe in meinem Leben die Entscheidung getroffen, dem Wort Gottes niemals zu widersprechen, es mit Ehrfurcht und Demut zu studieren, Sein Wort niemals umzudeuten, es niemals zu verfälschen, und niemals über Dinge zu lehren, solange ich keine ausgewogene Erkenntnis darüber erlangte, welche auf der Kenntnis und unvoreingenommenen Anerkenntnis aller entsprechenden Stellen des Wortes Gottes beruht.

Wir sind Diener Gottes. Als solche unterstehen wir der Autorität Gottes. Es steht uns nicht frei, beliebige Dinge zu lehren. Rudolf Ebertshäuser, Alexander Seibel, Benedikt Peters und andere Autoren nehmen für sich in Anspruch, Lehrer des Wortes Gottes zu sein. So erscheint es legitim, wenn ich ihren Aussagen den Maßstab des Wortes Gottes anlege.

Ich möchte anticharismatischen Autoren drei bedeutsame Frage stellen:

1. Stehen Sie zu Ihrer Aussage, dass das Neue Testament vollständig von Gott inspiriert ist?
2. Geht es Ihnen unbedingt um das Werk und den Willen Gottes, für welche Sie bereit sind, alle eigenen Belange zurückzustellen?
3. Sind Sie der Wahrheit Gottes unbedingt verpflichtet?

Diese Fragen sind von entscheidender Bedeutung. Wenn ein Lehrer des Wortes Gottes seine eigene Erkenntnis oder eine von ihm bevorzugte Meinung im Zweifelsfall über das Wort Gottes stellen würde, disqualifiziert er sich selbst.

Ist ein Lehrer des Wortes Gottes der Wahrheit nicht unter allen Umständen verpflichtet, so wäre es ergebnislos, ihn auf die Wahrheit hinweisen zu wollen.

Ich habe in meinem Leben die Entscheidung getroffen, die Bibel, und als Teilhaber des Neuen Bundes insbesondere das Neue Testament, als das inspirierte Wort Gottes zu achten, mich ihm aufrichtig und mit einem offenen Geist zu nähern, dem Wort Gottes niemals zu widersprechen, es niemals umzudeuten, nichts davon zu verschweigen, und niemals über Dinge zu lehren, über die ich keine klare Erkenntnis erlangte.

Wenn diese Haltung auch der anticharismatischer Autoren entspricht, uns also die Ehrfurcht vor dem inspirierten Wort Gottes verbindet, würden Sie mit mir einen aufrichtigen Blick auf wichtige Worte Jesu richten?

Ich werde auf den folgenden Seiten nicht ein einziges Mal den Versuch unternehmen, das Wort Gottes in einem bestimmten Sinne zurechtzubiegen; ich werde keine einzige Spekulation anstellen; ich werde keine einzige Stelle weglassen, weil sie nicht ins Konzept passen würde, und ich werde keine feinsinnigen, scheinbar aus dem griechischen Urtext abgeleiteten Argumentationslinien entwickeln müssen, um das Unbeweisbare beweisen zu wollen, wie es in den Büchern mancher Anticharismatiker der Fall ist.

Es gibt für Diener Jesu nur einen einzigen wichtigen Punkt: Der Wille dessen, dem wir unser Leben gegeben und dem zu dienen wir uns verpflichtet haben.

Lassen Sie uns – auch in jedem über den Inhalt dieses Buches hinausgehenden Bereich unseres Lebens – ein neues Bewusstsein dafür entwickeln, was es heißt, Jesus unseren Herrn zu nennen und uns in Seinem Willen zu bewegen.

01.07. Die fehlende Legitimität anti-charismatischer Bibelauslegung

Wenn es um Ruhen im Geist, Lachen im Geist und Innere Heilung geht, führen anticharismatische Autoren an, dass diese im Neuen Testament kein erkennbares Vorbild haben.

Die Begründung, etwas danach zu beurteilen ob es Praxis in der Apostelgeschichte war oder nicht, ist in der Tat die beste, die sich überhaupt finden lässt. Interessanterweise wird diese jedoch in anticharismatischer Argumentation dadurch ad absurdum geführt, dass es Anticharismatiker überhaupt nicht interessiert, wie die ersten Christen lebten und was wir in der Apostelgeschichte finden.

Die Apostelgeschichte ist voll von Berichten über die Erfüllung mit dem Heiligen Geist als unabhängiges Erlebnis zur Wiedergeburt, von göttlichen Wundern und Bewahrungen, von der Bekehrung großer Menschenmengen, Zeichen, Wundern und Heilungen.

Anticharismatische Autoren führen zu Recht das Argument an, dass wir alles am Neuen Testament prüfen sollen, halten sich aber nicht daran. Finden sie etwas nicht im Neuen Testament, dämonisieren sie es. Finden sie es im Neuen Testament, dämonisieren sie es auch. Die Großzügigkeit, mit welcher anticharismatische Argumentation den einen Teil charismatischer Belange ablehnt, weil es sich **nicht** im Neuen Testament finden lässt, während sie alles andere ablehnt, **obwohl** das Neue Testament voll davon ist, zeigt in offensichtlicher Weise, dass für anticharismatische Autoren in der Beurteilung der charismatischen Bewegung das Neue Testament in Wahrheit nicht die Richtschnur ihres Denkens ist, sondern es von ihnen dort, wo es ins Konzept passt, für argumentative Zwecke verwendet wird, während sie seine Inhalte an allen anderen Stellen, die sie nicht mögen, als Maßstab verwerfen.

Das Mittel ihrer Wahl ist die gezielte Umdeutung, bzw. ein Für-ungültig-Erklären aller Stellen, denen charismatisch-pfingstliche Kinder Gottes Glauben schenken. Dabei ist bedeutsam zu sehen, dass anticharismatische Umdeutung des Neuen Testaments sich ausschließlich auf charismatische Themen beschränkt.

Es gibt keinen anderen Bereich, in welchem sie die Behauptung aufstellen würden, Dinge hätten sich seit der Zeit des Neuen Testaments geändert, außer charismatisch-pfingstlichen Aspekten.

In vielen Brüdergemeinden ist selbst Frauen das Lehren untersagt, und sie sind angehalten, ihren Kopf zu bedecken.

In ausnahmslos jedem anderen Punkt wird das Neue Testament wörtlich genommen, außer in Bezug auf Themen, durch die man sich vom pfingstlich-charismatischen Bereich abgrenzt.

Ist es wirklich logisch, das Neue Testament bis hin zum Lehrverbot und der Kopfbedeckung für Frauen wörtlich zu nehmen, während man gleichzeitig absolut zentrale Themen wie die Kraft des Heiligen Geistes, göttliche Heilung sowie Zeichen und Wunder in Begleitung des Evangeliums, welche ca. 20 Prozent der Evangelien und weite Teile der Apostelgeschichte ausmachen, für ungültig erklärt?

Es ist offensichtlich, dass das selektive Für-Ungültig-Erklären des Lebens und Dienstes der ersten Christen nicht als legitim anerkannt werden kann.

Es ist weiterhin offensichtlich, dass nicht gleichzeitig (zu Recht) damit argumentiert werden kann, bestimmte Phänomene in Teilen der charismatischen Bewegung ließen sich nicht im Neuen Testament finden, während anticharismatische Autoren das Neue Testament in allen Punkten ignorieren bzw. für ungültig erklären, die ihren Ansichten, für die sie sich entschieden haben, widersprechen.

01.08. Prinzipien legitimer Bibelauslegung

Wir kennen mindestens vier wesentliche Aspekte legitimer Bibelauslegung:

1. Was ist die Aussage einer Stelle?
2. Was ist die Aussage des Kontextes, in welchem die Stelle zu finden ist?
3. Steht eine Auslegung im Widerspruch zur Gesamtheit des Neuen Testaments?
4. Befindet sich eine Auslegung im Einklang mit dem Wesen Gottes?

Für die Auslegung einer Bibelstelle kann darüber hinaus nicht eine bestimmte Übersetzung in einer bestimmten Sprache maßgebend sein, sondern die Aussage des griechischen Urtextes, und daraus folgend eine richtige Wiedergabe desselben.

Die Methoden, mittels derer anticharismatische Autoren das Neue Testament in Bezug auf die strittigen Themen auslegen, würden jeder Person die Verbreitung beliebiger Irrlehren erlauben.

Falsche Grundannahmen, unsaubere Auslegung, willkürliche Behauptungen, unzulässige Schlussfolgerungen, unbewiesene und unbeweisbare Thesen, Weglassung und Umdeutung klarer Worte Gottes sind die Quellen bzw. Methoden aller christlichen Irrlehren. Leider finden sich genau diese in vielen anticharismatischen Publikationen, während offensichtlich ist, dass die genannten Methoden zur Auslegung des Wortes Gottes weder akzeptabel noch geeignet sind.

Dieses Buch legt den Maßstab an sich selbst, auf alle zuvor genannten Quellen des Irrtums zu verzichten.

Ich werde diesem Buch keine falschen Annahmen zugrunde legen.

Ich werde das Wort Gottes sauber und gemäß anerkannter Maßstäbe auslegen.

Ich werde keine unzulässigen Schlussfolgerungen ziehen, und keine willkürlichen Behauptungen aufstellen.

Ich werde keine einzige These vertreten, die sich nicht aufgrund klarer Stellen des Neuen Testaments und des Wesens Gottes beweisen lässt.

Und ich werde keine einzige relevante Stelle des Neuen Testaments in Bezug auf die behandelten Themen ausblenden, ignorieren, verschweigen oder umdeuten.

Als Diener Gottes haben wir die Verantwortung, im Auftrag Gottes zu lehren. In Seinem Auftrag bedingt, in Seinem Sinne zu lehren; andernfalls fehlt uns die Legitimation.

Wiederholt sagt Gott in Seinem Wort: „Sie sprechen, was Ich ihnen nicht aufgetragen habe.“ So ist es nicht unsere Aufgabe als Seine Diener, unrichtige Privatmeinungen zu vertreten, denn jeder Bote, der die Botschaft verfälscht, ist ein Absurdum in sich selbst.

Das Wort Gottes beleuchtet – um im Bild zu sprechen – viele Themen wie das Spektrum eines Regenbogens. Es ist unmöglich und unzulässig, eine Lehre auf einer einzigen Stelle aufzubauen, während man zur gleichen Zeit das Spektrum der neutestamentlichen Aussagen zu diesem Thema unbeachtet lässt.

Timotheus erhielt von Paulus den Rat, Hände nicht vorschnell aufzulegen. Auf dieser Stelle jedoch die Lehre aufzubauen – wie einige anticharismatische Autoren es tun – Handauflegung innerhalb der charismatischen Bewegung wäre unbiblisch, steht in klarem Widerspruch zu der Tatsache, dass Handauflegung im Dienst Jesu und in der Apostelgeschichte außerordentlich häufig praktiziert wurde.

★★★

Sollte ein Leser in meinem Buch auch nur einen einzigen Widerspruch zur ausgewogenen Lehre des Neuen Testaments oder auch nur einen einzigen logischen Fehler entdecken, bitte ich ausdrücklich um Mitteilung desselben, und sollte eine Prüfung die Richtigkeit eines Hinweises ergeben, würde ich dies öffentlich in Ehrfurcht vor dem Wort Gottes korrigieren.

Ich lade Sie ein, meine Worte aufrichtig zu prüfen (Apg. 17, 11), und ihr Herz nicht zu verschließen, wenn Sie in Aufrichtigkeit spüren, dass ich die Wahrheit schreibe, und der Geist der Wahrheit zu Ihnen spricht.

01.03. Motive und Stellung gegenüber Brüdern

Meine Haltung gegenüber anticharismatischen Bibellehrern beinhaltet drei Aspekte.

1. Ich liebe und achte sie als Geschwister im Herrn und Glieder Seines Leibes.
2. Mich schmerzen ihre Irrtümer, und mein Wunsch ist es, ihnen bei der Abkehr von willkürlichen und schädlichen Behauptungen behilflich zu sein.
3. Anticharismatischen Lehren widerspreche ich aufgrund des Wortes Gottes, und werde sie mittels unvoreingenommener Logik und respektvoller, sauberer Auslegung des Wortes Gottes widerlegen, da es nicht hinnehmbar ist, dass unter bibelgläubigen Christen weite Teile des Neuen Testaments ignoriert, verschwiegen oder für ungültig erklärt werden.

Dort wo Anticharismatiker fernab jeder Logik argumentieren (was zum Teil in Foren und im Internet einsehbar in Artikeln geschieht), müssen sie sich den Vorwurf des Logikverlustes gefallen lassen. Wo anticharismatische Autoren sich nahezu hasserfüllt, mindestens aber zynisch und abfällig gegenüber charismatisch-pfingstlichen Kindern Gottes und Dienern Jesu äußern, stelle ich ihre innere Haltung in Frage.

Einem Teil anticharismatischer Geschwister unterstelle ich lautere Motive, auch wenn ein Motiv allein noch nicht die Garantie richtigen Verhaltens mit sich bringt.

Die Gesetzmäßigkeit der zwei Extreme besagt, dass das Gegenteil eines falschen Extrems nicht automatisch etwas Richtiges darstellt. Kommunismus und Nationalsozialismus, obwohl einander entgegengesetzt, sind beide falsch, ebenso wie die anticharismatische Leugnung neutestamentlicher Wahrheiten in Abwendung von charismatischen Extremen keine sinnvolle Lösung darstellt.

Einige heutige anticharismatische Autoren wendeten sich vom Glauben an übernatürliche Aspekte des Neuen Testaments ab, weil charismatische Leiter in unzulässiger Weise Kontrolle ausübten, Geistesgaben überbetont wurden, Suche nach Wundern die Suche nach Jesus verdrängte, oder das „Fallen unter der Kraft des Geistes“ vorübergehend zum scheinbar einzigen Inhalt des Christentums mancher charismatischer Kreise wurde. Diese Abwendung geschah somit zum Teil aufgrund persönlicher Betroffenheit in ihrer eigenen Biografie.

Wo immer die Abwendung heutiger Anticharismatiker vom charismatischen Christen aufgrund wirklicher Fehler, fehlender Liebe oder tatsächlicher Verirrungen charismatischer Christen geschah, bitte ich sie stellvertretend um Vergebung.

Niemand von uns sollte Brüdern zum Anstoß dafür werden, sich vom Wirken des Heiligen Geistes abzuwenden, weil wir Ihn auf so schlechte Weise repräsentieren.

Teil 2

02.01. Inhalte und Analyse anticharismatischer Lehren – Einleitung

Anticharismatische Kritik umfasst vier verschiedene Ebenen. Diese sind:

1. Für-ungültig-Erklärung und Umdeutung nahezu aller Stellen des Neuen Testaments, in denen über die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, Seine Gaben an die Gemeinde, göttliche Heilung, Zeichen und Wunder in Begleitung des Evangeliums und die Kraft des Heiligen Geistes gesprochen wird. Die Unrichtigkeit dieser Umdeutung zu beweisen, ist wesentlicher Inhalt dieses Buches.

2. Dämonisierung pfingstlicher und charismatischer Christen. Nachdem der Beweis erbracht sein wird, dass die Grundlagen anticharismatischer Lehre in Bezug auf neutestamentliche Wahrheiten unrichtig sind, können wir uns der Tatsache nicht verschließen, dass anticharismatische Autoren den Willen Jesu in Bezug auf die Liebe zu den Brüdern, der Einheit in Ihm, und der Erfüllung des Missionsbefehls verletzen. Wir werden sie deshalb ersuchen, in diesen Bereichen in den Willen Gottes zurückzukehren.

3. Angriffe auf besondere, über Geistestaupe, göttliche Heilungen und Gaben des Geistes hinausgehende charismatische Lehren und Praktiken, die sich nicht eindeutig im Neuen Testament erkennen lassen. In Bezug auf diese Themen (Ruhem im Geist, Fallen unter der Kraft des Geistes, Lachen im Geist, innere Heilung und andere), und anticharismatische Reaktion darauf, nimmt dieses Buch eine neutrale Haltung ein.

Wir vertreten nicht die Ansicht, dass alles, was nicht ausdrücklich im Neuen Testament in klarer Weise erwähnt ist, zwingend Satan zugeschrieben werden muss, werden aber auch keine Themen verteidigen, für die es keine eindeutigen Vorbilder im Neuen Testament gibt.

4. Ablehnung gegenüber solchen charismatisch-pfingstlichen Christen, deren Leben nicht im Einklang mit dem Neuen Testament steht (Extreme, Überbetonung, Oberflächlichkeit).

In Bezug auf tatsächliche Fehler pfingstlich-charismatischer Kinder Gottes verstehen wir die Sorge anticharismatischer Autoren, auch wenn ihre Publikationen bisher nicht den Eindruck entstehen lassen, von brüderliche Liebe zur Zurechtbringung motiviert zu sein.



Anticharismatische Autoren vermischen fortwährend zwei verschiedene Argumentationslinien. Die erste Linie erklärt alle charismatischen Themen im Neuen Testament als beendet und damit als für uns ungültig, während die andere Argumentationslinie sich darauf beruft, diese und jene Sache ließe sich im Neuen Testament nicht finden.

Würde ein Anwalt vor Gericht in dieser Weise argumentieren, würde der Richter ihm recht schnell nahelegen, sich für eine Argumentationslinie zu entscheiden.

Man kann nicht das Neue Testament überall dort zur Unterstützung heranziehen, wo es über etwas, das bekämpft werden soll, nicht berichtet, während man es gleichzeitig überall dort für ungültig erklärt, wo über die bekämpften Dinge offensichtlich berichtet wird.

Man kann nicht mit dem Wort Gottes gegen etwas argumentieren, wenn man es gleichzeitig überall dort außer Kraft setzt, wo dieses Wort Gottes über Dinge berichtet, die der eigenen Meinung widersprechen.

Menschen, die das Wort Gottes überall dort für ungültig erklären, wo es den eigenen Thesen widerspricht, verlieren die Legitimation, das Wort Gottes in ihrer Argumentation zu verwenden.

In früheren Phasen beruhte anticharismatische Argumentation mehr oder weniger noch auf der einfachen Grundthese, viele Dinge, über die wir in den Evangelien und der Apostelgeschichte lesen, hätten aufgehört.

Inzwischen existieren jedoch einige Bücher, welche die Mühe eines Versuchs unternehmen, ein in sich geschlossenes anticharismatisches Gemeinde- und Gottesbild zu schaffen, und das heutige Auftreten des im Neuen Testament berichteten Übernatürlichen als Beweis für ein Wirken Satans zu erklären.

Der Grund, weshalb dies nicht unwidersprochen bleiben kann, ist die Unzulässigkeit der Argumentation.

Viele Christen verfügen – leider – nicht über eine ausreichende Kenntnis des Neuen Testaments, welche sie falsche – aber geschickt formulierte – Aussagen erkennen ließe. Darauf bauen anticharismatische Publikationen auf. Wir betrachten es unter bibelgläubigen Christen jedoch als nicht zulässig, das Volk Gottes in die Irre und in Ablehnung des Wirkens des Heiligen Geistes zu führen.

Wir fordern in diesem Buch von anticharismatischen Autoren, dass Thesen bewiesen werden müssen, oder die Verpflichtung besteht, sie als unbewiesen zurückzunehmen.

Denselben Maßstab legen wir an uns selbst. Es wäre nicht zulässig, Behauptungen aufzustellen, die nicht mit Beweisen untermauert werden können.

So werden wir aus dem Wort Gottes den Beweis erbringen, dass anticharismatische Behauptungen der Leugnung und des Aufhörens neutestamentlicher Heilungen, göttlicher Zeichen und Wunder, der Erfüllung mit dem Heiligen Geist und der Gaben des Geistes vollständig und in jedem einzelnen Detail falsch sind.

Wir laden den Leser ein, jede einzelne Aussage anticharismatischer – und auf der anderen Seite charismatisch-neutestamentlicher Lehre – am Wort Gottes zu prüfen, sich ihm mit unvoreingenommenem und aufrichtigem Herzen zu nähern und sich für das zu entscheiden, was Gottes Wort erkennbar sagt.

Es ist nicht unser Ziel, eine Diskussion zu gewinnen. Möge Gott vielmehr Gnade in unsere Herzen geben, Ihm in allem gehorsam zu sein, unabhängig davon, wie sehr es lieb gewordenen, in Opposition zu anderen vertretenen eigenen Thesen widerspricht.

02.02. Die Entstehung anticharismatischer Lehren

Anticharismatische Autoren versuchen den Eindruck zu erwecken, innerhalb der biblisch orientierten Christenheit herrsche bereits seit Jahrhunderten ein Konsens in der Lehre, göttliche Heilungen und die Erfüllung mit dem Heiligen Geist hätten mit der Fertigstellung des Neuen Testaments geendet.

Zumindest in Deutschland kann das nicht der Fall gewesen sein. Die Geschichte zeigt Folgendes in klarer Weise: Als die pfingstliche Bewegung zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts nach Deutschland kam, wurde sie von vielen geistlichen Leitern zunächst willkommen geheißen und gefördert.

Es existierte demnach praktisch keine Lehre, die Gaben des Geistes, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist oder göttliche Heilungen würden der Vergangenheit angehören oder wären dämonischer Natur.

Nachdem es in pfingstlichen Veranstaltungen für einige geistliche Leiter der Gemeinschaftsbewegung zu laut und zu ungeordnet zugeht, und sich Dinge ereigneten, welche einige Leiter nach ihrem Ermessen nicht mit dem Wirken Gottes in Einklang bringen konnten, kam es schließlich zur sogenannten Berliner Erklärung. Damit einher ging der Versuch einer biblischen Begründung für diese Distanzierung von heute erlebtem Handeln Gottes, welches dem Vorbild der Apostelgeschichte folgt.

Die Behauptung eines jahrhundertelangen Konsenses in Bezug auf ein Ende göttlicher Heilungen, Zeichen und Wunder ist somit nicht aufrichtig und nicht zutreffend. Hätte eine solche Lehre bereits bestanden, so hätten die maßgeblichsten Leiter der wiedergeborenen Christenheit in Deutschland sich nicht zunächst für die Pfingstbewegung geöffnet.

Die nachprüfbare Historie zeigt jedoch, dass der Versuch biblischer Begründungen für die Distanzierung – und zum Teil die Dämonisierung – göttlicher Manifestationen nach dem Vorbild der Apostelgeschichte im größeren Maßstab erst ab 1902, und in Reaktion auf die Anfänge der Pfingstbewegung, von einem Teil geistlicher Leiter entwickelt wurden.

Somit ist offensichtlich, dass anticharismatische Argumentation auch in diesem Punkt auf unzutreffenden Behauptungen beruht.

Ich habe an anderer Stelle (Kapitel „Die Ordnung der Versammlung“) dargelegt, dass klärungsbedürftige Manifestationen in charismatisch-pfingstlichen Veranstaltungen verschiedene Ursachen haben können, und nur eine saubere Differenzierung zu ausgewogenen Ergebnissen der Beurteilung führt.

Es ist eine große Tragik, dass um die Jahrhundertwende zum zwanzigsten Jahrhundert mangelnde Erfahrung und fehlende Differenzierung dazu führte, tatsächliche dämonische Manifestationen in pfingstlichen Versammlungen als repräsentativ anzusehen, und sowohl bei Pfingstlern als auch den späteren Gegnern der Pfingstbewegung nur begrenzte Fähigkeiten zur Geisterunterscheidung zu finden waren.

Diese Tatsache an sich ist verständlich, denn Umgang und Beurteilung von Ungewohntem muss erst erlernt werden. Die Folgen waren tragisch. Die Behauptung jedoch, anticharismatische Lehre sei ein jahrhundertelanger Konsens der Christenheit, beruht auf unwahrer Interpretation.

02.03. Übersicht anticharismatischer Lehren

Anticharismatische Lehre besteht im Wesentlichen in der Leugnung heutiger Erlebbarkeit weiter Teile des Neuen Testaments.

Gemäßige anticharismatische Kreise beschränken sich darauf, bestimmte charismatische Praktiken in Frage zu stellen und die Handhabung der Gaben des Geistes in Übereinstimmung mit paulinischen Ordnungen zu fordern, während extreme anticharismatische Gruppierungen die Lehre vertreten, alle heute erlebten Heilungen, Zeichen und Wunder seien dämonischen Ursprungs, Geistesgaben grundsätzlich nicht mehr erlebbar, pfingstlich-charismatische Diener Gottes falsche Propheten oder Irrlehrer, und nur weniger als zwei Prozent pfingstlicher Christen wiedergeboren.

Eine Analyse anticharismatischer Publikationen ergibt die Übersicht folgender Grundbehauptungen:

- Jesus vollbrachte Zeichen und Wunder nur für die Juden
- In der Apostelgeschichte vollbrachten nur die Apostel Zeichen und Wunder
- Alle anderen, durch welche Zeichen und Wunder geschahen, seien Ausnahmen
- Das Neue Testament würde lehren, Zeichen und Wunder hätten aufgehört
- Zeichen und Wunder hätten noch zu Lebzeiten der Apostel geendet
- Das neue Testament würde lehren, alle Zeichen und Wunder seit dem Aufhören derselben nach den Aposteln wären von Satan
- Heute erlebte Heilungen, Zeichen und Wunder wären in sich ein Beweis für Irrgeister
- Christen, die seit den ersten Aposteln Heilungen, Zeichen und Wunder erleben, seien Diener Satans (falsche Propheten, Irrlehrer, Irreführer)

- Es gäbe keine Apostel mehr
- Handauflegung sei unbiblisch
- Der Missionsbefehl sei bereits erfüllt
- Die Geistestaufe würde seit Pfingsten und einigen „Ausnahmefällen“ in der Apostelgeschichte nicht mehr erlebt
- Die Apostelgeschichte beschreibe ein nicht mehr erlebbares „Pfingstzeitalter“
- Jeder Christ würde die volle Erfüllung mit dem heiligen Geist automatisch bei der Wiedergeburt empfangen

In anticharismatischen Internetforen, zum Teil jedoch auch in ihren Publikationen, finden sich darüber hinaus Aussagen wie:

- Die Apostelgeschichte habe keinen Vorbildcharakter für uns in Bezug auf Heilungen, Zeichen, Wunder und Evangelisation
- Zeichen und Wunder hätten schon im Neuen Testament im Wesentlichen niemanden zu Jesus geführt
- Wer Zeichen und Wunder erbitte, zeige damit seinen Unglauben, da er sich nicht an Gottes Wort genügen lasse
- Prophetie sei nur ein vorübergehender Ersatz für das Wort Gottes gewesen, welches wir heute im neuen Testament haben
- Christen, die heute noch um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist als zweites Erlebnis nach der Wiedergeburt beten, bitten Gott um etwas Falsches und würden von satanischen Irrgeistern erfüllt
- Charismatische Heilungsevangelisten seien Irrlehrer und falsche Propheten

Nicht alle Autoren vertreten dieselben Behauptungen. Anticharismatische Lehre umfasst ein Spektrum von reiner Nichterlebbarkeit neutestamentlichen Christentums bis hin zur vollständigen Dämonisierung aller heute erfahrenen Wunder und somit aller charismatisch-pfingstlichen Christen. Anticharismatische Lehre hat ein Gedankengebäude erbaut, das in sehr universeller Weise eine Immunität gegen jeden Einwand enthält.

Das System erweckt – ausreichend geringe Bibelkenntnis vorausgesetzt – auf den ersten Blick den Eindruck, in sich stimmig zu sein. Seine Aussage ist: Zur Zeit der ersten Christen gebrauchte Gott Heilungen, Zeichen und Wunder, um das Christentum überhaupt bekannt zu machen. Er gebrauchte dafür grundsätzlich nur die Apostel (die Diakone Philippus und Stephanus werden als Ausnahmen dargestellt), und weil Jesus an einer Stelle (Matth. 24, 24), und Paulus an einer anderen Stelle (2. Thess. 2, 9) sagen, dass in den letzten Zeiten falsche Propheten und schließlich der Antichrist aufstehen und große Zeichen und Wunder der Verführung bewirken werden, sei dies ein Beleg dafür, dass Zeichen und Wunder nach der Zeit der ersten Apostel, besonders aber in der Endzeit, im Prinzip ausschließlich dämonischen Ursprungs seien, während der Gott der Bibel vom Grundsatz her öffentliche Wunder eingestellt habe und diese nicht mehr bewirke, da wir „im Glauben leben und nicht im Schauen“. In der Folge kommen sie dann – in verhängnisvoller Konsequenz ihrer eigenen, willkürlichen Thesen – zu der Ansicht, alle Pfingstler, Charismatiker und sonstigen geistgetauften Bewegungen seien von Dämonen beeinflusst, die zu diesen Bewegungen gehörenden Bibellehrer und Evangelisten falsche Propheten, und diese gesamten Teile der Christenheit irregeführt.

Auch Evolutionisten behaupten, ein schlüssiges System zu vertreten. Nur fehlen ihnen bis heute die Missing Links. In gleicher Weise hat das anticharismatische Weltbild nur solange Bestand, solange man bereit ist, alle anderslautenden Stellen des Neuen Testaments zu ignorieren, auszublenden oder in Bezug auf sie eine Umdeutung vorzunehmen.

Für anticharismatische Thesen fehlt im Wort Gottes jeglicher Beweis. Nicht ohne Grund müssen Anticharismatiker deshalb mit derart schwachen Argumenten vorliebnehmen, wie aus der (im Urtext gar nicht vorhandenen) übersetzten Vergangenheitsform verschiedener Berichte (2. Kor. 12, 12 / Römer 15, 18 + 19) einen „Beweis“ für ein Aufhören göttlicher Zeichen und Wunder ableiten zu wollen, oder allen Ernstes zu

behaupten, wir würden bereits heute Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen, was gemäß 1. Kor. 13, 8 – 13 als Bedingung für das Aufhören von Prophetenwort und Zungenrede erforderlich ist.

Anticharismatische Bücher sind in bestimmten Gemeinden willkommen, weil sie den bestmöglichen Versuch unternehmen, das Für-ungültig-Erklären der Dinge zu begründen, die sie als vergangen, Charismatiker jedoch als heute noch erlebbar betrachten. Genau genommen sind sie manchen Kreisen willkommen, weil sie scheinbar eine Legitimation dafür bieten, in den drei bedeutendsten Bereichen dem Willen Jesu keine Folge zu leisten: Der Erfüllung Seines Befehls zur Missionierung der Welt, der Einheit Seines Leibes und der Liebe zu den Brüdern.

Der Heilige Geist selbst widerspricht im Neuen Testament jeder einzelnen anticharismatischen Behauptung.

Diakone wie Stephanus und Philippus taten große Zeichen und Wunder unter dem Volk.

In nichtjüdischen Gebieten erwies sich die Kraft des Heiligen Geistes genauso wie in Judäa und Jerusalem.

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist war in der Apostelgeschichte auch nach Pfingsten ein ausdrücklich von der Wiedergeburt zeitlich abweichendes Ereignis.

Der Dienst des Paulus als Apostel der Nationen beruhte ebenso auf der Kraft des Heiligen Geistes in der Kraft der Zeichen und Wunder (Römer 15, 18 + 19) wie derjenige der Apostel in Jerusalem.

Paulus tat – auch nachdem er z. B. in Römer 15, 18 + 19 über die Kraft des Heiligen Geistes in seinem Dienst berichtete – weiterhin dieselben Wunder und Heilungen (Apg. 28, 8 + 9).

Bis in das letzte Kapitel der Apostelgeschichte findet sich dieselbe Normalität göttlicher Heilungen.

Paulus lehrt, dass die Gabe Wunder zu tun und die Gabe der Heilungen neben dem Dienst des Apostels bestehen (1. Kor. 12 und 14).

Und er beschreibt die Gnadengaben als etwas, das dem Leib Christi nicht ermangelt bis zur Ankunft unseres Herrn (1. Kor. 1, 7).

02.04. Gegenüberstellung anticharismatischer und charismatischer Annahmen

Es widerstrebt mir an dieser Stelle, dem anticharismatischen Weltbild ein charismatisches entgegenzustellen.

Vielmehr möchte ich es das neutestamentliche Weltbild nennen, welches von jedem geistlich gesunden Charismatiker und Pfingstler geteilt und vertreten wird. Dieses wird auch als das „volle Evangelium“ bezeichnet, da es neben der Erlösung und Rettung (der wichtigsten Frucht des Opfers Jesu) ebenso Heilung und Befreiung im Glauben anerkennt, und keine lehrmäßigen oder praktischen Abstriche an den Inhalten des Neuen Testaments vornimmt.

Anticharismatische These

Seit der Vollendung der kanonischen Schriften des Neuen Testaments vollbringt Gott keine Heilungen in Begleitung der Verkündigung des Evangeliums mehr.

Biblische Lehre

Heilung ist ein Teil der Sendung Jesu. Heilung ist ein Teil der Erlösung Jesu. Als das Haupt heilt Er auch heute noch die Kranken durch Seinen Leib, die Gemeinde. Heilung ist ein Ausdruck Seines göttlichen Erbarmens.

Die Gabe der Krankenheilung ist auch heute eine der erlebbaren Gaben des Geistes; Göttliche Heilungen unterstützen die Verkündigung des Evangeliums.

Anticharismatische These

Heilung ist für Gläubige heute nur noch durch das Gebet der Ältesten (Jak. 5, 14) verfügbar.

Es gab nur die ersten zwölf Apostel, sowie Paulus und Barnabas als Apostel der Nationen.

Biblische Lehre

Heilung ist ein Teil der Erlösung Jesu.

Jesus verheißt den Glaubenden Erhörung ihrer Gebete, einschließlich Heilung.

Da der Neue Bund ein besserer Bund ist, und bereits im Alten Bund Gott der Herr unser Arzt war, kann Heilung im Neuen Bund kein nicht mehr erlebbarer Teil göttlicher Zuwendung zu Seinem Volk sein.

Die Gabe der Krankenheilung ist auch heute eine der erlebbaren Gaben des Geistes.

Es gab bereits zur Zeit der Apostelgeschichte weitere Apostel.

Apostel sind darüber hinaus als Teil des fünffältigen Dienstes (Epheser 4, 11) bis zur Wiederkunft Jesu ein wichtiger Teil der Gemeinde und unverzichtbare Werkzeuge neutestamentlicher Gemeindegründung.

Anticharismatische These

Göttliche Zeichen und Wunder waren nur auf die Apostel beschränkt.

Viele Stellen des Neuen Testaments über Irrlehre lassen sich auf pfingstlich-charismatische Gläubige anwenden.

Seit der Fertigstellung der neutestamentlichen Schriften sind alle Zeichen und Wunder satanisch.

Die Gaben des Geistes seien nur ein vorübergehender „Ersatz“ des Vollkommenen (der vollständigen kanonischen Schriften des Neuen Testaments) gewesen, und deshalb seitdem weder erforderlich noch erlebbar.

Biblische Lehre

Göttliche Zeichen und Wunder sind denen, die glauben, verheißen, und wurden bereits im Neuen Testament auch von anderen Gläubigen (Stephanus, Philippus, die Träger der Gaben der Heilung und des Wunderwirkens) erlebt.

Da zur Zeit des Neuen Testaments die Erfüllung mit dem Heiligen Geist sowie die Gaben des Geistes (Charismen) normal waren, können sich Stellen über Irrlehrer der damaligen Zeit erkennbar nicht auf Charismen oder Charismatiker beziehen.

Zu allen Zeiten haben göttliche Zeichen stattgefunden. Parallel dazu fanden und finden satanische Nachahmungen statt.

Die Gaben des Geistes dienten damals wie heute zur Auferbauung der Gemeinde; die Charismen sind dem Wort Gottes niemals gleichgestellt, vermitteln jedoch individuelle Wegweisung und Auferbauung von Gemeinden oder einzelnen Gläubigen.

Anticharismatische These

Man dürfe mit dem Heiligen Geist nicht direkt sprechen.

Biblische Lehre

Der Heilige Geist ist der von Jesus gesandte Stellvertreter, Zuspriecher, Tröster und Beistand. Selbstverständlich ist es erlaubt, mit dem uns von Jesus gesandten, in uns wohnenden Zuspriecher und Beistand zu sprechen.

Paulus spricht von der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Es wäre nicht einleuchtend, mit einer Person der Gottheit ein Leben lang Gemeinschaft zu haben, ohne mit ihr zu sprechen.

02.05. Die Bibelkritik bibelgläubiger Christen

Vermutlich ist es eine der paradoxesten Strategien Satans, bibelgläubige Christen zu Bibelkritikern zu machen.

Wenn nichtwiedergeborene Professoren der Theologie die Bibel in Frage stellen, mag dies – wenn auch nicht richtig – so doch aus ihrer Sicht verständlich sein. Wir erwarten von ihnen nichts anderes.

Doch dass Christen, die das Wort Gottes als die inspirierte Offenbarung Gottes betrachten, weite Teile Seines Wort für ungültig erklären, ist etwas, das an Widersinn kaum zu überbieten ist.

Meine offene Frage an anticharismatische Autoren lautet: Ist der Hass auf charismatische Themen in ihnen so groß, dass sie dafür sogar bereit sind, Bibelkritik und Leugnung des Wortes Gottes zu betreiben?

Dieselbe inspirierte Offenbarung Gottes, welche für Sie den vollständigen Willen Gottes für unser Leben als Christ enthält, soll gleichzeitig voll von Dingen sein, die für uns nicht mehr gelten?

Welchen Sinn sollte es machen, dass der weise Gott Seinen Kindern in den kanonischen Schriften des Neuen Testaments eine vollständige Offenbarung Seines Willens gibt, die uns in unglaublicher Fülle davon berichten würde, was wir nicht haben können, was für uns nicht gilt, und dessen Erbitten uns für dämonische Irrgeister öffnen würde? Das kann kein kluges Argument sein!

Mir ist nie klar geworden, was Christen, für die Gottes Wort so überaus kostbar ist, dazu bringen kann, Worte unseres HERRN und das Vorbild der Apostelgeschichte für ungültig zu erklären. So viel ich auch darüber nachdenke, ich kann kein vernünftiges Motiv finden.

Streichen Sie die Wunder und Heilungen Jesu aus den Evangelien; streichen Sie alle Worte Jesu über Berge versetzenden Glauben, die Erhörung all dessen, worum wir Ihn bitten, nachfolgende Zeichen und Wunder sowie die Kraft des Heiligen Geistes; streichen Sie göttliche Heilungen, Zeichen und Wunder aus der Apostelgeschichte und den Aussagen von Paulus über seinen eigenen Dienst; streichen Sie dann noch alle Berichte über Erfüllungen mit dem Heiligen Geist, Prophetie, Sprechen in neuen Zungen, Gaben des Geistes, Aposteltum und die Kraft des Heiligen Geistes aus der Apostelgeschichte und den Briefen, **und Sie werden ein vollkommen amputiertes Neues Testament erhalten**, welches das Herz jedes Professors der modernen, bibelkritischen Theologie aufs Tiefste erfreuen würde.

Können wir das wirklich wollen? Sind sich Lehrer der Brüdergemeinden eigentlich dessen bewusst, dass sie sich in diesem Punkt im Einklang mit bibelkritischer Theologie befinden?

Diese leugnen, dass göttliche Wunder jemals stattgefunden haben; jene behaupten, göttliche Heilungen und Wunder hätten für 95 Prozent (19 von 20 Jahrhunderten) der Dauer des Neuen Bundes aufgehört.

Es liegt eine große Tragik darin, dass bibelgläubige Christen dasselbe Wort Gottes, das sie als ihren höchsten Maßstab achten, in weiten Teilen für ungültig erklären.

Anticharismatiker glauben an das Neue Testament als inspiriertes Wort Gottes, während sie gleichzeitig weite Teile des Neuen Testaments als für uns heute ungültig und sogar höchst gefährlich erklären, und in der Folge Millionen von Christen, die ihre Lehre ausschließlich aus dem Neuen Testament beziehen, dämonisieren. **Das kann – bei Licht betrachtet – nicht richtig sein.**

02.06. Die Methodik anticharismatischer Bibelauslegung

Weglassung und Verschweigen

Im gesamten Neuen Testament findet sich keine einzige Aussage darüber, dass Geistestaufe, Gaben des Geistes, göttliche Heilungen und das Evangelium begleitende Zeichen und Wunder aufgehört haben könnten.

Jede der (verschwindend wenigen, überhaupt verfügbaren) von Anticharismatikern verwendeten, umgedeuteten Stellen steht in einem vollständig anderen Zusammenhang.

Jede anticharismatische Behauptung bezüglich der oben genannten Themen befindet sich im klaren, eindeutigen und logischen Widerspruch zur Gesamtheit des Neuen Testaments.

Viele anticharismatische Behauptungen beruhen darüber hinaus auf unzulässiger Umdeutung, die gesunder Logik nahezu körperlich spürbare Schmerzen zufügt.

Und nicht zuletzt beruhen viele Argumente auf eindeutigen, beweisbar offensichtlichen Falschbehauptungen.

Umdeutung

In den Argumentationen Alexander Seibels und anderer Autoren ist ein Muster zu sehen, welches von jedem aufmerksamen Leser des Neuen Testaments als falsch erkannt werden kann. Dieses Muster besteht darin, in der Regel eine einzige, nicht leicht zu deutende Stelle im Neuen Testament dazu zu benutzen, um viele andere Stellen für ungültig zu erklären.

Leider fehlt nicht wenigen Kindern Gottes die ausgewogene Kenntnis des Wortes Gottes, weshalb sie sich von dieser Mischung aus Weglassung und Umdeutung beeindrucken lassen.

Nachdem Herr Seibel und andere Autoren jeweils all diejenigen Stellen des Neuen Testaments weglassen, die ihrer These widersprechen würden, um dann wenige, bzw. in der Regel eine einzige Stelle in ihrem Sinne umdeuten, kommen sie zu den von ihnen gewünschten Ergebnissen.

Genau dieselbe Scharfsinnigkeit, die sie beispielsweise in der Widerlegung der Evolutionstheorie zu Recht an den Tag legen, und worin sie der Christenheit einen nicht unerheblichen Dienst erweisen, lassen sie in der Beurteilung der Frage, ob das Christentum der Apostelgeschichte für uns heute noch Gültigkeit besitzt, vermissen, ja handeln ihm in gravierender Weise zuwider.

Willkürliche, nichtbeweisbare Behauptungen

Auf nach den Gesetzen der Beweisführung unzulässige Weise versucht man aus dem Umstand, dass vier Stellen in der (übersetzten) Berichtsform über das Mitwirken Gottes berichten, den „Beweis“ herauszulesen, das Wort Gottes hätte sagen wollen, göttliche Bestätigung des Evangeliums hätte aufgehört (Markus 16, 20 / Hebräer 2, 4 / Römer 15, 18 + 19 und 2. Kor. 12, 12).

Aus dem Umstand, dass Jesus in Matthäus 24 vor falschen Propheten und falschen Christi warnt, und Paulus in 2. Thess. 2, 9 sagt, dass die Ankunft des Antichristen zusammen mit Zeichen und Wundern der Lüge stattfindet, wird der „Beweis“ abgeleitet, dass alle Zeichen und Wunder der vergangenen 19 Jahrhunderte, besonders aber innerhalb der pfingstlichen und charismatischen Gemeinden seit 1900 dämonisch seien.

Dies wären in jedem Semester über Logik, in jeder Unternehmensbeurteilung, in jeder anerkannten Schriftauslegung unzulässige Schlussfolgerungen, denn sie sind willkürlich, spekulativ und unbeweisbar.

Anticharismatiker behaupten, Zeichen, Wunder und Heilungen hätten aufgehört, obwohl dies nicht das Ziel der zitierten Bibelstellen ist.

Sie behaupten, dass heute stattfindende Zeichen und Wunder in sich – und ohne näher beurteilt werden zu müssen – ein Zeichen für falsche Propheten oder einen Bund mit dem Antichristen wären, obwohl auch das in den zwei betreffenden Bibelstellen nicht ausgesagt wird.

Die Fundamente anticharismatischer Lehren beruhen auf absolut willkürlichen Behauptungen und auf reiner Spekulation.

Wenn auch nur eine einzige Stelle im Neuen Testament tatsächlich sagen würde:

“Die Zeichen werden den Glaubenden folgen, bis durch die Fertigstellung der neutestamentlichen Schriften ein neuer heilsgeschichtlicher Abschnitt beginnt.“

„Die Zeichen werden den Aposteln folgen, aber sie werden mit ihrem Tod aufhören.“

„Ihr Gläubigen des zweiten bis einundzwanzigsten Jahrhunderts, bitte nehmt die Apostelgeschichte nicht zum Vorbild, denn sie gilt für euch nicht mehr.“

„Jesus heilte Kranke nur deshalb, um sich als der Sohn Gottes zu beweisen, und später gibt es keine Krankenheilung mehr.“

„Der Herr wirkte mit ihnen, um sich in Zeiten des Aufbaus der ersten Gemeinde zu beweisen, hat aber seine Handlungsweise danach geändert.“

„Haltet euch von Zeichen und Wundern fern, denn durch sie öffnet ihr euch für dämonische Irrgeister.“

„Die Menschen zu Jesu Zeiten durften Ihn um Hilfe in ihrer Krankheit oder Besessenheit bitten, aber seit dem Tod der Apostel dürfen wir das nicht mehr.“

dann würden wir einräumen, dass ein Aufhören der genannten Dinge in Erwägung gezogen werden könnte. Doch es findet sich noch nicht einmal im Ansatz irgend eine Stelle des Neuen Testaments, die ähnliches besagt.

Stattdessen existieren alle zuvor genannten Behauptungen ausschließlich in anticharismatischer Phantasie.

Sagt das Neue Testament auch nur an einer einzigen Stelle, Zeichen und Wunder wären **in sich** ein Zeichen der Dämonie?

Sagt das Neue Testament auch nur an einer einzigen Stelle, wir dürften Gott seit Pfingsten, seit der Zusammenstellung der neutestamentlichen Schriften oder seit dem Tod der ersten Apostel nicht mehr um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, um Heilungen, um Zeichen oder Wunder zur Bestätigung Seines Wortes bitten? Das tut es nicht.

Sagt das Neue Testament jemals, Kinder Gottes könnten sich für dämonische Irrgeister öffnen wenn sie Gott aufrichtig um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, Heilung durch Jesus, die Kraft des Geistes oder Geistesgaben bitten? Niemals!

Nicht eine einzige Behauptung anticharismatischer Lehre basiert auf der klaren Aussage oder der einfachen Anerkenntnis einer Bibelstelle, sondern in jedem einzelnen Fall auf erkennbar spekulativen oder sogar unzulässigen Schlussfolgerungen, mit dem Ziel, die eigenen Behauptungen zu untermauern.

Unzulässige Schlussfolgerungen

Rudolf Ebertshäuser schreibt:

“In Mk. 16,15-20 spricht der Herr ausdrücklich nur mit Seinen Aposteln, den Elfen. Er gibt ihnen (und nicht etwa der ganzen Gemeinde) den Auftrag, in die ganze Welt ... zu gehen und das Evangelium der Gnade aller Schöpfung zu verkündigen. In Vers 20 wird die Erfüllung der Verheissung allein auf die Apostel bezogen und als abgeschlossen bezeugt. (...) So lesen wir, dass Stephanus und Philippus grosse Zeichen und Wunder taten. Das war allerdings in den ersten Anfängen der Gemeinde und nicht unter Heiden, sondern unter Juden und Samaritern. (...) Aber auch in örtlichen Gemeinden wie Korinth gab es Gnadengaben zu Heilungen, Machttaten, wunderwirkenden Glauben und Sprachenreden (1. Kor. 12). Es wird jedoch nirgends in der Bibel gesagt, dass diese Gaben breit für die Evangelisation oder Gemeindegewachstum eingesetzt worden wären.“

Sowohl grammatikalisch als auch rhetorisch macht ein solcher Stil des Schreibens wenig Sinn, aber das ist noch nicht der entscheidende Punkt. Entscheidend ist, dass er den Ausdruck willkürlichen Umgangs mit dem Wort Gottes darstellt, und zu keinerlei ernstzunehmenden Aussagen kommen kann.

Wie kann es sein, erst eine (im Gegensatz zu klaren Stellen des Neuen Testaments stehende) Aussage zu treffen, danach einzuräumen, dass Gottes Wort an mehreren Stellen etwas anderes als das gerade Behauptete

sagt, um danach dennoch an der zuvor aufgestellten Falschbehauptung festzuhalten? Ein solcher Stil der Argumentation ist absolut unzulässig und beschämend für jeden, der ihn gebraucht.

Auch macht die beiläufige Erwähnung von Bibelstellen, die nicht mit einer gerade getroffenen Behauptung übereinstimmen, die genannten Bibelstellen nicht ungültig. Herrn Ebertshäusers Art der Argumentation macht jedoch deutlich, dass es Anticharismatikern tatsächlich unmöglich ist, klare Aussagen zu den von ihnen behaupteten Thesen zu machen.

Wenn die Apostelgeschichte in Samaria (Apg. 8, 14 – 17), Ephesus (Apg. 19, 1 – 6), bei Paulus (Apg. 9, 17) und anderen die Erfüllung mit dem Heiligen Geist als ein zeitlich unabhängiges Erlebnis zur Wiedergeburt berichtet, so bleibt anticharismatischen Autoren nur die Möglichkeit, nach dem Aufstellen einer zum Neuen Testament im Widerspruch stehenden Behauptung all diejenigen Stellen umzudeuten oder zur Ausnahme zu erklären, die ihrer gerade aufgestellten These widersprechen.

Ebenso geschieht es durch sie in Bezug auf die begleitenden göttlichen Heilungen und Zeichen im Dienst des Paulus und Barnabas, Zeichen und Wunder im Dienst nichtapostolischer Jünger wie Stephanus und Philippus, und den Trägern der Gaben der Heilungen und des Wunderwirkens in den Gemeinden (1. Kor. 12, 27 – 31).

In jedem einzelnen Fall anticharismatischer Argumentation wird eine im Widerspruch zu anderen Stellen des Wortes Gottes stehende Behauptung aufgestellt, danach alle im Widerspruch zu ihrer Behauptung stehenden Stellen „einzeln beleuchtet“, umgedeutet oder zur Ausnahme erklärt, um danach die eigene Aussage erneut zu wiederholen.

Tatsache ist, dass jede bekannte Selbsttäuschung und jede von Menschen erdachte Irrlehre auf diese Weise entsteht, indem Menschen die erkennbare Wahrheit verdrehen und an ihre eigene Meinung anpassen.

Doch weder Selbsttäuschung noch die Verbreitung von falschen Lehren kann ein vernünftiges Ziel für Diener Gottes sein.

Dieses Buch wird These für These den Beweis für die Unrichtigkeit anticharismatischer Thesen erbringen. Unsere Hoffnung ist, dass Gott jenen Autoren, die diese Thesen bisher verbreiteten, die Gnade der Umkehr schenkt.

02.07. Kampf auf dem falschen Schlachtfeld

Liest man anticharismatische Bücher, so scheint es, als kämpften diese gegen tiefsten Okkultismus, schlimmste Irrlehre und antichristliche Mächte. Doch der Feind, gegen welchen all diese Geschütze aufgeföhren werden, sind Christen, die Jesus als ihren Herrn angenommen haben, Sein Evangelium verkünden, und deren Maßstab in Bezug auf die genannten Themen ausschließlich Sein inspiriertes Wort ist.

Jeder ausgewogene, mir bekannte charismatische Bibellehrer bezieht die Grundlage seines Glaubens und Lehrens in Bezug auf die Taufe mit dem Heiligen Geist, göttliche Heilungen, Zeichen und Wunder, die Gaben des Geistes, das Sprechen in unbekannten Sprachen und die Kraft des Heiligen Geistes ausschließlich aus dem Neuen Testament. Auch wenn anticharismatische Autoren einen anderen Eindruck zu erwecken suchen: Der Unterschied zwischen charismatischen und anticharismatischen Christen ist nicht, dass erstere okkult, und letztere biblisch wären. Der einzige Unterschied ist dieser, dass pfingstlich-charismatische Christen alle Aspekte des Neuen Testaments als wahr und gültig anerkennen, während anticharismatische Brüder alle Worte Jesu und der Apostel für ungültig erklären oder umdeuten, welche charismatische Themen betreffen, womit sie die erkennbar unglaublichere Position einnehmen.

Die Behauptung, bei der Entstehung der Pfingstbewegung im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts habe es okkulte Einflüsse gegeben, mag Anticharismatikern gefallen, aber sie ist vollkommen irrelevant in der Beurteilung heute lebender charismatischer Christen.

Eine Tatsache, die oft übersehen wird, ist diejenige, dass pfingstliche und charismatische Christen den Wunsch nach der Taufe im Heiligen Geist, den Gaben des Geistes und göttlicher Heilung ausschließlich und nachprüfbar aus dem Neuen Testament beziehen.

Liest man in anticharismatischen Internetforen, so könnte man den Eindruck gewinnen, bei Pfingstlern und Charismatikern handele es sich um Diener Satans, welche alle denkbaren okkulten Handlungen vollführen. In Wahrheit jedoch handelt es sich um die Fortführung des Lebens und der Ausbreitung des Evangeliums der ersten Christen, wie wir sie im Dienst Jesu und der Apostelgeschichte finden.

Damit keine unbeabsichtigte Vermengung geschieht: Ich spreche hier nicht von denjenigen Themen, die kein offensichtliches Vorbild im Neuen Testament haben. Möglicherweise lassen sich für Phänomene wie Lachen und Ruhen im Geist, einen Dienst der inneren Heilung oder Wanderungen im Geist durch himmlische Örter Bibelstellen finden. Sie stellen jedoch keine eindeutig zu erkennende Praxis der ersten Christen dar, und sind lehrmäßig somit auch nicht Gegenstand meiner Verteidigung. Was wir stattdessen mit aller Ehrfurcht gegenüber dem Wort Gottes verteidigen ist die überaus sichtbare, das Evangelium begleitende, übernatürliche Kraft Gottes, die aus Liebe und Erbarmen entspringende körperliche Heilung durch Jesus, die von den Jüngern in der Apostelgeschichte erlebte Erfüllung mit dem Heiligen Geist, und die Gaben des Geistes, über die Paulus lehrt.

Die einzigen Punkte, in denen das Wort Gottes für uns keine Gültigkeit mehr haben soll, sind nach anticharismatischer Lehre einzig und ausschließlich charismatische Glaubensinhalte. Gegenüber Allversöhnung wird (zu Recht) aus der Schrift argumentiert, jedoch war Allversöhnung keine offensichtliche Praxis des Dienstes Jesu oder der ersten Christen.

Gegenüber Calvinismus (der Lehre einer Vorherbestimmung, welche die eigene Entscheidung für Gott unnötig oder gar unmöglich macht) wird (zu Recht) aus der Schrift argumentiert, jedoch war Calvinismus ebenfalls keine offensichtliche Praxis im Dienst Jesu oder der ersten Christen. Gegenüber Marienanbetung wird (mit absolutem Recht) aus der Schrift argumentiert, jedoch war auch Marienanbetung keine offensichtliche Praxis des Dienstes Jesu oder der ersten Christen.

Somit wird deutlich, dass die biblische – und richtige – Argumentation brüdergemeindlicher Bibellehrer gegen Allversöhnung, Calvinismus und Marienverehrung keine Leugnung neutestamentlichen Christentums darstellt. Wofür man jedoch wirklich gute Gründe haben sollte, ist, weite Teile des Neuen Testaments für mehr als 95 Prozent der Zeit des Neuen Bundes (vom zweiten bis zum 21. Jahrhundert) als ungültig zu erklären.

Man sollte noch bessere Gründe haben wenn man Gott unterstellt, Er könne im Neuen Testament eine Anleitung dafür geben, sich durch die Ausstreckung nach einem persönlichen Pfingsterlebnis oder göttlicher Heilung zwangsläufig für satanische Irrgeister zu öffnen.

Es existieren genügend Irrlehren, die aus schwer zu deutenden, einzelnen Stellen der Schrift heraus entwickelt werden, und gegen die sich anticharismatische wie charismatische Lehrer des Wortes Gottes zu Recht wenden. 600 Millionen pfingstlich-charismatischen Christen jedoch zu unterstellen, sie hätten eine Irrlehre entwickelt aus dem Vorbild des Dienstes Jesu, dem Dienst und der Lehre der Apostel in Bezug auf Erfüllung mit dem Heiligen Geist, Gaben des Geistes und göttliche Heilung, ist unzulässig, und der auf falschen Annahmen basierende Kampf gegen neutestamentliches Christentum sollte beendet werden.

Teil 3

03.01. Einleitung

Die Argumente gegen Erfüllung mit dem Heiligen Geist, Geistesgaben, Heilungen, Zeichen und Wunder sind so schwach, dass sie mich noch nicht einmal den Bruchteil einer Sekunde ins Nachdenken bringen konnten. Das ist erstaunlich, da ich gewohnt bin, jedes gute Argument für eine Sache zu würdigen, und mich keinem gut vorgebrachten Argument zu verschließen.

Es ist darüber hinaus umso erstaunlicher, als ich Jesus die absolute Aufrichtigkeit gegenüber Seinem Willen versprochen habe, und dies mich verpflichten würde, jedem auch nur noch so kleinen Hinweis nachzugehen, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist oder göttliche Heilung könnten heute nicht mehr Seinem Willen entsprechen.

Anticharismatische Versuche der Leugnung göttlicher Heilungen, Zeichen und Wunder erinnern an eine zu kleine Tischdecke: In welche Richtung auf dem Tisch man sie auch immer zieht, auf der entgegengesetzten Seite ist sie danach zu kurz. Welches Argument anticharismatischer Leugnung auch immer vorgebracht wird; welche Behauptung der Leugnung man auch immer aufstellt – sie sind alle falsch, und keine einzige befände sich nicht im Widerspruch zu klaren Worten Gottes.

Wann immer anticharismatische Autoren eine These aufstellen oder Bibelstellen aus dem Zusammenhang reißen, um eine bestimmte These scheinbar zu belegen, geraten sie damit in Widerspruch zu anderen Worten Gottes und dem Gesamtzusammenhang des Neuen Testaments.

An vielen Stellen verstricken sie sich darüber hinaus in Widersprüche untereinander (Widersprüche zu anderen anticharismatischen Autoren) sowie in Widersprüche gegen ihre eigenen Argumente. Dieses Phänomen tritt immer dann auf, wenn Menschen versuchen, die Wahrheit zurechtzubiegen.

Das anticharismatische Weltbild weist eine solche Fülle von Widersprüchen auf, dass es bei aufrichtiger und unvoreingenommener Betrachtung keinesfalls aufrechterhalten werden kann.

Lassen Sie uns in den nachfolgenden Kapiteln sehen, was das Wort Gottes zu anticharismatischen Thesen sagt.

03.02. Bedeutung und Vorbildwirkung der Apostelgeschichte

Wenn es tatsächlich zutreffend wäre, dass dieselben Dinge, die wir bezüglich der Erfüllung mit dem heiligen Geist und bezüglich Heilungen und Wundern im Leben der ersten Christen erkennen, sich heute genau ins Gegenteil gewandelt hätten; wenn also wirklich eine Art Wechsel stattgefunden hätte, dass Gott all die Dinge eingestellt hätte, die wir in der Apostelgeschichte lesen, und diese jetzt ersatzlos von Satan übernommen worden wären, dann müssten wir das Problem bei der Wurzel packen und Neubekehrten eine Bibel ohne Apostelgeschichte überreichen. Denn anders können sie gar nicht zu der Ansicht kommen, das in der Apostelgeschichte berichtete Wirken Gottes könne für uns plötzlich höchst gefährlich sein.

Wenn anticharismatische Lehren bezüglich „charismatischer“ Themen zuträfen, dann wäre die Apostelgeschichte die größte, von Christen genutzte Anleitung, sich für Satan zu öffnen, aller Zeiten. Dieser Gedanke wäre absurd, und wir sollten aufhören, heute erlebte Inhalte der Apostelgeschichte als Zeichen dämonischer Aktivitäten oder Irrgeister zu betrachten!

Niemals, weder im Studium des Neuen Testaments, noch im Studium der Erwegungsgeschichte wie auch wohl nahezu aller maßgeblichen Lehrer der Christenheit begegnete mir auch nur ansatzweise der Gedanke, das Christentum der Apostelgeschichte könne für uns heute unzutreffend oder gar gefährlich sein.

Als ich 1994 ein Buch Alexander Seibels zum ersten Mal las, war mir unbegreiflich, wie jemand, der von sich behauptet, das Neue Testament wertzuschätzen, derartige Dinge konstruieren und behaupten kann. Ich las seine Aussagen immer und immer wieder, in der Hoffnung, mich

verlesen oder etwas missverstanden zu haben, bis mir klar wurde, dass er tatsächlich von diesen Dingen überzeugt sein müsse, auch wenn mir absolut unklar erschien, wie ein Diener Gottes ernsthaft derart falsche Dinge lehren kann.

Selbst Anticharismatiker stimmen damit überein, dass es zur Zeit des Neuen Testaments echte göttliche Gaben und Wunder gab. Alles andere zu behaupten wäre absurd, da es schwarz auf weiß berichtet wird.

Die Evangelien und die Apostelgeschichte berichten fortwährend über göttliche Heilungen. Zudem glauben wir an einen überaus weisen Gott. Wie Watchman Nee es ausdrückte: „Der Heilige Geist sagt im Neuen Testament kein einziges Wort ohne Grund“.

Glauben wir gleichzeitig wirklich, alle Heilungen und Wunder des Neuen Testaments seien vom Heiligen Geist nur deshalb ins Neue Testament aufgenommen worden, um uns zu zeigen, **was wir nicht haben können**? Oder um noch weiter zu gehen: sie seien in einer derartigen Fülle beschrieben, wenn uns ein Dienst nach ihrem Vorbild zwangsläufig für dämonische Kräfte öffnen würde?

Dem Heiligen Geist zu unterstellen, er hätte eine solche Vielzahl göttlicher Heilungen, Zeichen und Wunder in das Neue Testament aufnehmen lassen, wenn diese für alle Christen seit der Apostelzeit tabu, und ein Einfallstor dämonischer Mächte wären, erscheint mir unglaublich, und stellt nach meiner Auffassung eine bemerkenswerte Ehrfurchtslosigkeit gegenüber dem Inspirator des Neuen Testaments dar.

Lassen Sie es mich einmal sehr praktisch ausdrücken: Die ersten Christen lebten ohnehin mit einer Selbstverständlichkeit der Präsenz göttlicher Heilungen und Wunder (Apg. 5, 12 / 2. Kor. 12, 12 / Römer 15, 18 + 19 / 1. Kor. 12, 28). Gleichzeitig verfügten die Christen der ersten Generation nicht über das Neue Testament in seiner kanonischen Form.

Für die ersten Christen diese unglaubliche Fülle göttlicher Heilungen und Wunder ins Neue Testament aufzunehmen wäre nutzlos gewesen. Wozu hätte es dienen sollen? Für sie waren göttliche Zeichen und Wunder normal, und sie verfügten nicht über das Neues Testament. Warum also hätte der Heilige Geist zwanzig Prozent der Evangelien und weite Teile der Apostelgeschichte „verschwenden“ sollen, indem er über nutzlose Themen schreibt, die für alle Generationen von Christen seit dem ersten Jahrhundert nicht mehr erfahrbar wären?

Wozu um alles in der Welt sollte der **übernatürliche, allmächtige** Gott überhaupt göttliche Wunder beenden?

Gibt es im Neuen Testament irgend einen weiteren, außer dem von Anticharismatikern behaupteten „charismatischen“ Bereich, welcher sich innerhalb des Neuen Bundes ins Gegenteil verkehrt haben sollte? Definitiv nicht! Warum also gerade dieser eine?

Warum sollte Gott einen aktuellen Bund verändern?

Warum sollte Gott das, was gerade neu angebrochen war, schon wieder ändern?

Warum sollte Gott uns in der Apostelgeschichte eine Art der Evangelisation zeigen, auf die wir keinen Zugriff und für die wir keine Verwendung hätten, ja die sogar – wenn wir sie praktizieren – dämonisch wäre?

Warum sollte Gott aufhören, die Kranken zu heilen?

Warum sollte Gott aufhören, Gebundene zu befreien?

Warum sollte ein zeitloser, allmächtiger, übernatürlicher Gott aufhören, sich durch Wunder den Menschen zu offenbaren und als der wahre Gott zu erweisen?

In der Apostelgeschichte wird von Mission gesprochen. 1. Kor. 12 – 14 dagegen behandelt die Gaben des Geistes innerhalb der Gemeinde. Selbst wenn in 1. Kor. 13, 8 – 13 davon gesprochen würde, dass bestimmte Geistesgaben bereits aufgehört hätten, so wäre die Stelle trotzdem nicht übertragbar auf die Art und Weise, die Jesus bestimmte, auf welche Weise Sein Missionsauftrag von uns erfüllt werden soll.

Das Neue Testament enthält nur ein einziges Buch, das darüber berichtet, wie die Jünger den Missionsbefehl erfüllten, und auf welche Weise Gott mit ihnen wirkte. Würde die von anticharismatischen Autoren bevorzugte Weise der Auslegung von 1. Kor. 13, 8 – 13 zutreffen, so würde das die Apostelgeschichte zu einem historischen Bericht machen, dessen Vorbild wir nicht folgen könnten, und dessen Vorbild wir darüber hinaus nicht folgen *dürften*, weil dieselben Heilungen, Zeichen und Wunder, von denen wir in der Apostelgeschichte lesen, heute „von unten“, satanisch und dämonisch wären.

Anticharismatische Lehre besagt, die Gesamtheit des Neuen Testaments habe nach ihrer Fertigstellung jede Prophetie und jede im Neuen Testament berichtete göttliche Wunderkraft abgelöst und unnötig gemacht. Somit wäre das Neue Testament die Ablösung und Unnötigmachung sichtbarer göttlicher Erweisungen.

Würde dies zutreffen, warum um alles in der Welt sollte dann aber dieses, die göttlichen Krafterweisungen der ersten Christenheit ablösende und ungültig machende, Neue Testament **in solch einer unglaublichen Fülle** von genau dieser göttlichen Kraft berichten?

Warum sollte der Heilige Geist gerade für die Zeit, in der Zeichen und Wunder (nach anticharismatischer Lehre) durch die Vollständigkeit des Neuen Testaments überflüssig würden, in dieser vollständigen und ausreichenden Offenbarung Gottes (dem Neuen Testament) für Kinder Gottes Heilungen, Zeichen und Wunder in so unglaublicher Weise betonen?

Warum sollte Gott (in der Konsequenz anticharismatischer Behauptungen) Seine Kinder in eine so unglaubliche Gefahr bringen, indem Er in Seinem Wort Hunderte von Heilungen berichtet, wenn die Bitte um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist oder um göttliche Heilung uns heute für satanische Geister öffnen würde?

Die ersten Christen lebten mit der Normalität göttlicher Zeichen und Wunder, und sie verfügten gleichzeitig nicht über das Neues Testament. Heute sollen wir ein Neues Testament besitzen, das in unglaublicher Fülle von göttlichen Wundern berichtet, die alle für uns nicht mehr gelten? Eine solche Argumentation ist weder klug noch überzeugend.

Warum um alles in der Welt sollte der Heilige Geist, den wir alle als weisheitsvollen Inspirator des Neuen Testaments ehren, in einer solch unglaublichen Fülle und Wiederholung über Heilungen, Zeichen und Wunder sprechen, wenn diese für alle Christen ab dem zweiten Jahrhundert nicht nur nicht mehr erlebbar, sondern sogar auf dämonische Weise gefährlich wären?

Wie können wir überhaupt auch nur einen Augenblick lang glauben, Gott könnte uns im Neuen Testament in geschätzten 20 Prozent der Evangelien und weiten Teilen der Apostelgeschichte Dinge zeigen, die – wenn wir sie heute erleben – dämonisch seien?

Wie können wir auch nur einen Augenblick lang glauben, die gesamte, aus Erbarmen und Liebe entsprungene Heilungs- und Befreiungskraft des lebendigen Herrn könnte sich vollständig ins Gegenteil verkehrt haben, Gebundene würden nicht mehr befreit, und nur noch Satan Menschen heilen? Wir sind nicht bereit, Teile des Wortes Gottes für ungültig zu erklären weil Anticharismatiker es so wollen. Es liegt nicht in unserer Macht, Anticharismatiker von der Unwahrheit bestimmter ihrer Lehrmeinungen zu überzeugen, doch es ist illegitim, wenn sie von pfingstlich-charismatischen Christen erwarten, die Apostelgeschichte als historisches, nicht mehr erlebbares Buch zu betrachten.

03.03. Zulässige Differenzierungen, welche Schriftstellen an wen gerichtet wurden

Mit der Differenzierung, an wen welche Worte Jesu und welche Stellen aus den Briefen der Apostel gerichtet seien, begeben sich Ausleger schnell auf sehr dünnes Eis.

Beginnt man erst einmal damit, unterscheiden zu wollen, welche Worte Jesu an wen gerichtet waren, würde man sehr schnell erkennen, dass im Grunde keiner von uns damals zugegen war.

Anticharismatische Autoren unterscheiden beständig, ob Worte Jesu an Juden, Judenchristen, Jünger oder das Volk gerichtet waren.

Ihre Unterscheidungen unterliegen dabei keinem erkennbaren System, sondern werden ausschließlich dann zu Rate gezogen, wenn Teile des Neuen Testaments in Bezug auf die Kraft des Heiligen Geistes, den Missionsbefehl oder das Evangelium begleitende Zeichen und Wunder als für uns ungültig erklärt werden sollen.

Anticharismatische Bibellehrer behaupten Dinge wie:

„Die Kraft des Heiligen Geistes wurde nur den Aposteln verheißen.“

„Gott tat Zeichen und Wunder nur für die Juden.“

„Der Missionsbefehl in Markus 16 war nur an die Apostel gerichtet und wurde von diesen bereits erfüllt.“

„Dieses und jenes Wort Jesu war nur an die damaligen Jünger gerichtet, und kann von uns heute nicht auf uns bezogen werden.“

Das System dahinter ist willkürlich und erkennbar falsch. Da wir nicht Timotheus sind, mit welcher Berechtigung verwenden Anticharismatiker Worte aus dem Timotheusbrief, wenn eine solche Art der Differenzierung richtig wäre? Ihr Gebrauch der Stelle „Die Hände lege niemandem vorschnell auf“ wäre dann nach ihrem eigenen System unzulässig, da sie sich **ausschließlich an Timotheus** richten würde.

Anticharismatische Autoren werfen charismatischen Christen vor, sie würden die Ordnungen von Paulus zum Gebrauch der Geistesgaben in 1. Kor. 14, 27 nicht beachten, erklären jedoch 1. Kor. 14, Vers 1, 5, 12, 31 und 39 als für uns nicht mehr erlebbar und damit ungültig. Wie kann man den „ordnungsgemäßen“ Gebrauch von Geistesgaben fordern, die es nach der eigenen Lehre gar nicht mehr gibt? Wie kann man sich jeweils einzelne Verse aus Kapiteln herausnehmen, während man den Rest der Kapitel für ungültig erklärt?

Ein anticharismatischer Autor besteht darauf, dass ein von ihm geschriebenes Buch ausschließlich kostenfrei weitergegeben werden dürfe, indem er die Worte Jesu zitiert: „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch.“ (Matth. 9, 8 a). Gleichzeitig würde er unseren heutigen Gehorsam gegenüber den Worten Jesu: „Heilt die Kranken, weckt die Toten auf, reinigt die Aussätzigen, treibt Dämonen aus!“ (Matth. 9, 8 b) auf das Entschiedenste bekämpfen. Wie kann man einen einzigen Vers in der Mitte teilen, eine Hälfte zum Leitspruch der Weitergabe einer Publikation machen, die in ihrem Inhalt den Gehorsam gegenüber der zweiten Hälfte desselben Verses für dämonisch erklärt? Faktisch gesehen ist das Schizophrenie, auch wenn ich dieses Wort aus diplomatischen Gründen nicht verwenden werde.

Mit welcher Berechtigung beziehen anticharismatische Christen Joh. 15, 4 „Bleibet in mir, auch ich in euch“ auf sich, wenn sie Joh. 14, 12 „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, auch er wird die Werke tun die ich tue, und größere als diese wird er tun, denn ich gehe zum Vater“ nur auf die zwölf Apostel begrenzen? Beide Worte

sprach Jesus an genau demselben Ort, zu genau denselben Zuhörern, in genau derselben Stunde. Erklärt man Joh. 14, 12 als nicht für uns gültig, so müsste man dies konsequenterweise für die gesamte Abschiedsrede Jesu tun, was erkennbar nicht der Fall sein kann, und auch von keinem Anticharismatiker vertreten wird.

Wir können nicht nach Belieben die einen Worte Jesu auf uns beziehen und für gültig ansehen, und zugleich alle anderen Worte unseres Herrn, die mit der eigenen Theologie in Konflikt stehen, als für uns nicht zutreffend oder nicht an uns gerichtet verwerfen. Anticharismatiker können mit noch weniger Legitimation alle verfügbaren Bibelstellen über Irrlehrer zur Zeit des Neuen Testaments auf Charismatiker anwenden, während sie jede Stelle, die ihnen nicht passt, nur auf die damalige Zeit begrenzen.

Zur Zeit der ersten Christen waren göttliche Heilungen, Zeichen, Wunder und die Gaben des Heiligen Geistes absolute Normalität, **und damalige Irrlehrer müssen sich deshalb anderer, „nichtcharismatischer“ Dinge schuldig gemacht haben.** Das anzuerkennen gehört zu wirklicher Wahrheitsliebe und intellektueller Integrität.

Um es klar zu sagen: Wir schließen uns einer solchen Unterscheidung, bestimmte Worte Jesu – die Kraft des Heiligen Geistes betreffend – wären nur an die ersten Jünger, oder nur an die Zwölf und an niemanden sonst gerichtet, nicht an, sondern verwerfen sie als willkürlich und unzulässig.

Entweder entscheiden sich anticharismatische Autoren, das gesamte Neue Testament für sich selbst zu verwerfen, denn heute lebende Brüder sind weder Paulus, noch Petrus, noch die ersten Jünger, noch Juden, noch Timotheus, noch die Gemeinde in Philadelphia, Korinth oder Ephesus.

Oder sie erkennen konsequenterweise, und ohne den Versuch der Leugnung, die Gesamtheit des Neuen Testaments als das gültige Wort Gottes an, was die weitaus sinnvollere Alternative wäre.

03.04. Gab es Apostel nur zur Zeit des Neuen Testaments?

Zu dieser Frage äußert sich Watchman Nee, ein auch in vielen anticharismatischen Kreisen geachteter Bibellehrer, in so hervorragender und ausführlicher Weise, dass ich nicht den Versuch unternehme, seine Analyse des Neuen Testaments in diesem Punkt zu übertreffen.

Aus diesem Grund zitiere ich hier, was er zu diesem Thema schreibt. ⁽²⁾

„Der Herr war ein einzigartiger Apostel, und die zwölf nahmen als Apostel gleichfalls eine Sonderstellung ein; aber weder der erste Apostel noch die zwölf konnten für immer auf Erden bleiben. Als unser Herr wegging, ließ er die zwölf zur Fortführung seines Werkes zurück. Wer soll es jetzt weiterführen, da die zwölf nicht mehr hier sind?“ (Verlag der Strom, „Das normale Gemeindeleben“, Seite 69)

„Der Herr ist weggegangen, aber der Heilige Geist ist gekommen. Er ist gekommen, um die volle Verantwortung für das Werk Gottes zu übernehmen. Der Sohn hat für den Vater gearbeitet, und der Heilige Geist arbeitet für den Sohn. Der Sohn ist gekommen, um den Willen des Vaters auszuführen, und der Heilige Geist ist gekommen, um den Willen des Sohnes auszuführen. Während der Sohn zur Verherrlichung des Vaters gekommen ist, ist der Heilige Geist zur Verherrlichung des Sohnes gekommen. Der Vater hat Christus zum Apostel bestimmt, der Sohn hat in der Zeit seines Erdenlebens die zwölf zu Aposteln bestimmt, und heute bestimmt der Geist auf der Erde Menschen zu Aposteln. Die vom Heiligen Geist berufenen Apostel stehen zwar nicht auf derselben Stufe wie die vom Sohn berufenen, aber trotzdem sind sie Apostel.“ (Seite 70)

„Wer also sind die Apostel? Sie sind die Arbeiter Gottes, vom Heiligen Geist ausgesandt, damit sie das Werk tun zu dem er sie berufen hat.“ (Seite 71)

„Der erste Apostel (Jesus) hat nicht seinesgleichen, er ist ein einziger. Auch die Zwölf Apostel nehmen eine Sonderstellung ein, und ihre Zahl ist fest begrenzt. Aber dann gibt es noch eine andere Art von Aposteln, die der Heilige Geist erwählt hat, und solange der Heilige Geist auf der Erde wirkt, wird die Erwählung und Aussendung dieser Art von Aposteln andauern.“ (Seite 72)

„Im Wort Gottes finden wir neben Barnabas und Paulus eine Reihe weiterer Apostel. Zu dieser neuen Art von Aposteln, die der Geist Gottes erwählt und aussendet, gehören viele. In 1. Kor. 4, 9 lesen wir: „Denn mir scheint, Gott habe uns Apostel als die Allerletzten hingestellt.“ Auf wen beziehen sich die Worte „uns Apostel“? Das Fürwort „uns“ läßt erkennen, dass zumindest noch ein weiterer Apostel neben dem Schreiber vorhanden war. Das Studium des ganzen Textes ergibt, dass Apollos beim Schreiben dieses Briefes bei Paulus war (V. 6), und dass Sosthenes diesen Brief zusammen mit Paulus schrieb. Offenbar bezieht sich „uns“ hier also auf Apollos oder auf Sosthenes oder auf beide. Demnach müssen entweder Sosthenes oder Apollos oder beide Apostel gewesen sein.“ (Seite 72)

„In 2. Kor. 8, 23 heißt es: „Unsere Brüder ... sind Apostel der Gemeinden“. Hier hat Paulus Brüder gesandt, die den Bedürftigen in Judäa Geld bringen sollten. Sie werden nicht mit Namen genannt, aber als Apostel bezeichnet.

In Römer 16, 7 heißt es: „Grüßt Andronikus und Junia, meine Verwandten und meine Mitgefangenen, die unter den Aposteln ausgezeichnet sind.“ Der Nebensatz „die unter den Aposteln ausgezeichnet sind“ bedeutet nicht, dass die Apostel sie für ausgezeichnet hielten, sondern vielmehr, dass sie sich unter den übrigen Aposteln auszeichneten. Hier haben wir nicht nur zwei weitere Apostel, sondern sogar zwei ausgezeichnete Apostel.

In 1. Thess. 2, 6 finden wir die Bemerkung: „Wir hätten Autorität beanspruchen können als Christi Apostel.“ Das Wort „wir“ bezieht sich

hier eindeutig auf die Schreiber des 1. Thessalonicherbriefes, das heißt auf Paulus, Silvanus und Timotheus (1, 1), woraus hervorgeht, dass die beiden jungen Mitarbeiter des Paulus ebenfalls Apostel waren.

Paulus hat niemals behauptet, er sei der letzte Apostel und nach ihm gäbe es keine anderen mehr. Lesen wir genau, was er schreibt: „Am letzten nach allen ist er auch von mir gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, ein Apostel zu heißen“ (1. Kor. 15, 8 – 9). Beachtet, wie Paulus die Worte „am letzten“ und „der geringste“ verwendet. „Am letzten“ bezieht sich darauf, dass er den Herrn nach seiner Auferstehung als letzter gesehen hat. Er bezeichnet sich nicht als den letzten, sondern als den geringsten Apostel. Wäre er der letzte Apostel, so könnte es keinen weiteren nach ihm geben; aber er war nur der geringste.“ (Seite 72 – 74)

„Der Apostel ist gesandt, um das Evangelium zu predigen, den Herrn zu verkündigen, damit Menschen gerettet werden und den Heiligen Geist empfangen.“ (Seite 76)

Beweise für die Apostelschaft

„Gibt es irgendeinen sichtbaren Beweis dafür, dass der Herr jemanden wirklich mit dem Aposteldienst beauftragt hat? In 1. Kor. 9, 1 – 2 schreibt Paulus über diesen Punkt an die Gläubigen in Korinth: „Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen? Seid ihr nicht mein Werk in dem Herrn? Wenn ich anderen nicht ein Apostel bin, so bin ich doch euer Apostel; denn das Siegel meiner Apostelschaft seid ihr in dem Herrn.“ Aus der Argumentation des Paulus geht klar hervor, dass die Apostelschaft sich durch bestimmte Dinge ausweist. „Das Siegel meiner Apostelschaft seid ihr in dem Herrn“, schreibt er, als wollte er sagen: „Hätte Gott mich nicht nach Korinth gesandt, dann wärt ihr heute nicht errettet, und es gäbe in eurer Stadt keine Gemeinde.“ Wenn Gott einen Menschen zum Apostel berufen hat, wird das an der Frucht seiner Arbeit sichtbar werden. Überall, wo der Auftrag Gottes ist, findet man auch die Vollmacht Gottes, und wo man

die Vollmacht Gottes findet, dort auch die Kraft Gottes, und wo die Kraft Gottes, dort auch geistliche Früchte. Die Frucht unserer Arbeit beweist, dass wir tatsächlich als Arbeiter im Werk beauftragt sind.“ (Seite 77)

„Dasselbe gilt für die zwölf Apostel und die fünfhundert Brüder. Nicht das Sehen des Herrn machte sie zu Aposteln. Die zwölf Apostel waren Apostel, bevor sie den Herrn gesehen und nachdem sie ihn gesehen hatten. Die fünfhundert Brüder waren weder vor noch nach der Begegnung mit dem Herrn Apostel. Es machte sie keineswegs zu Aposteln, dass der Herr ihnen als der Auferstandene erschienen war. Vorher und auch nachher waren sie einfach Brüder. Das Wort Gottes lehrt an keiner Stelle, dass es eine Qualifikation für die Apostelschaft sei, den auferstandenen Herrn gesehen zu haben.“ (Seite 79)

„Trotzdem aber wird die Apostelschaft durch etwas ausgewiesen. In 2. Kor. 12, 11 – 12 schreibt Paulus: „Ich habe den Super-Aposteln in nichts nachgestanden ... Es sind ja des Apostels Zeichen unter euch vollbracht worden in aller Ausdauer mit Zeichen und Wundern und Machttaten.“ Es gab eine Fülle von Beweisen für die Echtheit des Apostelauftrags, den Paulus empfangen hatte. Und bei einer wahren Berufung zum Apostel werden die Zeichen des Apostels auch niemals fehlen. Aus dem obigen Zitat können wir schließen, dass der Beweis der Apostelschaft in zwei Arten von Kraft liegt – in geistlicher Kraft und Wunderkraft. Ausdauer ist der größte Beweis für geistliche Kraft und eines der Zeichen, die man bei einem Apostel findet. ... Ausdauer erfordert geistliche Kraft. Aber die Wirklichkeit der Apostelschaft wurde bei Paulus nicht nur durch sein geduldiges Ausharren unter starkem und anhaltendem Druck bestätigt, sondern auch durch die Wunderkraft, die er besaß. Diese Kraft ist ein Beweis dafür, dass Gott den Apostel gesandt hat. Sie ist notwendig für die Arbeit des Apostels in heidnischen Ländern.“ (Seite 79 – 80)

„Nicht alle, die Wunder zu tun vermögen, sind Apostel, denn in 1. Kor. 12, 28 sehen wir, dass zwischen Aposteln und Wundertätern unterschieden wird. Manche Apostel können Wunder tun, aber nicht alle Wundertäter sind unbedingt Apostel.“ (Seite 80)

„Jetzt ist die Zeit, in der der heilige Geist seine Apostel auf der Erde beruft. Wir wissen bereits wie der Vater den Sohn und der Sohn die Zwölf Apostel sandte. Nun wollen wir anhand der Schrift sehen, wie der Heilige Geist uns sendet.“ (Seite 83)

„Wir müssen immer auf das schauen, was der Heilige Geist in einer bestimmten Richtung als erstes getan hat; dann erkennen wir das hier von ihm gegebene Muster. Möchten wir also sehen, welchem Beispiel die Gemeinde heute beim Aussenden von Aposteln zu folgen hat, dann sollten wir den Bericht untersuchen, wie die ersten Mitarbeiter ausgesandt wurden, nämlich Kapitel 13 in der Apostelgeschichte.“ (Seite 84)

„Früher wurden alle Apostel vom Heiligen Geist für die Arbeit ausgesondert, zu der er sie berufen hatte, und ebenso gewiss müssen auch heute alle Apostel von ihm für das Werk ausgesondert werden.“ (Seite 87)

„Das Prinzip, welches die Aussendung der ersten Apostel durch den Heiligen Geist bestimmte, gilt auch heute noch für die Aussendung aller Apostel.“ (Seite 93 – 94)

„In Apg. 13 und 14 sehen wir, wie der Heilige Geist zum ersten Mal zwei Apostel aussendet. ... Aufgrund dieser beiden Kapitel können auch wir wissen, wie wir als Apostel wandeln sollen ...“ (Seite 94 – 95)

★★★

Watchman Nees Analyse zeigt, dass das Neue Testament von weiteren Aposteln neben den Zwölfen, sowie Paulus und Barnabas spricht.

Die zitierten Passagen zeigen darüber hinaus, dass Watchman Nee absolut von der Existenz heutiger Apostel überzeugt war.

Die einzige Möglichkeit, heutige Apostelschaft zu verneinen, bestünde in der Leugnung der Wahrheiten des Neuen Testaments. Das jedoch sollte für niemanden von uns eine Option sein.

03.05. Tat Gott nur durch die Apostel Zeichen und Wunder?

Rudolf Ebertshäuser schreibt:

„Auch nach der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn Jesus Christus berichtet die Apostelgeschichte von Wunderzeichen, die durch die Apostel (z. B. Apg. 2,43; 5,12) und einzelne andere Werkzeuge Gottes wie Stephanus (Apg. 6,8) und Philippus (Apg. 8,5ff.) geschehen.“⁽³⁾

so als wenn Stephanus und Philippus einen Ausnahmestatus innehätten. Ist das eine aufrichtige, und vor allem eine richtige Deutung? Wenn zwei Diakone, deren eigentlicher Dienst darin bestand, die Tische der Witwen zu bedienen, große Zeichen und Wunder unter dem Volk taten, warum sollen dann diese beiden Ausnahmen in Bezug auf die ihren Dienst begleitenden Zeichen und Wunder gewesen sein?

Gerade dass auch zwei Diakone von Gott gebraucht wurden, große Zeichen und Wunder begleitend zur Verkündigung des Evangeliums unter dem Volk zu tun und damit viele zu Jesus zu führen, zeigt, dass es nicht nur auf die Apostel beschränkt war. Eine solche Tatsache sollten wir aufrichtig anerkennen (Apg. 6, 8 / Apg. 8, 4 – 8).

Darüber hinaus sagt Jesus: „Wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich tue, auch tun, und wird größere vollbringen.“ (Joh. 14, 12) „Wer an mich glaubt“ umfasst erkennbar nicht ausschließlich die ersten Apostel.

Dieselbe Aussage trifft Jesus in Markus 16, 16 + 17: „Geht hin in alle Welt und heroldet das Evangelium aller Schöpfung. Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden ... **Denen, die glauben**, aber werden diese Zeichen folgen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, in

neuen Zungen reden, ... Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden danach bei ausgezeichneter Gesundheit sein.“

Wiederum zeigt der Zusammenhang in nicht misszuverstehender Weise, dass Jesus von Glaubenden spricht, die aufgrund der späteren Verkündigung des Evangeliums durch die zum Zeitpunkt der Rede Jesu anwesenden Apostel und Jünger errettet werden, sich also die Verheißung keinesfalls nur auf die Apostel selbst bezieht.

Die Gemeinde betete: „Und nun Herr, sieh ihre Drohungen an und gib Deinen Sklaven, Dein Wort mit allem Freimut zu sprechen, **indem Du Deine Hand zur Heilung ausstreckst und Zeichen und Wunder durch den Namen Deines heiligen Knechtes Jesus geschehen lässt.**“ (Apg. 4, 29 + 30)

Wollen Anticharismatiker die Behauptung aufrecht erhalten, alle Christen unserer Zeit, die Gott um das bitten, worum Ihn die Urgemeinde bat, würden sich für dämonische Einflüsse öffnen?

Das Neue Testament lässt die Lehre nicht zu, Gott habe Heilungen, Zeichen und Wunder ausschließlich auf Apostel beschränkt. Deshalb sollte die weitere Verbreitung einer solchen Behauptung beendet werden.

03.06. Führten göttliche Zeichen im Neuen Testament zu erfolgreicher Gemeindegründung?

Zu Anfang möchte ich anmerken, dass dieses Kapitel neben dem Thema der Überschrift ein zweites Ziel verfolgt. Wie viele brüdergemeindliche als auch charismatische Gläubige wissen, ist Rudolf Ebertshäuser einer der maßgeblichsten Autoren anticharismatischer Thesen, die er unter anderem in einem 672 Seiten umfassenden Buch ausführlich darlegt. In Foren wird dieses Fragenden als „die beste Darlegung“ dieser Art der Lehre empfohlen, mit den Worten, in seinem Buch sei alles „klar und verständlich dargelegt“.

Die Tatsachen zeigen, dass dem keinesfalls so ist. Dieses Kapitel wird in Beispielen einige seiner Aussagen prüfen, und unzweifelhaft zeigen, **dass sie weder logisch, noch mit sich selbst übereinstimmend, noch akzeptabel, noch zutreffend sind.**

Die Aussagen wurden nicht in besonderer Weise gesammelt, sondern nahezu wahllos und zufällig seinem Buch entnommen. Somit stellen sie nicht etwa zusammengetragene konzentrierte Fehler dar, sondern stehen repräsentativ für die fehlende Haltbarkeit des Systems.

Normalerweise sollte man anderen Gläubigen gewisse Irrtümer in der Lehre zugestehen. Im vorliegenden Fall handelt es sich jedoch 1. um einen Lehrer des Wortes Gottes, 2. um eine Person, welche den größten Teil der wiedergeborenen Christenheit (600 Millionen Charismatiker und Pfingstler) als Irrlehrer und Irreführte bezeichnet, und 3. um einen Diener Gottes, der sich auf die Wahrheit beruft und sie von anderen einfordert.

Somit scheint es mir sowohl gerecht als auch legitim, Rudolf Ebertshäuser an seinen eigenen Ansprüchen zu messen, und seinen Aussagen den von ihm selbst aufgestellten Maßstab anzulegen.

Selbstverständlich sind Zeichen und Wunder keine Garantie für eine Hinwendung zu Jesus. Sie unterstützen erfolgreiche Evangelisation jedoch in vielen Fällen, wie die Apostelgeschichte in klarer Weise bezeugt.

Interessanterweise greift Rudolf Ebertshäuser nicht nur heute stattfindende, seiner Ansicht nach ungöttliche Zeichen und Wunder an, sondern will darüber hinaus den Erweis erbringen, bereits in der Apostelgeschichte hätte die erwiesenermaßen göttliche Bestätigung des Evangeliums „nicht eine einzige Seele zu Jesus geführt.“⁽³⁾

Die Frage ist: Wozu sollten Jesus und die Apostel große Zeichen und Wunder tun, wenn diese ihren Zweck nicht erfüllten? Wozu sollte Gott das Evangelium Seines Sohnes durch Zeichen und Wunder bestätigen, wenn dies niemanden zu Jesus führt?

In unnachahmlicher Weise verstrickt sich Herr Ebertshäuser in die Infragestellung der Handlungen Gottes selbst. Darüber hinaus stellt er eine Anzahl eindeutiger Falschbehauptungen auf, die wir nicht unwidersprochen lassen wollen.

Das Wort Gottes zeichnet ein von den Thesen Rudolf Ebertshäusers differierendes Bild. Betrachten wir dazu zunächst Evangelisation durch die Jünger Jerusalems, Judäas und Samarias bis zur Aussendung von Paulus und Barnabas:

Aufgrund des Brausens vom Himmel und des Redens in fremden Sprachen zu Pfingsten wurde die Volksmenge aufmerksam und aufnahmebereit. So wurden nach der Predigt des Petrus 3.000 Menschen der Gemeinde hinzugetan (Apg. 2, 41).

Viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel in Jerusalem. Der Herr aber fügte täglich hinzu, die gerettet wurden (Apg. 2, 43 + 47).

Aufgrund der Heilung des Gelähmten an der Pforte des Tempels lief das gesamte Volk zusammen (Apg. 3, 11); nachdem Petrus daraufhin das Evangelium verkündigte, wuchs die Zahl allein der gläubigen Männer auf etwa 5.000.

Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk. So wurden hinzugefügt, die da glaubten dem Herrn, Mengen von Männern und Frauen (Apg. 5, 12 + 14).

Über die Evangelisation des Philippus in Samarien berichtet die Apostelgeschichte: „Es gaben aber die Scharen einmütig acht auf das, was von Philippus gesagt ward, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen von denen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, schreiend mit lauter Stimme. Aber viele Lahme und Hinkende genaßen. Es ward aber viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 6 - 8)

In Bezug auf die Früchte dieser Verkündigung in Begleitung göttlicher Zeichen und Heilungen lesen wir: „Als sie aber dem Philippus glaubten, ... taufte sie sich, Männer wie auch Frauen ... Da aber die Apostel in Jerusalem hörten, **dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe**, schickten sie zu ihnen Petrus und Johannes, die hinabzogen und für sie beteten, damit sie heiligen Geist erhalten möchten. Denn bisher war er noch auf nicht einen von ihnen gefallen.“ (Apg. 8, 4 - 17)

Nachdem der Magier in Apg. 13 dem Evangelium zu widerstehen versuchte, und er auf das Wort von Paulus hin mit Blindheit geschlagen wurde, sagt das Wort Gottes: „Als aber der Statthalter gewahrte was geschah, glaubte er, erstaunt über die Lehre des Herrn.“ (Apg. 13, 12)

Eine unhaltbarere Aussage als diejenige, Zeichen und Wunder hätten in der Apostelgeschichte niemanden zum Herrn geführt, kann kaum getroffen werden.

Es fällt mir schwer, die Motive zu verstehen, unter denen Herr Ebertshäuser diese Art von Behauptungen aufstellt. Dass es aus Unkenntnis der von mir angeführten Bibelworte geschieht, ist bei seiner Schriftkenntnis schwer zu glauben. Dass Herr Ebertshäuser vorsätzlich die Wahrheit verdrehen will, möchte ich ihm nicht unterstellen. So muss das Motiv seiner Falschaussagen hier ungeklärt bleiben. Wir ersuchen Herrn Ebertshäuser jedoch, das Volk Gottes nicht länger in die Irre zu führen, und stattdessen den Mut aufzubringen, seine unwahren Aussagen zu korrigieren.

Ich möchte einige konkrete Aussagen Rudolf Ebertshäusers zum Anlass nehmen, diese den Aussagen der Apostelgeschichte gegenüberzustellen und sie aufgrunddessen klar zu widerlegen.

“In Mk. 16,15-20 spricht der Herr ausdrücklich nur mit Seinen Aposteln, den Elfen. Er gibt ihnen (und nicht etwa der ganzen Gemeinde) den Auftrag, in die ganze Welt ... zu gehen und das Evangelium der Gnade aller Schöpfung zu verkündigen. In Vers 20 wird die Erfüllung der Verheissung allein auf die Apostel bezogen und als abgeschlossen bezeugt. ... So lesen wir, dass Stephanus und Philippus grosse Zeichen und Wunder taten. Das war allerdings in den ersten Anfängen der Gemeinde und nicht unter Heiden, sondern unter Juden und Samaritern. ... Aber auch in örtlichen Gemeinden wie Korinth gab es Gnadengaben zu Heilungen, Machttaten, wunderwirkenden Glauben und Sprachenreden (1. Kor. 12). Es wird jedoch nirgends in der Bibel gesagt, dass diese Gaben breit für die Evangelisation oder Gemeindegewachstum eingesetzt worden wären.“⁽³⁾

Was für eine willkürliche, unbeweisbare und manipulative Aussage! Anstatt aus Römer 15, 18 + 19 das nicht ausgesagte Ende göttlicher Zeichen und Wunder herauslesen zu wollen, wäre es klüger gewesen, wenn Herr Ebertshäuser die eigentliche Aussage von Paulus aufmerksam

zur Kenntnis genommen hätte: „Denn ich wage nicht, etwas von dem zu sprechen, was nicht Christus durch mich bewirkt zum Gehorsam der Nationen, in Wort und Werk, **in der Kraft der Zeichen und Wunder**, in der Kraft des Geistes Gottes, sodass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“

Rudolf Ebertshäuser behauptet, Zeichen und Wunder hätten keinen echten Glauben bewirkt. Paulus selbst stattdessen sagt, dass Christus durch ihn **Gehorsam der Nationen in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes Gottes bewirkte**.

Wenn es Herr Ebertshäuser aufrichtig meint, unserem Herrn Jesus Christus zu dienen, wird es erforderlich sein, die von ihm bisher betriebene Verfälschung des Wortes Gottes und die damit verbundene Irreführung seiner Leser zu beenden.

Lesen wir Apg. 18, 1 – 18, so würden uns anticharismatische Autoren gern versichern, die Evangelisation des Paulus in Korinth wäre nicht von göttlichen Zeichen und Wundern begleitet gewesen.

Das zugrunde liegende Prinzip illegitimer anticharismatischer Schriftauslegung besteht darin, aus einer Nichterwähnung beweisen zu wollen, dass etwas nicht stattgefunden habe.

Obwohl die Apostelgeschichte in ihrem Bericht über Korinth keine göttlichen Zeichen und Wunder erwähnt, zeigt Paulus in 1. Kor. 2, 1 – 5, **dass auch hier seine Verkündigung in Erweisung des Geistes und der Kraft geschah**.

Er schreibt: „Und mein Wort und meine Botschaft an euch geschah nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, **sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft**, damit euer Glaube nicht sei in der Weisheit der Menschen, sondern in der Kraft Gottes.“ (1. Kor. 2, 4 + 5)

Rudolf Ebertshäuser schreibt weiter:

*„Aus Ephesus wird zwar berichtet, dass Gott grosse Wunderwerke durch Paulus tat, die denen des Petrus (Apg. 5,12-16) stark ähneln und sicherlich die umstrittene Apostelschaft des Paulus bekräftigen sollten (Apg. 19,11f.). Aber nirgends wird berichtet, dass diese Wunder nun etwa eine breite Erweckung ausgelöst **oder auch nur eine einzige Seele zur Errettung geführt hätten** (ähnlich in Ikonium, Apg. 14,1-7).“⁽³⁾*

Hatte Herr Ebertshäuser nicht zuvor gesagt, Gott ließe „zwar ebenfalls zu Anfang zahlreiche Zeichen und Wunder geschehen zur Bestätigung der göttlichen Sendung von Paulus und Barnabas“? Paulus hatte sich vor seiner Reise nach Asien bereits von Barnabas getrennt. Für eine Bestätigung der Apostelschaft von Barnabas war Apg. 19 somit zu spät. Die – wenn überhaupt erforderliche – Bestätigung von Paulus als Apostel war schon längst in Apg. 14, 3 sowie 15, 12 geschehen. Darüber hinaus ist die Schlussfolgerung, gerade in seinem **letzten** Missionsgebiet wäre es erforderlich, die Apostelschaft des Paulus zu bestätigen, mit Verlaub gesagt weniger intelligent.

Das Wort Gottes sagt: „Dieses aber geschah für zwei Jahre, sodass alle, die die Provinz Asien bewohnen, das Wort des Herrn hörten. Auch Machttaten, nicht die sich gewöhnlich zutragenden, tat Gott durch die Hände des Paulus, sodass man auch auf die Kranken von seiner bloßen Haut fortbrachte Schweißtücher oder Schurze, um die Krankheiten von ihnen zu vertreiben, und damit die bösen Geister ausfahren mögen.“ (Apg. 19, 10 – 12)

Wenn Rudolf Ebertshäuser in Frage stellt, ob die von göttlichen Zeichen und Wundern begleitete Evangeliumsverkündigung des Paulus in Asien „auch nur eine einzige Seele zur Errettung geführt hätte“, so ist unter Umständen seiner Aufmerksamkeit entgangen, dass Paulus in Ephesus diejenige Gemeinde gründete, an die sich sein späterer Brief richtet.

Darüber hinaus entstanden in der Provinz Asien viele weitere Gemeinden, unter ihnen Kolossä, Milet, Philadelphia, Smyrna und andere, sodass Paulus in 1. Kor. 16, 19 schreibt: „Es grüßen euch die herausgerufenen Gemeinden der Provinz Asien.“

In Apg. 19, 18 sagt das Wort Gottes: „Auch viele, die geglaubt haben, kamen, ihre Handlungen offen bekennend.“ **Viele, die geglaubt haben** sollten Herrn Ebertshäusers Zweifel daran beseitigen, ob in Asien „auch nur eine einzige Seele zur Errettung geführt wurde.“

Überhaupt die These in Erwägung zu ziehen, Paulus, der Apostel der Nationen, hätte in zwei vollen Jahren Evangelisation in Asien „keine einzige Seele zu Jesus geführt“, sollte eigentlich ihren Autor dazu veranlassen, die Tür leise hinter sich zu schließen, und die Bühne der Schriftauslegung auf so lange zu verlassen, bis er bereit ist, sich innerhalb vernünftiger Logik zu bewegen.

Wie die Apostelgeschichte zeigt, waren die von Paulus gegründeten Gemeinden alles andere als klein.

Lassen Sie uns betrachten, was das Wort Gottes in Bezug auf den Erfolg göttlicher Zeichen und Wunder im Umfeld paulinischer Gemeindegründung und über die Größe der von ihm gegründeten Gemeinden sagt:

„Da aber die Synagoge aufgelöst war, folgten **viele der Juden und der Gott verehrenden Prosyten** dem Paulus und dem Barnabas, die zu ihnen sprachen und sie überredeten, in der Gnade Gottes zu verharren.“ (Apg. 13, 43, Antiochien in Pisidien)

„In Ikonium aber geschah es in derselben Weise, als sie eingingen in die Synagoge der Juden und so sprachen, dass da glaubten Juden als auch Griechen, **eine zahlreiche Menge**.“ (Apg. 14, 1)

„Geraume Zeit nun hielten sie sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.“ (Apg. 14, 3)

„Da sie auch jener Stadt das Evangelium verkündigt und **beträchtlich viele Jünger** gemacht hatten, kehrten sie zurück nach Lystra und nach Ikonium und nach Antiochien.“ (Apg. 14, 21, Bericht über Derbe)

„Es schwieg aber die gesamte Menge, und sie hörten Barnabas und Paulus schildern, **so viel als Gott an Zeichen und Wundern unter den Nationen durch sie getan.**“ (Apg. 15, 12, Paulus und Barnabas berichten in der Gemeinde von Jerusalem über die Taten Gottes)

„Die herausgerufenen Gemeinden wurden nun fürwahr gefestigt im Glauben, **und es ward ihre Zahl überschritten täglich.**“ (Apg. 16, 5, erneute Besuche von Paulus und Barnabas in den gegründeten Gemeinden)

„Und einige von ihnen (den Juden in Thessalonich) wurden überzeugt und wurden zugetan dem Paulus und dem Silas, **ebenfalls eine zahlreiche Menge der Gott verehrenden Griechen und von den vornehmen Frauen nicht wenige.**“ (Apg. 17, 4, Bericht über Thessalonich)

„**Viele nun zwar von ihnen glaubten, und von den griechischen angesehenen Frauen nicht wenige.**“ (Apg. 17, 12, Bericht über Beröa)

„**Etliche Männer** aber, die sich ihm anschlossen, **glaubten**, unter welchen auch war Dionysius, der Aeropagite, und eine Frau namens Damaris und andere mit ihnen.“ (Apg. 17, 34, Bericht über Athen)

„Und **viele der Korinther**, die es hörten, **glaubten und taufte sich.**“ (Apg. 18, 8 / 1. Kor. 2, 1 - 5)

„Dieses aber geschah für zwei Jahre, **sodass alle, die die Provinz Asien bewohnen, das Wort des Herrn hörten.** Auch Machttaten,

nicht die sich gewöhnlich zutragenden, tat Gott durch die Hände des Paulus, sodass man auch auf die Kranken von seiner bloßen Haut fortbrachte Schweißtücher oder Schurze, um die Krankheiten von ihnen zu vertreiben, und damit die bösen Geister ausfahren mögen.“ (Apg. 19, 10 – 12)

„Und es fiel Furcht auf sie alle, und der Name des Herrn Jesu ward hoch erhoben. **Auch viele, die geglaubt haben**, kamen, ihre Handlungen offen bekennd.“ (Apg. 19, 17 + 18)

„**So gewaltig wuchs das Wort des Herrn** und vermochte viel.“ (Apg. 19, 20)

„Es geschah aber, dass der Vater des Publius darniederlag, von Fieber und Ruhr bedrückt. Zu welchem Paulus hineinkam und betete und legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Da dies aber geschah, kamen auch **die übrigen** in der Insel herzu, die Gebrechen hatten, **und sie genaßen**.“ (Apg. 28, 8 + 9, Bericht über das Wirken des in römischer Haft befindlichen Paulus auf der Insel Malta im letzten Kapitel der Apostelgeschichte)

★★★

Ausführlicher und klarer kann ein Sachverhalt nicht bezeugt werden, als das Wort Gottes es in Bezug auf die Art der von Jesus gewollten Erfüllung Seines Missionsbefehls und deren Früchte tut.

Auch auf die Gefahr hin, ungewollt zynisch zu klingen: Wenn mangelnde Bibelkenntnis Herrn Ebertshäusers Problem ist, so könnte dem relativ leicht durch aufmerksames Studium des Wortes Gottes abgeholfen werden. Bis dahin sollte er jedoch auf unexakte Nacherzählungen, willkürliche Vermutungen und zum Wort Gottes im Widerspruch stehende Behauptungen verzichten.

Aufrichtig Suchende begehen keinen Fehler, die Schriften Rudolf Ebertshäusers in Bezug auf charismatisches Christentum zu ignorieren, während wir Herrn Ebertshäuser selbst nahelegen, seinen Herrn um Vergebung zu bitten für die eventuell vorsätzliche, mindestens aber leichtfertige Irreführung des Volkes Gottes.

An anderer Stelle ist zu lesen:

„Dagegen wird in wichtigen Situationen der Evangeliumsverkündigung, wo jeder Anhänger des Power Evangelism Heilungen und Wunderzeichen erwartet hätte, wie z. B. bei der Predigt des Paulus in Athen, schlicht und klar das Wort verkündigt ohne Zeichen und Wunder (Apg. 17,16-34; vgl. auch Apg. 13,42-52; 17,1-4).“⁽³⁾

Was Rudolf Ebertshäuser hier betreibt ist die absolut nicht-exakte Wiedergabe neutestamentlicher Tatsachen, vermischt mit Umdeutung und Manipulation.

Interessant wäre es festzuhalten, dass Anhänger des „Power Evangelism“ objektiverweise Anhänger des Neuen Testaments sind, und keinerlei göttlicher Kritik unterliegen. (Matth. 9, 35 / Römer 15, 18 + 19)

Es mag sein, dass Paulus ausnahmsweise in Athen keine Zeichen und Wunder tat; dies lässt sich nicht präzise sagen, da es nicht ausdrücklich berichtet wird, obgleich Paulus Athen in Römer 15, 18 + 19 vermutlich einschließt. Wie wir in Korinth gesehen haben, berichtet Paulus zu Beginn seines ersten Briefes an die Korinther von der Erweisung des Geistes und der Kraft, welche die Apostelgeschichte unerwähnt lässt (1. Kor. 2, 4 + 5). **Eine Nichterwähnung bestimmter Dinge kann somit keinesfalls als „Beweis“ für ihr eventuelles Nichtstattfinden angeführt werden.**

Eine „schlichte und klare Wortverkündigung“ im Sinne brüdergemeindlicher Praxis (in vollkommener Abwesenheit göttlicher Bestätigung durch Heilungen, Zeichen und Wunder) in den Dienst von

Paulus hineininterpretieren zu wollen, stellt angesichts des Zeugnisses von Paulus jedoch einen Akt größtmöglicher argumentativer Sinnverfehlung dar (1. Kor. 2, 1 – 5 / 2. Kor. 12, 12 / Römer 15, 18 + 19 / Apg. 14, 3 / Apg. 15, 12 / Apg. 19, 10 – 12 / Apg. 28, 7 – 9).

Rudolf Ebertshäuser schreibt weiter:

„In Mk. 16,15-20 spricht der Herr ausdrücklich nur mit Seinen Aposteln, den Elfen. Er gibt ihnen (und nicht etwa der ganzen Gemeinde) den Auftrag, in die ganze Welt (nicht mehr nur nach Israel) zu gehen und das Evangelium der Gnade aller Schöpfung zu verkündigen.“⁽³⁾

Was für eine unglaubliche Anmaßung, eine solche Art von Behauptungen aufzustellen! Sind anticharismatische Autoren sauberer Schriftauslegung nicht fähig?

Was Jesus sagt ist: „Indem ihr hingeht in alle Welt ...“ Während der Apostelgeschichte wurde das Evangelium von den ersten Christen zwar in weite Teile des römischen Reiches, jedoch nicht in alle Welt getragen, und das schon gar nicht beschränkt auf die Apostel. Der Auftrag kann also weder ausschließlich nur den elf (zur Zeit von Jesu Worten in Markus 16 anwesenden) Aposteln gegeben sein, noch wurde er nachweisbar von ihnen bereits vollständig erfüllt.

Das Neue Testament sagt vielmehr: „Es ward aber an jenem Tage eine große Verfolgung über die herausgerufene Gemeinde in Jerusalem, und alle wurden zerstreut in die Länder von Judäa und Samaria, **außer den Aposteln.**“ „**Die nun fürwahr, die zerstreut waren,** zogen hindurch, das Wort als Evangelium verkündigend.“ (Apg. 8, 1 + 4) Wie kann der Missionsbefehl in Markus 16 nur an die elf Apostel gerichtet gewesen sein, wenn das Wort Gottes doch sagt, dass **alle außer den Aposteln** in dieser Situation der ersten Verfolgung und der damit verbundenen Zerstreung das Wort Gottes als Evangelium verkündigten?

Weiterhin sagt Jesus: „Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden ... Die Zeichen aber **die denen, die glauben**, folgen werden, sind diese ...“ (Markus 16, 16 – 18)

Die Aussage Jesu ist nicht: „*Die Zeichen, welche euch (den elf Jüngern) folgen werden ...*“, oder „*Die Zeichen, die Aposteln des ersten Jahrhunderts folgen werden ...*“, sondern „Die Zeichen aber **die denen, die glauben**, folgen werden, sind diese ...“

Die chronologische Aussage dieser Stelle zeigt: Zur Zeit der Rede Jesu anwesende Jünger verkünden das Evangelium, Menschen glauben und werden gerettet, und die Zeichen folgen denen nach, **die glauben**. Eine Begrenzung nachfolgender Zeichen auf die elf Apostel ist weder zulässig noch möglich.

Und noch eine weitere, unbestreitbare Tatsache steht gegen Rudolf Ebertshäusers willkürliche Behauptung, der Missionsbefehl in Markus 16 wäre von Jesus nur den elf Aposteln übergeben. Wäre die Vermutung Rudolf Ebertshäusers zutreffend, so hätte Gott Paulus, Barnabas, Silas, Philippus den Evangelisten, Timotheus und viele andere nie berufen, und nie berufen müssen.

Was für eine unglaubliche, in ihrer Unrichtigkeit kaum zu überbietende Falschbehauptung von enormer Tragweite, der Missionsbefehl Jesu in Markus Kapitel 16 gälte nur den elf Aposteln!

Der absolut entscheidende Punkt ist: Nach Rudolf Ebertshäusers Logik hätte der Missionsbefehl in Markus 16, 15 selbst für Paulus nicht gegolten. Nachweislich gehörte Paulus weder zu den elf, noch war er zum Zeitpunkt der Worte Jesu in Markus 16, 15 – 18 anwesend.

Merkt Herr Ebertshäuser eigentlich noch gelegentlich, in welche Widersprüche er sich mit nahezu jeder Aussage verstrickt? Es ist sehr schwer, gegen Stacheln zu schlagen (Apg. 26, 14).

Rudolf Ebertshäuser sagt:

„In Mk. 16,15-20 spricht der Herr ausdrücklich nur mit Seinen Aposteln, den Elfen.“⁽³⁾

In Apg. 13 jedoch sendet der Heilige Geist Paulus und Barnabas aus zu dem Dienst am Evangelium. Apg. 14, 3 berichtet, wie sich auch in ihrem Dienst genau die göttliche Bestätigung erfüllt, welche Herr Ebertshäuser in seiner unnachahmlich willkürlich-nichtbeweisbaren Art der Auslegung eigentlich nur den elf Aposteln zugesteht.

Das Wort Gottes sagt: „Geraume Zeit nun hielten sie sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, **der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.**“ (Apg. 14, 3)

Wir finden hier **exakt dieselbe göttliche Bestätigung** wie in Markus 16, 20: „Jene aber gingen aus und verkündigten überall, **und der Herr wirkte mit und bestätigte das Wort durch die darauf folgenden Zeichen.**“

Das griechische Wort „bezeugte“ in Apg. 14, 3 steht in derselben griechischen Zeitform wie das Wort „bestätigte“ in Markus 16, 20.

Möchte Herr Ebertshäuser aus Apg. 14, 3 ebenfalls „beweisen“, es handele sich um eine abgeschlossene, nicht mehr stattfindende Handlung Gottes, so wie er es an anderer Stelle seiner Schriften in völliger Verletzung biblischer Auslegungsprinzipien für Markus 16, 20 versucht? Das könnte sehr schwer werden, da Apg. 14, 3: „... der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände“ eindeutig nur ein Zwischenbericht ist, und dieselbe göttliche Bestätigung sich durch den gesamten Dienst des Paulus bis ins letzte Kapitel der Apostelgeschichte zieht (Apg. 19, 10 – 12 / Apg. 28, 7 – 9).

Wir stellen fest, dass Herr Ebertshäuser eine selektive, außerordentlich inkorrekte Nacherzählung der Apostelgeschichte betreibt, durch die er sich selbst als Lehrer des Wortes Gottes für solange disqualifiziert, bis er bereit ist, neutestamentliche Tatsachen unverfälscht und korrekt wiederzugeben.

Rudolf Ebertshäuser behauptet:

„In V. 20 wird die Erfüllung der Verheissung allein auf die Apostel bezogen und als abgeschlossen bezeugt.“⁽³⁾

Tatsache ist, dass das Evangelium keinesfalls nur von den ersten Aposteln verkündigt wurde, sondern ebenso von Stephanus, (Apg. 6, 8 – 10) Philippus in Samarien (Apg. 8, 5–8), den durch die Verfolgung zerstreuten Jüngern in ganz Judäa (Apg. 8, 4) (während die Apostel selbst in Jerusalem blieben), Philippus in allen Städten zwischen Asdod und Cäsarea (Apg. 8, 40), sowie Paulus, Barnabas, Silas, Timotheus, Apollos und anderen Dienern Gottes während der paulinischen Missionsreisen und den Reisen weiterer Evangelisten.

Und ich stelle erneut die Frage: Wie kommt Herr Ebertshäuser als Lehrer des Wortes Gottes dazu, derart offensichtlich falsche Behauptungen aufzustellen und diese öffentlich zu propagieren?

Wahr ist – und ich sage das mit objektivem Respekt – dass er selbst in dieser Sache irrt.

Nicht Charismatiker, sondern er selbst verfälscht die klare Aussage des Wortes Gottes, und steht anhand der von ihm aufgestellten Kriterien in der Pflicht, die Verbreitung falscher Aussagen über das Wort Gottes (was den Tatbestand der Irrlehre erfüllt) zu beenden.

★★★

Wir haben ohne jeden Zweifel bewiesen, dass göttliche Bestätigung durch Heilungen, Zeichen und Wunder in der Apostelgeschichte daran beteiligt war, viele Menschen zu Jesus zu führen. Damit ist erkennbar, dass Rudolf Ebertshäuser und andere anticharismatische Autoren – ebenso wie in vielen anderen Punkten – in ihren Büchern offensichtliche Falschaussagen treffen und nicht die Wahrheit vertreten.

Die Frage ist jetzt, ob Menschen, die von sich bekennen, der Wahrheit Jesu verpflichtet zu sein, offenkundige Falschaussagen weiterhin aufrechterhalten werden, oder den Mut besitzen, sich öffentlich zur Wahrheit zu bekennen.

In anticharismatischen Kreisen gilt Herrn Ebertshäusers Buch „Die charismatische Bewegung im Licht der Bibel“ als die beste Darlegung anticharismatischer Thesen. Wenn die „beste Darlegung“ auf so vielen klar erkennbaren, nachweisbaren Irrtümern beruht, wäre es dann nicht an der Zeit, sich abzuwenden von der Leugnung biblischer Wahrheiten, und JESUS, unserem Herrn in Ehrfurcht zuzugestehen, auch heute noch so zu handeln, wie die Apostelgeschichte es beschreibt?

03.07. Der Zusammenhang zwischen göttlicher Bestätigung und der Gewinnung von Menschen

Anticharismatische Argumentation ist auch in diesem Punkt weder einheitlich noch überzeugend. Ihre erste Argumentationslinie besteht darin, göttliche Bestätigung sei beschränkt gewesen auf:

1. Die Anfänge des neuen Bundes
2. Die Einführung des Neuen Bundes unter den Juden
3. Den Dienst der Apostel

Alle drei Vermutungen erweisen sich aufgrund des Wortes Gottes als unzutreffend.

Manchmal stellt sich die Frage: Wer denkt sich überhaupt so unsinnige Argumente aus? Wäre göttliche Bestätigung ausschließlich auf die Anfänge des Neuen Bundes beschränkt, so findet sich keine Erklärung dafür, warum diese über den gesamten – sich über Jahrzehnte erstreckenden – Dienst des Paulus andauerte, und durch Paulus unverändert selbst während seiner Überführung nach Rom noch die Kranken der Insel Melita geheilt wurden (Apg. 28, 7 – 9).

Wäre göttliche Bestätigung nur auf die Juden beschränkt gewesen, so sind die Heilungen des Philippus in Samaria, und die außergewöhnliche Präsenz göttlicher Bestätigung während des gesamten Dienstes von Paulus unter den Nationen nicht erklärbar (Römer 15, 18 + 19).

Wäre göttliche Bestätigung nur auf Apostel beschränkt, so hätten Stephanus, Philippus sowie die Träger der Gaben der Heilungen und des Wunderwirkens (1. Kor. 12, 28) keine göttlichen Zeichen bewirken können. Darüber hinaus hätten sich dann die Verheißungen Jesu in Markus 16, 17 + 18, Joh. 14, 12 und Apg. 1, 8 nur ausdrücklich an die Apostel, nicht aber an die Glaubenden allgemein richten dürfen.

Gottes Wort sagt: „Geht hin in alle Welt und heroldet das Evangelium aller Schöpfung. Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden ... Den Glaubenden aber werden diese Zeichen folgen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, in neuen Zungen reden ... Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden danach bei ausgezeichnete[r] Gesundheit sein.“ (Markus 16, 16 + 17)

„Sondern ihr werdet Kraft erhalten beim Kommen des Heiligen Geistes auf euch und werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem, wie in dem gesamten Judäa und Samaria und bis zur letzten Grenze der Erde.“ (Apg. 1, 8) „Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt.“ (Apg. 2, 4)

Inbesondere die letztgenannte Stelle in Apg. 1, 8 verdient aufmerksame Beachtung. Da zu Pfingsten alle 120 Jünger mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, kann die Verheißung **der Kraft des Heiligen Geistes** nicht auf die Apostel beschränkt gewesen sein.

Da in der Apostelgeschichte alle Jünger Jesu Seine Zeugen waren (Apg. 8, 1 + 4), erweist sich auch hier, dass ihnen – wie den Aposteln – die Kraft des Heiligen Geistes zur Verfügung stand, wie sich im besonders erwähnten Beispiel des Philippus deutlich zeigt (Apg. 8, 5 – 8).

Und da die Christen der ersten Generation nachweislich das Evangelium **nicht** bis zur letzten Grenze der Erde trugen, weil die bekannte Welt begrenzt war, erstreckt sich die Verheißung der Kraft des Heiligen Geistes auf alle Zeugen Jesu, bis das Evangelium zur letzten Grenze der Erde getragen sein wird.

Jesus sagt: „Und man wird verkündigen das Evangelium vom Königreich auf der gesamten Erde, zum Zeugnis allen Nationen, und dann wird die Vollendung eintreffen.“ (Matth. 24, 14). Es existiert kein einsichtiger Grund, weshalb Seine Verheißung in Apg. 1, 8 für die Verkündigung des Evangeliums nicht bis zu Seinem Kommen gelten, oder sich die Art der Evangelisation geändert haben sollte.

Eine zweite, noch schwächere anticharismatische Argumentationslinie besagt, göttliche Bestätigung des Evangeliums habe:

1. Während der Apostelgeschichte abgenommen
2. Selbst in der Apostelgeschichte kaum einen Menschen zu Jesus geführt
3. Paulus hätte in bestimmten Städten nicht in der Kraft des Heiligen Geistes evangelisiert

Es ist an sich schon bemerkenswert, sich überhaupt mit derart minderwertigen Argumenten auseinandersetzen zu müssen.

Jeder, der die Apostelgeschichte sowie den Dienst von Paulus aufmerksam studiert, kann in Stellen wie Apg. 13, 8 – 12 / Apg. 14, 3 / Apg. 15, 12 / Apg. 19, 10 – 12 / Apg. 28, 7 – 9 und Römer 15, 18 + 19 überdeutlich die fortwährende Präsenz göttlicher Bestätigung in Form von Heilungen, Zeichen und Wundern erkennen.

Auf die zahlenmäßigen Früchte der Evangelisation des Paulus wurde näher eingegangen im Kapitel „Führten göttliche Zeichen im Neuen Testament zu erfolgreicher Gemeindebildung?“, weshalb ich hier darauf verweisen möchte.

Das Wort Gottes zeigt Evangelisation in der Kraft des Heiligen Geistes in Begleitung göttlicher Bestätigung in Form von Heilungen, Zeichen und Wundern **als den normalen Standard der Erfüllung des Missionsauftrages Jesu.**

Wie kann überhaupt jemand – außer er befände sich in einem absoluten argumentativen Notstand, oder er versuchte, weniger bibelkundige Christen mit falschen Meinungen zu beeinflussen – auf derart minderwertige, offensichtlich falsche Argumente zurückgreifen?

Eines der absurdesten Argumente, welches je angeführt wurde, ist dieses:

„Dagegen wird in wichtigen Situationen der Evangeliumsverkündigung, wo jeder Anhänger des Power Evangelism Heilungen und Wunderzeichen erwartet hätte, wie z. B. bei der Predigt des Paulus in Athen, schlicht und klar das Wort verkündigt ohne Zeichen und Wunder (Apg. 17,16-34; vgl. auch Apg. 13,42-52; 17,1-4).“⁽³⁾

Nimmt Herr Ebertshäuser an, Paulus hätte in einer Stadt in der Kraft des Heiligen Geistes, hingegen in anderen ohne sie evangelisiert? Nimmt Herr Ebertshäuser an, Gott habe in einer Stadt Sein Wort bestätigt und in der anderen nicht?

Ist es überhaupt noch zu fassen, eine „schlichte und klare Wortverkündigung“ im Sinne anticharismatischer Praxis in den Dienst von Paulus hineininterpretieren zu wollen?

Das Wort Gottes sagt: „Geraume Zeit nun hielten sie sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, **der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.**“ (Apg. 14, 3)

„Es schwieg aber die gesamte Menge, und sie hörten Barnabas und Paulus schildern, **so viel als Gott an Zeichen und Wundern unter den Nationen durch sie getan.**“ (Apg. 15, 12)

In Apg. 19 sagt das Wort Gottes: „**Auch ungewöhnliche Machttaten tat Gott durch die Hände des Paulus,** sodass man auch auf die Kranken von seiner bloßen Haut fortbrachte Schweißtücher oder Schurze, um die Krankheiten von ihnen zu vertreiben, und damit die bösen Geister ausfahren mögen.“ (Apg. 19, 10 – 12)

Paulus selbst beschreibt seinen Dienst mit den Worten: „Denn ich wage nicht, etwas von dem zu sprechen, was nicht Christus durch mich

bewirkt zum Gehorsam der Nationen, in Wort und Werk, **in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes Gottes**, sodass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“ (Römer 15, 18 + 19)

Evangelisation in der Kraft des Heiligen Geistes, bewirkt durch Christus, in Begleitung von Zeichen und Wundern **war die absolute Normalität, das fortwährende Kennzeichen und die bestimmende Art der Evangeliumsverkündigung** des Paulus sowie der ersten Christen insgesamt. Jeder anticharismatische Autor, der etwas anderes darzustellen versucht, widerspricht dem Wort Gottes und macht sich seiner Verfälschung schuldig.

Lassen Sie es mich an dieser Stelle stellvertretend für jedes andere Argument anticharismatischer Logik sagen: Im besten Falle handelt es sich um Verblendung, was dringend behoben werden sollte, wenigstens aber nicht den Tatbestand des Vorsatzes erfüllt. Unabhängig jedoch davon, ob diese Verbreitung erkennbar falscher Lehren aufgrund von Verirrung oder vorsätzlich geschieht, ist es dringend an der Zeit, sie zu beenden, um nicht an Seinem Tag unter das Gericht dessen zu fallen, der über Seinem Wort wacht.

Weit über die angeführten Stellen hinaus zeigt sich der Zusammenhang zwischen göttlichen Zeichen und Wundern, und der Gewinnung von Menschen für das Evangelium.

„Es gaben aber die Scharen einmütig acht auf das was von Philippus gesagt ward, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen von denen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, schreiend mit lauter Stimme,. Aber viele Lahme und Hinkende genaßen. Es ward aber viel Freude in dieser Stadt ... Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, schickten sie zu ihnen Petrus und Johannes.“ (Apg. 8, 6 - 8 + 14)

„Viele Zeichen und Wunder aber geschahen durch die Apostel in Jerusalem ... Der Herr aber fügte täglich hinzu die gerettet wurden, auf dasselbe hin.“ (Apg. 2, 43 + 47)

„Petrus aber sagte: Silber und Gold gehört mir nicht. Was ich aber habe, dies gebe ich dir: In dem Namen Jesu Christi, des Nazareners, wandle! Und indem er ihn an der Hand nahm, richtete er ihn auf ... Und es sah ihn das gesamte Volk wie er wandelte und Gott lobte ... Da er sich aber zu Petrus und Johannes hielt, lief das gesamte Volk zusammen ... Da aber Petrus dies sah, antwortete er dem Volk ... Viele aber derer, die da hörten das Wort, glaubten, und die Zahl der Männer wuchs auf Fünftausend.“ (Apg. 3, 6 + 9 + 11 + 13 / Apg. 4, 4)

„Aber durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk. ... Vielmehr aber wurden hinzugefügt, die da glaubten dem Herrn, Mengen von Männern als auch Frauen, sodass sie auch die Kranken heraus brachten in die Plätze und sie auf Tragbetten und Matten legten, damit, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten einen von ihnen beschatte. Es kam aber auch die Menge der um Jerusalem liegenden Städte zusammen, Kranke und von unreinen Geistern Belästigte bringend, die allesamt genasen.“ (Apg. 5, 12 + 14 – 16)

Kann ein Sachverhalt überhaupt klarer belegt werden? Es mag sein, dass zum Lager der Anticharismatiker gehörende Diener Jesu diesen Zusammenhang bisher nicht sehen wollten. Aber berechtigt uns irgend eine unrichtige Privatmeinung dazu, unsere Herzen vor dem Wort und dem Willen Jesu zu verschließen?

03.08. Spricht das Wort Gottes über ein Aufhören von Heilungen, Zeichen und Wundern?

Verschiedene anticharismatische Autoren haben beschlossen, die Zeit ab der Fertigstellung der neutestamentlichen Schriften zu einem neuen heilsgeschichtlichen Zeitalter zu erklären.

Die Wahrheit ist, dass zwischen der Himmelfahrt unseres Herrn und der künftigen Entrückung keine weitere Unterteilung in „Heilszeitalter“ existiert, sondern die Gemeinde im Zeitalter der Gnade des Neuen Bundes lebt.

„Und als sie unverwandt in den Himmel sahen bei Seinem Gehen, siehe, da standen zwei Männer bei ihnen in weißer Kleidung, die sagten: „Männer, Galiläer, was steht ihr, in den Himmel blickend? Dieser Jesus, der von euch aufgenommen wird in den Himmel, wird wiederkommen, in derselben Weise, wie ihr Ihn in den Himmel gehen seht.“ (Apg. 1, 10 + 11)

Die Zeit zwischen der Himmelfahrt Jesu und seiner Wiederkunft stellt ein einheitliches, nicht weiter unterteiltes Zeitalter dar. Übereinstimmend damit schreibt Watchman Nee zu diesem Thema: „Was die Einteilung dieser Zeitabschnitte betrifft, so unterscheiden manche Ausleger sieben Haushaltungen, obwohl sich anhand der Bibel selbst eigentlich nur vier Abschnitte deutlich erkennen lassen. Die erste Haushaltung ist die der Väter. Wann beginnt sie? Nun, sie beginnt mit Adam, aufgrund der klaren Aussage in Römer 5, 14: „... von Adam bis auf Moses ...“. Obgleich in dieser Zeit kleinere Unterschiede im Handeln Gottes feststellbar sind, sind sie doch alle sekundärer Art; es gilt trotzdem „von Adam bis auf Moses“. Die zweite Haushaltung ist die des Gesetzes. Sie erstreckt sich von Mose bis Christus. Und warum das? Weil der Herr Jesus erklärt hatte: „Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes (d. h. den Täufer)“ (Matth. 11,13; vgl. auch Lukas 16,16). Die dritte

Haushaltung ist die der Gnade, die sich vom ersten Kommen Christi bis zu Seiner Wiederkunft erstreckt (siehe Apg. 15, 14 - 18). Obwohl der Herr die Juden nicht vergessen hat, hat sich doch der Mittelpunkt Seiner Aufmerksamkeit auf die Nationen verlagert, denn die Haushaltung der Gnade hat bereits begonnen. Die vierte Haushaltung ist die des Königreiches. Sie umfasst die Periode von der Wiederkunft Christi bis zum Ende des Königreiches (siehe Offb. 20).“ (*Auszug aus Watchman Nee: „Forschet in der Schrift“, CLV-Verlag, Seite 136 + 137*) ⁽⁵⁾

Würde es sich bei der anticharismatischen Erfindung zusätzlicher Heilszeitalter (Haushaltungen) nur um eine lehrmäßige Randfrage ohne große Bedeutung handeln, so wäre nur wenig Reaktion darauf erforderlich. Doch was hier geschieht, ist, dass mit der willkürlichen „Festlegung“ eines zusätzlichen Heilszeitalters (des „Versammlungszeitalters“) der subtile, aber außerordentlich folgenschwere Versuch unternommen wird, die gesamte Vorbildwirkung des Dienstes Jesu, der Apostelgeschichte sowie wichtiger Aussagen und Befehle Jesu als für uns ungültig zu erklären.

Sind sich anticharismatische Autoren dessen bewusst?

Ist es nicht in höchstem Maße unverantwortlich, eine so willkürliche Behauptung aufzustellen, um damit die von unserem Herrn Jesus Christus selbst bestimmte Weise der Verkündigung Seines Evangeliums als ungültig zu erklären?

Eine der interessantesten Leugnungsvarianten anticharismatischer Autoren ist die These, in den Briefen des Neuen Testaments würde das Aufhören göttlicher Zeichen und Wunder erklärt. Abgeleitet wird dies aus der Verwendung der übersetzten Vergangenheitsform einiger Bibelstellen, in welchen Paulus an zwei Stellen, und der Schreiber des Hebräerbriefes an einer Stelle über stattgefundene göttliche Machttaten berichten.

Das wirft die Frage auf: Kann man allen Ernstes die These aufstellen, Paulus hätte zu seinen Lebzeiten, **mitten in seinem eigenen Dienst**, das Aufhören göttlicher Machttaten erklärt?

Legitime Schriftauslegung erlaubt es nicht, aus einem Bericht (der Berichtsform) ein Aufhören der berichteten Sache willkürlich abzuleiten, bzw. diese beweisen zu wollen. Die Berichtsform könnte über eine stattgefundene, nicht mehr stattfindende, oder eine stattgefundene immer noch stattfindende Handlung berichten. Keinesfalls kann eine Berichtsform als Beweis dafür verwendet werden, eine berichtete Handlung finde nicht mehr statt, es sei denn, das Ende der berichteten Handlung würde ausdrücklich erklärt.

Lassen Sie mich zwei Beispiele gebrauchen. Wenn Gottes Wort sagt: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen einziggezeugten Sohn gab ...“ (Joh. 3, 16), würden anticharismatische Autoren jemals auf den Gedanken kommen, aus dieser Stelle den „Beweis“ herauszulesen, die Liebe Gottes gegenüber unserer Welt hätte aufgehört?

Wenn Gottes Wort an einer anderen Stelle sagt: „Gott hat uns mit Christus lebendig gemacht ...“ (Eph. 2, 5), würden sie jemals auch nur im Ansatz auf den Gedanken kommen, diese Stelle erbringe den Beweis, Gott mache heute keine Gläubigen mehr in Christus lebendig?

Wie ich im Kapitel „Übersetzung des Aorist“ ausgeführt habe, verwendet das Wort Gottes in den betreffenden Stellen den Aorist, welcher nicht die normale Vergangenheit, sondern eine zeitlich nicht definierte, bzw. in der Vergangenheit begonnene, immer noch anhaltende oder stets auf Neue stattfindende Handlung ausdrückt.

So lauten die von anticharismatischen Autoren angeführten Stellen: „Denn ich wage nicht, etwas von dem zu sprechen, was nicht Christus durch mich bewirkt (*Aorist*) zum Gehorsam der Nationen, in Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes

Gottes, sodass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“ (Römer 15, 18 + 19)

„Die Zeichen des Apostels werden fürwahr unter euch ausgeführt (*Aorist*) in aller Beharrlichkeit, in Zeichen sowohl als auch in Wundern und Machttaten.“ (2. Kor. 12, 12)

Es existiert keine verfügbare Logik, die begründen könnte, weshalb Paulus **während seines Lebens** die Zeichen des Apostels als beendet und fortan nicht mehr erlebbar erklären sollte. Mit keinem Argument wäre begründbar, weshalb Gott zu Lebzeiten des Paulus die Kraft Seiner Zeichen und Wunder zurückgezogen haben sollte.

Und lassen Sie mich die Logik auf die Spitze treiben, wenn ich sage: Was für eine widersinnige Beweisführung wäre es, wenn Paulus **mit beendeten und nicht weiter erlebbaren** apostolischen Zeichen seine Apostelschaft hätte beweisen wollen. So etwas anzunehmen kann nicht auf gesunder Vernunft beruhen.

Würden historische kanonische Schriften existieren, die **nach dem Tod des Paulus und der übrigen Apostel** in der griechischen Vergangenheitsform (nicht mittels des Aorist) über göttliche Machttaten berichten, dann könnte in Erwägung gezogen werden, darüber nachzudenken, ob es sich hierbei um beendete, nicht mehr erlebbare Handlungen Gottes handelte. Doch Aussagen eines zum Zeitpunkt der Verfassung seiner Briefe lebenden Paulus dafür zu verwenden, ein Aufgehört-Haben göttlicher Heilungen, Zeichen und Wunder belegen zu wollen, stellt eine Verletzung jeglicher Logik sowie aller Prinzipien legitimer Schriftauslegung dar.

Ich habe das Neue Testament aufrichtig und vollständig studiert. Ich habe die besten Bibellehrer der Vergangenheit und der Gegenwart studiert. Und aufgrund dessen kann ich sagen: Es existiert noch nicht einmal eine einzige Bibelstelle, deren Aussage es wäre, Heilungen, Zeichen und

Wunder hätten aufgehört, oder Gott würde die Absicht besitzen, diese **vor** der Wiederkunft Jesu zu beenden.

In ihrem Eifer, verzweifelt auch nur ansatzweise in ihrem Sinne umzu-deutende Stellen des Neuen Testaments zu finden, um das Nichtbeweisbare „beweisen“ zu wollen, begeben sich anticharismatische Autoren bei jedem einzelnen Punkt in eine Art des spekulativen Bereichs, den sie in Bezug auf keine andere Lehre des Neuen Testaments zur Anwendung bringen würden. Da es sich ohnehin um einen extremen argumentativen Notstand handelt, sollte abschließend in Erwägung gezogen werden, solcherart schwache Argumente aufzugeben, und sich der Wahrheit des Neuen Testaments in Bezug auf die bekämpften Themen zu stellen.

03.09. 1. Kor. 13, 8 – 13

Anticharismatische Auslegung von 1. Kor. 13, 8 – 13 ist – wie wir sehen werden – zwar als Argument vollkommen ungeeignet, aber immerhin das beste, über das Anticharismatiker verfügen.

1. Kor. 13 in den Versen 8 bis 13 stellt die einzige Stelle des Neuen Testaments dar, in welcher über **ein Aufhören** bestimmter geistlicher Gaben **zu einem bestimmten Zeitpunkt** gesprochen wird. So ist sie das verbreitetste Argument im Versuch, anticharismatische Abwendung von den geistlichen Gaben zu begründen.

Aus diesem Grund werden wir 1. Kor. 13, 8 – 13 besondere Aufmerksamkeit schenken. Wir werden in jeder Hinsicht beleuchten, was die Stelle eindeutig sagt, was sie nicht sagt, und worin sie sich nicht sicher auslegen lässt. Wenn sich zeigt, dass ihre Verwendung im anticharismatischen Sinne unzulässig und nicht beweisbar ist, dann sind alle anderen, auf ihr aufbauenden anticharismatischen Argumente hinfällig.

Wie klar erkennbar ist, wird in dieser Stelle weder von Heilungen, von Zeichen noch von Wundern gesprochen. Auch kann der ausgesagte Zeitpunkt des Aufhörens von Zungenrede, Prophetie und Erkenntnisworten nicht naheliegend auf eine Zeit bezogen werden, zu der wir noch nicht beim Herrn sind.

Die Auseinandersetzung, für welche Zeit Paulus das Aufhören von Zungenrede, Erkenntnisworten und Prophetie ankündigt, lässt sich jedoch nicht ein-eindeutig darüber klären, den Zeitpunkt definieren zu wollen. Der Sinn der Stelle lässt darauf schließen, dass dies sein wird, nachdem wir beim Herrn sind, und Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen. Legt man die Stelle in dieser Weise aus, so steht sie in keinem Widerspruch zu irgend einer anderen Stelle des Neuen Testaments, sondern fügt sich harmonisch ein in die Gesamtaussage des Wortes Gottes.

Ohne jeden Zweifel und auf selbstverständliche Weise werden – wenn wir einst Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen – Prophetenworte, Erkenntnisworte und Zungenrede in Verbindung mit ihrer Auslegung unnötig werden.

Lassen Sie uns eine analytische Betrachtung vornehmen, was in 1. Kor. 13, 8 – 13 ausgesagt wird, und was nicht. Das ist sehr bedeutsam, denn spekulative Thesen und das Hineindeuten gewünschter Aussagen können keine legitime Schriftauslegung sein. Soweit ich sie richtig verstehe, stimmen auch alle mir bekannten anticharismatischen Autoren mit diesem Anliegen überein.

Existieren weitere Stellen außer 1. Kor. 13, 8 – 13, in denen ausgesagt würde, dass Gnadengaben des Geistes, Heilungen, Zeichen und Wunder aufhören werden? Nein.

Wird in 1. Kor. 13, 8 – 13 davon gesprochen, dass Prophetenworte, Erkenntnisworte und Zungenrede zu einem bestimmten Zeitpunkt aufhören werden? Das wird es.

Ist ein-eindeutig oder unzweifelhaft zu klären, von welcher Zeit Paulus spricht? Das ist es nicht.

Deutet der Text darauf hin, dass der Zeitpunkt, zu dem Prophetenworte, Erkenntnisworte und Zungenrede aufhören, sein wird, wenn bei unserem Herrn sein werden? Es kann weder eindeutig bejaht noch verneint werden, ist aber wahrscheinlich.

Ist ein-eindeutig oder unzweifelhaft zu klären, was „Das Vollkommene“ ist von dem Paulus das Aufhören von Erkenntnisworten, Prophetie und Zungenrede abhängig macht? Es ist nicht eindeutig zu klären oder auszulegen.

Deutet der Zusammenhang von Erkenntnisworten, Prophetie und Zungenrede darauf hin, dass Zungenrede an dieser Stelle von Paulus im Sinne einer Wortgabe verwendet wird? Es wäre aufgrund der beiden vorherigen Nennungen wahrscheinlich.

Spricht Paulus in 1. Kor. 12 – 14 über die Gaben innerhalb der Gemeinde? Absolut eindeutig.

Zungenrede dient gegenüber Ungläubigen als Zeichen, im persönlichen Gebrauch des Gläubigen zu dessen Auferbauung, und innerhalb der Gemeinde in Verbindung mit Auslegung der Auferbauung der Gemeinde. Ist es richtig, Zungenrede an dieser Stelle als Zeichengabe zu sehen? Es wäre Spekulation.

Ist es zulässig, eine spekulative Ansicht der Zungenrede als Zeichengabe in dieser Stelle als eine Tatsache zu behaupten? Es ist unzulässig.

Ist es zulässig, Zungenrede als **vermutete** Zeichengabe auf Heilungen, Zeichen und Wunder auszuweiten oder zu verallgemeinern? Es ist absolut unzulässig.

Wird in 1. Kor. 13, 8 – 13 von Heilungen, Zeichen und Wundern gesprochen? Noch nicht einmal im Ansatz.

Spricht Paulus in 1. Kor. 13, 8 – 13 über die Verkündigung des Evangeliums oder über Gaben innerhalb der Gemeinde? Er spricht in eindeutiger Weise über Gaben innerhalb der Gemeinde.

Dienen Heilungen, Zeichen und Wunder der Auferbauung der Gemeinde, oder der Bestätigung des Evangeliums? Sie dienen im Dienst Jesu, in den Worten Jesu im Zusammenhang des Missionsbefehls als auch in der Apostelgeschichte in eindeutiger Weise der Bestätigung des Evangeliums.

Ist es zulässig, **aus einer einzigen Stelle**, deren Auslegung **nicht eindeutig und unzweifelhaft** möglich ist, und **in der von Heilungen, Zeichen und Wundern nicht gesprochen wird**, das Aufhören von Heilungen, Zeichen und Wundern abzuleiten, und darüber hinaus heute stattfindende Heilungen, Zeichen und Wunder im Dienst von Dienern Gottes für dämonisch zu erklären? ES IST ABSOLUT UNZULÄSSIG UND STEHT IM WIDERSPRUCH ZU ALLEN PRINZIPIEN LEGITIMER BIBEL AUSLEGUNG!

Wird an irgend einer Stelle im Neuen Testament gesagt, dass göttliche Zeichen und Wunder aufgehört haben, oder aufhören werden, solange Christen auf der Erde sind? Nein.

Wozu dienen Zeichen und Wunder in der Apostelgeschichte? Sie dienen der Bestätigung des Evangeliums von Jesus Christus.

Ist es naheliegend, dass Gott das Evangelium Seines Sohnes nur innerhalb einer einzigen Generation (der Generation der Apostelgeschichte) bestätigt? Eine solche Annahme wäre sehr unwahrscheinlich.

Ist es naheliegend, dass alle Menschen nach der Zeit der Apostel nur aufgrund von Worten – ohne göttliche Bestätigung des Evangeliums – glauben müssten? Es ist ebenfalls unwahrscheinlich.

Wenn „das Vollkommene“ in 1. Kor. 13, 8 – 13 das vollständige Neue Testament meinen würde, ist dieses vollständige Neue Testament den Ungläubigen zum Zeitpunkt des Hörens des Evangeliums ausschlaggebend für ihre Entscheidungsfindung? Ausschlaggebend ist das, was sie hören und sehen.

Ist es wahrscheinlich, dass Gott von allen Generationen ungläubiger Menschen zwischen dem Ende des ersten Jahrhundert und der Wiederkunft Christi erwartet, dass sie auf die sichtbare göttliche Bestätigung des Evangeliums Seines Sohnes verzichten, und ihre

Entscheidungsfindung ausschließlich aus dem Neuen Testament beziehen, welches ihnen zum Zeitpunkt des Hörens des Evangeliums zumeist noch vollständig, mindestens aber in weiten Teilen unbekannt ist? Dies wäre sehr unwahrscheinlich und der Natur des Menschen sowie der Praxis von Evangelisation nicht entsprechend.

Wird in 1. Kor. 13, 8 – 13 von Zeichen und Wundern gesprochen? Nein.

Ist es zulässig, eine Stelle, in der von etwas gar nicht gesprochen wird, dazu zu verwenden, das Aufhören **dessen, worüber nicht gesprochen wird**, zu begründen? DAS WÄRE DIE UNGLAUBLICHSTE UND ABSURDESTE JEMALS ÜBERLIEFERTE LOGIK. SIE KÖNNTE VOR KEINEM MENSCHLICHEN NOCH VOR DEM GÖTTLICHEN GERICHT STANDHALTEN.

Würde Gott die von Jesus befohlene Erfüllung Seines Missionsbefehls in der Kraft des Heiligen Geistes durch eine einzige, nicht eindeutig auslegbare Stelle, in der Zeichen und Wunder zudem noch nicht genannt werden, außer Kraft setzen? UNTER KEINEN UMSTÄNDEN! Überhaupt so etwas anzunehmen, zeigt den argumentativen Notstand anticharismatischer Logik.

Die Lehre, dass Heilungen, Zeichen und Wunder mit der Fertigstellung der kanonischen Schriften aufgehört hätten, oder nur auf die Apostel bzw. die Zeit der Apostel beschränkt gewesen wären, widerspricht bei aufrichtiger Betrachtung so vielen Worten Gottes, dass sie nicht aufrecht erhalten werden kann.

1. Kor. 13, 8 – 13 ist in seiner falschen Auslegung der Archeopteryx der Anticharismatiker, das einzige eventuelle Missing Link, und als Beweis zudem vollkommen ungeeignet. Anticharismatische Autoren sollten in dieser Sache nicht denselben Fehler begehen wie Evolutionisten, welche von Autoren der Brüdergemeinden so ausgezeichnet widerlegt werden.

03.10. Die Lehre des Dispensationalismus – Teil 1

Den vielleicht zentralsten Schlüssel anticharismatischer Bibelauslegung stellt eine Lehre dar, welche als Dispensationalismus Bekanntheit erlangte. Sie besagt, dass der Umgang Gottes mit den Menschen in sieben Abschnitte (Heilszeiten, Haushaltungen, Heilszeitalter) unterteilt werden muss, und Aussagen der Schrift im Wesentlichen nicht von einer Heilszeit auf eine andere übertragen werden können oder in dieser Gültigkeit besitzen.

Ich werde mich hier nicht in grundsätzlicher Weise an der Diskussion in Bezug auf die Richtigkeit der Dispensationslehre oder die Anzahl möglicher Heilszeiten beteiligen.

Zur Vermeidung eventueller Missverständnisse oder unrichtiger Vermutungen jedoch zu Beginn einige Sätze zu meiner eigenen Position, bevor ich mich mit der Relevanz des Dispensationalismus in Bezug auf göttliche Heilung und die Gaben des Heiligen Geistes auseinandersetze. Da unsere Aufgabe als Diener Jesu ausschließlich in der Erfüllung der Interessen Jesu besteht, betrachte ich eine eventuelle eigene Haltung zu jeder beliebigen Lehrauffassung als unwichtig, sondern vielmehr einzig und allein den Gesichtspunkt, ob eine Lehrmeinung den Interessen Jesu dient oder ihnen zuwiderläuft.

Bei John Nelson Darby und Scofield finden sich sieben Heilszeiten (Haushaltungen, Heilszeitalter):

1. Unschuld – von der Erschaffung des Menschen bis zum Sündenfall
2. Gewissen oder moralische Verantwortung – vom Sündenfall bis zur Sintflut
3. Menschliche Regierung – von der Sintflut bis zur Berufung Abrahams

4. Versprechen – von der Berufung Abrahams bis zum Auszug aus Ägypten
5. Gesetz – vom Sinai bis zu Jesus Christus
5. Gnade – von Pfingsten bis zur Entrückung
6. Königreich – von der Entrückung bis zur Ewigkeit

Ich persönlich lasse offen, ob, wie Watchman Nee es tut („Forschet in der Schrift“, CLV-Verlag, Seite 136) ⁽⁵⁾, die Zeit vor dem Gesetz zu einem Abschnitt (einer Heilszeit) zusammengefasst werden kann.

Unsere Mission als Diener Jesu ist die Gewinnung der Menschen dieser Welt. Jesu Gebote an uns sind Liebe zu den Brüdern, die Einheit Seines Leibes und unsere Heiligung als Seine Braut. Ob vor der Zeit des Gesetzes ein oder drei Heilsabschnitte existierten, besitzt aus meiner Sicht ausschließlich theologisch-akademische Relevanz, keine Bedeutung jedoch bezüglich unseres Dienstes für Jesus im Neuen Bund.

Ich lasse weiterhin offen, ob das gegenwärtige sechste Heilszeitalter (das Zeitalter der Gnade) tatsächlich erst zu Pfingsten seinen Anfang fand, oder dies möglicherweise bereits mit der Geburt Jesu, Seinem öffentlichen Wirken, Seinem Tod am Kreuz, Seiner Auferstehung oder Seiner Himmelfahrt begann. („Das Gesetz und die Propheten sind bis auf Johannes, von dann an wird das Königreich Gottes als Evangelium verkündigt ...“ (Lukas 16, 16) / „Jesus aber schrie mit lauter Stimme und entließ den Geist. Und siehe! Der Vorhang des Tempels ward zerrissen in zwei Teile von oben bis unten ...“ (Matth. 27, 50 + 51))

An Ableitungen des Dispensationalismus in Bezug auf parallele Heilslinien Israels und der Gemeinde beteilige ich mich nicht. Da ich in Bezug auf Israel weder spezielle Erkenntnis noch einen Auftrag zur Lehre von Gott erhielt, enthalte ich mich gemäß der zu Anfang dieses Buch dargelegten Prinzipien der Auslegung.

Nach meinem Dafürhalten ist es offensichtlich, dass die Bibel verschiedene Heilsabschnitte kennt, und wir aufgrund des Neuen Bundes in einer vollkommen anderen Zeit leben als Adam, Noah, Abraham oder das Volk Israel während der Haushaltung des Gesetzes. Soweit ich es beurteilen kann, würde kein mir bekannter charismatischer oder pfingstlicher Bibelausleger diese Tatsache bestreiten, oder beispielsweise die Gesetzestexte des dritten Buches Mose als für die Gemeinde des Neuen Bundes gültig betrachten.

Mit oder ohne Dispensationalismus ist es eine Tatsache, dass wir Teilhaber des Neuen und nicht des Alten Bundes sind. Das Neue Testament, insbesondere die Bergpredigt Jesu, die Briefe des Paulus und der Brief an die Hebräer zeigen in klarer Weise, welche Änderungen Gott selbst im Neuen Bund in Bezug auf den Alten Bund vorgenommen hat, und in welcher Weise das Gesetz und die Propheten auf Jesus weisen.

Während es (mit oder ohne besondere Betonung des Dispensationalismus) offensichtlich ist, dass der Umgang Gottes mit den Menschen innerhalb des Neuen Bundes besser und anders ist als während früherer Zeiten (der Zeit Noahs, der Zeit Abrahams, von Abraham bis auf Mose, und während der Zeit des Alten Bundes), **ENTFALTET DAS NEUE TESTAMENT NOCH NICHT EINMAL IM ANSATZ DEN GEDANKEN, DASS DER NEUE BUND WEITER UNTERTEILT ODER ZERSCHNITTEN WERDEN SOLLTE.**

Nehmen wir an, ich würde der Lehre der sieben Heilszeiten zustimmen. Warum ergeben sich dann immer noch so gravierende Differenzen zwischen brüdergemeindlicher Ablehnung charismatischer Themen, und den von mir angeführten Stellen des Wortes Gottes?

Die Antwort ist einfach: Weil anticharismatischer Dispensationalismus Heilszeitalter erfindet, die selbst John Nelson Darby (ein Vater der Brüderbewegung) nicht anführte.

Erneut wundert mich die Argumentation. Hätte John Nelson Darby (welcher allgemein als Begründer der Lehre der Heilszeiten angesehen wird, und ein Vater der Brüderbewegung war) mögliche Heilszeiten wie das „Pfingstzeitalter“, das „Versammlungszeitalter“ oder das „Endzeitzeitalter“ gelehrt, so würde dem eine gewisse Logik innewohnen, wenn Brüdergemeinden diese heute vertreten.

Was jedoch zutiefst verwundert, ist die Tatsache, dass Darbys Übersicht der Heilszeiten eine weitere Unterteilung zwischen Pfingsten und der Entrückung nicht beinhaltet. Wie in jedem anderen Punkt anticharismatischer Lehre ist erkennbar, dass das „Zerschneiden“ des Zeitalters der Gnade (zwischen Pfingsten und der Entrückung) reiner Willkür unterliegt.

Paulus schrieb an Timotheus: „Befleißige dich, dich selbst als bewährt Gott darzustellen als einen unbeschämten Arbeiter, der da richtig schneide das Wort der Wahrheit.“ (2. Tim. 2, 15)

Betrachten wir es analytisch, so ergibt sich folgendes Bild:

Es handelt sich um eine Anweisung des Paulus an eine einzelne Person (Timotheus).

Weder die Aussage selbst, noch der Kontext der Stelle geben einen klaren Hinweis darauf, was „richtig schneiden“ bedeutet.

Das zugrunde liegende griechische Wort (*orthotomeo*) findet sich im Neuen Testament nur ein einziges Mal, was eine Interpretation seiner Bedeutung aufgrund einer Analyse seiner übrigen Verwendungszusammenhänge unmöglich macht.

Es ist die einzige Stelle, an welcher eine solche Aussage ihrem Sinn nach getroffen wird.

Darüber hinaus entspricht es nicht Gottes Art der Offenbarung, etwas solcherart Bedeutsames wie die mögliche Unterteilung des Neuen Bundes in Heilszeiten in eine beiläufige, nicht weiter erklärte Stelle zu kleiden bzw. sie an eine einzelne Person zu richten.

Was anticharismatische Autoren jedoch tun, ist, diese in ihrer Aussage einzige, sich selbst nicht erklärende Stelle des Paulus an eine einzelne Person dafür zu verwenden, **alles aus dem Neuen Testament herauszuschneiden, was nicht in ihre anticharismatischen Denkmuster passt**. Auf eine solche Art kann keine sinnvolle Schriftauslegung funktionieren.

Ich habe bereits angeführt, dass ich persönlich der Unterteilung der biblischen Geschichte in sieben Heilszeiten nicht widerspreche. Wie also kommen anticharismatische Autoren dazu, aus sieben in der Bibel erkennbaren Heilszeiten neun zu machen, indem sie das sechste Heilszeitalter der Gnade in drei weitere, willkürliche Abschnitte zerschneiden?

Wie kommen sie dazu, die Zeit der Apostelgeschichte als „Pfingstzeitalter“ zu bezeichnen, wenn doch das Zeitalter der Gnade in seiner Gesamtheit die sechste Heilszeit darstellt, und erst mit der siebenten (dem Zeitalter des tausendjährigen Reiches) ein neuer Abschnitt beginnen wird?

Wie kommen Anticharismatiker dazu, das von ihnen erfundene „Pfingstzeitalter“ durch ein weiteres erfundenes „Versammlungszeitalter“ abzulösen, in welchem es keinerlei erfahrbaren Gaben des Geistes oder göttliche Zeichen und Wunder mehr gäbe, sondern diese von Satan übernommen worden seien? Eine größere Willkür im Umgang mit dem Neuen Testament ist mir selten begegnet.

Es erstaunt mich zutiefst, dass anticharismatische Argumentation in diesem Punkt noch nicht einmal mit dem Dispensationalismus selbst übereinstimmt.

Wir haben wiederholt festgestellt, dass anticharismatische Lehren in allen Punkten eine fortwährende Steilvorlage für ihre Widerlegung darstellen. In keinem anderen Bereich lassen sich unrichtige Lehren so zwingend, so unwiderbringlich und so vollständig widerlegen wie anticharismatische Leugnung der heutigen Erfahrbarkeit der Wahrheiten des Neuen Testaments.

Lassen Sie mich diesen Punkt um seiner Bedeutung willen noch einmal verdeutlichen. Anticharismatische Autoren berufen sich in ihrer Ablehnung der heutigen Erlebbarkeit des in den Evangelien und der Apostelgeschichte berichteten Handelns Gottes auf eine Lehre, **welche diese Ablehnung selbst gar nicht beinhaltet!**

Die Lehre des Dispensationalismus besagt, DASS WIR IM ZEITALTER DER GNADE LEBEN, WELCHES VON PFINGSTEN BIS ZUR ENTRÜCKUNG ANDAUERT.

Somit kann mit keiner verfügbaren Logik begründet werden, weshalb ein Kind Gottes, welches beispielsweise im zweiten Drittel des gegenwärtigen sechsten Heilszeitalters lebt, nicht dieselben Dinge erfahren können sollte wie ein Kind Gottes, welches im ersten Zwanzigstel des sechsten Heilszeitalters lebte.

Es existiert noch nicht einmal ansatzweise eine verfügbare Logik, welche begründen könnte, weshalb innerhalb **ein und desselben sechsten Heilszeitalters der Gnade** die Kraft des Heiligen Geistes, so wie sie uns in der Apostelgeschichte berichtet wird, verschwinden, und ersatzlos von Satan übernommen werden sollte.

Um zu erkennen, dass der Umgang Gottes mit den Menschen über die Zeiten unterschiedlich war, benötigen wir keine missbräuchliche Auslegung von 2. Tim. 2, 15, ebensowenig wie um zu erkennen, dass das Handeln Gottes **vor** der Erlösung Jesu nicht dasselbe sein konnte wie **nach Golgatha**.

Es ist absolut offensichtlich, dass wir als Teilhaber des Neuen Bundes weder jüdische Reinheitsgesetze, noch den Sabbat, noch die Beschneidung befolgen, und dass für unsere Sünden keine Tiere mehr geopfert werden. Es ist offensichtlich, dass wir weder in der Zeit nach der Sintflut, noch im Paradies Adams, noch in Kanaan leben. Für all diese Erkenntnisse benötigen wir keine missbräuchliche Auslegung der Anweisung des Paulus an Timotheus, das Wort Gottes richtig zu schneiden (oder wie andere übersetzen: das Wort Gottes richtig auszuteilen).

Wir können sagen, dass brüdergemeindlicher Dispensationalismus in Bezug auf charismatische Themen an einem seidenen Faden aufgehängt wurde. Anders ausgedrückt, handelt es sich um einen Spezial-Dispensationalismus, welcher weder in der Lehre der sieben Heilszeiten selbst, noch im Neuen Testament die geringste Grundlage findet.

Vielmehr wird die grundsätzlich richtige Lehre verschiedener Heilsabschnitte Gottes mit den Menschen (welche nach dem Befund der Bibel jedoch von Anbeginn an auf die Offenbarung des Sohnes Gottes und die Erlösung in Ihm ausgerichtet waren) dazu missbraucht, willkürlich alles aus dem Neuen Testament herauszuschneiden, was einige anticharismatische Brüder innerhalb ihres verkürzten Lehrsystems nicht unterbringen können oder wogegen sie eine Abneigung verspüren.

Im Bild gesprochen stellt es sich dar, als hätte Elia seinerzeit argumentiert: „Weil es vor der Zeit des Gesetzes bereits mehrere Haushaltungen gab, erkläre ich die Zeit des Gesetzes ebenfalls als abgelöst und beschließe, dass wir jetzt im Zeitalter der Propheten leben.“

Kein vernünftiger Mensch könnte jemals auf einen solchen absurden Gedanken kommen, und doch ist es im übertragenen Sinne genau das, was anticharismatische Autoren heute versuchen.

Lassen Sie es mich noch einmal sagen: Das Für-Ungültig-Erklären dessen, wie sich der Neue Bund in den Worten Jesu und der Apostelgeschichte

zeigt, innerhalb desselben Neuen Bundes, stellt **die am schwersten verständliche Irrlehre innerhalb der wiedergeborenen Christenheit**, und möglicherweise einen der geschicktesten Schachzüge des Widersachers Gottes dar.

Jesus gebot uns, hingehend alle Nationen zu Jüngern zu machen, und die ersten Christen erfüllten diesen Auftrag **innerhalb ihrer Generation** in der Kraft des Heiligen Geistes.

Wenn Satan irgend eine Methode ersinnt, die Gewinnung unserer Welt wirksam zu verhindern, dann würde sie darin bestehen, den Missionsbefehl als bereits erfüllt, und die Kraft des Heiligen Geistes als nicht mehr verfügbar zu erklären.

Es steht außer Zweifel, dass anticharismatische Brüder ihren Glauben auf die zentralen Wahrheiten der Errettung in Christus und seiner Erlösung gründen.

Wir haben jedoch andererseits gesehen, dass ihre verhängnisvolle weitere Unterteilung des Neuen Testaments in eine Zeit **bis** zur Fertigstellung der kanonischen Schriften (das Neue Testament), und die Zeit **danach**, sie dazu führt, allen denjenigen Christen Liebe und Einheit zu verweigern, welche an **ein nicht weiter unterteiltes sechstes Heilzeitalter der Gnade** und damit die heutige Erfahrbarkeit der Wahrheiten der Apostelgeschichte und der Worte Jesu glauben.

Wir haben gesehen, dass diese verhängnisvolle, selbst im Dispensationalismus unbekannte weitere Unterteilung des sechsten Heilszeitalters der Gnade sie dazu führt, den Missionsbefehl als grundsätzlich erfüllt zu betrachten, sowie die Kraft des Heiligen Geistes als unverzichtbares Mittel der Evangelisation zu leugnen.

Mit solcherart gravierenden Eingriffen in den Willen Gottes und dem auf reiner Willkür beruhenden Für-Ungültig-Erklären der zentralsten Gebote Jesu (Liebe zu den Brüdern, die Einheit Seines Leibes und die Erfüllung Seines Missionsbefehls) sollten Diener Gottes nach meinem Dafürhalten nicht leichtfertig umgehen, sondern sich die Frage stellen, ob unser Herr ein solches Vorgehen tolerieren wird. Abgesehen davon, dass die weitere Zerteilung des Zeitalters der Gnade selbst im Dispensationalismus nicht vorkommt, und somit jeglicher Grundlage innerhalb des eigenen zugrundeliegenden Systems entbehrt, widerspricht sie auch dem klaren Befund des Wortes Gottes:

„Denn das Gesetz ward durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit aber sind durch Jesus Christus geworden.“ (Joh. 1, 17)

„Und als sie unverwandt in den Himmel sahen bei Seinem Gehen, siehe, da standen zwei Männer bei ihnen in weißer Kleidung, die auch sagten: „Männer! Gäliläer! Was stehet ihr, hin in den Himmel blickend? Dieser Jesus, der von euch aufgenommen wird in den Himmel, **wird so kommen, in derselben Weise** wie ihr Ihn schaut in den Himmel gehend.“ (Apg. 1, 11)

„Petrus aber entgegnete ihnen: Sinnt um und werdet getauft, ein jeglicher von euch auf den Namen Jesu Christi zur Erlassung eurer Sünden, und ihr werdet erhalten das Geschenk des Heiligen Geistes. Denn euer ist die Verheißung und eurer Kinder, **und aller die in der Ferne sind, so viele als herzurufen sollte der Herr, unser Gott.**“ (Apg. 2, 38 + 39)

„... **so dass ihr keiner Gnadengabe (*charisma*) ermangelt, wartend der Enthüllung unseres Herrn Jesu Christi**, der euch auch stetig machen wird bis zur Vollendung, unbeschuldbar an dem Tage unseres Herrn Jesu Christi.“ (1. Kor. 1, 4 – 8)

Wir haben an anderer Stelle ausgeführt, dass aus zusammenfassenden Berichten über göttliche Zeichen und Wunder (Markus 16, 20 / Römer 15, 18 + 19 / Hebräer 2, 4) kein zulässiger Beweis für ein Aufhören der berichteten Handlungen Gottes abgeleitet werden kann, insbesondere da auch **nach zusammenfassenden Berichten** über göttliche Zeichen und Wunder **nachweisbar weiter** dieselbe Bestätigung Gottes erlebt wurde (Apg. 28, 8 + 9 nach Römer 15, 18 + 19 / sowie Apg. 19, 10 – 12 und Apg. 28, 8 + 9 nach Apg. 14, 3 und 15, 12).

Wir haben weiterhin gesehen, dass 1. Kor. 13, 8 – 13 sich weder sicher, noch wahrscheinlicherweise als bereits stattgefunden auslegen lässt, mindestens aber ein zu einem bestimmten Zeitpunkt stattfindendes Aufhören von Zungenrede, Erkenntnis und Prophetenworten von Paulus auf diese drei Gaben bezogen wird, und 1. Kor. 13, 8 – 13 noch nicht einmal im Ansatz von Heilungen oder Machttaten spricht.

Somit findet sich in der Gesamtheit des Neuen Testaments keine einzige Stelle, welche die Aussage treffen würde, göttliche Heilungen sowie die Erweisung des Geistes und der Kraft innerhalb des Zeitalters der Gnade, zwischen Pfingsten und der künftigen Entrückung hätten bereits geendet.

03.11. Die Lehre des Dispensationalismus – Teil 2

Die reale und offensichtliche Tatsache, dass mit dem Neuen Bund eine neue Heilszeit begonnen hat, für die Behauptung zu missbrauchen, man könnte oder sollte die Evangelien und die Apostelgeschichte von den Briefen des Paulus abschneiden und in Bezug auf übernatürliche Wunder als für uns ungültig erklären, ist eine gravierende und schwere Irrlehre, vielleicht eine der schwersten, die jemals entwickelt wurden, denn sie erklärt den Missionsauftrag Jesu für bereits erfüllt, und die von Jesus selbst verfügte Kraft zur Erfüllung des Missionsbefehls, sofern sie heute gesucht und erlebt wird, für dämonisch.

Diese schwerwiegende Irrlehre ist darüber hinaus in höchster Weise inkonsequent, da sie nicht auskommt, ohne selbst in den Briefen des Paulus, die für anticharismatische Dispensationalisten eigentlich das „höhere“ Evangelium darstellen und maßgebend sind, all diejenigen Passagen für ungültig zu erklären, in denen Paulus uns zum Gebrauch der Gaben auffordert (1. Kor. 12, 27 + 28 / 1. Kor. 12, 31 / 1. Kor. 14, 1 / 1. Kor. 14, 3 / 1. Kor. 14, 4 / 1. Kor. 14, 5 / 1. Kor. 14, 12 / 1. Kor. 14, 18), oder in denen er über die Bedeutung und Fülle göttlicher Zeichen und Wunder innerhalb seines Dienstes spricht (Apg. 15, 12 / Römer 15, 18 + 19 / 1. Kor. 2, 4 + 5 / 2. Kor. 12, 12 / Galater 3, 5 / 1. Thess. 1, 4 + 5).

Anticharismatischer Dispensationalismus untersagt es heute lebenden Gläubigen, dem Vorbild des Dienstes Jesu und der ersten Christen zu folgen, und Worten Jesu in Bezug auf die Ausrüstung mit der Kraft aus der Höhe (den Heiligen Geist) zu gehorchen. Alle Gläubigen, welche es doch tun, werden als dämonisch bezeichnet und entsprechend bekämpft. Diese Art der Zerschneidung der Schriften des Neuen Testaments ist auf eine Weise widersinnig, dass ich mir manchmal die Frage stelle, ob ihre Vertreter ihren gesunden Menschenverstand an einer mir unbekannten Stelle abgegeben haben.

Jesus sagt: „Denen die glauben, werden die Zeichen folgen ...“ (Markus 16, 17 + 18).

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus dagegen behaupten, Jesus hätte nur mit seinen elf Aposteln gesprochen (Apg. 1, 26, Judas wurde erst später durch Matthias ersetzt).

Das Wort Gottes berichtet: „Jene aber gingen aus und heroldeten überall, und der Herr wirkte mit und bestätigte das Wort durch die darauffolgenden Zeichen.“ (Markus 16, 20)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus behaupten, Gott hätte uns an dieser Stelle zeigen wollen, dass Seine göttliche Bestätigung beendet wäre.

Jesus sagt: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer an mich glaubt, auch er wird die Werke tun die Ich tue, und größere als diese wird er tun, denn Ich gehe zum Vater.“ (Joh. 14, 12)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus erklären dieses Wort Jesu als für uns vollständig ungültig, oder versuchen auf eigenartige Weise, „größere Werke“ als Nichtwunder auszulegen.

Jesus sagt: „Alles, so viel als ihr betet und bittet, glaubt, dass ihr es erhaltet, und es wird euer sein.“ (Markus 11, 24)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus schließen göttliche Heilung, die Befreiung von dämonischen Mächten und göttliche Machttaten aus dieser Verheißung aus.

Jesus sagt: „Und alles, soviel wie ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, werdet ihr es erhalten.“ (Matth. 21, 22)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus schließen göttliche Heilung, mit Ausnahme aufgrund des Gebetes der Ältesten (Jakobus 5, 14 + 15), aus den Dingen, für die wir glauben dürfen, aus, insbesondere wenn göttliche Heilung in Begleitung der Verkündigung des Evangeliums geschieht.

Jesus sagt: „Wenn ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch bleiben, dann bittet so viel wie ihr wollt, und es wird euch gegeben werden. Darin wird Mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und euch als Meine Jünger erweist.“ (Joh, 15, 7)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus ignorieren diese Verheißung.

Jesus sagt: „Ernte zwar ist viel, der Arbeiter aber sind wenige. Flehet nun an den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter hinaustreibe in Seine Ernte.“ (Matth. 9, 37 + 38)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus deklarieren die Ernte als klein, und denunzieren einen Großteil derer, die der Herr der Ernte in Seine Ernte schickt, da diese den in ihren Augen unverzeihlichen Fehler begehen, sich den Dienst Jesu, des Petrus, Stephanus, Philippus, Barnabas und Paulus zum Vorbild zu nehmen.

Jesus sagt: „So wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh. 20, 21)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus behaupten, diese Sendung Jesu schließe die in Seinem Dienst geschehenen Heilungen aus.

Jesus sagt: „Sondern ihr werdet Kraft erhalten beim Kommen des Heiligen Geistes auf euch und werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem wie in dem gesamten Judäa und Samaria und bis zur letzten Grenze der Erde.“ (Apg. 1, 8)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus behaupten, dass heutige Diener Jesu in „ihr“ nicht eingeschlossen seien, bzw. der Missionsbefehl sei bereits erfüllt.

Petrus sagte: „Denn euer ist die Verheißung und eurer Kinder, und aller die in der Ferne sind, so viele als herzurufen sollte der Herr, unser Gott.“ (Apg. 2, 38 + 39)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus sind der Meinung, dass „so viele als herzurufen sollte der Herr, unser Gott“ heutige Kinder Gottes nicht einschließe.

Das Wort Gottes sagt: „Jesus Christus, gestern, heute, und derselbe in Ewigkeit.“ (Hebräer 13, 8)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus meinen, eine Veränderung Seiner aus Erbarmen entspringenden Heilung für Kranke feststellen zu können.

Das Wort Gottes sagt: „Er nahm auf sich unsere Gebrechen, und Er ist es, der die Krankheiten trägt.“ (Matth. 8, 17)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus schneiden körperliche Heilung aus dem Opfer Jesu heraus.

Die Apostelgeschichte berichtet: „Stephanus aber, voller Gnade und Kraft, tat große Wunder und Zeichen unter dem Volk.“ (Apg. 6, 8) und „Philippus aber kam in die Stadt von Samaria und verkündete ihnen den Christus. Die Scharen aber gaben einmütig acht auf das, was von Philippus gesagt wurde, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus ... Auch viele Lahme und Hinkende genaßen. Und es war viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 5 – 8)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus müssen die Diakone Stephanus und Philippus zu Ausnahmen erklären, da sie sonst ihre Lehre, Gott habe Zeichen und Wunder ausschließlich durch Apostel getan, nicht aufrecht erhalten könnten.

„Ihr aber seid der Körper des Christus und Glieder eines Teiles, die Gott einsetzte in der Gemeinde, zuerst Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, darauf Machttaten, darauf Gnadengaben des Heilens, Unterstützungen, Lenken des Steuers, Arten von Zungen.“ (1. Kor. 12, 27 + 28)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus ignorieren den Umstand, dass Machttaten und Gnadengaben des Heilens von Paulus neben den Aposteln genannt werden, da es wiederum mit ihrer willkürlichen These, Zeichen und Wunder seien nur auf Apostel beschränkt gewesen, in grundlegenden Konflikt gerät.

„Die Zeichen des Apostels werden fürwahr unter euch ausgeführt (*Aorist*) in aller Beharrlichkeit, in Zeichen sowohl als auch in Wundern und Machttaten.“ (2. Kor. 12, 12)

Obwohl die Wendung „werden ... ausgeführt“ im griechischen Aorist, einer vom Aspekt der Zeit unabhängigen Zeitform steht, behaupten Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus gemäß der in manchen deutschen Übersetzungen verwendeten Vergangenheitsform dieser Formulierung allen Ernstes, Paulus habe mitten in seinem eigenen Dienst, zu seinen Lebzeiten, Zeichen und Wunder innerhalb seines Dienstes als beendet erklärt.

Paulus sagt: „Denn ich wage nicht, etwas von dem zu sprechen, was nicht Christus durch mich bewirkt zum Gehorsam der Nationen, in Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes Gottes, sodass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“ (Römer 15, 18 + 19)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus behaupten, Paulus habe uns in Römer 15, 18 + 19 einen zusammenfassenden Bericht über abgeschlossene, nicht mehr stattfindende göttliche Bestätigung innerhalb seines Dienstes geben wollen, verschweigen oder übersehen jedoch, dass Paulus einige Verse weiter (Römer 15, 25) ankündigt, dass er nach Jerusalem gehen werde, und er Jahre nach seiner dortigen Gefangennahme in Apg. 28, 8 + 9 alle Kranken der Insel Melita heilt.

Darüber hinaus weigern sich Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus, zur Kenntnis zu nehmen, dass Paulus in Römer 15, 18 + 19 die Normalität seines Dienstes beschreibt und uns vor Augen führt. Sie ignorieren, dass Wort und Werk für Paulus zusammengehören, und Christus durch ihn Zeichen und Wunder in der Kraft des Geistes Gottes bewirkt.

Das Wort Gottes sagt: „... sodass ihr keiner Gnadengabe ermangelt, **wartend der Enthüllung unseres Herrn Jesu Christi, der euch auch stetig machen wird bis zur Vollendung**, unbeschuldbar an dem Tage unseres Herrn Jesu Christi.“ (1. Kor. 1, 4 – 8)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus ignorieren diese Stelle vollständig, da sie sich selbst mit feinsinnigsten gedanklichen Winkelzügen nicht in ihrem Sinne umdeuten lässt.

Das Wort Gottes sagt: „Es geschah aber, dass der Vater des Publius darniederlag, von Fieber und Ruhr bedrückt. Zu welchem Paulus hineinkam und betete und legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Da dies aber geschah, kamen auch die übrigen in der Insel herzu, die Gebrechen hatten, und sie genasßen.“ (Apg. 28, 8 + 9, Bericht über das Wirken des in römischer Haft befindlichen Paulus auf der Insel Melita im letzten Kapitel der Apostelgeschichte)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus müssen diese Stelle vollständig ausblenden, da sie allen ihren Thesen der innerhalb des

Dienstes von Paulus bereits geendeten Zeichen und Wunder, oder der von Gott nur unter Juden, in der Anfangszeit der Evangeliumsverkündigung und an wichtigen Brennpunkten der Heilsgeschichte bewirkten Wunder ad Absurdum führt. (Malta war eine für die Heilsgeschichte vollständig unbedeutende Insel, auf welcher Paulus im letzten Kapitel der Apostelgeschichte, und nachdem er Römer 15, 18 + 19 bereits geschrieben hatte, alle Kranken der Insel heilt.)

Die ersten Christen beteten: „Und nun Herr, siehe an ihr Drohen und gib Deinen Sklaven, mit allem Freimut zu sprechen Dein Wort, **indem Du Deine Hand ausstreckst zur Heilung, und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen Deines Heiligen Knechtes Jesus.**“ (Apg. 4, 29 + 30)

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus verbieten heute lebenden Kindern Gottes aufs Schärfste, so zu beten, wie die ersten Christen es taten. Darüber hinaus glauben sie, ein Gebet wie in Apg. 4, 29 + 30 würde uns heute für antichristliche Manifestationen öffnen.



Die Evangelien enthalten eine solch außergewöhnliche Fülle an Heilungen, Befreiungen und Wundern innerhalb des Dienstes Jesu, dass Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus keine andere Möglichkeit sehen, als die Vorbildwirkung des Wirkens unseres Herrn für uns vollständig als ungültig zu erklären.

Während sie die Evangelien deshalb als noch nicht wirklich zum Neuen Bund gehörig deklarieren, bereitet ihnen in der Folge erhebliche Schwierigkeiten, dass die ersten Christen unbestreitbar innerhalb des Neuen Bundes (nach Jesu Auferstehung, Himmelfahrt und der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten) tatsächlich nach dem Vorbild des Dienstes Jesu lebten. Diese Schwierigkeit versuchen sie zu lösen, indem sie die Zeit der Apostelgeschichte als ein begrenztes

„Pfingstzeitalter“ (auch Apostelzeit oder Urgemeindezeitalter) ansehen, welches jedoch außer in anticharismatischer Phantasie nirgends zu finden ist. Wollen sie ihren Glauben an das „Vollkommene“ (welches sie auf das vollständig gewordene Wort Gottes in 1. Kor. 13, 10 beziehen) nicht gänzlich aufgeben – müssen sie wenigstens Teile davon noch als das heute gültige Wort Gottes bestehen lassen, wofür ihnen die Lehre des Paulus geeignet scheint, da er sowohl der Apostel der Nationen ist, als auch sein Evangelium durch direkte Offenbarung Jesu Christi erhielt.

Wiederum stoßen sie jedoch auf Schwierigkeiten, da genau dieser Paulus mehr in Zungen redete als die charismatischste überlieferte Gemeinde der damaligen Zeit (1. Kor. 14, 18), Evangelisation in der Kraft der Zeichen und Wunder bei unvoreingenommener Betrachtung die Normalität seines Dienstes darstellte (Apg. 15, 12 / Römer 15, 18 + 19 / 1. Kor. 2, 4 + 5 / 2. Kor. 12, 12 / Galater 3, 5), und er Gläubige unverkennbar auffordert, nach den Gaben des Heiligen Geistes zu eifern (1. Kor. 12, 27 + 28 / 1. Kor. 12, 31 / 1. Kor. 14, 1 / 1. Kor. 14, 3 / 1. Kor. 14, 4 / 1. Kor. 14, 5 / 1. Kor. 14, 12). Es führt kein Weg an der Erkenntnis vorbei, dass Paulus der vielleicht extremste Charismatiker im neutestamentlichen Sinne war, und ich wage enorm zu bezweifeln, dass Lehrer anticharismatisch ausgerichteter Brüdergemeinden mit einem heute lebenden Paulus Gemeinschaft pflegen würden.

Die Lösung dafür erscheint Vertretern des anticharismatischen Dispensationalismus darin zu liegen, göttliche Zeichen und Wunder bereits mitten im Dienst des Paulus als beendet zu erklären, damit ihnen wenigstens noch die späten, zum Teil aus der Gefangenschaft geschriebenen pastoralen Briefe (die paulinischen Briefe an die Kolosser, Philipper, Epheser und der zweite Brief an Timotheus) als letztes Kernstück des „vollständigen“ und heute gültigen Wortes Gottes verbleiben.

Dieser Geheimschlüssel zur Betrachtung des Neuen Testaments, für dessen (einzige) Legitimation anticharismatische Dispensationalisten stolz eine sich selbst nicht erklärende Aufforderung (2. Tim. 2, 15) von Paulus

an eine einzelne Person (Timotheus) mit einem im Neuen Testament nur ein einziges Mal verwendeten Wort (orthotomeo) anführen, scheint sie in die Berechtigung zu versetzen, das gesamte Neue Testament zu zerschneiden, um in Wesentlichen nur noch die pastoralen Briefe übrig zu belassen, während sie gleichzeitig die Gesamtheit des Neuen Testaments als „das Vollkommene“ ansehen, welches Heilungen, Zeichen, Wunder, Geistestaufe und die Gaben des Geistes ablöse und unnötig mache.

Wenn ein vollständiges Wort Gottes uns im Neuen Testament eine unüberschaubare Fülle göttlicher Heilungen, Zeichen und Wunder vor Augen führt, dann stellt sich mit großem Recht die Frage, ob dem Heiligen Geist als Inspirator des Neuen Testaments nicht unter Umständen ein Fehler in den von ihm betonten Prioritäten unterlaufen ist – es sei denn, Er verfolgt damit eine Absicht nach dem Willen Gottes.

Da „alle Schrift gott-gehaucht und nützlich zur Lehre“ ist (2. Tim. 3, 16 + 17), liegt die Vermutung nahe, dass das Neue Testament nicht deshalb voll göttlicher Zeichen und Wunder ist, um uns (wie von Anticharismatikern in letzter Konsequenz behauptet) durch ein Leben nach dem Vorbild Jesu zu Dienern Satans und des Antichristen zu machen, sondern um uns vor Augen zu führen, welchen Dienst Jesus von uns erwartet.

Es erscheint mehr als bedenklich, wenn anticharismatische „Lehrer des Wortes Gottes“, welche sich als die schriftorientiertesten Gläubigen unserer Zeiten betrachten, das gesamte Vorbild des Dienstes Jesu und der ersten Christen als für uns ungültig erklären, ja mehr noch, dieselben Dinge, die wir in den Evangelien und der Apostelgeschichte sehen, heute erlebt als Zeichen satanischen Wirkens darstellen. Ich mag mich irren, aber eine erstaunlichere gedankliche Gespaltenheit und eine widersinnigere Irrlehre kann ich in keinem anderen Bereich der bibelgläubigen Christenheit erkennen.

Wie kann überhaupt von Jüngern Jesu die Bereitschaft erwartet werden, weite Teile des Neuen Testaments zu meiden bzw. nicht mehr auf unser Leben und unseren Dienst zu beziehen?

Urteilen Sie selbst, ob Ihnen anticharismatische Zerschneidung des uns im Neuen Testament gegebenen Wortes Gottes schlüssig erscheint, oder es naheliegender wäre, den Worten und dem Vorbild Jesu und Seiner Apostel mit Ehrfurcht und Gehorsam zu begegnen.

Und ich sage es noch einmal für alle, die meinen, sie müssten gegen neutestamentliches Christentum kämpfen: Distanzieren Sie sich gern und jederzeit von allen charismatischen Sonderlehren, von Wundersucht, Wohlstandschristentum und charismatischen Auswüchsen in der westlichen Welt. Doch hören Sie gleichzeitig auf, göttliche Bestätigung des Evangeliums des Sohnes Seiner Liebe zu bekämpfen, denn dies wird Gott keinesfalls tolerieren.

Anticharismatische Brüder glauben, wahre Liebe zu Jesus, unserem Herrn, zeige sich in der Bereitschaft, alle Seine Worte über die Kraft des Heiligen Geistes, Zeichen und göttliche Wunder für ungültig zu erklären. Wir glauben, wahre Liebe zu Jesus zeigt sich im Glauben an Sein Wort als auch in der Bereitschaft, Seinem Willen zu folgen.

03.12. Widerlegung Kapitel 16 des Buches „Wenn ihr in meinem Worte bleibt, ...“ von Martin Schneeberg ⁽⁹⁾

Eine kleine Minderheit der gläubigen Christenheit vertritt die Lehre, die Zeit zwischen dem ersten Kommen Jesu und Seiner Wiederkunft solle unterteilt werden in drei Abschnitte (Heilzeiten): Das Apostel-, Urgemeinde oder Pfingstzeitalter, das darauf folgende Versammlungszeitalter, und das Endzeit- oder Verführungszeitalter, wobei letzteres den großen Abfall und die Entrückung beinhalte.

Bei meinen Recherchen zu dieser Art der Lehre stieß ich auf die Schrift „Wenn ihr in meinem Worte bleibt, ...“ des anticharismatischen Autors Martin Schneeberg.

Zum Zweck der Widerlegung zitiere ich das betreffende Kapitel an dieser Stelle Satz für Satz vollständig in Kursivschrift, und füge die jeweiligen Entgegnungen darauf an.

Die Fehler in der Lehre Martin Schneebergs sind so flächendeckend und so gravierend, dass sie nicht unwidersprochen bleiben können.

Dies ist eine juristische Prüfung und Widerlegung der einzelnen Argumente, welche von Martin Schneeberg für eine Unterteilung der Zeit des Neuen Bundes in ein „Apostelzeitalter“, ein „Versammlungszeitalter“ und eine „Heilszeit des Abfalls und der Verführung“ angeführt werden.

Man sollte meinen, dass ein Autor über gewichtige, zwingende „Beweise“ verfügen müsste, um das gesamte Vorbild des Dienstes Jesu und der ersten Christen als für uns ungültig zu erklären.

Stattdessen gelingt es Martin Schneeberg nicht, **auch nur einen einzigen biblischen Beweis für seine Thesen vorzubringen**. Innerhalb seiner Argumente findet sich nicht ein einziges, welches eine eindeutige Relevanz zum Thema aufweisen würde.

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus verfolgen das Ziel, den heute lebenden Leib Christi vor Irrlehren zu bewahren. In Wahrheit vertreten sie selbst eine der tragischsten Irrlehren der Geschichte der Gemeinde: Die Für-Ungültig-Erklärung der Evangelien und der Apostelgeschichte für unseren Dienst am Evangelium.

Übersetzt man den Inhalt des anticharismatischen Dispensationalismus in eine verständliche Sprache, so ist seine wichtigste Aussage: Wer heute das Evangelium Jesu in Bezug auf nachfolgende göttliche Wunder in gleicher Weise verkündigt wie Petrus oder Paulus, ist ein falscher Prophet und ein Diener des Antichristen.

Daran, das Evangelium wie Petrus, Philippus oder Paulus zu verkündigen, erkennen zu wollen, dass die betreffenden, heute lebenden Diener Jesu in Wahrheit Diener Satans seien, ist die widersinnigste Irrlehre der Geschichte der Kirche.

Sie ist nicht vollkommen neu. Bereits die Pharisäer unterstellten Jesus, er treibe die Dämonen mit der Kraft des Obersten der Dämonen aus. Richtig ist diese Irrlehre seitdem nicht geworden, und stellt dennoch den zentralsten Teil anticharismatischen Kampfes gegen all jene Christen dar, die es wagen, das Neue Testament in seiner Gesamtheit als Richtschnur ihres Lebens zu nehmen.

Lassen Sie uns auf den folgenden Seiten die Argumente prüfen, welche Martin Schneeberg zur Befürwortung seiner These des vergangenen Apostelzeitalters anführt. Wir werden sie wiegen, und sie werden für zu leicht befunden werden.

Anmerkung: Die folgenden Aussagen von Martin Schneeberg wurden seinem Buch: „Wenn ihr in meinem Worte bleibet, ...“ (Word-Dokument, 2003), den Seiten 43 – 46 entnommen.

Zitate von Martin Schneeberg stehen jeweils kursiv. Meine Anmerkungen dazu finden sich zwischen den einzelnen Aussagen Martin Schneebergs:

5. Heilszeit: Apostelzeit / Übergangszeit (ca. 30 –100 nach Christus):

Dabei handelt es sich um eine Übergangszeit vom Alten zum Neuen Bund.

Die Behauptung an sich ist willkürlich. Darüber hinaus ist sie definitiv falsch, da der Neue Bund bereits mit dem Tod Jesu, der Auferstehung Jesu oder spätestens mit Pfingsten begann. Andernfalls hätte die Lehre der Apostel für die ersten Christen und die von Paulus gegründeten Gemeinden nicht den Neuen Bund beschreiben können.

Gottes Heilsangebot erweiterte sich vom Volk Israel auf die gesamte Menschheit (Epheser 2.14-18).

Zutreffend, steht jedoch in keinerlei Widerspruch zum vollständigen Glauben an das Neue Testament, welcher Zeichen und Wunder, göttliche Heilung, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und die Gaben des Geistes beinhaltet.

Das Fertigschreiben der NT Bücher des biblischen Kanons darf zu dieser Zeit gezählt werden.

Willkürliche Behauptung. Natürlich waren die Schriften des Neuen Testaments zu einem bestimmten Zeitpunkt vollständig, ohne dass deshalb eine neue Heilszeit beginnen müsste oder würde.

Während dieser Übergangszeit sind Zeichen, Wunder und Taten durch die Anwesenheit der Apostel geschehen, es waren die Kräfte der Urgemeinde (apostolischen Kräfte) vorhanden (Apg 2.43, Apg 5.12, Apg 19.11-12, Apg 14.3, Apg 15.12, Rö 15.19, 2Kor 12.12, Heb 2.1-4).

Die genannten Bibelstellen werden nicht dadurch für uns ungültig, indem der Autor sie zu Ende einer willkürlichen These aufzählt.

Darüber hinaus enthalten genannten Bibelstellen nicht einmal im Ansatz einen Beweis für die zuvor vom Autor aufgestellte willkürliche These einer „Übergangszeit“. Zeichen und Wunder sind nicht deshalb geschehen, weil es sich um eine *Übergangszeit* gehandelt hätte, sondern weil Jesus seinen Jüngern die Kraft des Heiligen Geistes und Seine Vollmacht verlieh (Markus 16, 17 + 18 / Joh. 14, 12 / Matth. 28, 18 / Lukas 24, 49 / Apg. 1, 8).

Die Begriffe <Zeichen, Wunder und Taten> sind uns nur für die letzte Heilszeit, der Verführungszeit am Ende der Menschheit, wieder vorhergesagt und dann kommen sie vom Feind Gottes um Menschen zu verführen (Mt 24.24, Mk 13.22, 2Thess 2.9, Off 13.11-14).

Willkürliche, nicht bewiesene Behauptung. Zeichen, Wunder und Machttaten in Begleitung der Verkündigung des Evangeliums Jesu sind keine Zeichen und Wunder der Lüge, welche von falschen Propheten und dem Antichristen vollbracht werden.

*Während **in den Anfängen** der Urgemeinde (Hervorhebung durch den Autor der Widerlegung) Heilungen durch Schweißtücher des Paulus (Apg 19.12) bzw. durch den Schatten des Petrus (Apg 5.15) geschehen sind,*

Die Wirksamkeit des Paulus in Asien in Apg. 19 stellt erkennbar weder eine Anfangszeit, noch die Urgemeinde in Jerusalem dar. Die „Beweisführung“ ist somit falsch.

wurden bereits am Ende der Urgemeinde kranke Christen nicht mehr durch Apostel geheilt. Z.B. ließ Paulus seinen Mitarbeiter Trophimus krank in Milet zurück (2Tim 4.20) und empfahl seinem anderen Mitarbeiter Timotheus, dass er ein wenig Wein trinken solle, wegen seiner Magenkrankheit (1Tim 5.23).

Die Grundbehauptung ist eine unzulässige und nichtbeweisbare Vermutung. Wenn **ein** Mitarbeiter (Trophimus) vorübergehend krank zurückgelassen wurde, und Timotheus um seiner häufigen (nicht permanenten) Hinfälligkeit ein wenig Wein trinken sollte, ist dies keinerlei „Beweis“ dafür, dass göttliche Heilung in Begleitung der Verkündigung des Evangeliums, insgesamt aufgehört haben sollte.

Die Zeichen der Apostel mitten im Leben der Apostel als bereits beendet zu erklären, ist ein sehr widersinniges Argument.

Dies soll nicht heißen, dass Gott heute nicht mehr heilt.

Das Zurückrudern nach zuvor aufgestellten allgemeinen Negativbehauptungen ist bezeichnend für diese Art der Schriftauslegung. Wenn Gott auch heute noch heilt (was der Wahrheit entspricht), dann können Zeichen, Wunder und Machttaten (welche zur Zeit des Neuen Testaments fast immer Heilungen waren) nicht grundsätzlich aufgehört haben oder sogar, wie vom Autor zuvor behauptet, ein Zeichen für antichristliche Aktivität sein.

Es soll damit nur verdeutlicht werden, dass die Zeichen der Apostel bereits am Ende der Zeit der Urgemeinde spürbar nachließen.

Wenn der Autor meint, Zeichen der Apostel hätten „bereits am Ende der Zeit der Urgemeinde spürbar nachgelassen“, so ist seiner Aufmerksamkeit unter Umständen Apg. 28, 7 – 9 entgangen:

„Es geschah aber, dass der Vater des Publius darniederlag, von Fieber und Ruhr bedrückt. Zu welchem Paulus hineinkam und betete und legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Da dies aber geschah, kamen auch die übrigen in der Insel herzu, die Gebrechen hatten, und sie genaßen.“ (Apg. 28, 8 + 9, Bericht über das Wirken des in römischer Haft befindlichen Paulus auf der Insel Malta im letzten Kapitel der Apostelgeschichte)

Apg. 28, 7 – 9 führt die These des Autors vollständig ad Absurdum.

Wurde am Anfang der Urgemeinde bei wichtigen Entscheidungen noch das Los nach alttestamentlicher Gewohnheit geworfen (4M 26.55-56, 1Sam 14.41-45, Spr 16.33, Apg 1.26), so wurde nach Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg 2.1-4) das Los nicht mehr geworfen (Apg 6.1-7).

Das Werfen des Loses berührt die Thematik neutestamentlicher Zeichen und Wunder nicht, und ist in Bezug auf das Thema irrelevant.

Dies deutet an, dass die Erscheinungen von Zeichen, Wundern und Taten in der Urgemeinde einmalig waren und nicht leichtsinnigerweise in unsere heutige Zeit übertragen werden dürfen.

Die Schlussfolgerung ist irrelevant und unlogisch in jeder Form. Dass nach Pfingsten kein Los mehr geworfen wurde, sollte eher ein Zeichen dafür sein, dass der Neue Bund begonnen hatte und die Leitung des Heiligen Geistes Lose oder Vliese (Gideon) unnötig machte.

Die Abwendung von der Praxis des Losewerfens in der Anfangszeit der Urgemeinde als Argument dafür zu verwenden, weshalb Zeichen und

Wunder gegen Ende der Urgemeinde angeblich aufgehört haben sollen, zeigt gewisse Schwierigkeiten in der Zuordnung sinnvoller Argumente, und einen nicht unerheblichen argumentativen Notstand.

Wir leben heute nicht mehr in der Übergangszeit vom Alten zum Neuen Bund, sondern wir leben heute in einer anderen Heilszeit.

Willkürliche Behauptung, die zudem noch doppelt falsch ist, da die Apostelgeschichte spätestens ab Kapitel 2 bereits zum Neuen Bund gehörte, dieser aber immer noch in vollem Umfang Gültigkeit besitzt.

Eine „andere Heilszeit“, die nach der Übergangszeit vom Alten zum Neuen Bund folgen würde, könnte nur der Neue Bund selbst sein. Martin Schneeberg kann nicht ernst meinen, dass die gesamte Zeit des Neuen Testaments nicht der Neue Bund gewesen sei, und er kann noch weniger ernst meinen, dass eine auf die Übergangszeit vom Alten zum Neuen Bund folgende Heilszeit, die konsequenterweise nur der Neue Bund selbst sein könnte, keinerlei göttliche Bestätigung des Evangeliums mehr beinhalte.

Totenaufuerweckungen geschahen durch Paulus (Apg 20.9-12) und Petrus (Apg 9.40). In Apg 9.36-43 mussten die Jünger extra den Petrus holen. Warum? Warum konnten die Jünger nicht selbst die Totenaufuerweckung im Namen Jesu machen? Ein Apostel war dazu nötig! Es waren die Zeichen der Apostel!

Als bestätigende göttliche Zeichen in Begleitung der Verkündigung des Evangeliums sind Totenaufuerweckungen nicht zwingend erforderlich. Wir lassen deshalb offen, ob Totenaufuerweckungen durch einfache Christen geschahen oder geschehen können.

Die Feststellung, dass in der Apostelgeschichte Totenaufuerweckungen nur im Dienst des Petrus und des Paulus berichtet werden, ist eine der wenigen analytisch richtigen Feststellungen des Autors innerhalb seines

Beitrages über die erfundene Heilszeit des „Apostelzeitalters“, wenngleich auch die begleitenden Schlussfolgerungen wiederum spekulativ sind.

Die Apostel haben keine Nachfolger eingesetzt. Apostolische Vollmacht ist nicht übertragbar.

Beide Aussagen widersprechen sich. Wenn apostolische Vollmacht nicht übertragbar ist, konnten die Apostel gar keine Nachfolger einsetzen.

Der Autor verkennt, dass Christen nicht zu Aposteln werden, weil ein vorheriger Apostel sie dazu „eingesetzt“ hätte, sondern Apostel werden zu solchen durch eine Berufung Jesu (Lukas 6, 12 – 16) bzw. des Heiligen Geistes (Apg. 13, 1 – 3).

Das neue Testament stützt die Lehre nicht, dass es sich bei den Zwölf Aposteln und Paulus um die einzigen Apostel gehandelt haben sollte (Römer 16, 7 und andere), genausowenig wie es die Lehre stützt, dass diese die letzten Apostel gewesen seien.

In Apg 2.22, 2Kor 12.12, Heb 2.3-4 wird die Vergangenheitsform betont, und dies stellt praktisch die Erfüllung von Mk 16.17-18 dar.

Jeder Bericht wird sich grammatikalisch in der Vergangenheitsform befinden, was wiederum keinerlei zulässiges Argument für die Behauptung darstellt, die berichtete Handlung wäre unwiderbringlich beendet und nicht mehr erlebbar.

Eine „Betonung“ der Vergangenheitsform gibt es nicht. Die Aussage des Autors ist manipulativ.

Eine abgeschlossene, nicht weiterhin erlebbare „Erfüllung“ von Markus 16, 17 + 18 können Hebräer 2, 4 und 2. Kor. 12, 12 nicht darstellen, es sei denn, es gäbe heute keine Gläubigen mehr. Jesus

verheißt in direkter Konfrontation zur Auslegung Martin Schneebergs nicht Aposteln nachfolgende Zeichen, sondern „denen, die glauben“.

Erst wenn der Autor den Beweis erbringen könnte, dass es heute keine Personen mehr gäbe, die aufgrund Glaube und Taufe gerettet werden (Markus 16, 16 a), könnte in Erwägung gezogen werden, dass auch die Zeichen, die den Glaubenden nachfolgen, geendet haben.

Da Paulus auch nach den von Martin Schneeberg genannten, zusammenfassenden Berichten über göttliche Bestätigung durch Zeichen und Wunder in Apg. 2, 22, Apg. 14, 3 und Apg. 15, 12, weiterhin die gleichen Zeichen, Wunder und Heilungen und sogar größere, tat (Apg. 19, 11 + 12 / Apg. 28, 7 – 9), genauso wie die Heilung aller Kranken der Insel Malta in Apg. 28, 7 – 9 aufgrund von Römer 15, 25 (Paulus' Ankündigung, dass er nach Jerusalem gehe) und Apg. 21, 30 – 33 (seiner Gefangennahme in Jerusalem) historisch nachweisbar **nach** dem zusammenfassenden Bericht des Paulus in Römer 15, 18 + 19 geschah, kann ein zusammenfassender Bericht unmöglich, und unter keinen Umständen, als „Beweis“ herangezogen werden, Gott habe in solchen Berichten „die Vergangenheitsform betont“, und göttliche Zeichen und Wunder hätten nach zusammenfassenden neutestamentlichen Berichten unwiderbringlich geendet.

Zeichen gehören in die Urgemeinde.

Willkürliche Behauptung. Zeichen gehören keinesfalls ausschließlich in die Urgemeinde. Weder historisch (Apg. 8, 4 – 8 in Samaria / Apg. 14, 3 in Ikonium / Apg. 19, 10 – 12 in Asien / Apg. 28, 7 – 9 im letzten Kapitel der Apostelgeschichte auf der entlegenen Insel Malta) noch ihrem Sinn nach als Bestätigung des Evangeliums Jesu. (1. Kor. 2, 4 + 5 / Römer 15, 18 + 19 / Apg. 8, 4 – 8 / Markus 16, 20 / Apg. 14, 3).

In der Urgemeinde führte eine einzelne Sünde zum Tod von Ananias und Sapphira (Apg 5.1-11). Wenn Gott heute so mit uns Christen verfahren würde, wären wir alle tot.

Obwohl in der Urgemeinde von Jerusalem eine außergewöhnliche Präsenz Jesu und Seiner Heiligkeit vorhanden war, kann doch keinesfalls behauptet werden, dass jede Sünde sofort zum Tode führte. Wir hoffen, der Autor will nicht die Behauptung aufstellen, alle Christen der Urgemeinde außer Ananias und Sapphira wären über das gesamte „Apostelzeitalter“ hinweg sündlos gewesen.

Auch in den von Paulus gegründeten Gemeinden, innerhalb des vom Autor behaupteten „Apostelzeitalters“, fanden sich eine Vielzahl an Sünden, die von Gott in keinem einzigen überlieferten Fall mit dem sofortigen Tod des sündigenden Gläubigen bestraft wurden. (1. Kor. 5, 5 sowie 1. Tim. 1, 20 stellen aktive Handlungen des Paulus und nicht Gottes dar, und sind in ihrer praktischen Auswirkung – einem eventuellen Tod des schwer sündigenden Gläubigen – nicht näher erklärt.)

Der Tod von Ananias und Sapphira ca. um das Jahr 35 nach Christus ist erkennbarerweise kein Argument dafür, weshalb ein laut dem Autor bis zum Jahr 100 andauerndes angebliches Apostelzeitalter geendet, und ein Versammlungszeitalter begonnen haben müsste oder sollte. Die Argumentation ist gelinde gesagt absurd.

Die Urgemeinde hatte keine Gütertrennung, sondern alle Güter kamen in einen Topf (Apg 4.32). Später wurde für die Heiligen in Jerusalem gesammelt (1Kor 16.1-3), also lag Gütertrennung wieder vor.

Falsche Schlussfolgerung. Auch wenn in der Gemeinde eventuell irgendwann wieder Gütertrennung einkehrte (die Apostelgeschichte gibt uns keine detaillierten Beschreibungen der Gemeinde Jerusalems, *nachdem* sie sich nach dem Ende der Verfolgung wieder sammelte), so wäre doch eine

Geldsammlung für die Heiligen in Jerusalem kein Erweis für ein Ende dieser Gütergemeinschaft, denn eine Gabe einer korinthischen Gemeinde könnte – ebenso wie der Erlös verkaufter Häuser und Grundstücke (Apg. 4, 34 – 35) – den Aposteln zu Füßen gelegt und von diesen verteilt werden, je nachdem jemand Bedarf hatte.

Darüber hinaus ist Gütergemeinschaft weder eine Bedingung noch ein Bestandteil göttlicher Zeichen und Wunder (Heilungen). Auch dieses Argument Martin Schneebergs ist nicht intelligent. Es ist unrichtig und irrelevant.

Dies verdeutlicht das Ende der Urgemeindezeit.

Da, wie zuvor erwähnt, Gütergemeinschaft weder eine Bedingung noch ein Bestandteil göttlicher Zeichen und Wunder in Begleitung der Evangeliumsverkündigung ist, kann eine später eventuell wieder aufgehobene Gütergemeinschaft unter keinen Umständen als sinnvolle „Verdeutlichung“ des Endes des Apostelzeitalters dienen.

Ein weiteres, schwerwiegendes logisches Problem stellt es dar, dass eine vom Autor behauptete, angeblich aus dem 1. Korintherbrief (einem sehr frühen Paulusbrief) hervorgehende Beendigung der urgemeindlichen Gütergemeinschaft unmöglich bereits ein Ende des vom Autor erfundenen „Apostelzeitalters“ „beweisen“ kann, wenn dieses „Apostelzeitalter“, vom Autor selbst datiert, erst ca. im Jahre 100 nach Christus geendet habe.

Auch kann der Autor unmöglich gerade aus dem 1. Korintherbrief (Kapitel 16, 1 – 3) ein angebliches Ende des Urchristentums ableiten wollen, wenn Paulus wenige Kapitel zuvor, im selben Brief, Gläubige anweist, nach den größeren Gaben des Geistes (Machtthaten, Wunder und Heilungen) zu streben, und er wünscht, dass alle Gläubigen prophetisch reden (1. Kor. 12, 27 + 28 / 1. Kor. 12, 31 / 1. Kor. 14, 1 / 1. Kor. 14, 3 / 1. Kor. 14, 4 / 1. Kor. 14, 5 / 1. Kor. 14, 12 / 1. Kor. 14, 18).

Der Autor kann weiterhin unmöglich eine vielleicht um das Jahr 50 oder 60 herum stattfindende Sammlung für die Gläubigen in Jerusalem (sie muss auf jeden Fall vor der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 stattgefunden haben) als „Erweis“ heranziehen, ein erfundenes „Apostelzeitalter“ für beendet zu erklären, dessen Ende er selbst an anderer Stelle auf etwa das Jahr 100 nach Christus beziffert.

Das Problem ist, dass wild erdachte Argumente willkürlich durcheinandergewürfelt werden, ohne sie auf innere Schlüssigkeit bzw. untereinander sich ergebende Widersprüchlichkeit geprüft zu haben.

Apg 19.2-6: Nur wenn auf Johannes getauft wurde, dann dürfen Apostel Hände auflegen, damit der Heilige Geist gegeben wurde. Dies ist heute nicht mehr möglich, weil die Übergangszeit vom AT zum NT abgeschlossen ist und damit nicht mehr auf Johannes den Täufer getauft wird.

Auch in der Apostelgeschichte war es keine Praxis, auf Johannes zu taufen, sondern es handelte sich um eine spezielle Unkenntnis des Juden Apollos, der zum damaligen Zeitpunkt die Taufe auf den Namen Jesu noch nicht kannte (Apg. 18, 25). Aus diesem Grund setzten ihm Priszilla und Aquila die Wege des Herrn noch genauer auseinander (Apg. 18, 26).

Apollos, von welchem die ersten Christen in Ephesus aufgrund von Unkenntnis noch auf Johannes getauft wurden, wird nicht als Apostel bezeichnet. Gleichzeitig taufte kein Apostel innerhalb der Apostelgeschichte jemals einen neuen Christen mit der Taufe des Johannes. Martin Schneeberg weiß das.

Der These des Autors grenzt an versuchte Irreführung des Publikums.

Als Bibellehrer musste ihm bekannt sein, dass auch die durch Philippus in Samaria gläubig Gewordenen **nach ihrer Taufe auf den Namen Jesu** (Apg. 8, 16) unter Handauflegung der Apostel den Heiligen Geist

erhielten (Apg. 8, 17). Diese Tatsache widerlegt die Behauptung Martin Schneebergs vollständig.

Auch Paulus erhielt erst mehrere Tage nach seiner Begegnung mit dem auferstandenen Jesus durch die Handauflegung eines einfachen Jüngers (Ananias) die Erfüllung mit dem Heiligen Geist (Apg. 9, 17). Die Behauptung Martin Schneebergs, nur auf Johannes Getaufte dürften durch Handauflegung den Heiligen Geist erhalten, ist somit erkennbar falsch.

2. Kor 5.16 stellt den Übergang von der sichtbaren zur heutigen Zeit dar.

Nicht speziell in 2. Kor. 5, 16 begann die Zeit, in der wir Christus nicht mehr dem Fleische nach kennen (wie könnte dies lange nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu überhaupt an einem willkürlichen Tag geschehen – was für ein absurdes Argument), sondern Christen, welche Jesus während seines irdischen Wirkens gekannt und erlebt hatten, mussten verstehen, dass dieser Jesus jetzt der Auferstandene und Erhöhte war.

War im Alten Bund noch vieles sichtbar (Tempel, Priestergewänder, Tieropferung, Festversammlungen, Beschneidung, etc.), so haben wir im Neuen Bund fast nichts Sichtbares mehr.

„Tempel, Priestergewänder, Tieropferung, Beschneidung, Festversammlungen, etc.“ waren bereits in den von Paulus gegründeten Gemeinden unter den Nationen keinerlei legitimer Inhalt ihres Glaubens. Wollten andere dies von außen in die Gemeinden hineinragen, wendete sich Paulus scharf dagegen. Somit sind die genannten Dinge als Argument für ein willkürlich erdachtes „Apostelzeitalter“ oder ein angebliches Ende desselben vollkommen irrelevant.

Außer den sichtbaren Kennzeichen von Brot und Wein beim Abendmahl sowie das Zeichen der Wassertaufe ist alles andere im Neuen Bund nicht sichtbar vorhanden. Brot und Wein, was in jedem Haushalt zu finden ist, sieht tatsächlich kärglich im Vergleich zu den vielen sichtbaren Dingen des Alten Bundes aus.

Auch bereits in den allerersten Zeiten der Urgemeinde und damit des vom Autor behaupteten „Apostelzeitalters“ blieben die Gläubigen im Brechen des Brotes (Apg. 2, 42 und Apg. 2, 46). **Genau in dieser Zeit** „geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel“ (Apg. 2, 43 und Apg. 5, 12).

In Apg. 2, 42 und 43 folgen Zeichen und Wunder einen Vers nach dem Bericht über regelmäßiges Brotbrechen (Abendmahl) der ersten Christen. Die von Martin Schneeberg angeführten „sichtbaren Kennzeichen von Brot und Wein beim Abendmahl sowie das Zeichen der Wassertaufe“ waren bereits in der Urgemeinde vorhanden und stehen in keinerlei Konflikt zu sichtbarer, göttlicher Bestätigung des Evangeliums.

Würde der Autor das Neue Testament nicht durch die Brille erfundener zusätzlicher „Heilszeiten“ betrachten, würden ihm diese Dinge auffallen können.

Und die Wassertaufe ist eher ein demütigendes Zeugnis davon, dass der Mensch sich nicht selbst erlösen kann und nur durch den Tod Jesu aus Gnaden Gottes gerechtfertigt wird (Kolosser 3, 3).

Die Taufe in den Tod Jesu stellte zu keinem Zeitpunkt der Apostelgeschichte jemals einen Widerspruch zu göttlichen Zeichen und Wundern dar (Apg. 2, 38 / Apg. 8, 16 in Verbindung mit Apg. 8, 5 – 8).

Das Argument Martin Schneebergs ist erneut vollkommen ungeeignet und besitzt keine Relevanz in Bezug auf das Thema.

Im Neuen Bund führt Jesus Christus seine Auserwählten hier auf Erden in einen Zustand ohne weltliche Anerkennung hinein.

Göttliche Zeichen und Wunder haben zu keinem Zeitpunkt weltlicher Anerkennung der Gläubigen gedient, sondern folgen den Glaubenden, weil es Gott gefallen hat, das Evangelium des Sohnes Seiner Liebe zu bestätigen.

Wir hoffen der Autor nimmt nicht an, dass Petrus, Paulus, Stephanus oder Philippus aus den in ihrem Dienst geschehenen göttlichen Zeichen und Wundern „weltliche Anerkennung“ bezogen hätten.

Schlichtes stilles Leben ist angesagt (Ps 4.4, 1Thess 4.11, 1Tim 2.2, 1Pe 3.4) bevor wir später einmal die Welt und Engel richten werden (1Kor 6.2-3). Ein Weg, den der natürliche Mensch besonders in unserer Heilszeit nicht gern gehen will (2Tim 3.2).

Schlichtes und stilles Leben wurde den Gläubigen bereits zu allen Zeiten der neutestamentlichen Gemeinde unter anderem neben vielen anderen Dingen angeraten. Es stellt kein neues oder besonderes „Zeitalter“ dar.

Der Autor verwendet als Stellenbeweise für seine These einen Psalm, einen Thessalonicherbrief, eine Aussage des zweiten Timotheusbriefes, sowie eine Stelle des 1. Petrusbrief.

Psalmen stellen keinen sinnvollen zeitlichen Bezug für Dinge innerhalb des Neuen Bundes dar.

Der erste Thessalonicherbrief ist ein sehr früher Briefe des Paulus, und daher als Argumente für Dinge, die sich angeblich später geändert haben sollen, absolut ungeeignet.

Die Zielrichtung der Aussage von 2. Tim. 2, 2 ist nicht, uns zu einem wunderlosen Christsein zu bewegen, sondern Christen durch Gebet für

die Obrigkeit eine ruhige Lebensweise zu ermöglichen. Im selben Kapitel trifft Paulus die Aussage, dass die Errettung aller Menschen Gottes Willen entspricht. Ist der Autor ebenfalls bereit, dies zur Kenntnis zu nehmen?

Die Aussage des Petrus in 1. Petrus 3, 4 richtet sich an Frauen, nicht an Christen, die nach einem erfundenen „Apostelzeitalter“ leben würden.

Der Autor sollte die von ihm verwendeten Stellen zum Teil besser auf Sachbezogenheit prüfen.

Um Menschen den Übergang aus dem sichtbaren Gottesdienst des Alten Bundes in den geistlichen Gottesdienst des Neuen Bundes zu erleichtern, wurde der Hebräerbrief geschrieben.

Die Aussage selbst ist absolut zutreffend, die vom Autor beabsichtigte Schlussfolgerung daraus nicht. Der Hebräerbrief wurde tatsächlich geschrieben, um die Unterschiede zwischen Altem und Neuem Bund zu beschreiben, nicht jedoch, um eine Zerschneidung des **Neuen Bundes** in „Apostelzeitalter“, „Versammlungszeitalter“ und „Heilszeit des Abfalls und der Verführung“ vorzunehmen.

Jesus verdeutlichte die verschiedenen Heilszeiten z.B. durch Joh 4.20-24.

Der Autor kann die Argumentation, Jesus habe in Joh. 4, 20 – 24 nicht über die gesamte Zeit der ersten Christen des Neuen Testaments, sondern erst über die Zeit danach gesprochen, unmöglich ernst meinen. Der Geist der Wahrheit wurde von Jesus als der Stellvertreter verheißen, (Joh. 14, 16 + 17) und zu Pfingsten auf die Gemeinde ausgegossen. Folglich sollte es den ersten Christen möglich gewesen sein, bereits während der Apostelgeschichte den Vater „im Geist und in der Wahrheit“ anzubeten.

Den Aposteln zu unterstellen, sie hätten aufgrund der in ihrem Dienst stattgefundenen Zeichen und Wunder den Vater noch nicht im Geist

und in der Wahrheit angebetet, ist erstaunlich und absurd. Ich bezweifle jedoch, dass der Autor sich der Tragweite der durch seine Behauptungen sich ergebenden Konsequenzen bewusst ist, da es ein allgemeines Kennzeichen anticharismatischer Schriftauslegung ist, kurzsichtige und unhaltbare Argumente zu verwenden.

Gemäß Mt 11.11 ist Johannes der Täufer der Größte der Propheten im Alten Bund, weil er unmittelbar in Kontakt mit Jesus kam. Jedoch ist das geringste wiedergeborene Kind Gottes (Himmelreich) größer als der Größte des Alten Bundes.

Eine der wenigen richtigen Aussagen des Autors innerhalb dieses Kapitels, nur wiederum vollkommen irrelevant in Bezug auf ein angebliches „Apostelzeitalter“. Der Autor vermischt beständig den tatsächlichen Übergang zwischen dem Alten und dem Neuen Bund (Johannes – Jesus / Sichtbarer Tempel – Unsichtbarer himmlischer Tempel) mit einem erfundenen, nochmaligen Übergang zwischen einem angeblichen „Apostelzeitalter“ und einem darauf folgenden angeblichen „Versammlungszeitalter“.

Er verwendet – in offensichtlicher und vollständiger Ermangelung relevanter Tatsachen oder sachdienlicher Beweise – beständig irrelevante Argumente.

Ergebnis: Viele Ereignisse in der Urgemeinde waren nur deshalb möglich weil der zeitliche Abstand zu Jesu Erden Zeit noch sehr klein war. Es waren sozusagen Nachwehen der heilbringenden Erscheinung von Jesus Christus.

Falsche Annahmen führen zu falschen Ergebnissen. Nicht der geringe zeitliche Abstand zum irdischen Wirken Jesu führte zu Zeichen und Wundern, sondern der Wille und die Verheißung Jesu.

Der Herr selbst bestätigte Sein Wort durch darauffolgende Zeichen (Markus 16, 20 / Apg. 14, 3 / Apg. 15, 12 / Römer 15, 18 + 19 / Hebräer 2, 4), und Er ist nicht stärker oder geringer von dem Umstand beeindruckt, ob Sein irdisches Wirken kurz zuvor stattfand oder bereits einige Menschenjahre zurückliegt.

6. Heilszeit: Versammlungszeitalter (seit ca. 100 nach Christus):

Nach dem Übergang vom Volk Israel zur Brautgemeinde Jesu kam die Heilszeit der Versammlung.

Gemäß der Aussage Martin Schneebergs müsste entweder die Gemeinde zur Zeit des Neuen Testaments noch nicht die Brautgemeinde Jesu gewesen sein, (da es sich ja erst um eine Übergangszeit vom Volk Israel zur Brautgemeinde gehandelt habe), oder die Gemeinde der (erfundenen) Heilszeit der Versammlung wäre nicht mehr Brautgemeinde. Das Argument entbehrt erkennbar jeder Logik, und die Behauptung einer zeitlichen Folge des „Versammlungszeitalters“ ist erneut willkürlich.

Die Heilszeit der Versammlung wurde dadurch geprägt, dass der neutestamentliche Kanon vorhanden war.

Bereits zur Zeit des Neuen Testaments blieben die Gläubigen in der Lehre der Apostel und wurden durch diese gelehrt. Wir haben das Vorrecht, über die Lehre der Apostel vollständig und schriftlich zu verfügen, was jedoch weder ein neues Zeitalter impliziert noch erfordert.

Ein weiteres Kennzeichen einer christlichen Versammlung war, dass man sich keinen Namen gab, wie Baptisten, Freie evangelische Gemeinde, Mennoniten, Brüdergemeinde, organische Christus Generation, etc. Christen werden einfach nur Christen genannt, die sich an einem Ort versammeln, z.B. Ephesus, etc. (Apg 11.26, Epheser 1.1).

Der relevante Bezug zum Thema ist nicht erkennbar, ebensowenig wie eine wie auch immer geartete Beweiskraft. Die Zugehörigkeit zu Versammlungen, die sich tatsächlich keine Namen geben, rechtfertigt es sicher nicht, die gesamte Zeit zwischen dem zweiten und zwanzigsten Jahrhundert als Versammlungszeitalter zu betrachten.

Die Annahme des Autors, mit drei Sätzen ein „Versammlungszeitalter“ belegen zu können, ist erstaunlich. Sein erster Satz ist eine reine Behauptung. Sein zweiter Satz zum „Versammlungszeitalter“ eine Feststellung frei von jeder Beweiskraft. Sein dritter Satz unverständlich, und darüber hinaus vollständig irrelevant in Bezug auf das Thema.

Vermutlich wurde eine willkürliche Lehre noch nie so schwach begründet, wie Martin Schneeberg es in Bezug auf das „Versammlungszeitalter“ tut. Der Autor kann unter keinen Umständen erwarten, in dieser Sache ernst genommen zu werden.

7. Heilszeit: Abfallzeit und Verführungszeit, einschließlich Entrückung:

Es ist die Heilszeit der letzten Generation. Diese Heilszeit lässt sich in zwei Bereiche einteilen (Israel und die Versammlung).

Abfall und Verführungszeit als eine „Heilszeit“ zu bezeichnen stellt eine gewisse begriffliche Verirrung dar, und scheint mir ein Beleg dafür zu sein, dass die Brille der zusätzlichen „Heilszeiten“, durch welche der Autor das Neue Testament betrachtet, nun doch zu stark beschlagen ist.

Das Neue Testament spricht von den letzten Tagen, allerdings aufgrund der Naherwartung der ersten Christen bereits schon zur Zeit der Entstehung der neutestamentlichen Briefe (1. Joh. 2, 18 / 1. Petrus 4, 7 und viele mehr).

Niemand, der die Naherwartung der ersten Christen aufrichtig zur Kenntnis nimmt, kann ernsthaft behaupten, dass wir aus neutestamentlicher Sicht erst jetzt im sogenannten Verführungszeitalter leben. Folglich kann auch die Zeit der ersten Christen, welche selbst laut dem Autor erst ca. im Jahre 100 nach Christus geendet haben soll, unmöglich als ein besonderes Apostelzeitalter im Gegensatz zum „Endzeit- und Verführungszeitalter“ deklariert werden, da die Apostel bereits damals zu ihrer Zeit Abfall und Verführung als gegenwärtig beschrieben.

Anticharismatischem Dispensationalismus liegt ein entscheidender Systemfehler zugrunde. Während dieser (erfundene) Zeitabschnitt gemäß seinen Vertretern eigentlich bis zum Jahr 100 nach Christus andauerte (zu welcher Zeit sie etwa die Fertigstellung der kanonischen Schriften vermuten), versuchen sie parallel dazu (jedoch im Widerspruch zu dem von ihnen behaupteten angeblichen Ende des Apostelzeitalters um das Jahr 100 nach Christus) bereits innerhalb des Neuen Testaments eine Abnahme bzw. das Ende göttlicher Heilungen, Zeichen und Wunder herauslesen zu wollen.

Nachdem sie ihre willkürliche These der anfänglichen Wunder, die später angeblich abnahmen und ganz aufhörten, einmal aufgestellt und verinnerlicht haben, achten sie kaum noch darauf, welche Widersprüche sich innerhalb des von ihnen erdachten Systems ergeben. Irgendwann kommen sie dazu, neutestamentliche Aussagen nicht mehr nach der Datierung des Briefes (frühes oder spätes neutestamentliches Christentum) für gültig oder ungültig zu erklären, sondern ausschließlich nur noch über ihren Inhalt. Eine solche Willkür im Umgang mit dem Wort Gottes ist jedoch nicht möglich, noch überzeugt die fehlende Stringenz des Systems.

Wenn es richtig wäre, dass die frühe Zeit des Urchristentums von Zeichen und Wundern geprägt waren, welche aber in der späten Zeit des Neuen Testaments bereits stark abgenommen oder sogar ganz aufgehört

hätten, so können als angebliche Erweise eines Aufhörens der Zeit der Urgemeinde keine Aussagen aus frühen Briefen herangezogen werden.

Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus würden das Ende des von ihnen erfundenen Apostelzeitalters sicher gern eher als das Jahr 100 datieren, können dies jedoch nicht, ohne mit ihrer fundamentalsten These in Konflikt zu geraten, nach welcher das vollständig gewordene Wort Gottes (die kanonischen Schriften) in ihrer Gesamtheit das „Vollkommene“ aus 1. Kor. 13, 8 – 13 bilden.

Da erst „das Vollkommene“ (in welchem Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus das vollständige Wort Gottes sehen) Zungenrede, Erkenntnisworte und Prophetie unnötig machen und damit enden lassen würde, haben sie keine andere Wahl, als beendete Erkenntnis- und Wortgaben (und damit zugleich noch die Zeichengaben) schweren Herzens um das Jahr 100 nach Christus zu datieren, da erst dann die Vollendung des Neuen Testaments als sicher angesehen werden kann.

Dies jedoch bringt sie in Konflikt mit ihrer parallelen Argumentationslinie, nach welcher sie bereits im Neuen Testament ein Abnehmen sichtbaren göttlichen Wirkens erkennen wollen.

Flüchtig betrachtet unterstützt sie die Apostelgeschichte in dieser scheinbaren Beobachtung. Eine etwas genauere Prüfung ergibt jedoch, dass sich die Apostelgeschichte ab einem gewissen Punkt ausschließlich dem Leben des Paulus nach dem Ende seiner Missionsreisen widmet, insofern es folgerichtig ist, dass wir in ihr keine weitere Berichterstattung über Gemeindegründung und Evangelisation anderer Christen und Gemeinden finden. Da nun kein vernünftiger Mensch behaupten würde, dass Paulus und seine Gefährten die einzigen Missionare und Gemeindegründer der damaligen Zeit waren, sollten Ausleger die Aufrichtigkeit besitzen anzuerkennen, dass eine Nichterwähnung kein Beleg für ein Nichtstattfinden ist.

Wenn Paulus noch während seiner Gefangenschaft, als Schiffbrüchiger auf einer entlegenen Insel, im letzten Kapitel der Apostelgeschichte die Kranken der Insel Malta heilte, so sollte dies jeden Zweifel daran ausräumen, göttliche Heilung könnte mit der Zeit abgenommen oder bereits geendet haben.

Während einige anticharismatische Bibellehrer in den letzten Jahren den Versuch unternahmen, jede einzelne für Zeichen und Wunder sprechende Stelle in ihrem Sinne umzudeuten, begegnete mir interessanterweise noch nie der Versuch eines anticharismatischen Auslegers, Apg. 28, 7–9 in seinem Sinne zu deuten. Die Stelle passt so wenig ins System, und widerspricht allen anticharismatischen Thesen in so gravierender Weise, dass sie beim besten Willen nicht im gewünschten Sinne umgedeutet werden kann.

Die Argumentationslinien sind nicht vereinbar. Wenn das „Apostelzeitalter“ erst mit Vollendung der kanonischen Schriften um das Jahr 100 herum beendet war, können göttliche, übernatürliche Wunder und die Gaben des Geistes nicht bereits Jahrzehnte vorher zum Zeitpunkt der Verfassung verschiedener Briefe beendet gewesen sein.

Wenn göttliche Bestätigung angeblich mit den Jahren abnahm, kann sie nicht gleichzeitig bereits vorher vollständig geendet haben.

Die verschiedenen Hilfsargumente, derer sich Vertreter des anticharismatischen Dispensationalismus bedienen, stehen im klaren Konflikt untereinander, und können nebeneinander keinen Bestand haben.

Das neue Testament widerlegt durch Apg. 28, 7 – 9 die These der „als abgeschlossen bezeugten“ göttlichen Zeichen und Wunder in eindeutiger Weise.

Es widerlegt ebenfalls eine „Abnahme göttlicher Heilungen“ aufgrund derselben Stelle. Wenn das Neue Testament das „Vollkommene“ wäre, welches gemäß 1. Kor. 13, 8 – 13 (bestimmte) Gaben des Geistes unnötig mache und aufhören ließe, dann müssten diese Gaben folgerichtig auch bis in das Jahr 100 nach Christus erlebt worden sein, und können nicht vorher bereits als beendet oder „stark abgenommen“ deklariert werden.

Die aufgrund erfundener zusätzlicher Heilszeiten vorgenommene Zerschneidung des Neuen Testaments ist unbeweisbar, unlogisch und widersprüchlich. Die zu ihrer Begründung vorgebrachten Argumente sind noch nicht einmal untereinander vereinbar.

Wenn man das Neue Testament als „das Vollkommene“ ansieht, wäre es nicht folgerichtig, es auch in seiner Gesamtheit als das gültige Wort Gottes anzuerkennen?

03.13. Haben Heilungen, Zeichen und Wunder noch zu Lebzeiten der Apostel aufgehört?

Eine weitere anticharismatische These lautet: Während Gott in der Anfangszeit, in Jerusalem, durch Petrus oder Johannes große Zeichen und Wunder tat, hätten diese im Dienst des Paulus schon keine besondere Rolle mehr gespielt, und in der Lehre des Paulus im Prinzip keine Beachtung mehr gefunden. Deshalb sollten wir uns nur in geringem Maße an der Apostelgeschichte, sondern stattdessen an den Briefen des Paulus orientieren.

Wie jedes andere anticharismatische Argument ist auch dieses erkennbar falsch. Tatsache ist, dass Paulus unter den Nationen in außergewöhnlicher Weise in der Kraft des Heiligen Geistes evangelisierte (Apg. 14, 3 / Apg. 15, 12 / Apg. 19, 8 – 12 / Apg. 28, 7 – 9 / Römer 15, 18 + 19 / Galater 3, 5 / 1. Kor. 2, 1 – 5 / 2. Kor. 12, 12 / 1. Thess. 1, 4 + 5).

Bis in das letzte Kapitel der Apostelgeschichte zieht sich die Normalität göttlicher Bestätigung des Evangeliums (Apg. 28, 8 + 9).

Welchen Sinn sollte es ergeben, gegen Ende der Apostelgeschichte, unter Heiden, auf einer entlegenen Insel alle Kranken zu heilen, wenn göttliche Heilung nur in der Anfangszeit, als Zeichen gegenüber den Juden oder in Jerusalem Gottes Absicht gewesen wäre?

Die Fakten sind: Es gibt in der Apostelgeschichte weder ein reales Ende göttlicher Wunder, noch eine ansatzweise Ankündigung desselben. Allein schon der Gedanke, Gott könnte die von Seinem Sohn selbst verfügte und verheißene Art der Evangeliumsverkündigung bereits wenige Jahre danach wieder beendet haben, ist in höchstem Maße abwegig, und mich wundert, dass das Argument überhaupt in Erwägung gezogen wird.

In anticharismatischer Argumentation gibt es zu den Besseren gehörende falsche Argumente, und sehr schwache falsche Argumente. Die These, Heilungen, Zeichen und Wunder hätten bereits zu Lebzeiten der Apostel geendet, gehört eindeutig zu den letzteren.

Anticharismatische Lehre in Bezug auf das Aufhören göttlicher Zeichen und Wunder stützt sich (von vereinzelten Versuchen, Zungenrede in 1. Kor. 13, 8 – 13 als Zeichengabe zu sehen und unzulässigerweise auf alle Zeichengaben zu erweitern) ausschließlich auf diejenigen Bibelstellen, in denen Paulus *zusammenfassend* über seinen Dienst in der Kraft der Zeichen und Wunder berichtet (Römer 15, 18 – 19 sowie 2. Kor. 12, 12), bzw. Markus 16, 20 und Hebräer 2, 4.

Da es im Deutschen keine entsprechende Zeitform gibt, um den in diesen Stellen verwendeten Aorist (*eine griechische Zeitform*) zu übersetzen, verwenden viele deutsche Übersetzungen hier die Vergangenheitsform. Tatsache ist jedoch, dass die deutschen Vergangenheitsform dem griechischen Aorist nicht gerecht wird, und (wie wir im Kapitel „Übersetzung des Aorist“ darlegen werden) zudem die Schlussfolgerung des Aufhorens einer beschriebenen Handlung aus dem Aorist unter keinen Umständen möglich ist.

Wir werden darüber hinaus den Erweis erbringen, dass Paulus, nachdem er Römer 15, 18 + 19 schrieb, weiterhin Zeichen und Wunder tat.

In Römer 15, 25 sagt er: „Nun aber gehe ich nach Jerusalem.“ Nachdem Paulus später in Jerusalem gefangen genommen wurde (Apg. 21, Vers 27 bis Ende), und man ihn von da nach Rom überstellte (Apg. 27, Vers 1 und folgende), strandete das Schiff auf der Insel Malta, wo Paulus zuerst den Vater des Publius, und später die übrigen Kranken der Insel heilt (Apg. 28, 7 + 8).

Wenn Paulus einige Verse vor Römer 15, 25 (in Römer 15, 18 + 19) sagt: „... was Christus durch mich bewirkt zum Gehorsam der Nationen,

in Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes Gottes ...“, so kann er damit keinesfalls ein Ende oder ein Aufhören der von ihm beschriebenen Evangelisation in der Kraft des Heiligen Geistes erklärt haben, da er nachweisbar **Jahre später** immer noch auf die gleiche Weise missionierte, und die gleiche Präsenz göttlicher Heilung in seinem Dienst sichtbar war (Apg. 28, 7 – 9).

Auch wenn es Anticharismatikern nicht gefällt, dass ihre Thesen sich als unzutreffend herausstellen, so gebietet es doch die Ehrfurcht vor dem inspirierten Wort Gottes, die Wahrheit anzuerkennen und unrichtige Lehren nicht nur nicht länger zu verbreiten, sondern sie darüber hinaus öffentlich zu korrigieren.

Wo anticharismatische Geschwister ihren Finger auf nicht im Neuen Testament zu findende charismatische Sonderlehren legen, oder charismatisch-pfingstlichen Christen (dort, wo es zu Recht geschieht) mangelnde Hingabe oder Heiligung vorwerfen, mögen wir alle ihnen mit offenem Herzen zuhören und ihre Hinweise, auch wenn sie in liebloser und verurteilender Weise vorgetragen werden, in Ernsthaftigkeit prüfen.

Anticharismatische Lehre über ein Aufhören der Gaben und der Kraft des Geistes, göttliche Heilungen, Zeichen und Wunder jedoch erweist sich in jeder Hinsicht und in jedem einzelnen Detail als falsch, und sollte aus diesem Grund ersatzlos beendet werden.

03.14. Ist aus der Vergangenheitsform die Ableitung des Aufhörens zulässig?

Innerhalb des gesamten neuen Testaments findet sich nicht eine einzige Stelle, welche von einem Aufhören neutestamentlicher Heilungen, Zeichen und Wunder spricht. Auch 1. Kor. 13, 8 – 13, sollte diese Stelle überhaupt über ein Aufhören bestimmter geistlicher Gaben *vor der Wiederkunft Jesu* sprechen, bezieht sich ausschließlich auf Erkenntnisrede, Zungenrede und Prophetenwort.

So gingen einige anticharismatische Autoren dazu über, aus zusammenfassenden Berichten über göttliche Mitwirkung durch Zeichen und Wunder herauslesen zu wollen, Gottes Wort würde eine Aussage über deren bereits stattgefundenes Ende treffen.

Wir haben bereits an anderer Stelle ausgeführt, welche Gründe in zwingender Weise gegen eine solche Deutung sprechen.

Zunächst ist es überhaupt willkürlich und manipulativ, aus einem Bericht „beweisen“ zu wollen, die berichteten Handlungen (in diesem Fall göttliche Heilungen, Zeichen und Wunder) hätten unwiderbringlich geendet. Interessant dabei ist, dass Berichte göttlicher Bestätigungen des Evangeliums die einzigen Stellen sind, in denen anticharismatische Bibellehrer aus der Berichtsform die Schlussfolgerung zu ziehen versuchen, eine möglicherweise verwendete Vergangenheitsform „beweise“ das Aufhören der beschriebenen Sache.

In jedem anderen geistlichen Bereich gilt es als unbestrittene Tatsache, dass auch in der Vergangenheitsform stehende, zum Neuen Bund gehörende Belange unverändert als gültig angesehen werden. Warum also ausschließlich in diesem einen, von Anticharismatikern geleugneten Bereich?

Warum werden ausnahmslos alle geistlichen Wahrheiten göttlichen Rettungshandelns in Christus von Anticharismatikern anerkannt, unabhängig von der Zeitform, in der sie beschrieben werden, und nur in dieser einen Sache betreffend „charismatischer“ Themen spielt die übersetzte Zeitform eines Berichts (abgesehen davon, dass der Urtext in diesen Stellen gar nicht in der Vergangenheitsform spricht) auf einmal eine so entscheidende Rolle? Die Wahrheit ist, dass Voreingenommenheit die Wahrnehmung beeinflusst, und darüber hinaus Menschen nach Argumenten zur Bestätigung ihrer vorher gefassten Meinung suchen lässt, auch wenn dies bedeutet, dafür objektive Sachverhalte in ihrem Sinne zu manipulieren.

Aus einem Bericht oder einer Zusammenfassung das Aufhören der beschriebenen Sache belegen zu wollen, ist nach den Gesetzen logischer Beweisführung unmöglich. In keinem anderen Bereich, weder in Wissenschaft noch geistlicher Auslegung, würde eine solche Argumentation akzeptiert. Wir haben gesehen, dass dieser Versuch einiger anticharismatischer Autoren sich zudem ausschließlich auf dieses eine Themengebiet beschränkt. Während einige deutsche Übersetzungen Römer 15, 18 + 19 und 2. Kor. 12, 12 in der Vergangenheitsform wiedergeben, findet sich diese im griechischen Urtext nicht. Die verwendete Form der Berichte ist hier der griechische Aorist, eine im Deutschen nicht verfügbare Zeitform, welche eine von der Zeit unabhängige Handlung oder Tatsache beschreibt, und für eine „Beweisführung“ des Aufhörens der beschriebenen Sache definitiv ungeeignet ist (siehe Kapitel „Übersetzung des Aorist“).

Abgesehen davon, dass ein Aufhören göttlicher Bestätigung des Evangeliums weder logisch noch naheliegend wäre, werden wir in der Folge zweifelsfrei beweisen, dass göttliche Bestätigung des Evangeliums auch nach zusammenfassenden Berichten weiter stattfand, und insbesondere Römer 15, 18 historisch belegbar nicht das Ende göttlicher Zeichen darstellt.

Markus 16, 20 wird von Rudolf Ebertshäuser in seinem Buch „Die charismatische Bewegung“ als Beschreibung beendeter göttlicher Bestätigungen deklariert.⁽³⁾ Das Wort Gottes sagt hier: „Jene aber gingen aus und verkündigten überall, und der Herr wirkte mit und bestätigte das Wort durch die darauf folgenden Zeichen.“ (Markus 16, 20)

In Apg. 14, 3 lesen wir: „Geraume Zeit nun hielten sie (*Paulus und Barnabas*) sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.“

Da in beiden exakt dieselbe griechische Zeitform verwendet wird, und nach den Geschehnissen in einer der beiden Stellen nachweislich dieselben göttlichen Bestätigungen weiterhin stattfanden (Apg. 19, 10 – 12 sowie Apg. 28, 8 + 9 nach Apg. 14, 4), **kann unmöglich, unter keinen Umständen, die andere der beiden Stellen dafür verwendet werden, das unwiderbringliche Ende der beschriebenen göttlichen Bestätigung „beweisen“ zu wollen.**

Wir haben weiterhin gesagt, dass Römer 15, 18 – 19 **historisch belegbar** nicht das Ende göttlicher Zeichen und Wunder darstellt. Herr Ebertshäuser hat dies verschwiegen, oder es war seiner Aufmerksamkeit entgangen. Wenige Verse nach Römer 15, 18 + 19 schreibt Paulus über seine künftigen Reisepläne nach Jerusalem. Wir wissen aus der Apostelgeschichte, dass Paulus in Jerusalem gefangen genommen wurde, einige Jahre im Gefängnis des Felix und später des Festus verbrachte, vor Agrippa angehört und danach auf dem Seeweg nach Rom gebracht wurde, nachdem er sich auf den Kaiser berief. Da Paulus Römer 15, 18 + 19 erkennbar *vor seiner Festnahme in Jerusalem* und Jahre vor seinem Schiffbruch auf der Insel Malta (Apg. 28, 1 – 9) schrieb, wo er zuerst den Vater des Publius und danach die übrigen Kranken der Insel heilte, kann Römer 15, 18 + 19 kein endgültiger Bericht über fortan nicht mehr stattfindende Bestätigung Gottes durch Heilungen und Wunder sein, und jede derartige „Beweisführung“ ist unbestreitbar unzulässig.

Die Lehre, Heilungen, Zeichen und Wunder hätten aufgehört, stützt sich somit auf eine einzige Stelle (1. Kor. 13, 8 – 13), von der selbst Anticharismatiker zugeben, dass sie nicht eindeutig ausgelegt werden kann ⁽¹⁾, und in der von Heilungen, Zeichen und Wundern zudem noch gar nicht die Rede ist. Dem gegenüber spricht eine Vielzahl an Worten Jesu, der Apostelgeschichte und der Briefe über die Kraft des Heiligen Geistes, welche sich in Heilungen, Zeichen und Wundern manifestiert.

Die Beweislast für Heilungen, Zeichen und Wunder ist übermächtig.

Die Beweislast gegen das Aufhören von Heilungen, Zeichen und Wundern ist vernichtend.

Was mich so überaus fasziniert ist die Klarheit, mit welcher sich aus dem Neuen Testament mit Gewissheit erkennen lässt, dass das Christentum der Apostelgeschichte unverändert gültig, ja mehr noch, der offenkundige Wille unseres Herrn, Jesus Christus, zur Erfüllung Seines Missionsbefehles ist. Mit großer Dankbarkeit anerkennen wir, dass sich das Neue Testament so eindeutig über göttliche Wunderkraft im Leben von Christen äußert, dass es bei aufrichtiger Betrachtung keinen Zweifel daran geben kann.

Da ich an die Aufrichtigkeit der Geschwister glaube, die derzeit gegen Geistestaufe, Geistesgaben, Evangelisation im Zusammenhang mit Zeichen, Wundern und Heilungen kämpfen, habe ich die Hoffnung, dass sie den Mut finden, sich durch die Worte Jesu korrigieren zu lassen.

Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und für alle Ewigkeit! Lassen Sie uns aufrichtig sein gegenüber Seinem Willen, und Ihm dienen in derselben Weise, wie Sein Wort es beschreibt!

03.15. Die Übersetzung des Aorist

Während alle übrigen Inhalte dieses Buches ein-eindeutig und unwiderlegbar sind, und somit das Ende der Diskussion zu diesem Thema darstellen, handelt es sich bei der Übersetzung des Aorist um das einzige nicht vollständig beweisbare Argument.

Der Grund dafür liegt darin, dass sich in der Wissenschaft der Übersetzung einer antiken Sprache, und speziell in der Übersetzung einer im deutschen unbekannten Zeitform, unter Umständen differierende wissenschaftliche Meinungen finden lassen.

Jedes andere Argument dieses Buches beruht auf neutestamentlichen Sachverhalten, während dieses Kapitel sich im Bereich der Übersetzung bewegt. Zuletzt muss so der Leser selbst entscheiden, ob er sich der hier dargelegten Meinung anschließt.

Bevor engagierte und nicht belehrbare anticharismatische Autoren jedoch versuchen, die Inhalte dieses Buches in Frage zu stellen, weil sie *in diesem einen Punkt* Hoffnung schöpfen, anderslautende Expertenmeinungen vorbringen zu können (das unzulässige, aber dennoch nicht selten gebrauchte Prinzip der Verwerfung des Ganzen aufgrund eines einzelnen Details), erklären wir speziell das hier vorliegende Kapitel der Übersetzung des Aorist juristisch gesehen zum „nicht vollständig gesicherten“ Argument, da es weder logisch noch neutestamentlich ein-eindeutig geklärt werden kann.

Lassen Sie mich dennoch die Gründe anführen, weshalb die Übersetzung des Aorist als zeitlich nicht festgelegte Zeitform naheliegend und wahrscheinlich erscheint.

1. Es gibt weder einen Beweis dafür, noch wäre es nahe liegend, dass Paulus mitten in seinem eigenen Dienst, zu seinen Lebzeiten, göttliche Zeichen und Wunder als beendet erklärt. Deshalb spricht die Logik **gegen** eine Übersetzung des Aorist als abgeschlossene, nicht mehr stattfindende Handlung.

2. Einige Verse nach Römer 15, 18 + 19, in Vers 25, schreibt Paulus, dass er beabsichtige, nach Jerusalem zu gehen. Die Apostelgeschichte wiederum zeigt, dass Paulus, nachdem er in Jerusalem gefangen genommen wurde, Jahre später auf der Insel Melita die Kranken der Insel heilt. Somit kann Römer 15, 18 + 19 kein Bericht im Sinne abgeschlossener, nicht mehr stattfindender Heilungen im Dienst des Paulus sein, und somit kann auch der Aorist in dieser Stelle nicht legitimerweise als abgeschlossene, nicht mehr stattfindende Handlung übersetzt werden.

3. Im Wort Gottes selbst zeigt sich an vielen Stellen, dass der Aorist keine abgeschlossene, nicht mehr stattfindende Handlung Gottes beschreibt.

Am deutlichsten wird dies in Joh. 3, 16:

„Denn so sehr liebt Gott die Welt, dass Er seinen einzig-gezeugten Sohn gab ...“

Für *lieben* verwendet hier das Griechische den Aorist. Wie vermutlich jeder anticharismatische Bibellehrer anerkennen wird, kann die Liebe Gottes keinesfalls als abgeschlossene, unwiderbringlich nicht mehr stattfindende Handlung angesehen werden.

4. Ausnahmslos jeder von mir befragte Kenner des Griechischen vertritt die Ansicht, dass der Aorist nicht als deutsche Zeitform der Vergangenheit übersetzt werden kann, sondern eine Handlung oder Tatsache beschreibt, welche das Griechische vom Aspekt der Zeit unabhängig macht, bzw. eine vergangene Handlung oder Tatsache, die in Zukunft ebenso stattfindet oder stattfinden kann.

5. Wörter, welche das Griechische im Aorist gebraucht, enthalten sowohl das grammatikalische Zeichen der Vergangenheit als auch das der Zukunft. Ein Wort, welches das grammatikalische Zeichen der Zukunft enthält, kann erkennbar nicht die abgeschlossene, unwiderbringlich nicht mehr stattfindende Vergangenheit beschreiben.

6. Der Name „Aorist“ bedeutet „unbestimmt“. Eine Zeitform, welche „unbestimmt“ bedeutet, kann mit keiner erkennbaren Logik ausschließlich die abgeschlossene, nicht mehr stattfindende Vergangenheit beschreiben.

7. In einer griechischen Grammatik ist zu lesen: „Wir kamen nun zu der Überzeugung, dass der Aorist mit dem sogenannten Präsens gepaart werden müsse. Derselbe drückt im Deutschen nur den abstrakten Gedanken aus, während er in Bezug auf Zeit unbestimmt ist. „Unbestimmt“ ist nun aber auch die Bedeutung des Namens „Aorist“. Wenn nun die alten Griechen diese Bezeichnung prägten, so ist anzunehmen, dass sie hierfür ihre guten Gründe hatten. Sowohl unsere Forschungen als auch die Praxis bestätigten uns die Richtigkeit dieser griechischen grammatikalischen Bezeichnung. Der Aorist enthält sowohl das Zeichen der Vergangenheit (e-) als auch das der Zukunft (-s). Man kann bei ihm mit Recht von einer Vergangenheits-Zukunft sprechen. Der Grieche führt uns mit dieser Form eine abstrakte Idee vor Augen, unbestimmt in Bezug auf die Zeit, zu der eine Handlung stattfindet. Er stellt nur fest, dass etwas geschah, geschieht oder geschehen soll. Wir bezeichnen deshalb diese Funktion des Verbs als Tatsache.“ ⁽¹⁾

03.16. Finden seit dem Tod der Apostel ausschließlich dämonische Zeichen und Wunder statt?

Die Anwendung von 2. Thess. 2, 9 auf Pfingstler und Charismatiker seit 1906 ist legitimerweise nicht möglich. Man möge mir widersprechen, wenn dies in Übereinstimmung mit der Aufrichtigkeit der Schriftauslegung möglich ist, und ohne Dinge zu implizieren die im Neuen Testament nicht ausgesagt werden.

Wenn wir beginnen, in Bibelstellen einfach Dinge hineinzuimplizieren die nicht der Aussage der Stelle entsprechen, dann wäre dies nicht nur das Ende jeder Ehrfurcht vor dem inspirierten Wort Gottes, an welches wir glauben, sondern es wäre auch der Anfang dessen, dass jeder mit jeder Stelle alles begründen könnte was er will, da er sich nicht mehr an das hält, was in einem Bibelwort tatsächlich ausgesagt wird.

Die Aussage von 2. Thess. 2, 9 ist nicht, dass **ausschließlich nur noch** Zeichen und Wunder der Lüge geschehen werden, sondern lediglich, **dass** sie geschehen werden, und darüber hinaus, dass diese **durch den Antichristen** geschehen.

Das Wort Gottes sagt weiterhin, dass es **Zeichen und Wunder der Lüge sein werden**, während die Zeichen und Wunder, von denen in der Apostelgeschichte berichtet wird, und nach denen sich charismatische Christen ausstrecken, Zeichen und Wunder darstellen **bewirkt durch den Geist der Wahrheit**, und der Bestätigung des Evangeliums Jesu dienen (Markus 16, 20).

Paulus schreibt über den Sohn der Gesetzlosigkeit. Es wäre also nicht zulässig, diese Stelle auf charismatische oder pfingstliche Evangelisten anzuwenden.

Die Frage ist: Aus welchem Grund sollte der allmächtige, übernatürliche Gott aufhören, das Evangelium Seines Sohnes zu bestätigen? Und aus welchem Grund sollte Er darüber hinaus alle Zeichen und Wunder für neunzehn Jahrhunderte Satan überlassen?

Wozu um alles in der Welt sollte Gott wollen oder zulassen, dass über 95 Prozent der Dauer des Neuen Bundes (neunzehn von zwanzig Jahrhunderten) ausschließlich Satan Heilungen und Zeichen vollbringt?

Es existiert keine einzige Stelle des Neuen Testaments, welche vor dämonischen Zeichen und Wundern *vor der Zeit der letzten Tage* warnt.

Demgegenüber existiert keine einzige Stelle, welche über ein Aufhören göttlicher Heilungen und Wunder *speziell in der Endzeit* spricht.

Wenn also göttliche Wunder bereits mit den ersten Christen aufgehört hätten, aber die einzigen beiden Stellen der Warnung vor satanischen Zeichen und Wundern sich ausdrücklich auf die letzten Tage beziehen, wie erklären wir dann göttliche Zeichen und Wunder der vergangenen neunzehn Jahrhunderte?

Die Behauptung, vom zweiten bis zum zwanzigsten Jahrhundert hätte es keine Heilungen oder Zeichen gegeben, wäre größtmöglicher Widersinn. Man könnte ganze Bücher mit göttlichen Heilungen und Wundern aus dieser Zeit füllen. (Und um jedem Missverständnis vorzubeugen: Im Umfeld von katholischem Heiligenkult oder Marienerscheinungen stattfindende Wunder werden vom Autor nicht als neutestamentliche Wunder im Sinne der Apostelgeschichte angesehen).

In der Apostelgeschichte werden keine dämonischen Wunder innerhalb der Gemeinde oder im Dienst der Jünger berichtet. Auch Paulus warnt an keiner Stelle seiner Briefe vor dämonischen Wundern innerhalb der von ihm betreuten Gemeinden.

Die einzige Warnung vor Zeichen und Wundern der Lüge in den Briefen von Paulus findet sich im Zusammenhang mit der Erscheinung des Antichristen (2. Thess. 2, 9), was einen klaren Bezugspunkt darstellt, und unter keinen Umständen auf Menschen im Allgemeinen, oder auf pfingstlich-charismatische Christen im Speziellen angewendet werden kann.

Obwohl dämonische Wunder zweifellos existieren, kennt das Neue Testament keinen einzigen Fall, in welchem diese innerhalb der Gemeinde vorgekommen wären. So muss der Tatsache ins Auge gesehen werden, dass anticharismatische Dämonisierung pfingstlich-charismatischer Christen auf keiner biblischen Grundlage beruht, und darüber hinaus von ihnen noch nicht einmal im Ansatz der Erweis dafür erbracht werden kann, alle Zeichen und Wunder seit der Zeit der ersten Christen wären widergöttlicher Natur.

03.17. Dämonische Zeichen und Wunder in 2. Thess. 2, 9 und Matth. 24, 24

Halten wir zunächst fest, dass Matth. 24, 24 und 2. Thess. 2, 9 die einzigen Verse darstellen, in denen das Neue Testament von Zeichen und Wundern der Lüge, bzw. Zeichen und Wundern im Dienst falscher Propheten spricht.

Finden wir in diesen Stellen keinen klaren Beweis dafür, dass in ihnen über charismatisch-pfingstliche Christen gesprochen wird, so lässt sich kein weiterer Beweis dafür im Neuen Testament lokalisieren.

Betrachten wir zunächst 2. Thess. 2, 9. Die Aussage der Stelle ist: „Und dann wird enthüllt werden **der Gesetzlose**, den der Herr Jesus erledigen wird mit dem Geist Seines Mundes und abtun durch die Erscheinung Seiner Ankunft, dessen (*des Antichristen*) Ankunft überein mit der Wirksamkeit des Satan ist, mit aller Kraft und Zeichen und Wundern der Lüge und mit jeder Verführung der Ungerechtigkeit unter denen, die untergehen.“

Es ist erstaunlich, dass diese Stelle von anticharismatischen Autoren verwendet wird, und zeigt, über wie wenige Argumente sie überhaupt verfügen. Tatsache ist, dass Paulus in 2. Thess. 2, 9 über den Antichristen spricht. Sie auf andere Personen, Christen im Allgemeinen oder pfingstlich-charismatische Christen im Speziellen anzuwenden ist nicht nur unzulässig, es verdeutlicht auch, mit welcher Großzügigkeit anticharismatische Autoren Stellen des Wortes Gottes für ihre Zwecke missbrauchen. Diese Praxis sollte unter bibelgläubigen Christen unbedingt ein Ende finden.

Parallel zu der Erkenntnis, dass 2. Thess. 2, 9 nicht auf andere Personen als den Antichristen angewendet werden kann, wollen wir eine korrekte Analyse ihrer Aussage vornehmen:

Wird an dieser Stelle gesagt, dass der Gesetzlose (Antichrist) Zeichen und Wunder tun wird? Das wird es zweifellos.

Welche Art von Zeichen und Wundern wird er tun? Es werden Zeichen und Wunder der Lüge sein.

Ist es zulässig, Zeichen und Wunder der Lüge mit Zeichen und Wundern der Wahrheit (gewirkt durch den Geist der Wahrheit) gleichzusetzen? Unter keinen Umständen.

Sagt die Stelle, dass Zeichen und Wunder der Lüge die einzigen Zeichen und Wunder sind, welcher in der Endzeit geschehen oder geschehen können? Auch das tut sie nicht.

Kann die Zeit der Anfänge der Pfingstbewegung um 1900 zulässigerweise als Endzeit bezeichnet werden? Auch das ist nicht möglich.

Wirkte der Antichrist 1900 oder war seine Ankunft bereits damals geschehen? Eindeutig nicht.

Wenn also die Zeit um das Jahr 1900 weder als Endzeit bezeichnet werden kann, noch der Antichrist bereits wirkte, Zeichen und Wunder der Lüge aber von Jesus und Paulus ausschließlich im Zusammenhang der Endzeit und dem Wirken des Antichristen, welcher in der Mitte der letzten sieben Jahre auftritt, beschrieben werden (in der nach brüdergemeindlicher Lehre die Entrückung bereits stattgefunden hat), können dann die Zeichen und Wunder der Anfänge der Pfingstbewegung folgerichtig, zulässigerweise oder legitim als Zeichen und Wunder der Lüge gemäß 2. Thess. 2, 9 bezeichnet werden? In eindeutiger Weise Nein.

Wenn Zeichen und Wunder der Anfänge der Pfingstbewegung nicht als diejenigen Zeichen und Wunder der Lüge identifiziert werden können, von denen Jesus und Paulus sprechen, ist es dann logisch oder folgerichtig, im Umkreis pfingstlich-charismatischer Evangelisation geschehende Zeichen und Wunder zwischen 1900 und heute als Zeichen und Wunder der Lüge zu bezeichnen? Keinesfalls.

Wenn es nun nicht möglich ist, die Anfänge der Pfingstbewegung aufgrund Matth. 24, 24 und 2. Thess. 2, 9 für dämonisch zu erklären, erscheint es dann logisch, charismatische Christen in den Jahrzehnten von 1950 bis heute zu dämonisieren? Mit keiner zulässigen Begründung.

Den Erweis, dass göttliche Gaben nicht mit den ersten Aposteln geendet haben können, finden wir zudem auch in Joel Kapitel 3, 1 – 5: „Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch. Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure jungen Männer werden Gesichte sehen. Und selbst über die Knechte und über die Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. Und ich werde Wunderzeichen geben am Himmel und auf der Erde, Blut und Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare. Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird errettet werden.“

Obwohl Petrus diese Stelle verwendet, um die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten zu erklären (Apg. 2, 16 – 21), ist gleichzeitig offensichtlich, dass die Prophetie Joels zu Pfingsten noch keine abschließende Erfüllung fand, sondern vielmehr von den letzten Tagen spricht.

Das Wort Gottes sagt: In den letzten Tagen, **vor** der Wiederkunft des Herrn, wird Gott Seinen Geist ausgießen auf alles Fleisch, und Sein Volk wird Gesichte sehen, prophetisch reden und geistliche Träume empfangen.

Im Hinblick auf die Lehren anticharismatischer Autoren zeigt die Prophetie Joels, so wie viele andere Stellen, dass es in den letzten Tagen nicht ausschließlich falsche Propheten geben kann, wie Anticharismatiker es in unzulässiger Weise aus Matth. 24, 24 herauslesen wollen.

Sie zeigt weiterhin, dass Prophetenworte nicht bereits mit der Fertigstellung des Neuen Testaments aufgehört haben können, wie anticharismatische Autoren es 1. Kor. 13, 8 – 13 entnehmen wollen. Und sie zeigt, dass das persönliche Reden des Heiligen Geistes gegenüber Gläubigen nicht im Widerspruch steht zu der Vollständigkeit des Wortes Gottes, die uns im Neuen Testament gegeben ist.

Das Wirken des Heiligen Geistes ist immer mit Offenbarung und tieferem Verständnis der Worte Gottes verbunden.

Menschen können sich irren. Menschen können sich ein Reden des Heiligen Geistes einbilden. Menschen können ihre Sinne für irrige Geister öffnen. Aber all das gibt keinen Hinweis darauf, dass der Heilige Geist nicht mehr zu denen sprechen würde, die aufrichtig gegenüber Gottes Willen sind.

Fälschung ist nur möglich, weil es ein Original gibt. Nirgends in Seinem Wort sagt Gott, dass Er sich aus der Manifestation Seiner Selbst auf übernatürliche Weise zurückziehen werde, um fortan alles Übernatürliche Seinem Widersacher zu überlassen.

Aus welchem vernünftigen Grund heraus sollte ein übernatürlicher Gott aufhören, sich in übernatürlicher Weise den von ihm geschaffenen und geliebten Menschen zu offenbaren? Allein eine solche Annahme ist kein Zeichen überragender auslegerischer Intelligenz.

Was ist die Aussage der zweiten und damit letzten verbleibenden Stelle? „Da Er aber auf dem Ölberg saß, kamen zu Ihm die Jünger allein und sagten: Sage uns, wann wird dieses sein? Und welches ist das Zeichen Deiner Anwesenheit und des Abschlusses dieses Zeitalters? (...) Denn es sollen erweckt werden falsche Christi und falsche Propheten, die von sich geben große Zeichen und Wunder, sodass sie irreführten, wenn möglich auch die Auserwählten.“ (Matth. 24, 3 + 24)

An dieser Stelle ist es entscheidend zu sehen, dass Jesus zu Personen spricht, die selbst in Seinem Namen und durch den Geist der Wahrheit große göttliche Zeichen und Wunder vollbringen würden (Apg. 2, 43 / Apg. 5, 12). Allein das schließt die Vorstellung, es könnte nur noch falsche Zeichen und Wunder geben, aus!

Lassen Sie uns erneut einige logische Fragen stellen: Spricht Matth. 24, 24 über die Endzeit? In offensichtlicher Weise.

Wird auch nur im Ansatz gesagt, dass Zeichen und Wunder falscher Propheten die einzigen Zeichen und Wunder sind, die seit der Zeit der Apostel oder in der Endzeit geschehen könnten? Eindeutig nicht.

Ist es auch nur ansatzweise zulässig, aus etwas, das nicht gesagt wird, die Behauptung abzuleiten, alle Zeichen und Wunder nach der Zeit der ersten Apostel sowie Zeichen und Wunder heute lebender Diener Gottes müssten dämonischen Ursprungs sein? Unter keinen Umständen.

Können Matth. 24, 24 und 2. Thess. 2, 9 demnach auf die Anfänge der Pfingstbewegung angewendet werden? Sie können es nicht.

Wird in Matth. 24, 24 gesagt, dass falsche Propheten aufstehen werden? Das wird es. Sagt die Stelle, dass es keine göttlichen Propheten mehr geben wird? Dies wird nicht gesagt. Es kann nur falsche Christi (Matth. 24, 24) geben, weil es einen wahren Christus gibt. Ebenso ist es naheliegend, dass falsche Propheten nur einen Sinn machen, wenn es richtige Propheten gibt.

Wird in Matth. 24, 24 gesagt, dass in der Endzeit *ausschließlich* satanische Zeichen und Wunder geschehen? Auch das wird nicht gesagt.

Wenn Matth. 24, 24 und 2. Thess. 2, 9 sich ausschließlich auf die letzten Tage beziehen, können sie dann auf alle Zeichen und Wunder der letzten 19 Jahrhunderte seit der Fertigstellung des Neuen Testaments angewendet werden? Sie können es nicht.

An welche Voraussetzung bindet Jesus göttliche Wunder und nachfolgende Zeichen? An den Glauben (Markus 16, 17 + 18 / Joh. 14, 12 / Matth. 17, 19 + 20 / Lukas 17, 6 / Matth. 8, 10 / Matth. 15, 28 / Markus 11, 23 / Matth. 21, 21)

Verbietet uns Jesus seit der Fertigstellung der neutestamentlichen Schriften den Glauben? Niemals.

Können demnach Glaubende heute noch die Erfüllung dessen erwarten, was sie im Glauben erbitten? So wahr unser Gott der Herr, und so wahr die Bibel Sein Wort ist!

Die These, Matth. 24, 24 und 2. Thess. 2, 9 bezeugten eine Ausschließlichkeit satanischer Zeichen in der Endzeit, war ein wichtiger Bestandteil des Fundamentes anticharismatischer Argumentation, sowie der Ablehnung heute geschehender Zeichen und Wunder im Dienst pfingstlich-charismatischer Evangelisation. Doch anticharismatische Autoren sollten der Tatsache ins Auge sehen, dass dieses Argument sich als nicht verwendbar erweist.

Unsere Aufgabe als Lehrer des Wortes Gottes ist es nicht, liebgewordene Privatmeinungen, sondern ausschließlich die Wahrheit Gottes zu vertreten. Wann immer wir erkennen, dass diese Wahrheit des Wortes Gottes der eigenen Meinung entgegensteht, sollten wir nicht zögern, uns auf die Seite der Wahrheit zu stellen.

03.18. Fanden zwischen Mose und Jesus Zeichen und Wunder statt?

Rudolf Ebertshäuser erklärt, bereits im Alten Testament habe es Zeichen im Grundsatz nur zur Zeit Moses gegeben, weil Gott sich immer nur zu wichtigen Wendepunkten der Heilsgeschichte durch göttliche Zeichen und Wunder bezeuge.

„Gott gibt nicht ständig Zeichen, sondern in Verbindung mit heilsgeschichtlichen Wendepunkten.“⁽³⁾

Das ist erkennbar unrichtig.

C. A. Flüge analysiert in einer Ausgabe des „Schriftforscher“⁽¹⁰⁾ alle Berichte göttlicher Wunder des Alten Testaments in der Zeit zwischen Mose und der Geburt Jesu. Diese sind:

- Durchzug durch den Jordan unter Josua
- Der Fall Jerichos
- Zeichen an Sonne und Mond
- Das Tauwunder für Gideon
- Die Stärke Simsons
- Wasser aus der Höhlung in Lehi
- Der Fall Dagens
- Das Gewitter bei Eben-Ezer
- Gewitter zu ungewöhnlicher Zeit in 1. Samuel 12
- Rauschen in den Maulbeerbäumen
- Die göttliche Strafe für Usa
- Der zerstörte Altar bei Jerobeam
- Die wundersame Ölvermehrung
- Die Auferweckung des Sohnes der Witwe
- Feuer und Regen vom Himmel

- Elias wundersame Speisung durch die Raben
- Elias wundersame Speisung durch die Engel
- Feuer verzehrt die Krieger
- Die Teilung des Jordan
- Die Himmelfahrt Elias
- Die Teilung des Jordan bei Elisa
- Die Heilung des Wassers von Jericho
- Wasser für Josaphats Armee
- Öl im Krug zu Sunem
- Die Erweckung des Sohnes der Sunamitin
- Wilde Giftgewächse werden essbar
- Die wunderbare Speisung
- Die Heilung Naemans von Aussatz
- Gehasis Strafe
- Die schwimmende Axt
- Feinde Elisas mit Blindheit geschlagen
- Elias Gebeine beleben die Toten
- Der Fall der Mauer auf die Feinde Israels
- Erschlagung von 185.000 Feinden durch den Engel des Herrn
- Das Wunder an der Sonnenuhr
- Der Aussatz des Usia
- Die Traumdeutung des Daniel
- Bewahrung der Freunde Daniels im Feuerofen
- Daniels Bewahrung in der Löwengrube
- Hesekiel sieht den Herrn inmitten der Cherubim
- Die Erweckung der Totengebeine
- Göttliche Offenbarungen an alle Propheten

Es bleibt unverständlich, welchen Sinn es ergeben soll, erkennbar falsche Argumente zu verwenden. Das Wort Gottes widerlegt klar die Behauptungen Rudolf Ebertshäusers. Unsere Empfehlung an ihn ist, seine Bücher auf Falschaussagen hin zu prüfen und diese zu entfernen, da Gott seinen Dienern die Verbreitung wissentlicher Unwahrheiten nicht erlaubt.

03.19. Tat Gott nur zu wichtigen Wendepunkten der Heilsgeschichte Zeichen und Wunder?

Nach anticharismatischer Logik tat Gott nur an dem wichtigen heilsgeschichtlichen Wendepunkt der Einführung des Neuen Bundes göttliche Zeichen und Wunder, während er sie kurz darauf einstellte.

Gleichzeitig (was in klarem Widerspruch zu vielen Stellen des Neuen Testaments steht) hätten Zeichen und Wunder ohnehin keine Menschen zu Gott geführt.

Rudolf Ebertshäuser schreibt:

„Nirgends wird berichtet, dass diese Wunder nun etwa eine breite Erweckung ausgelöst oder auch nur eine einzige Seele zur Errettung geführt hätten (ähnlich in Ikonium, Apg. 14,1-7).“ ⁽³⁾

Erlauben anticharismatische Autoren die Frage, wozu Gott wirkungslose Dinge tun sollte? Wirkungslose Dinge zu vollbringen ist nach unserem Dafürhalten nicht Gottes Art.

Wir sind bereits im Kapitel „Fanden zwischen Mose und Jesus Zeichen und Wunder statt“ ausführlich auf die Fülle göttlicher Wunder des Alten Testaments zwischen Mose und dem Neuen Bund eingegangen. Doch auch in der Apostelgeschichte bestätigt sich die These der auf heilsgeschichtliche Wendepunkte begrenzten Zeichen und Wunder Gottes nicht. Wir haben bewiesen, dass – entgegen willkürlich aufgestellter anticharismatischer Behauptung – göttliche Zeichen und Wunder nicht nur für die Juden geschahen, sondern in absolut gleicher Weise in jedem anderen Missionsgebiet der Nationen (Samaria, der Provinz Asien, der Provinz Griechenland, und sogar auf der entlegenen Insel Malta).

Während Juden *ein* Volk und die Auserwählten Gottes waren, und somit göttliche Bestätigung Jesu sowie der ersten Apostel vom jüdischen Volk mehr oder weniger als Ganzes wahrgenommen werden konnte, stellen alle übrigen Nationen einzelne Völker oder Stadtstaaten dar. Eine göttliche Bestätigung für Paulus in Korinth hätte keinerlei Auswirkung auf Ephesus, Philippi, Thessalonich oder Kolossa gehabt.

Auf die absolut klarste Weise wird die anticharismatische These, nach welcher göttliche Bestätigungen nur zu Wendepunkten der Heilsgeschichte stattgefunden hätten, im Bericht von Apg. 28, 7 – 9 widerlegt.

Zwischen Pfingsten und dem letzten Kapitel der Apostelgeschichte liegen Jahrzehnte. Das Evangelium war bereits in weite Teile der damaligen Welt vorgedrungen und hatte Frucht gebracht (Römer 15, 18 + 19). Paulus sagt sogar, dass es in bestimmten Teilen der damaligen Welt durch ihn „vervollständigt“ wurde, was die damals lebende Generation betraf.

In dieser Situation, Paulus war bereits ein Gefangener und wurde per Schiff nach Rom überstellt, strandet er auf einer abgelegenen Insel. Erinnern wir uns, Römer 15, 18 + 19 wurde von ihm bereits vor seiner Gefangennahme geschrieben. Und was tut er, und Gott mit ihm? Er heilt nicht nur den Vater des Publius, sondern danach auch die übrigen Kranken, die zu ihm gebracht werden.

Wir haben bereits erwähnt, dass anticharismatische Thesen sich nicht nur in ihrer Grundannahme, sondern darüber hinaus in jedem einzelnen Detail als falsch erweisen.

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist war in der Apostelgeschichte auch nach Pfingsten nicht identisch mit der Wiedergeburt.

Heilungen, Zeichen und Wunder wurden nicht ausschließlich durch Apostel vollbracht.

Göttliche Zeichen fanden nicht nur für die Juden statt.

Die Bibel kennt kein Fehlen göttlicher Wunder zwischen Mose und Jesus.

Das Neue Testament erklärt an keiner einzigen Stelle ein Aufhören göttlicher Zeichen und Wunder, sondern berichtet nachweisbar auch nach zusammenfassenden Stellen wie in Römer 15, 18 + 19 oder Apg. 14, 3 weiterhin über ihr Stattfinden (Apg. 19, 11 + 12 / Apg. 28, 8 + 9).

Und zuletzt vollbringt Paulus Jahrzehnte nach der heilsgeschichtlichen „Wende“ von Golgatha und Pfingsten auf der entlegenen Insel Melita noch unverändert dieselben Heilungen wie Jesus, die Apostel in Jerusalem, Philippus in Samaria, und er selbst über die gesamte Dauer seines Dienstes.

Die Heilungen des Paulus auf der Insel Malta können mit göttlichen Zeichen, die nur zu Wendepunkten der Heilsgeschichte oder an zentralen Orten des Geschehens von Gott bewirkt würden, nicht erklärt werden. Sie zeigen unmissverständlich, dass Heilung zum Evangelium Jesu gehört, und Ausdruck Seines Erbarmens mit den Menschen ist, die Satan unterdrückt (Apg. 10, 38).

03.20. Gibt es dämonische Zungenrede?

Das Neue Testament zeigt uns vier Bedeutungen bzw. Funktionen der Zungenrede:

Sie erbaut denjenigen, der in ihr spricht (1. Kor. 14, 4 / Judas 1, 20)

Sie erbaut – in Verbindung mit Auslegung – die Gemeinde (1. Kor. 14, 26)

Wer in Zungen redet, spricht Geheimnisse im Geist (1. Kor. 14, 2)

Sie kann – wenn sie als Muttersprache von Zuhörern verstanden wird – evangelistisch wirken (Apg. 2, 4 – 11)

Das Neue Testament warnt uns an keiner Stelle vor falscher Zungenrede, sondern korrigiert ausschließlich übereifrige Anwendung zum falschen Zeitpunkt oder in der Öffentlichkeit. Es handelt sich hierbei nicht um eine Warnung bezüglich ihres Ursprungs, sondern um eine Korrektur in Hinsicht auf ihren Gebrauch.

Auch findet sich im Neuen Testament kein einziger berichteter Fall satanischer Zungenrede. Möglicherweise existiert eine solche, aber das Wort Gottes berichtet uns weder davon, noch warnt es uns vor der Möglichkeit, eine falsche oder satanische Zungenrede zu erhalten.

Dieses vollkommene Fehlen neutestamentlicher Warnungen vor falscher oder satanischer Zungenrede wirft die Frage auf, wie Anticharismatiker heute an der Zungenrede satanisches Wirken festmachen oder es durch sie erkennen wollen.

Noch erstaunlicher ist die Unterstellung, etwa 600 Millionen pfingstlicher und charismatischer Kinder Gottes würden in dämonischen Zungen sprechen, die es im Neuen Testament überhaupt nicht gibt!

Die Wahrheit ist, dass es sich auch hier um eine vollkommen willkürliche und zudem aus dem Wort Gottes absolut nicht begründbare Erfindung anticharismatischer Autoren handelt.

Wenn Paulus lediglich die unsachgemäße Anwendung der von Gott verliehenen Zungenrede korrigiert, niemals aber vor dem möglichen Erhalt dämonischer Zungenrede warnt, dann sollten Anticharismatiker dies sehr ernst nehmen.

Das Problem für Anticharismatiker entsteht, da sie 1. Kor. 13, 8 – 13 in einer Weise deuten wollen, welche das Aufhören der Zungenrede bereits zu einem Zeitpunkt *vor der Wiederkunft Jesu* (genau genommen mit Fertigstellung der neutestamentlichen Schriften) behauptet. In der Folge, nachdem sie Zungenrede als beendet betrachten, fehlt ihnen die Erklärung weshalb auch heute noch mehrere Hundert Millionen Kinder Gottes in Zungen sprechen, und sie sehen keine andere Möglichkeit, als heute erlebte Zungenrede als falsch und satanisch zu bezeichnen.

Eine solche Willkür in Form beliebiger Behauptungen lässt das Wort Gottes jedoch nicht zu. Auch macht es absolut keinen Sinn, sich in die weiterführende Unlogik eigener, zuvor aufgestellter Fehlannahmen zu verstricken.

Wollen Anticharismatiker nicht in Zungen reden, oder glauben, diese hätte bereits aufgehört, dann ist das eine Sache zwischen ihnen und Gott. Ihnen fehlt jedoch die Berechtigung, heute erlebte Zungenrede charismatisch-pfingstlicher Christen als satanisch zu bezeichnen, denn das Neue Testament berichtet keinen einzigen Fall, in dem es so gewesen wäre, und es spricht keine einzige Warnung vor falscher Zungenrede aus.

In Bezug auf mögliche nichtgöttliche, satanische Zungenrede lässt das Wort Gottes noch nicht einmal den Ansatz einer Andeutung zu. Von einer Dämonisierung der Zungenrede muss deshalb vollständig Abstand genommen werden.

03.21. Wozu sollte Paulus mehr in Zungen sprechen als alle Korinther?

In 1. Kor. 14, 18 sagt Paulus: „Ich danke Gott, ich bete mehr in Zungen als ihr alle.“

Nach anticharismatischer Argumentation dienten Zungenrede sowie die anderen Erkenntnisgaben den ersten Christen bis zur Fertigstellung des Neuen Testaments der geistlichen Erkenntnis, da sie diese noch nicht aus dem Neuen Testament beziehen konnten.

Paulus aber war maßgeblich an der Erstellung des Neuen Testaments beteiligt, und er erhielt sein Evangelium durch eine direkte Offenbarung Christi. Es ist offensichtlich, dass Paulus die Zungenrede nicht in dem Sinne nutzen musste, welche Anticharismatiker ihr als vorübergehendem Ersatz des Neuen Testaments beimessen.

Daraus ergibt sich eine sehr klare Frage: Warum sollte Paulus mehr in Zungen reden als alle Korinther?

Zungenrede kann keine nutzlose Gabe sein; andernfalls hätte Paulus nicht anhaltend in Zungen gebetet. Zungenrede kann kein vorübergehender Ersatz der ersten Christen für das Neue Testament gewesen sein, wenn der vom Heiligen Geist inspirierte Hauptautor des Neuen Testaments mehr in Zungen redete als die charismatischste (überlieferte) Gemeinde der damaligen Zeit.

Paulus lehrt: „Wer in Zungen redet, erbaut sich selbst.“ (1. Kor. 14, 4) Und um dem unvernünftigen anticharismatischen Argument, sich selbst zu erbauen wäre selbstsüchtig, vorzubeugen: Sich selbst zu erbauen ist für Paulus die Erbauung des inwendigen, geistlichen Menschen, des Menschen, der in Christus eine Neue Schöpfung wurde.

„In derselben Weise hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf, denn das, was wir beten sollten, nach dem was sein muss, wissen wir nicht, sondern der Geist selbst verwendet sich für uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber erforscht die Herzen, weiß was die Gesinnung des Geistes ist, da er sich Gott gemäß verwendet für Heilige.“ (Römer 8, 26 + 27)

Und der Apostel Judas schreibt: „Ihr aber, Geliebte, indem ihr euch selbst aufbaut in eurem heiligsten Glauben, betend in heiligem Geist, bewahret euch selbst in der Liebe Gottes.“ (Judas 1, 20 + 21)

Da Zungenrede einzelner Gläubiger vermutlich kaum direkten Einfluss hat auf die Errettung der Verlorenen (von Fällen abgesehen, in denen der Heilige Geist sie zur Predigt in nicht gelernten Sprachen gebraucht), unterliegt es der Beziehung zu Gott eines jeden Gläubigen selbst, ob er darauf verzichtet, sich in seinem allerheiligsten Glauben – betend im Heiligen Geist – aufzuerbauen, im Geist mit Gott Geheimnisse zu reden und den Heiligen Geist sich für ihn mit unaussprechlichem Seufzen verwenden zu lassen.

Doch es bleibt die Tatsache, dass Paulus nicht ohne Grund mehr in Zungen betete als alle Korinther. Der Heilige Geist bietet uns – abgesehen von der Auferbauung der Gemeinde in Verbindung mit Auslegung – in der Zungenrede an, sich Gott gemäß für uns zu verwenden, gerade da, wo wir selbst nicht wissen wie wir beten sollen, und unseren inwendigen Menschen im heiligen Glauben zu erbauen. Das sollten wir nicht gering schätzen, wenngleich es uns vermutlich frei steht, dieses Geschenk abzulehnen oder anzunehmen.

03.22. Die Ordnung der Versammlung

Missbrauch lässt in keinem Bereich einen Beweis dafür zu, dass die missbrauchte Sache in ihrer nichtmissbrauchten Ursprungsform unrichtig wäre.

Mein Ziel ist es, Ihren Blick auf etwas zu lenken, was ich in allen anticharismatischen Publikationen vermisse.

Anticharismatische Ausführungen erwecken den Eindruck, als seien Gnadengaben, Heilungen und Wunder nur dafür da, die Wunder- oder Geltungssucht charismatischer Christen zu befriedigen, und deshalb wären sie unnötig und heute abzulehnen. Das ist jedoch keinesfalls ihr Ziel.

Wenn Sie mir zustimmen, dass wir nicht davor warnen sollten, Christ zu sein, nur weil viele „Christen“ Gott große Schande bereitet haben, würden Sie mir dann auch zustimmen, dass es kein Argument gegen die Gnadengaben per se darstellt, wenn manche charismatische Christen sie überbetonen, falsch gebrauchen oder sich ihrer fleischlich rühmen?

Es ist nicht notwendig, die Gaben für ungöttlich, unnötig oder gefährlich zu erklären. Stattdessen genügt es, sie in der richtigen Weise zu gebrauchen, so wie es Paulus den Korinthern schreibt (1. Kor. 12 – 14).

Es gibt keinerlei Notwendigkeit für die Abschaffung oder Verurteilung der Gaben des Geistes. Es genügt vollständig, die paulinischen Hinweise in Bezug auf Missbrauch oder Übertreibung zu beachten. Sicher trifft es zu, dass manche Christen, die sich charismatisch nennen, unrichtige Dinge lehren, die Gaben überbetonen oder falsch einsetzen, sich ihrer rühmen oder sich durch sie bereichern wollen. Auch trifft es sicher zu, dass manche von ihnen schwärmerisch werden, Prioritäten vertauschen oder auf falsche Bahnen geraten.

Doch ebenso wie kein ernsthafter Christ das Christentum bekämpfen würde, nur weil bestimmte Kirchen das Christentum entstellten und missbrauchten, ebenso kann es keinen Sinn ergeben, Geistesgaben oder die Kraft des Heiligen Geistes zu bekämpfen, nur weil manche sie falsch anwenden oder ihr Leben kein Zeugnis für Jesus ist.

Nur in der gebotenen Differenzierung lassen sich richtig und falsch voneinander trennen, und lässt sich vermeiden, Werke des Heiligen Geistes Satan zuzuschreiben, oder andererseits dämonische Wirkungen für ein Werk des Heiligen Geistes zu halten.

Lassen Sie uns die Dinge differenziert betrachten:

Die richtigen Gaben können falsch angewendet werden.

Die richtigen Gaben können Gabenträger verleiten, sich der Gaben in unangemessener Weise zu rühmen.

Menschen, denen der Geist Gottes richtige Gaben schenkte, können dennoch in ihrem Leben der Hingabe oder der Heiligung ermangeln.

Gabenträger können – wie jeder andere Christ auch – in Sünde fallen oder in Sünde leben.

Gabenträger können sich später zu Irrlehrern entwickeln oder geistigem Wahn verfallen.

All das macht jedoch die Gaben nicht schlecht, sondern zeigt, dass das menschliche Gefäß irren oder sich von Gott abwenden kann.

Daneben gibt es menschliche, seelische Nachahmung der Gaben, die wir als geistlich neutral aber wertlos bezeichnen wollen.

Es gibt seelisch labile oder in manchen Fällen auch psychisch kranke Menschen, die sich in Versammlungen, in denen der Heilige Geist wirkt, auf psychisch krankhafte Weise zweifelhaft verhalten, doch es wäre ungerecht und unrichtig, dieses menschlich zweifelhafte Verhalten dem Heiligen Geist zuzuschreiben.

Es gibt dämonische Nachahmungen der göttlichen Gaben.

Es gibt Diener der Gegenseite, die sich bewusst in die Gemeinde Jesu einschleichen, um dort Verwirrung zu stiften und die Gemeinde Gottes nach außen hin in Verruf zu bringen.

Es gibt dämonische Manifestationen besessener Menschen, die sich in der Konfrontation mit der Gegenwart Gottes offenbaren, aber keinesfalls als Wirkungen des Heiligen Geistes gewertet werden können.

Und es gibt vermischte Manifestationen, wenn der Heilige Geist Gläubige mit geistlichen Gaben beschenkt, welche jedoch in bestimmten Bereichen ihres Lebens seelisch krank, unrein, ungeheiligt oder belastet sind, und deshalb ihr menschliches Verhalten in charismatischen Versammlungen unangenehm und unehrenhaft ist.

Es ist objektiv nicht leicht, den Ursprung einer tatsächlichen oder scheinbaren übernatürlichen Manifestation zweifelsfrei zu bestimmen.

Auch sollten wir der Tatsache ins Auge sehen, dass der Heilige Geist unter Umständen in einer Weise wirkt, die westlich geprägten Ordnungen widerstrebt.

Obwohl auch ich Ruhe, Frieden und Ordnung in christlichen Versammlungen liebe, und aktiv nichts tue, um dies zu ändern, müssen wir anerkennen, dass der Heilige Geist sich – besonders in Zeiten geistlicher Aufbrüche – manchmal auf eine Weise offenbart, die uns ungewohnt erscheint.

Als der Geist Gottes auf die Prophetenschüler kam, verhielten sie sich in einer für Außenstehende unverständlichen Weise.

Zu Pfingsten vermuteten die Anwesenden, die geisterfüllten Jünger seien vom Wein betrunken.

Viele, wenn nicht sogar alle bedeutenden Erweckungsprediger des 18. und 19. Jahrhunderts, darunter John Wesley, Charles Finney, George Whitefield, R.A. Torrey, Moody, Alexander und andere sahen in ihren Versammlungen, wie Menschen umfielen, zu schreien oder zu weinen begannen, sich unkontrolliert und in einer Weise verhielten, wie es die Ordnung der Versammlung nicht vorsah.

Wer sind wir, dass wir Gott verbieten wollen, zu wirken, wie Er es in einer bestimmten Situation für richtig hält? Wer sind wir, dass wir ein göttliches Wirken Satan zuschreiben, wenn bestimmte Menschen Seelisches mit Geistlichem vermischen, sich (wie auch im Dienst Jesu und der ersten Christen) Dämonen in der Gegenwart Gottes offenbaren, um danach ausgetrieben zu werden, oder einfach das zutiefst emotionale Wesen Mensch in Versammlungen, auf denen die Gegenwart Gottes ruht, ihre Gefühle nicht kontrollieren können, während der Heilige Geist ihnen ihre Sünden vor Augen führt oder an ihnen wirkt?

Ich plädiere aufrichtig und entschieden für geordnete, friedevolle Versammlungen. Aber wir sollten sehr vorsichtig darin sein, dem Heiligen Geist vorschreiben zu wollen, wie Er wirken darf, oder dämonische Manifestationen als Beweis dafür anzusehen, dass die gesamte Versammlung „von unten“ sei.

Innerhalb der vielen, oben genannten Möglichkeiten sollten wir Gott um Weisheit und ein reines Herz bitten. Gottes Wort erlaubt uns und legt uns nahe, geistliche Gaben zu beurteilen. Es erlaubt uns jedoch nicht, Brüder zu richten, Wirkungen des Heiligen Geistes Dämonen zuzuschreiben oder Gott vorzuschreiben, wie Er zu wirken habe.

Im Dienst Jesu, aufgrund Seiner Gegenwart, offenbarten sich die Dämonen. Auch heute offenbaren sich Dämonen, wenn sie mit der Gegenwart Gottes im Heiligen Geist konfrontiert werden. Dieses Offenbarwerden dämonischer Belastung oder Besessenheit in charismatischen Versammlungen als Beleg dafür heranziehen zu wollen, dass Satan der Herr dieser Versammlungen wäre, ist analytisch falsch, und biblisch unzulässig.

Sofern es sich um dämonische Manifestationen handelt, dann offenbaren diese sich deshalb, weil sie Gottes Gegenwart nicht ertragen. Sofern seelisch unreife und kranke Menschen sich in charismatischen Versammlungen unangemessen verhalten, obliegt es der Verantwortung geistlicher Leiter, dieses einzudämmen, berechtigt jedoch keinen außenstehenden Kritiker, die gesamte Versammlung als „von unten“ zu bezeichnen.

Wo der Geist Gottes jedoch auf mächtige und übernatürliche Weise wirkt, gebietet es uns die Demut vor Gottes Souveränität, Ihn wirken zu lassen, und Sein Wirken nicht als Wirken Satans zu bezeichnen.

03.23. Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist

Kennt das Neue Testament **nach** Pfingsten eine zeitlich von der Wiedergeburt getrennte Erfahrung der Erfüllung mit dem Heiligen Geist?

Ist dies der Fall, so wäre die Behauptung, alle Gläubigen seit der Apostelgeschichte würden automatisch bei ihrer Wiedergeburt auch die Kraft des Heiligen Geistes erhalten, und müssten – ja sogar dürften – nicht mehr darum bitten, eine unzulässige, im Gegensatz zum Wort Gottes stehende Lehre.

War die Ausgießung des Heiligen Geistes auf das Haus des Kornelius identisch mit der Wiedergeburt?

Erhielten die in Samaria durch die Predigt des Philippus zum Glauben Gekommenen die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zum Zeitpunkt ihrer Annahme des Evangeliums?

Wurde Paulus bereits mit dem Heiligen Geist erfüllt als er Jesus begegnete?

Erhielten die Jünger in Ephesus bereits den Heiligen Geist, als Apollos ihnen Jesus verkündigte und sie das Evangelium annahmen?

Wir wissen, dass es in jedem einzelnen Fall nicht so war.

Können Sie diesen Punkt sehen? Wenn auch nur ein einziges Mal ein Gläubiger nach Pfingsten sichtbar – und von seiner Wiedergeburt zeitlich unabhängig – mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde, dann ist die Lehre, seit Pfingsten würde die Erfüllung mit dem Heiligen Geist automatisch bei der Wiedergeburt erfolgen, widerlegt, und ihre Unrichtigkeit erwiesen.

Tatsache ist, dass die Erfüllung mit dem Heiligen Geist als von der Wiedergeburt unabhängiges Erlebnis in der Apostelgeschichte nicht nur einmal berichtet wird, sondern die Stellung einer Normalität einnimmt.

Da die zeitliche Eigenständigkeit der Erfüllung mit dem Heiligen Geist offensichtlich ist, behelfen sich einige anticharismatische Autoren mit der Kreierung eines „Pfingstzeitalters“, was jedoch nichts an der Tatsache ändert, dass Christen in der Apostelgeschichte an vielen Stellen zeitlich unabhängig von ihrer Bekehrung und in Form eines offensichtlichen, spürbaren Erlebnisses mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Vielmehr stellt die Lehre eines „Pfingstzeitalters“, welches im Neuen Testament vollkommen unbekannt ist, die Entwicklung einer weiteren falschen Lehre aus einer bereits zugrunde liegenden falschen Lehre dar.

Dabei ist es erforderlich zu sehen: Entweder gab es nur eine einmalige Ausgießung des Heiligen Geistes auf den Leib Christi zu Pfingsten, und jeder spätere Gläubige, einschließlich zur Zeit des Neuen Testaments, wäre automatisch bei seiner Wiedergeburt mit diesem bereits ausgegossenen Heiligen Geist erfüllt. Dann jedoch hätte bereits zur Zeit des Neuen Testaments weder ein einziges Mal, noch wiederholte Male, eine vom Zeitpunkt der Wiedergeburt getrennte Erfüllung mit dem Heiligen Geist stattfindend dürfen.

Der Heilige Geist wurde zu Pfingsten erstmalig auf die versammelte Gemeinde ausgegossen, und von Jesus als Tröster und Stellvertreter für die Dauer des Zeitalters der Gnade auf diese Erde gesandt. Doch individuell wurden Gläubige – trotz der Erstausgießung zu Pfingsten – sichtbar und zeitlich von ihrer Wiedergeburt unabhängig, zum Teil sogar mehrfach, mit dem Heiligen Geist erfüllt (Apg. 4, 29 – 31).

In 2. Kor. 11, 4 sagt Paulus: „Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht erhieltet, in den Bann getan sei er.“

Wenn überhaupt, dann kann mit einem *anderen Geist* zulässigerweise nur die Abwendung von dem charismen-schenkenden Geist Gottes gemeint sein.

Können Sie diesen Punkt sehen? Der Heilige Geist Gottes war zweifelnsfrei der Geber der Charismen in 1. Kor. 12 – 14. Ein **anderer Geist**, von dem Paulus in 2. Kor. 11, 4 spricht, kann somit **keinesfalls, unter keinen Umständen**, ein „charismatischer“, nach anticharismatischer Auffassung dämonischer Geist sein, wie die betreffenden Autoren es in vollkommener Ignoranz der neutestamentlichen Sachverhalte in die Stelle hineindeuten.

Warum wir das sicher wissen? Weil die Korinther bereits durch den Heiligen Geist Gottes „charismatisch“ waren. Ein „anderer“ Geist als der Charismen schenkende Heilige Geist Gottes kann keinesfalls ein „charismatischer“ Irrgeist sein.

Die Apostelgeschichte kennt keine falsche Geistausgießung. Sie kennt noch nicht einmal Angst davor, erneut mit Heiligem Geist erfüllt zu werden, wenn dies bereits zuvor einmal geschah (Apg. 4, 31).

Anticharismatische Bibellehrer versuchen auf eigenartige, mit normaler Logik nicht nachvollziehbare Weise, dies zu leugnen oder auszublenden, was jedoch nichts an der Wahrheit ändert. Der Heilige Geist wurde von Jesus, unserem Herrn, zu Pfingsten auf Seine Gemeinde ausgegossen, und die ersten 120 Jünger wurden mit Ihm erfüllt. In Apg. 4, 31 sagt das Wort Gottes: „Und während sie flehten, wurde die Stätte erschüttert, an der sie versammelt waren, und sie wurden **allesamt** mit dem Heiligen Geist erfüllt und sprachen das Wort Gottes mit Freimut“.

Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass die Menschen in Samaria an Jesus gläubig geworden waren, schickten sie Petrus und Johannes, die für sie beteten, damit sie mit dem Heiligen Geist erfüllt würden. Die zeitliche Differenz zwischen beiden Ereignissen ist signifikant.

Im Haus des Kornelius fiel der Heilige Geist auf Menschen, die dabei waren, der Predigt des Petrus zuzuhören, und noch keine erkennbare Entscheidung für Jesus getroffen hatten.

Obwohl Paulus dem auferstandenen Jesus begegnet war, empfing er erst Tage später aufgrund des Gebets von Ananias die Erfüllung mit dem Heiligen Geist.

Apg. 19, 1 – 6 berichtet: „Es geschah aber, als Apollos in Korinth war, dass ... Paulus herabkam nach Ephesus, und da er etliche Jünger fand, auch zu ihnen sagte: „Ob ihr wohl heiligen Geist erhieltet als ihr glaubtet?“ Und da Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Geist, der Heilige, auf sie, auch sprachen sie in Zungen und redeten prophetisch.“

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist geschah auch in diesem Falle erkennbar **nachdem** die Epheser Jesus bereits angenommen hatten. Zudem lässt allein die Frage des Paulus erkennen, dass eine automatische Erfüllung mit dem Heiligen Geist für ihn nicht selbstverständlich war. Würde es überhaupt einen Sinn machen, Gläubige nach ihrer Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu fragen, wenn diese seit Pfingsten in der Wiedergeburt automatisch geschähe? So viel theologischen Unverstand können selbst Anticharismatiker Paulus nicht unterstellen wollen.

Wenn die Lehre der Gleichzeitigkeit von Wiedergeburt und Erfüllung mit dem Heiligen Geist zuträfe, so wäre Paulus keinesfalls derjenige, welcher ihr entgegengesetzt handeln würde. Anticharismatische Autoren betrachten Paulus zu Recht als den größten Lehrer der Wahrheiten Jesu. Wenn Paulus Gläubige fragt, ob sie den Heiligen Geist erhielten als sie gläubig wurden, und sie danach in eine von der Wiedergeburt zeitlich unabhängige Erfahrung der Erfüllung mit dem Heiligen Geist führt, dann sollte diese Tatsache das Ende anticharismatischer Thesen in diesem Punkt bedeuten.

03.24. Die Gaben des Heiligen Geistes

Es erstaunt mich stets aufs neue, mit welcher Klarheit und Präzision der Heilige Geist in Gottes Wort jedes einzelne Argument anticharismatischer Leugnung neutestamentlichen Christentums widerlegt.

Anticharismatische Lehre verwendet 1. Kor. 13, 8 – 13, um ein Ende der in 1. Kor. 12 und 14 beschriebenen Gaben des Geistes belegen zu wollen. Abgesehen davon, dass die Stelle selbst nicht eindeutig auszulegen ist, der Zusammenhang und die verwendeten Kriterien jedoch auf die Zeit hindeutet, in der wir beim Herrn sein werden, gibt Paulus selbst die Antwort, dass ein Aufhören der geistlichen Gaben vor der Wiederkunft Christi nicht gemeint sein kann.

Zu Beginn desselben Briefes an die Korinther sagt Paulus: „... sodass ihr keiner Gnadengabe ermangelt, wartend der Enthüllung unseres Herrn Jesu Christi, der euch auch stetig machen wird bis zur Vollendung, unbeschuldbar an dem Tage unseres Herrn Jesu Christi.“ (1. Kor. 1, 4 – 8)

Das „Gnadengabe“ zugrunde liegende griechische Wort ist *charisma*, exakt dasselbe wie in 1. Kor. 12 und 14. Wenn Paulus sagt, dass wir keiner Gnadengabe ermangeln, während wir **auf die Enthüllung unseres Herrn Jesu Christi, auf die Vollendung und den Tag des Herrn warten**, dann können die Gnadengaben nicht bereits vorher geendet haben, und sie können schon gar nicht, wie von extremen anticharismatischen Kreisen behauptet, ein Zeichen dämonischer Irrgeister sein.

Anticharismatische Auslegung der Kapitel 12 – 14 des ersten Korintherbriefes beschränkt sich im Wesentlichen auf negative Aussagen wie „Zungenrede wird aufhören“, oder dass in der Gemeinde nicht gleichzeitig in Zungen gebetet werden soll (wobei auch dieses Argument eine

erneute Unlogik ergibt, denn entweder anerkennen sie damit die Existenz echter göttlicher Zungenrede, welche nur falsch angewendet würde, oder es wäre ohnehin gleichgültig, ob dämonische Zungenrede nun einzeln oder in Gruppen stattfindet.) 1. Kor. 12 – 14 enthält jedoch viele sehr positive Aussagen und sogar Aufforderungen, die anticharismatischen Thesen diametral entgegen stehen:

„Eifert aber nach den größeren Gnadengaben.“ (*Machttaten und Gaben des Heilens*) (1. Kor. 12, 31)

„Jaget nach der Liebe. Eifert aber nach den geistlichen Gaben, vielmehr aber, dass ihr prophetisch redet.“ (1. Kor. 14, 1)

„Der aber prophetisch redet, spricht zu Menschen zur Auferbauung und zum Zuspruch und zum Trost.“ (1. Kor. 14, 3)

„Wer aber prophetisch redet, baut die Gemeinde auf.“ (1. Kor. 14, 4)

„Ich will, dass ihr alle in Zungen sprecht, viel mehr aber, dass ihr prophetisch redet.“ (1. Kor. 14, 5)

„So auch ihr, weil ihr Eiferer nach den Geistesgaben seid, sucht, dass ihr überfließen möget zur Auferbauung der Gemeinde.“ (1. Kor. 14, 12)

„Ich danke Gott, ich spreche mehr in Sprachen als ihr alle.“ (1. Kor. 14, 18)

Den Wert prophetischer Rede und geistlicher Gaben trotz dieser Stellen zu leugnen bleibt unverständlich. Wenn anticharismatische Autoren glauben wollen, all diese Worte gälten für sie nicht mehr, und die in ihnen beschriebenen Gaben hätten aufgehört, dann ist das eine Sache zwischen ihnen und Gott. Doch es besteht keine Berechtigung, klare Stellen des Wortes Gottes für ungültig zu erklären, oder pfingstlich-charismatischen Kindern Gottes einen Vorwurf daraus zu machen, dem Wort Gottes Folge zu leisten.

03.25. Gibt es eine Ausgießung des Geistes in den letzten Tagen?

Einige Anticharismatiker geben der Ansicht Ausdruck, charismatische Autoren würden allzu häufig alttestamentliche Stellen für ihre Lehre verwenden. Dem habe ich Rechnung getragen, und – abgesehen dieser einzigen Stelle aus Joel – mich bei der Widerlegung anticharismatischer Thesen ausschließlich auf Stellen des Neuen Testaments beschränkt.

Die mir bekannte Auslegung anticharismatischer Autoren zu Joel 3, 1 – 5 (in manchen Übersetzungen durch andere Verseinteilung 2, 28 – 31) lautet, sie beziehe sich auf Israel zur Zeit des Tausendjährigen Reichs.

Dem steht entgegen, dass Petrus die Verheißung Joels bereits auf die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten bezieht. Er sagt: „Dies ist, was durch den Propheten Joel gesagt ist (...) Denn euer ist die Verheißung, und eurer Kinder, und aller, die in der Ferne sind, so viele als der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“ (Apg. 2, 39)

Andererseits ist offensichtlich, dass diese Verheißung zu Pfingsten noch nicht abschließend erfüllt wurde, denn Gerichtszeichen am Himmel fanden zur Zeit von Pfingsten nicht statt. Exakt diese Zeichen aber werden sich in der Offenbarung in der Zeit des Gerichts, und vor Beginn des Tausendjährigen Reiches erfüllen, was eine Anwendung dieser Verheißung Joels auf „die letzten Tage“ vor der Wiederkunft Jesu legitimiert.

Wir wissen vom inneren Wesen der Prophetie, dass diese sich zum Teil in mehreren Stufen bzw. zu verschiedenen Zeitpunkten erfüllt. Die Prophetie Joels spricht von einer Ausgießung des Heiligen Geistes in den letzten Tagen, im Zusammenhang mit Blut, Feuer und Rauch.

Sicher ist, dass Joel *auch* über die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten sprach; andernfalls hätte Petrus nicht erklären können, Pfingsten sei das, wovon bereits Joel sprach (Apg. 2, 16 – 21).

Genauso offensichtlich ist jedoch, dass die Prophetie Joels bezüglich der Ausgießung des Heiligen Geistes auf alles Fleisch nicht ausschließlich, vollständig oder abschließend zu Pfingsten erfüllt sein konnte, da zu Pfingsten weder die letzten Tage angebrochen waren, noch Pfingsten in Begleitung von Zeichen wie Blut, Feuer und Rauch am Himmel geschah.

In der gesamten Apostelgeschichte existiert kein Bericht göttlicher Gerichtszeichen am Himmel. Zeichen und Wunder der Apostelgeschichte sind Zeichen der Gnade, welche das Evangelium des Sohnes Seiner Liebe bestätigen und begleiten. Es existiert kein Bericht über Zeichen des Gerichts, welche Joel prophezeit. Genau diese jedoch werden in identischer Weise erneut erwähnt in der Offenbarung, als Johannes über die letzte Zeit vor der Wiederkunft Jesu spricht.

Wenn die in direktem zeitlichen Zusammenhang stehenden himmlischen Gerichtszeichen aus Joel 3 ihre Erfüllung erst in der Offenbarung finden, so kann die gleichzeitig erwähnte Ausgießung des Heiligen Geistes auf alles Fleisch nicht bereits vollständig oder abschließend zur Zeit der Apostelgeschichte ihre Erfüllung gefunden haben, die Verheißung Joels jedoch auch nicht auf die Zeit **nach** göttlichen Gerichten und nach der Wiederkunft Jesu – das Tausendjährige Reich – angewendet werden.

Petrus zitiert Joel mit den Worten: „Und es wird sein, in den letzten Tagen sagt Gott, Ich werde ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch, und prophetisch werden reden eure Söhne und eure Töchter, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume träumen, und sicher, auf Meine Sklaven werde ich in jenen Tagen ausgießen von meinem Geist, und prophetisch werden sie reden. Und geben werde ich Wunder im Himmel oben, und Zeichen auf der Erde unten, Blut und Feuer und Rauchdampf. Die Sonne wird verkehrt

werden in Finsternis, und der Mond in Blut, ehe da kommt der Tag des Herrn, der große und Seines Offenbarseins. Und es wird sein, ein jeder, so er anrufen wird den Namen des Herrn, wird er gerettet werden.“ (Apg. 2, 16 – 21)

Die Analyse Seines Wortes zeigt folgende klare Tatsachen:

- Es wird sein in den letzten Tagen
- Es wird geschehen, ehe der Tag des Herrn kommt
- In dieser Zeit wird jeder, der den Namen des Herrn anruft, Errettung finden können
- Gott wird Seinen Geist ausgießen auf alles Fleisch
- Prophetie, Träume und Gesichte werden eine Normalität darstellen

Wie anticharismatische Autoren angesichts dieser Tatsachen die Lehre aufrechterhalten, Prophetie habe bereits geendet (anticharismatische Auslegung zu 1. Kor. 13, 8 – 13), und jede Prophetie in den letzten Tagen wäre dämonisch (anticharismatische Auslegung zu Matth. 24, 24 und 2. Thess. 2, 9), bleibt unverständlich und ohne erkennbare Begründung.

03.26. Die Leitung des Heiligen Geistes im Dienst für Jesus

Wollen Anticharismatiker die konkrete Führung des Heiligen Geistes leugnen? Darf der Heilige Geist heute die Diener Jesu nicht mehr für ein Werk berufen, ihnen nicht mehr sagen, was und wann sie tun sollen?

Wie soll Dienst für Jesus möglich sein ohne eine konkrete Führung durch den Heiligen Geist?

Einige anticharismatische Autoren haben den Missionsbefehl bereits als von den ersten Aposteln erfüllt erklärt, was aber die Sache nicht besser macht. Unterliegt ihr Dienst jetzt dem eigenen Gutdünken?

Ich habe tiefste Ehrfurcht vor dem geschriebenen Wort Gottes. Doch gleichzeitig liegt klar auf der Hand, dass kein Diener Jesu aus dem Neuen Testament erkennen kann, welches seine persönliche Gabe ist, welches seine persönliche Berufung ist, wohin er gehen soll, in welcher Stadt er predigen soll, oder mit welchem Menschen zu sprechen der Heilige Geist ihm aufträgt. Deshalb kennt das Wort Gottes „Logos“ und „Rhema“. (Geschriebenes, unveränderliches Wort Gottes, und aktuelles, konkretes Reden Gottes)

Wie erlangen Geschwister der Brüdergemeinden persönliche Führung durch den Heiligen Geist, wenn er nicht mehr zu ihnen sprechen darf?

Es geht keinesfalls darum, aktuelle Worte Gottes zu erhalten, um sie der Bibel hinzuzufügen oder ihr gleichzustellen. Kein mir bekannter charismatischer Diener Gottes würde so etwas tun. Es geht nicht um neue oder zusätzliche Lehre. Es geht vielmehr um persönliche, individuelle Führung im Christsein und für den Dienst.

Wie lösen Anticharismatiker diese Frage? Sie gehen, wohin sie selbst es beschließen, und sprechen, was sie wollen, weil ihnen die konkrete Führung durch den Heiligen Geist fehlt.

Das Neue Testament kennt keinen nicht durch den Heiligen Geist geführten Dienst. Zu Pfingsten sprachen die Jünger so, wie der Geist es ihnen eingab. Petrus kam zu Kornelius aufgrund einer klaren persönlichen Führung. Ananias kam zu Paulus, weil der Herr es ihm auftrug. Philippus hielt sich zum Wagen des Kämmerers, weil der Geist es ihm sagte. Paulus und Barnabas begannen ihren Dienst, weil der Heilige Geist zu ihnen in Bezug auf ihre Aussonderung zum Dienst sprach.

Wie können wir überhaupt ernsthaft annehmen es wäre möglich, das Evangelium Jesu zu verbreiten, ohne die konkrete Führung des Heiligen Geistes?

03.27. Würde Gott Seine Kinder täuschen?

Ich muss anticharismatischen Brüdern eine weitere Frage vorlegen, und diese ist von entscheidender Bedeutung.

Glauben Sie, dass Kinder Gottes den Willen ihres Vaters in Seinem Wort klar erkennen können? Die Antwort auf diese Frage kann die Erfordernis aufwerfen, das, was Sie bisher lehrten, zu korrigieren, und es die Menschen, die durch Sie gelehrt wurden, wissen zu lassen.

Ich glaube von ganzem Herzen, dass jedes aufrichtige Kind Gottes Seinen Willen in Seinem Wort erkennen kann.

Und weil Gott Seinen Kindern, selbst Jesu geringsten Brüdern, die Möglichkeit gibt, Seinen Willen klar zu erkennen, kann die Lehre, Heilungen, Zeichen und Wunder entsprechen heute nicht mehr dem Willen Gottes, nicht richtig sein.

Wenn ein Mensch in China, Indien, der Türkei oder jedem anderen Land der Erde zum Glauben an Jesus kommt, und im Neuen Testament liest: Was findet er?

Er liest in den Evangelien an vielen Stellen, wie Jesus Scharen kranker Menschen heilte.

Er liest, dass Er es deshalb tat, damit erfüllt würde, was Jesaja sagt: „In Seinen Wunden sind wir geheilt.“ (Matth. 7, 17 / 1. Petrus 2, 24)

Er liest, wie Jesus seine Jünger aussandte mit den Worten: „Heilt die Kranken, treibt die Dämonen aus, weckt die Toten auf.“ (Matth. 10, 8)

Er liest, wie Petrus den Dienst Jesu mit den Worten beschreibt: „Jesus von Nazareth, wie Gott ihn gesalbt mit heiligem Geist und Kraft, der umherzog, wohltuend und alle heilend, die unterdrückt waren von Satan, denn Gott war mit ihm.“ (Apg. 10, 38)

Er liest, wie Jesus sagt: „So wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh. 20, 21)

Er liest, wie Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich tue auch tun, und er wird größere als diese vollbringen.“ (Joh. 14, 12)

Er liest, wie Jesus sagt: „Die Zeichen aber, die denen, die glauben, folgen werden, sind diese: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen sprechen ... Auf die Kranken werden sie die Hände legen und sie werden sich ausgezeichnet befinden.“ (Markus 16, 17 - 18)

Er liest, wie die erste Gemeinde betete: „... indem Du Deine Hand ausstreckst zur Heilung, und Zeichen und Wunder geschehen lässt durch den Namen Deines heiligen Knechtes Jesus.“ (Apg. 4, 30)

Er liest, wie die Kranken der Umgebung von Jerusalem zu Petrus gebracht wurden, und sie alle gesund wurden (Apg. 5, 15 + 16).

Er liest, wie selbst einfache Diakone, deren Dienst darin bestand, die Tische der Witwen zu bedienen, große Zeichen und Wunder unter dem Volk taten (Apg. 6, 8 / Apg. 8, 4 - 8).

Er liest: „In Seinen Wunden seid ihr geheilt“ (1. Petrus 3, 24)

Er liest, wie die ersten Jünger, wohin sie auch kamen, das Evangelium verkündeten, Dämonen austrieben und Kranke heilten (Apg. 8, 4 - 8 / Apg. 12 - 13 / Apg. 14 - 17), selbst auf einsamen Inseln (Apg. 28, 8 + 9), welche heilsgeschichtlich keinesfalls die Bedeutung hatten die man Jerusalem oder Samaria beimessen würde.

Glauben anticharismatische Autoren – und diese Frage ist mir sehr ernst – dass Gott Seinen Willen vor Seinen Kindern so sehr verschleiern würde, dass ein einfaches Kind Gottes Seinen Willen ohne die von Anticharismatikern geschriebenen Bücher nicht erkennen könnte?

Glauben sie, dass der Heilige Geist, welcher das Neue Testament inspirierte, Heilungen, Zeichen und Wunder in so außergewöhnlicher Weise betonen würde, wenn diese für alle Christen, die nach der Zusammenstellung der kanonischen Schriften leben, keine Bedeutung mehr haben würden?

Uns ist der Glaube gemeinsam, dass das Neue Testament vollständig vom Heiligen Geist inspiriert wurde, und sie wollen gleichzeitig die Evangelien und die Apostelgeschichte zu nicht mehr erlebbaren, historischen Büchern erklären?

Anticharismatische Bücher behaupten, Christen würden sich für satanische Irrgeister öffnen, wenn sie Gott heute um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, die Gaben des Geistes oder Zeichen der Heilung bitten.

Glauben sie, Gott würde zulassen, dass jeder aufrichtige und unvoreingenommene Leser des Neuen Testaments dazu verleitet würde, sich für dämonische Kräfte zu öffnen, indem er dem Leben Jesu und ersten Christen nachfolgt? Dies kann keine kluge Annahme sein.

Wie ich bereits sagte: Wir sollten die Leugnung neutestamentlicher Wahrheiten einstellen, und zurückkehren zu dem, was Gottes Wort in klarer Weise sagt.

03.28. Wieviel mehr wird Gott im Himmel denen Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten

Wir lesen in anticharismatischen Publikationen und Internetforen, Pfingstler und Charismatiker wären mit satanischen Irrgeistern erfüllt, während gleichzeitig die Ansicht vertreten wird, da die Erfüllung mit dem Heiligen Geist als ein von der Wiedergeburt separates Erlebnis nicht mehr Gottes Wille entspräche, fühle Er sich auch an Sein Wort, denen, die Ihn um den Heiligen Geist bitten, Gutes zu geben, nicht mehr gebunden.

Jesus hingegen sagt: „Und ich sage euch: Bittet und es wird euch gegeben. Suchet und ihr werdet finden. Klopft an und euch wird geöffnet werden. Denn jeder der da bittet, der erhält, der da sucht, der findet, und der da anklopft, dem wird geöffnet werden. Wer aber ist ein Vater unter euch, den der Sohn bitten wird um Brot – er wird ihm doch nicht einen Stein reichen! Oder um einen Fisch – er wird ihm doch nicht anstatt des Fisches eine Schlange reichen! Oder auch wenn er bittet um ein Ei – er wird ihm doch nicht einen Skorpion reichen! Wenn nun ihr, zu den Bösen gehörend, wisset, gute Gaben euren Kindern zu geben, **wieviel mehr wird der Vater aus dem Himmel heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten.**“ (Lukas 11, 9 – 13)

Wann immer ein Kind Gottes unseren himmlischen Vater um den Heiligen Geist bittet, dann kann es aufgrund der Worte unseres Herrn sicher sein, keine bösen Gaben zu erhalten.

Jesus schließt es als vollkommen unmöglich aus, dass Gott, unser Vater, uns nicht den heiligen Geist gäbe, wenn wir Ihn darum bitten! Dem zu widersprechen hieße, die Worte Jesu zu verfälschen.

Wie können wir Gott auch nur ansatzweise unterstellen, Er würde Seinen Kindern ein Neues Testament geben, welches – wären anticharismatische Thesen richtig – die fast zwingende Anleitung der Öffnung für dämonische Kräfte enthielte?

Wie können wir überhaupt eine so unglaubliche Behauptung aufstellen, die Bitte um Erfüllung mit dem Heiligen Geist, und das Leben nach dem Vorbild der ersten Christen könnte uns zwangsläufig für satanische Irrgeister öffnen?

Auch auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen: Die Für-ungültig-Erklärung der Apostelgeschichte, und die Lehre der Öffnung für dämonische Irrgeister während wir um den Heiligen Geist bitten, stellt eine der unglaublichsten Verirrungen dar, die jemals unter wiedergeborenen, bibelgläubigen Christen behauptet wurde, und es wird Zeit, diese Verirrung aufzugeben.

Wenn etwa 600 Millionen Christen weltweit Gott um den Heiligen Geist und seine Gaben bitten, und Er zuließe, dass sie alle stattdessen in die Fänge Satans gerieten, dann wäre das nicht der Gott des Neuen Testaments, und nicht der Vater, den Jesus uns schildert.

Wie können wir Gott, dem von Jesus geschilderten liebenden Vater, unterstellen, er würde Hunderten Millionen Seiner Kinder Skorpione, Schlangen und Steine geben, während sie ihn um den Heiligen Geist bitten? Jesus sagt, dass – wenn wir Gott um etwas Gutes bitten – er uns nicht etwas Schlechtes geben wird. Er sagt ausdrücklich, dass Gott, unser Vater, uns nichts von unten geben wird, wenn wir ihn um etwas von oben bitten. Jesus sagt: „W i e v i e l m e h r wird der Vater aus dem Himmel heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten!“

Die Gemeinde im Neuen Testament betete: „Und nun Herr, siehe an ihr Drohen und gib Deinen Sklaven, mit allem Freimut zu sprechen Dein Wort, indem Du Deine Hand ausstreckst zur Heilung, und Zeichen

und Wunder geschehen durch den Namen Deines Heiligen Knechtes Jesus.“ (Apg. 4, 29 + 30) Wollen anticharismatische Autoren ernsthaft die Behauptung aufrecht erhalten, dass alle Christen unserer Zeit, die Gott um das bitten, worum ihn die Urgemeinde bat, sich für dämonische Einflüsse öffnen würden? Sind sie so tief gesunken?

Sind wir so weit gekommen, dass anticharismatische Brüder anderen Christen unterstellen wollen, sie würden sich für dämonische Einflüsse öffnen, wenn sie beten, was die ersten Christen beteten, wenn sie tun, was die ersten Christen taten, wenn sie leben und dienen, wie Jesus lebte und diente? Gott zu unterstellen, Er würde uns in Seinem inspirierten Wort, im Neuen Testament, auf Schritt und Tritt von Dingen schreiben, um die zu bitten Er uns aber verbieten würde, ist in einem Grade anmaßend, dass dafür kaum noch Worte zu finden sind.

Gott zu unterstellen, Er würde in den Evangelien und der Apostelgeschichte ein Vorbild und die Anleitung dafür geben, dass Menschen sich für satanische Irrgeister öffnen, ist absolut unglaublich! Weltweit gibt es etwa 600 Millionen gläubige Christen, die sich als charismatisch oder pfingstlich bezeichnen. Konsequenterweise existieren nur zwei Möglichkeiten: Entweder hat Gott zugelassen, dass diese hunderte Millionen gläubiger Christen von dämonischen Geistern erfüllt wurden, oder Er tat es nicht.

Dass Er es zugelassen hätte, widerspricht in absolut eindeutiger Weise den Worten Jesu. Wenn Er es aber nicht zuließ, dann hieße das, dass Er hunderten Millionen Seiner Kinder heute dasselbe gibt wie Seinen ersten Jüngern, und Er das Evangelium Seines Sohnes heute noch in derselben Weise bestätigt, wie Er es im ersten Jahrhundert tat.

Und wenn dies so ist, müssten wir dann nicht aufhören, diese hunderte Millionen Kinder Gottes zu richten, sie zu verurteilen oder das Wirken des Heiligen Geistes dämonischen Ursprüngen zuzuschreiben?

Es ist eine ernste Sache, Worte Jesu für ungültig zu erklären, Gott zu unterstellen, Er würde Seinen Kindern böse Gaben geben, und das Wirken des Heiligen Geistes zu dämonisieren.

Es mag sein – und wir hoffen es – dass anticharismatische Autoren ihre Lehren in Unkenntnis schrieben; doch es wird Zeit, ihre Verbreitung zu beenden!

03.29. Hat Jesus unsere Krankheiten getragen

Das Wort Gottes sagt an drei Stellen, zuerst als Verheißung in Jesaja, später als Begründung für Jesu Heilungen bei Matthäus, und später noch einmal im Brief des Petrus an die Gemeinde, dass Er unsere Krankheiten auf sich nahm, und wir in Seinen Wunden geheilt sind. Würde man dies leugnen, so würde man einen Aspekt Seiner Erlösung für ungültig erklären. Auf die Anweisung Gottes hin erhöhte Mose die echerne Schlange an einem Holz. Jeder, die sie anschaute, wurde geheilt. Jesus sagt: „Und so wie Moses die Schlange in der Wildnis erhöht hat, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden.“ (Joh. 3, 14) Er selbst zieht die Parallele zwischen der ehernen Schlange in der Wüste und seiner eigenen Erhöhung am Kreuz.

Wer immer die von Mose erhöhte, echerne Schlange ansah, wurde geheilt. Wollen wir leugnen, dass – viel mehr noch als durch das Vorbild im Alten Bund – im Blick auf Jesus, unseren Erlöser, Heilung liegt?

Anticharismatische Argumentation unternimmt den Versuch, Heilung aus Jesaja 53 wegzudeuten, bzw. die Stelle nicht auf körperliche Heilung zu beziehen. Gottes Wort selbst jedoch sagt: „Da es aber Abend geworden, brachten sie zu ihm viele dämonisch Besessene, und Er trieb die Geister aus mit einem Wort. Und alle, die übel dran sind mit Krankheit, ließ Er genesen, damit erfüllt werde, was geredet ist durch Jesaja, den Propheten, der da sagt: Er nahm auf sich unsere Gebrechen, und Er ist es, der die Krankheiten trägt.“ (Matth. 8, 16 + 17) Eine klarere, höher legitimierte Begründung existiert nicht, als die, nach welcher das Wort Gottes sich selbst erklärt, und ohne jeden Zweifel Jesaja 53 als Begründung für die Heilungen Jesu anführt. Nachdem wir gesehen haben, dass das Wort Gottes selbst Jesaja 53 in direkte Verbindung bringt mit körperlicher Heilung in Jesus und der Tatsache, dass Er unsere Krankheiten trägt, sollte es dann nicht an der Zeit sein, die Leugnung dieses Teils der Erlösung aufzugeben, und das Wort Gottes unverfälscht anzuerkennen?

03.30. Heilungen, Zeichen und Wunder im Dienst Jesu

Jesus heilte die Kranken, weil er Erbarmen mit ihnen hatte. Nur wenn Er sich verändert hätte, würde er heute nicht mehr dasselbe Erbarmen mit den Kranken empfinden. Doch wir wissen, dass Er derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit.

Während Seines Erdenlebens heilte Jesus die Kranken und befreite die Gebundenen. Weil Christus jetzt in uns lebt, ist es etwas vollkommen Normales, wenn Er heute durch uns heilt und befreit.

Jesus sagt: „So wie der Vater mich sendet, so sende ich euch.“ (Joh. 20, 21) Würde man dieses Wort Jesu als für uns ungültig erklären, mit welcher Begründung wären dann Seine anderen Worte wie „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ für uns gültig?

Wir können nicht einfach aus den Aussagen Jesu bestimmte Worte herausstreichen, oder sagen, diese wären nur für die Apostel gültig, während wir gleichzeitig zu Recht lehren, alle anderen Worte Jesu über Hingabe und Heiligung würden für jeden Christen Gültigkeit besitzen. Wer sind wir, zu entscheiden, welche Worte Jesu nur für die Apostel, und welche für alle Christen gültig sind?

Jesus sagt: „Gleichwie ich, so auch ihr.“ Es ist nicht zulässig, Heilung und Befreiung aus dieser Sendung auszuschließen. Nur unter Missachtung der Jesu Worte könnte man so etwas tun.

Die Bibel sagt uns an mehreren Stellen, dass Jesus neben den Sünden auch unsere Krankheiten auf sich nahm, und wir in seinen Wunden geheilt sind.

An vielen Stellen wird berichtet, dass Jesus die Menge der Kranken heilte und Erbarmen mit ihnen hatte. Anticharismatische Leugnung dieser Tatsache kann vor der Wahrheit Gottes nicht bestehen, denn der Heilige Geist selbst stellt im Matthäusevangelium die Heilungen Jesu in einen ursächlichen Zusammenhang mit Jesaja 53:

„Als es Abend geworden war, brachte man viele dämonisch Besessene zu ihm; mit einem Wort trieb er die Geister aus; und alle die mit Krankheit übel dran waren heilte er, damit erfüllt werde was durch den Propheten Jesaja gesagt war: Er hat unsere Gebrechen auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen.“ (Matth. 8, 16 + 17)

Viele weitere Stellen berichten über unzählige und außergewöhnliche Heilungen im Dienst Jesu, und auch wenn Anticharismatiker mit diesem Begriff in Konfrontation stehen: Wenn es jemals ein Vorbild vollmächtiger Heilungsevangelisation gegeben hat, dann ist es der Dienst unseres Herrn, von dem die Evangelien berichten.

„Und Jesus zog umher in allen Städten und Dörfern, lehrte in ihren Synagogen, heroldete das Evangelium vom Königreich und ließ von jeder Krankheit und jeder Gebrechlichkeit genesen.“ (Matth. 9, 35)

„Und es folgten Ihm viele, und Er ließ sie alle genesen.“ (Matth. 12, 15)

„Und als Er herauskam, gewährte Er eine zahlreiche Schar und es jammerte Ihn ihrer, und Er ließ ihre Kranken genesen.“ (Matth. 14, 14)

„Und als die Männer jenes Ortes Ihn erkannten, schickten sie in die ganze Umgegend, und sie brachten zu Ihm alle, die übel dran sind mit Krankheit. Und sie sprachen Ihm zu, dass sie nur die Quaste Seines Kleides anrühren möchten. Und alle die Ihn anrührten wurden durch und durch gerettet.“ (Matth. 14, 35 + 36)

„Und es kamen zu Ihm viele Scharen, die hatten bei sich Lahme, Blinde, Taubstumme, Verstümmelte und viele andere. Und sie warfen sie ab neben Seinen Füßen, und Er ließ sie genesen, so dass die Schar staunte als sie erblickten, dass Taubstumme sprechen, Verstümmelte gesund sind, Lahme wandeln und Blinde erblicken.“ (Matth. 15, 30 + 31)

„Und es folgten Ihm viele Scharen, und dort ließ Er sie genesen.“ (Matth. 19, 2)

Wir wissen – und soweit mir bekannt ist, herrscht in diesem Punkt Einigkeit sowohl im charismatischen wie auch im brüdergemeindlichen Teil des Leibes Christi – dass der Heilige Geist kein einziges Wort ohne Grund in die Heilige Schrift hineinbrachte, und dass die Häufigkeit, in der über ein Thema gesprochen wird, einen Hinweis darstellt auf die Bedeutung, die Gott selbst ihm beimisst.

Ist es aufrichtig zu lehren, dass die Evangelien Jesu uns in einer solchen Fülle von Dingen berichten, die für uns heute nicht mehr gelten?

Sind anticharismatische Autoren nicht berührt von dem Mitleid Gottes mit von Satan überwältigten Menschen?

Was ist geschehen, dass einige Diener Jesu sich nicht mehr über das heilende Erbarmen Gottes freuen können? Was ist geschehen, dass einige Diener Jesu von Gott geliebten Menschen die Heilung Jesu vorenthalten wollen? Dafür kann es keine gute Begründung geben!

Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Bereits im Alten Bund sagte Gott: „Ich bin der Herr dein Arzt“, eine Verheißung, die – unabhängig von den mosaischen Wundern zum Zeitpunkt des Auszuges aus Ägypten – über die gesamte Dauer des Alten Bundes gültig und nicht an die Einleitung eines neuen Heilszeitalters gebunden war.

Sollte der Neue Bund ein schlechterer Bund sein? Während die Verheißung göttlicher Heilung über die gesamte Dauer des Alten Bundes verfügbar war, war sie in intensiver Weise Teil der Sendung und des Dienstes Jesu für Israel, später fortgesetzt durch die Apostel in Jerusalem, Philippus in Samaria, Petrus, Paulus, Silas unter den Nationen, und den Glaubenden von Jesus verheißen in Markus 16, 17 – 18 sowie Joh. 14, 12.

So stellt es eine unwiderlegbare und unbestreitbare Tatsache dar, dass göttliche Heilung seit Mose bis ins letzte Kapitel der Apostelgeschichte verheißen und erlebbar war. Zieht man darüber hinaus in Betracht, dass keine einzige Stelle des Neuen Testaments existiert, in der auch nur andeutungsweise ein Aufhören göttlicher Heilung ausgesagt würde, sowie die Tatsache, dass Heilung im Zusammenhang mit endzeitlichen falschen Propheten und dem Antichristen noch nicht einmal genannt wird, so ist mit absoluter Gewissheit klar, dass die Lehre eines angeblichen Aufhörens göttlicher Heilung vollständiger Willkürlichkeit entspringt, und ihr keine haltbare Begründung zugrunde liegt.

03.31. Heilungen, Zeichen und Wunder in der Apostelgeschichte

Ein wichtiger Aspekt des Erbarmens Gottes ist der, dass Er Menschen den Glauben an Ihn erleichtert durch Zeichen, Wunder und Heilungen.

Menschen sind menschlich. Alles andere zu behaupten wäre nicht richtig. Und Menschen glauben aufgrund von zwei Dingen: Zeugen, und Beweisen.

Das ist vor jedem ordentlichen Gericht so, und genau diesen zwei Dingen trägt Gott Rechnung, denn er hat die Menschen erschaffen.

Wir können sagen, dass es vom Menschen nicht richtig sei, Zeugen und Beweise zu erwarten, um zu glauben, aber genau diese beiden waren die Methoden, wie Jesus im Neuen Testament Menschen zu sich führte.

„Ihr aber werdet meine Zeugen sein.“ (Apg. 1, 8)

sowie

„Der Herr wirkte mit und bestätigte das Wort durch die darauffolgenden Zeichen.“ (Markus 16, 20)

An dieser Stelle bitte ich anticharismatische Autoren, nicht leichtfertig zu widersprechen. Nicht weil ich eine Diskussion gewinnen wollen würde; das ist mir vollkommen unwichtig. Aber weil das Erbarmen und die Liebe Gottes zu einer verlorenen Welt einen Weg gewählt hat, Menschen zu berühren und zu sich zu führen, dem sie bisher widersprochen haben.

Wagen Sie mit mir einen Blick auf das Handeln Gottes, wie es uns die Apostelgeschichte zeigt?

Verheißung des Heiligen Geistes und der Ausrüstung zum Dienst

„Und da er bei ihnen war, wies Er sie an ... zu erharren die Verheißung des Vaters, „die ihr von mir hörtet“. Denn Johannes zwar taufte in Wasser, ihr aber sollt getauft werden in Heiligem Geist nach nicht vielen dieser Tage.“ (Apg. 1, 5)

„Sondern ihr werdet Kraft erhalten beim Kommen des heiligen Geistes auf euch und werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem wie in dem gesamten Judäa und Samaria und bis zur letzten Grenze der Erde.“ (Apg. 1, 8)

Pfingstpredigt und Wachstum der Gemeinde auf 3000 Gläubige

„Als aber dieses Geräusch geschah, kam die Menge zusammen ... Petrus aber, stehend mit den Elfen, erhob seine Stimme und ließ ihnen dies erschallen: ... Diesen Jesus ließ Gott auferstehen, dessen sind wir alle Zeugen. Da Er nun zur Rechten Gottes erhöht ist, auch die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater erhält, gießt Er dieses aus, was ihr erblicket und höret. Da sie es aber hörten, wurde ihnen das Herz durchbohrt. Auch sagten sie zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun? Die nun fürwahr, die sein Wort willkommen hießen, wurden getauft, und wurden hinzugefügt an jenem Tage etwa dreitausend Seelen.“ (Apg. 2, 6 + 32 + 33 + 37 + 41 + 42)

Weiteres Wachstum der Gemeinde

„Viele Wunder und Zeichen aber geschahen durch die Apostel in Jerusalem. Auch war die Furcht groß auf allen, aber auch alle, die glaubten, waren einmütig beisammen und hatten sämtliches gemeinsam.“ (Apg. 2, 43 + 44)

„Der Herr aber fügte täglich hinzu, die gerettet wurden, auf dasselbe hin.“ (Apg. 2, 47)

„Petrus aber sagte: Silber oder Gold gehört mir nicht. Was ich aber habe, dies gebe ich dir: In dem Namen Jesu Christi, des Nazareners, wandle!“ Auf der Stelle aber wurden seine Schenkel und Knöchel gefestigt und aufschnellend stand er und wandelte.“ (Apg. 3, 6 + 7)

„Und es gewährte ihn das gesamte Volk wandelnd und Gott lobend. ... Da er sich aber zu Petrus und Johannes hielt, lief das gesamte Volk zusammen zu ihnen. ... Da aber Petrus dies gewährte, sprach er zu dem Volk. ... Viele aber derer, die da hörten das Wort, glaubten und es wuchs die Zahl der Männer auf fünftausend.“ (Apg. 4, 4)

„Denn alle verherrlichten Gott über das, was geschehen war. Denn der Mensch war mehr als vierzig Jahre alt, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.“ (Apg. 4, 21 + 22)

„Sie aber, es hörend, hoben ihre Stimme einmütig auf zu Gott ... „Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib Deinen Sklaven, mit allem Freimut zu sprechen Dein Wort, indem Du Deine Hand ausstreckst zur Heilung, und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen Deines heiligen Knechtes Jesus.“ Und als sie flehten wurde die Stätte erschüttert, an der sie versammelt waren, und sie wurden alle mit heiligem Geist erfüllt und sprachen das Wort Gottes mit Freimut.“ (Apg. 4, 29 – 31)

„Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung Jesu, des Herrn.“ (Apg. 4, 33)

„Aber durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk. ... Vielmehr aber wurden hinzugefügt, die da glaubten dem Herrn, Mengen von Männern als auch Frauen, sodass sie auch die Hinfälligen heraus brachten in die Plätze und sie auf Tragbetten und Matten legten, damit, wenn Petrus käme, auch nur der Schatten einen von ihnen beschatte. Es kam aber auch die Menge der um Jerusalem liegenden Städte zusammen, Hinfällige und von unreinen Geistern Belästigte bringend, die allesamt genaßen.“ (Apg. 5, 12 – 16)

„Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem vermehrte sich überaus. Auch eine zahlreiche Schar der Priester gehorchten dem Glauben. Stephanus aber, voller Gnade und Kraft, tat große Wunder und Zeichen unter dem Volk.“ (Apg. 6, 7 + 8)

„Stephanus aber, voll Glaubens und heiligen Geistes, unverwandt in den Himmel sehend, gewährte er die Herrlichkeit Gottes, und Jesus stehend zur Rechten Gottes.“ (Apg. 7, 55)

Philippus in Samaria

„Philippus aber, herabkommend in die Stadt von Samaria, verkündigte ihnen den Christus. Es gaben aber die Scharen einmütig acht auf das, was von Philippus gesagt ward, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen von denen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, schreiend mit lauter Stimme. Und viele Lahme und Hinkende genaßen. Es war aber viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 6 - 8)

„Als sie aber dem Philippus glaubten, da er ihnen als Evangelium verkündigte von dem Königreich Gottes und dem Namen Jesu Christi, taufte sie sich, Männer wie auch Frauen.“ (Apg. 8, 12)

„Und da Simon die Zeichen und großen Machttaten schaute, die geschahen, entsetzte er sich.“ (Apg. 8, 13)

„Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, schickten sie zu ihnen Petrus und Johannes, die herabzogen und für sie beteten, damit sie heiligen Geist erhalten mögen.“ (Apg. 8, 14 + 15)

Weitere Verkündigung des Evangeliums durch Philippus

„Ein Bote des Herrn aber sprach zu Philippus und sagte: Stehe auf und gehe gegen Mittag auf den Weg, der herabsteigt von Jerusalem nach Gaza ... Es sagte aber der Geist dem Philippus: Komm herzu und schließe dich diesem Wagen an.“ (Apg. 8, 26 + 29)

„Als sie aber hinaufstiegen aus dem Wasser, raffte der Geist des Herrn Philippus hinweg ... Philippus aber ward gefunden in Asdod, und hindurchziehend verkündigte er das Evangelium allen Städten, bis zu seinem Kommen nach Cäsarea.“ (Apg. 8, 39 + 40)

Die Missionsreisen des Paulus

„Als aber der Statthalter gewahrte was geschah, glaubte er, erstaunt über die Lehre des Herrn.“ (Apg. 13, 12)

„Geraume Zeit nun hielten sie sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.“ (Apg. 14, 3)

„Es schwieg aber die gesamte Menge, und sie hörten Barnabas und Paulus schildern, so viel als Gott an Zeichen und Wundern unter den Nationen durch sie getan.“ (Apg. 15, 12, Paulus und Barnabas berichten über die Taten Gottes in der Gemeinde in Jerusalem)

„Und mein Wort und meine Botschaft an euch geschah nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht sei in der Weisheit der Menschen, sondern in der Kraft Gottes.“ (1. Kor. 2, 4 + 5)

„Und viele der Korinther, die es hörten, glaubten und taufte sich.“ (Apg. 18, 8 / 1. Kor. 2, 1 - 5)

„Dieses aber geschah für zwei Jahre, sodass alle, die die Provinz Asien bewohnen, das Wort des Herrn hörten. Auch Machttaten, nicht die sich gewöhnlich zutragenden, tat Gott durch die Hände des Paulus, sodass man auch auf die Kranken von seiner bloßen Haut fortbrachte Schweißtücher oder Schurze, um die Krankheiten von ihnen zu vertreiben, und damit die bösen Geister ausfahren mögen.“ (Apg. 19, 10 – 12)

„Dieses aber wurde allen bekannt, Juden wie auch Griechen, die Ephesus bewohnen. Und es fiel Furcht auf sie alle, und der Name des Herrn Jesu ward hoch erhoben.“ (Apg. 19, 17)

„So gewaltig wuchs das Wort des Herrn und vermochte viel.“ (Apg. 19, 20)

„Es geschah aber, dass der Vater des Publius darniederlag, von Fieber und Ruhr bedrückt. Zu welchem Paulus hineinkam und betete und legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Da dies aber geschah, kamen auch die übrigen in der Insel herzu, die Gebrechen hatten, und sie genaßen.“ (Apg. 28, 8 + 9, Bericht über das Wirken des in römischer Haft befindlichen Paulus auf der Insel Melita im letzten Kapitel der Apostelgeschichte)

★★★

Wagen wir es noch einen Augenblick lang zu behaupten, die Kraft der Heilungen, Zeichen und Wunder hätte in der Apostelgeschichte keine bedeutende Rolle gespielt? Wagen wir es darüber hinaus zu behaupten, Gott habe Sein Wirken seit der Apostelgeschichte geändert und ins vollkommene Gegenteil verkehrt?

Wir glauben, dass Gott uns in der Apostelgeschichte zeigt, wie Er zu handeln beabsichtigt, wenn die Gemeinde sich Ihm zur Verfügung stellt. In eindeutiger, unwiderlegbarer Weise zeigt das Wort Gottes, wie Gottes Handeln sich im Dienst der ersten Jünger erwies. Kein Diener Jesu sollte sich dem entgegenstellen!

03.32. Die Kraft des Heiligen Geistes im Dienst und in der Lehre von Paulus

Exakt in diesem Punkt kreuzen sich verschiedene, jedoch untereinander widersprüchliche Behauptungslinien anticharismatischer Autoren.

Eine Linie behauptet, zu Anfang seines Dienstes hätten bei Paulus ebenso machtvolle Wunder stattgefunden „um ihn als Apostel neben den Jerusalemer Aposteln“ zu legitimieren, die aber danach stark abgenommen hätten. Dies wird durch Stellen wie Römer 15, 18 + 19 / 2. Kor. 12, 12 / Galater 3, 5 / Apg. 19, 10 – 12 oder Apg. 28, 7 – 9 klar widerlegt.

Eine andere Linie versucht zu behaupten, Paulus hätte zu seinen eigenen Lebzeiten, mitten in seinem eigenen Dienst, göttliche Zeichen und Wunder für beendet erklärt. Obwohl dieses Argument so schwach ist, dass allein seine Existenz verwundert, bin ich im Kapitel „Haben Heilungen, Zeichen und Wunder noch zu Lebzeiten der Apostel aufgehört“ näher auf seine Widerlegung eingegangen. Unter anderem wurde gezeigt, dass Paulus mehrere Jahre, nachdem er Römer 15, 18 + 19 schrieb, die Kranken der Insel Malta heilte (Apg. 28, 7 – 9), und somit göttliche Heilungen erkennbar nicht zum Zeitpunkt der Niederschrift von Römer 15, 18 + 19 aufgehört haben konnten.

Eine weitere, noch abenteuerlichere Linie behauptet, Jesus hätte (und es fällt mir schwer, solcherart widersinnige Argumente auch nur wiederzugeben) während seines Lebens ein irdisches Evangelium verkündigt, während Paulus als das auserwählte Werkzeug von dem auferstandenen Jesus nach Seiner Himmelfahrt das endgültige, „geistliche“ Evangelium erhielt, in welchem sichtbare Zeichen und Wunder nicht erforderlich seien.

Und wieder eine andere Linie behauptet, im Dienst Jesu und der Jerusalemer Apostel wären nur deshalb so viele Zeichen geschehen,

weil dieser Dienst unter den Juden stattfand, und Juden Zeichen fordern (1. Kor. 1, 22). Unter den Nationen wären gemäß dieser Art der Behauptung göttliche Zeichen und Wunder zur Bestätigung des Evangeliums kaum oder nicht erforderlich gewesen.

Es ermüdet mich zu einem gewissen Grad, mich mit solcherart willkürlichen Argumenten überhaupt auseinandersetzen zu müssen. Auf jedes von ihnen wurde in anderen Kapiteln dieses Buches dennoch ausführlich eingegangen. Lassen Sie mich an dieser Stelle jedoch sagen, dass die vier genannten Thesen erkennbar nicht zu einem durchdachten System gehören, sondern offensichtlich unabhängig voneinander in dem verzweifelten Versuch entwickelt wurden, überhaupt irgendwelche Argumente zur Leugnung des Fortbestehens göttlicher Zeichen und Wunder zu finden.

Wenn Paulus zu seinen Lebzeiten über stattgefundene und stattfindende göttliche Zeichen und Wunder in seinem Dienst berichtet, dann können diese zum Zeitpunkt der Verfassung der betreffenden Briefe offensichtlich nicht bereits aufgehört haben.

Paulus war der Apostel der Nationen. Wenn Zeichen und Wunder (wie einige anticharismatische Autoren lehren) nur für die Juden gedacht waren, wozu sollten sie dann, und noch dazu in einem solchen Ausmaß, im Dienst des Paulus geschehen?

Wenn Paulus ein „geistlicheres“ oder „höheres“ oder „wunderloses“ Evangelium von Jesus nach Seiner Auferstehung erhalten hätte als dasjenige, welches Jesus selbst verkündete oder welches Jesus den übrigen Aposteln in der Zeit zwischen Seiner Auferstehung und Seiner Himmelfahrt lehrte, warum geschah dann gerade in seinem Dienst eine so außergewöhnliche Fülle göttlicher Heilungen, Zeichen und Wunder? Das würde gar keinen Sinn machen, ja mehr noch, es zeigt, dass es eben keinen Widerspruch zwischen dem Dienst Jesu, dem Dienst von Petrus, Philippus, Stephanus und dem Dienst von Paulus gibt, was die Art ihrer Evangelisation betraf.

Wenn ein „geistlicheres“, vom Evangelium Jesu abweichendes (dieses weiterentwickelndes) Evangelium Zeichen und Wunder nicht mehr erforderlich mache, bleibt keine vernünftige Erklärung für Paulus' zusammenfassende Beschreibung der Art seines Dienstes in Römer 15, 18 + 19: „Denn ich wage nicht, etwas von dem zu sprechen, was nicht Christus durch mich bewirkt zum Gehorsam der Nationen, in Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes Gottes, sodass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“

In sehr umfassender Weise spricht Paulus von großen apostolischen Machttaten in Begleitung seines Dienstes. Auch ist bedeutsam zu sehen, dass für Paulus kein Widerspruch darin besteht, Jesus, den Gekreuzigten, in der Erweisung des Geistes und der Kraft zu verkündigen (1. Kor. 2, 1 – 5).

Die Verheißung Jesu, die sich an „die Glaubenden“ richtet, ist: „Die Zeichen aber, die denen, die glauben, folgen werden, sind diese: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen sprechen, ... auf die Kranken werden sie die Hände legen und sie werden sich ausgezeichnet befinden.“ (Markus 16, 17 – 18)

Paulus schreibt: „Und mein Wort und meine Botschaft an euch geschah nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht sei in der Weisheit der Menschen, sondern in der Kraft Gottes.“ (1. Kor. 2, 4 + 5)

Und an die Galater schrieb er: „Der euch nun darreicht den Geist und Machttaten unter euch wirkt ...“, womit er die erlebte, aktuelle Normalität innerhalb der Gemeinde beschreibt (Galater 3, 5).

„Die Zeichen des Apostels werden fürwahr unter euch ausgeführt in aller Beharrlichkeit, in Zeichen sowohl als auch in Wundern und Machttaten.“ (2. Kor. 12, 12)

Die Apostelgeschichte berichtet über den Dienst von Paulus: „Geraume Zeit nun hielten sie sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.“ (Apg. 14, 3)

„Es schwieg aber die gesamte Menge, und sie hörten Barnabas und Paulus schildern, so viel als Gott an Zeichen und Wundern unter den Nationen durch sie getan.“ (Apg. 15, 12, Paulus und Barnabas berichten über die Taten Gottes in der Gemeinde in Jerusalem)

„Dieses aber geschah für zwei Jahre, sodass alle, die die Provinz Asien bewohnen, das Wort des Herrn hörten. Auch Machttaten, nicht die sich gewöhnlich zutragenden, tat Gott durch die Hände des Paulus, sodass man auch auf die Kranken von seiner bloßen Haut fortbrachte Schweißtücher oder Schurze, um die Krankheiten von ihnen zu vertreiben, und damit die bösen Geister ausfahren mögen.“ (Apg. 19, 10 – 12)

„Dieses aber wurde allen bekannt, Juden wie auch Griechen, die Ephesus bewohnen. Und es fiel Furcht auf sie alle, und der Name des Herrn Jesu ward hoch erhoben.“ (Apg. 19, 17)

Die These, im Dienst und der Lehre von Paulus hätten göttliche Zeichen und Wunder kaum oder keine Rolle gespielt, hat sich als unzutreffend erwiesen. Werden anticharismatische Autoren den Mut besitzen, ihre unrichtigen Thesen zu revidieren? Es wäre ein Zeichen der Ehrfurcht gegenüber Jesus Christus, den sie ihren Herrn nennen.

03.33. Ist der Missionsbefehl (Aussendungs- befehl) bereits erfüllt?

In Rudolf Ebertshäusers Buch „Die charismatische Bewegung“ begegnet uns eine der unglaublichsten Thesen, die unter bibelgläubigen Christen jemals vertreten wurden. Er schreibt:

*„In Mk. 16, 15 - 20 spricht der Herr ausdrücklich nur mit Seinen Aposteln, den Elfen. Er gibt ihnen **(und nicht etwa der ganzen Gemeinde)** den Auftrag, in die ganze Welt (nicht mehr nur nach Israel) zu gehen und das Evangelium der Gnade aller Schöpfung zu verkündigen.“ (Hervorhebungen hinzugefügt) ⁽³⁾*

Was hier stattfindet, ist vermutlich eine Unterscheidung zwischen dem Missionsbefehl in Markus 16, und dem in Matthäus 28. Allein das ist schon problematisch. Auch entspricht es außerordentlicher Willkür, bestimmte Worte Jesu ausschließlich auf die damalige Zuhörerschaft zu begrenzen, denn nach diesem Prinzip dürften heute lebende Christen theoretisch keine einzige Aussage Jesu auf sich beziehen, was erkennbar nicht der Fall und auch keine gängige Praxis ist. Unabhängig davon steht jedoch die Auslegung Rudolf Ebertshäusers in klarem Widerspruch zu Gottes Wort, was wir beweisen werden.

Betrachten wir, welchem Kreis von Personen Jesus nachfolgende Zeichen verheißt, so wird deutlich, dass Seine Verheißung sich nicht direkt oder ausschließlich auf die Apostel bezog, sondern diejenigen einschließt, die durch die Verkündigung des Evangeliums zum Glauben kamen. Gottes Wort sagt: „Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden ... Die Zeichen aber, die denen, die glauben, folgen werden, sind diese ...“ (Markus 16, 16 – 18)

Gottes Wort sagt nicht: „Die Zeichen, die *den elf anwesenden Jüngern* folgen werden.“ Es sagt nicht: „Die Zeichen, die *Aposteln* folgen werden.“

Stattdessen sagt Jesus: „Die Zeichen, die **denen, die glauben**, folgen werden“, und es ist unmöglich, dieses Wort in einer Weise zu verfälschen, dass es in anticharismatische Argumentationsmuster passt.

Rudolf Ebertshäuser schreibt weiter:

„In Vers 20 wird die Erfüllung der Verheissung allein auf die Apostel bezogen und als abgeschlossen bezeugt.“⁽³⁾

Zunächst auch hier die allgemeine Frage: Was ist mit allen Generationen, die seit Markus 16, 20 lebten? Gilt Jesu Auftrag, ihnen das Evangelium zu bringen, seither nicht mehr? Wir sagen es mit Trauer, aber vielleicht erklärt sich hieraus der relativ begrenzte Missionseifer mancher Brüdergemeinden, weil sie den Missionsbefehl bereits als erfüllt betrachten. Und vielleicht sollte mancher anticharismatische Bruder, bevor er Irrlehrer immer in den Reihen pfingstlich-charismatischer Gemeinden sucht, sich fragen, ob nicht die Behauptung eines Nicht-mehr-Gelten des Missionsbefehls eine weitaus größere Irrlehre darstellt.

Das Wort Gottes selbst gibt Aufschluss über die Unwahrheit Rudolf Ebertshäusers` Behauptungen. Zunächst ist beachtlich, dass Herr Ebertshäuser sich in einen Widerspruch innerhalb seiner eigenen Aussagen verstrickt. Er schreibt:

„In Mk. 16,15-20 spricht der Herr ausdrücklich nur mit Seinen Aposteln, den Elfen. Er gibt ihnen (und nicht etwa der ganzen Gemeinde) den Auftrag, in die ganze Welt (nicht mehr nur nach Israel) zu gehen und das Evangelium der Gnade aller Schöpfung zu verkündigen. In Vers 20 wird die Erfüllung der Verheissung allein auf die Apostel bezogen und als abgeschlossen bezeugt.“⁽³⁾

An anderer Stelle jedoch führt er aus:

„Im Kolosserbrief macht Paulus zwei Feststellungen, die die Erfüllung dieses Auftrages durch die ersten Apostel bestätigen. Er spricht vom Evangelium, „das zu euch gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt [verbreitet] ist und Frucht bringt und wächst“ (Kolosser 1, 5 f.), und er bezeugt, dass dieses Evangelium „der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt worden ist“ (Kolosser 1, 23). Das Wort Gottes greift hier die Worte des Herrn aus dem Apostelauftrag von Mk. 16, 17 auf und bezeugt, dass der Auftrag zu Lebzeiten des Apostels Paulus erfüllt wurde: Das Evangelium wurde in der ganzen Welt verbreitet, und es wurde der ganzen Schöpfung gepredigt.“⁽³⁾

Obwohl Rudolf Ebershäuser in vielen Passagen seines Buches auf den griechischen Urtext eingeht, verwendet er an dieser Stelle eine unrichtige Übersetzung. Der Urtext sagt nicht, dass dieses Evangelium „der ganzen Schöpfung gepredigt worden“ oder „in der ganzen Welt verbreitet worden“ ist.

Der Urtext sagt: „... des Evangeliums, das ihr höret, das **verkündigt wurde und immer noch wird** (*Aorist*) in der gesamten Schöpfung unter dem Himmel, dessen Diener ich, Paulus, wurde.“ (Kolosser 1, 23) Und in Kolosser 1, 5: „... von dem ihr zuvor hörtet in dem Wort der Wahrheit des Evangeliums, das vorhanden ist bei euch, so wie es auch in der gesamten Welt **fruchtbringend ist und wächst**, so wie auch unter euch ...“.

Beide Stellen beschreiben einen laufenden Vorgang, keine abgeschlossene Handlung.

Unabhängig davon, dass der Urtext an dieser Stelle nicht in der Vergangenheitsform spricht, und Paulus selbst sich zur Zeit der Verfassung des Kolosserbriefes offenbar auch noch nicht als Verkündiger des Evangeliums zur Ruhe gesetzt hatte, passt die Zeitform der

weiterhin andauernden Verkündigung des Evangeliums in den Gesamtzusammenhang der Sendung Jesu an Seine Jünger, während der Gedanke eines zur Zeit der Niederschrift des Kolosserbriefes bereits erfüllten Missionsbefehles dem gesamten Neuen Testament widerspricht.

Lassen Sie mich jedoch auf den entscheidendsten Punkt hinweisen: Wenn Rudolf Ebertshäusers Behauptung zutreffend wäre, dass Jesus in Markus 16, 15 – 20 „ausdrücklich nur mit Seinen Aposteln, den Elfen“ spricht, dann kann diese Verheißung unmöglich durch den Dienst des Paulus erfüllt worden sein. Paulus gehörte **nicht** zu den in Markus 16, 15 anwesenden elf Aposteln. ⁽⁷⁾

Fällt Herrn Ebershäuser nicht wenigstens auf, wenn er sich innerhalb seiner eigenen Behauptungen in Widersprüche verstrickt?

Wenn nur die Elf gemeint waren, so kann Paulus nicht zu ihnen gehört haben. Wenn Paulus und Barnabas aber in Markus 16, 15 – 20 ebenfalls gemeint waren, so kann Jesu Befehl in Markus 16 nicht nur den elf Aposteln gegolten haben! Wie immer man es auch dreht, es passt nicht, weil es auf der unzulässigen These beruht, der Missionsauftrag Jesu wäre nur an die elf anwesenden Jünger Jesu gerichtet gewesen.

Was für ein unglaubliches Geflecht an Verfälschungen des Wortes Gottes, in welches sich anticharismatische Autoren in der von ihnen beschlossenen Ablehnung neutestamentlichen Christentums verstricken!

Wie können sie ernsthaft behaupten, Jesus zu dienen, während sie seinen Befehl zur Evangelisierung der Welt als erfüllt und damit nicht mehr gültig betrachten? Wie können sie allen Ernstes versuchen, die Christenheit theologisch über 19 Jahrhunderte in fast 50 Generationen ohne Missionsauftrag und ohne göttliche Bestätigung des Evangeliums zu lassen, und sich gleichzeitig als die im Grunde einzig wahre Gemeinde Jesu ansehen?

Wenn ein Teil anticharismatischer Christen den Missionsbefehl Jesu nicht erfüllen will, dann ist das eine Sache zwischen ihnen und Gott. Doch es ist zwingend erforderlich, damit aufzuhören, andere Christen von der Erfüllung des Willens unseres Herrn in Bezug auf Mission, sowie der Ausrüstung mit der dafür erforderlichen Kraft abzuhalten.

Betrachten wir in diesem Zusammenhang noch zwei bedeutsame Stellen. Die erste zeigt, dass Jesu Missionsauftrag gemäß den Worten Jesu selbst erst mit Seiner Wiederkunft endet. Die zweite, dass Gott Markus 16, 20 auch im Dienst anderer Jünger Jesu, neben den Aposteln Jerusalems, bestätigte.

In Matthäus 24, der bekannten Endzeitrede, sagt Jesus: „Und man wird verkündigen dieses Evangelium vom Königreich auf der ganzen Erde, zum Zeugnis allen Nationen, und dann wird eintreffen die Vollendung.“ (Matth. 24, 14)

Die Verkündigung Seines Evangeliums ist heute nicht nur ebenso unser Auftrag wie zur Zeit der Apostelgeschichte, es ist sogar eine von Jesus selbst genannte Voraussetzung für das Eintreffen der Vollendung. Bereits im nächsten Vers spricht Jesus über den durch den Antichristen verursachten Greuel der Verwüstung, was erneut verdeutlicht, dass die Verkündigung des Evangeliums bis zu den letzten Zeiten währt.

Auch wenn Paulus seinem Herrn innerhalb seiner Generation in außerordentlicher Weise gehorsam war, und von sich sagen konnte: „... sodass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“ (Römer 15, 18 + 19), entbindet das weder uns noch irgend eine Generation vor oder nach unserer Zeit von dem Auftrag Jesu, hinzugehen und Sein Evangelium allen Völkern ihrer jeweiligen Generation zu verkündigen.

Der neutestamentliche Beweis, dass Gott ebenfalls durch nicht zu den in Markus 16 anwesenden elf Aposteln gehörende Personen das Evangelium

Jesu wie in Markus 16, 20 gemäß Seiner Verheißung bestätigte, findet sich in Apg. 6, 8 (Stephanus), Apg. 8, 4 – 8 (Philippus), in Apg. 14, 3 und 15, 12 (Paulus und Barnabas), in der Lehre von Paulus über neben dem Apostelamt existierende Gaben des Wunderwirkens und der Heilungen, sowie über den Dienst des Evangelisten (1. Kor. 12, 27 – 31).

„Stephanus aber, voller Gnade und Kraft, tat große Wunder und Zeichen unter dem Volk.“ (Apg. 6, 8)

„Es ward aber an diesem Tag eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem, und alle wurden zerstreut in die Länder von Judäa und Samaria, außer den Aposteln.“ „Die nun, die zerstreut waren, zogen hindurch, das Wort als Evangelium verkündigend.“ (Apg. 8, 1 + 4)

„Es gaben aber die Scharen einmütig acht auf das was von Philippus gesagt ward, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen von denen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, schreiend mit lauter Stimme. Aber viele Lahme und Hinkende genaßen. Es ward aber viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 6 – 8)

„Und da er auch schaute die Zeichen und großen Machttaten, die (im Dienst des Philippus) geschahen ...“ (Apg. 8, 13)

„Geraume Zeit nun hielten sie sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.“ (Apg. 14, 3)

„Es schwieg aber die gesamte Menge, und sie hörten Barnabas und Paulus schildern, so viel als Gott an Zeichen und Wundern unter den Nationen durch sie getan.“ (Apg. 15, 12)

„Denn ich wage nicht, etwas von dem zu sprechen, was nicht Christus durch mich bewirkt zum Gehorsam der Nationen, in Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes Gottes,

sodass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“ (Römer 15, 18 + 19)

„Und mein Wort und meine Botschaft war nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht in der Weisheit der Menschen sei, sondern in der Kraft Gottes.“ (1. Kor. 2, 5)

„Ihr aber seid der Körper des Christus und Glieder eines Teiles, die Gott einsetzte in der Gemeinde, zuerst Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, darauf Machttaten, darauf Gnadengaben des Heilens, Unterstützungen, Lenken des Steuers, Arten von Zungen.“ (1. Kor. 12, 27 + 28)

„Und derselbige gibt zwar die als Apostel, die als Propheten, die aber als Evangelisten, die aber als Hirten und Lehrer.“ (Epheser 4, 11)

Rudolf Ebertshäuser behauptet, Markus 16, 17 + 18 wäre nur den elf Aposteln verheißen, Markus 16, 20 bereits abgeschlossen und in nicht mehr stattfindender Weise erfüllt.

Das Wort Gottes zeigt, dass durch Stephanus, Philippus, Paulus, Barnabas sowie die Träger der Gaben des Wunderwirkens und der Heilungen ebenfalls das geschah, wovon Markus 16, 20 berichtet, ganz abgesehen davon, dass die Verheißung Jesu in Markus 16, 17 + 18 sich ausdrücklich nicht auf Apostel beschränkt, sondern den Glaubenden gilt.

03.34. Die kleine Herde und die unzählbare Schar

Jesus sagt: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, da es eures Vaters Lust ist, euch das Königreich zu geben.“ (Lukas 12, 32)

Die Frage stellt sich, ob der Zweck dieser Formulierung ist zu zeigen, dass nur wenige gerettet werden würden. Die Schar der Jünger war zu dieser Zeit tatsächlich eine kleine Herde. Dennoch steht es mir nicht zu, aus dieser Stelle Schlussfolgerungen darüber zu ziehen, ob Jesus in ihr nur den damals anwesenden Kreis der Jünger als kleine Herde bezeichnete oder nicht. Fest steht, dass es keine Begründung dafür gibt, Jesu Wort der kleinen Herde gegen andere Stellen Seines Wortes auszuspielen.

Die Gemeindebewegung um Watchman Nee, welche „Die kleine Herde“ genannt wurde, umfasste ca. 70.000 Gläubige. Die von ihm oder seinen Mitarbeitern gegründeten Gemeinden zählten in manchen Städten 2000, 4000 oder mehr Gläubige, was eindeutig keine „kleine Herde“ im eigentlichen Sinne darstellt.

Die Apostelgeschichte zeigt uns eine Anzahl an Gläubiggewordenen, die viele Vorstellungen übersteigt.

Unabhängig davon, wie viele Menschen tatsächlich die Rettung in Jesus annehmen werden, sehen wir mit Trauer die Gesinnung uns bekannter anticharismatischer Brüder, die sich so sehr auf den Gedanken der kleinen Herde versteift haben, dass sie gar nicht mehr versuchen, die Vielen für Jesus zu gewinnen. Die Lehre der kleinen Herde kann dazu führen, dass die Verlorenheit des größten Teiles der Menschheit als selbstverständlich akzeptiert wird, man keine besonderen Ergebnisse von Evangelisation erwartet und diese auch gar nicht anstrebt, während man überall nur Irrlehrer und vom Glauben Abgefallene sieht.

Die Wahrheit ist: In der Apostelgeschichte wird uns nicht von kleinen Zahlen berichtet. Die Gemeinde von Jerusalem und Judäa wuchs beständig um Tausende von Menschen, bis sie zum letzten berichteten Zeitpunkt, und eingedenk des Umstandes, dass zwischenzeitlich viele verstreut wurden, mehrere Zehntausend Gläubige umfasst (Apg. 21, 20; das hier verwendete griechische Wort ist „*murias*“ (Myriade)).

Aufgrund des Brausens vom Himmel und des Redens in fremden Sprachen zu Pfingsten wurde die Volksmenge aufmerksam und aufnahmebereit. So wurden nach der Predigt des Petrus 3000 Menschen der Gemeinde hinzugefügt.

Viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel in Jerusalem. Der Herr aber fügte täglich hinzu die Geretteten. (Apg. 2, 43 + 47)

Aufgrund der Heilung des Lahmen an der schönen Pforte des Tempels lief das gesamte Volk zusammen (Apg. 3, 11), und nachdem Petrus daraufhin das Evangelium verkündigte, wuchs die Zahl allein der gläubigen Männer auf etwa 5000.

Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk. Und es wurden hinzugefügt, die da glaubten dem Herrn, Mengen von Männern und Frauen. (Apg. 5, 12 + 14)

Der Bericht über Philippus in der Stadt von Samaria lässt vermuten, dass nahezu die gesamte Stadt sich dem Herrn zuwandte: „Philippus aber kam in die Stadt von Samaria und verkündete ihnen den Christus. Die Scharen aber gaben einmütig acht auf das, was von Philippus gesagt wurde, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus ... Auch viele Lahme und Hinkende genaßen. Und es war viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 5 – 8) „Da aber die Apostel in Jerusalem hörten, **dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe**, schickten sie zu ihnen Petrus und Johannes, die herabzogen und für sie beteten, damit sie heiligen Geist erhalten möchten.“ (Apg. 8, 14)

Im Dienst des Paulus wendeten sich in vielen Städten Scharen von Männern und Frauen dem Evangelium zu.

„Da aber die Synagoge aufgelöst war, folgten viele der Juden und der Gott verehrenden Prosyten dem Paulus und dem Barnabas, die zu ihnen sprachen und zu überredeten, in der Gnade Gottes zu verharren.“ (Apg. 13, 43, Antiochien in Pisidien)

„In Ikonium aber geschah es in derselben Weise, als sie eingingen in die Synagoge der Juden und so sprachen, dass da glaubten Juden als auch Griechen, eine zahlreiche Menge.“ (Apg. 14, 1)

„Geraume Zeit nun hielten sie sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.“ (Apg. 14, 3)

„Da sie auch jener Stadt das Evangelium verkündigt und beträchtlich viele Jünger gemacht hatten, kehrten sie zurück nach Lystra und nach Ikonium und nach Antiochien.“ (Apg. 14, 21, Bericht über Derbe)

„Es schwieg aber die gesamte Menge, und sie hörten Barnabas und Paulus schildern, so viel als Gott an Zeichen und Wundern unter den Nationen durch sie getan.“ (Apg. 15, 12, Paulus und Barnabas berichten über die Taten Gottes in der Gemeinde in Jerusalem)

„Die herausgerufenen Gemeinden wurden nun fürwahr gefestigt im Glauben, und es ward ihre Zahl überschritten täglich.“ (Apg. 16, 5, erneute Besuche von Paulus und Barnabas in den gegründeten Gemeinden)

„Und einige von ihnen (den Juden in Thessalonich) wurden überzeugt und wurden zugetan dem Paulus und dem Silas, ebenfalls eine zahlreiche Menge der Gott verehrenden Griechen und von den vornehmen Frauen nicht wenige.“ (Apg. 17, 4, Bericht über Thessalonich)

„Viele nun zwar von ihnen glaubten, und von den griechischen angesehenen Frauen nicht wenige.“ (Apg. 17, 12, Bericht über Beröa)

„Etliche Männer aber, die sich ihm anschlossen, glaubten, unter welchen auch war Dionysius, der Aeropagite, und eine Frau namens Damaris und andere mit ihnen.“ (Apg. 17, 34, Bericht über Athen)

„Und viele der Korinther, die es hörten, glaubten und taufte sich.“ (Apg. 18, 8)

„Dieses aber geschah für zwei Jahre, sodass alle, die die Provinz Asien bewohnen, das Wort des Herrn hörten. Auch Machttaten, nicht die sich gewöhnlich zutragenden, tat Gott durch die Hände des Paulus, sodass man auch auf die Kranken von seiner bloßen Haut fortbrachte Schweißtücher oder Schurze, um die Krankheiten von ihnen zu vertreiben, und damit die bösen Geister ausfahren mögen.“ (Apg. 19, 10 – 12)

„Dieses aber wurde allen bekannt, Juden wie auch Griechen, die Ephesus bewohnen. Und es fiel Furcht auf sie alle, und der Name des Herrn Jesu ward hoch erhoben.“ (Apg. 19, 17)

„So gewaltig wuchs das Wort des Herrn und vermochte viel.“ (Apg. 19, 20)

★★★

Die Offenbarung des Johannes berichtet uns: „Nach diesem gewährte ich und siehe, eine zahlreiche Schar, sie, die niemand konnte zählen, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Zungen, stehend angesichts des Thrones und angesichts des Lammes, umhüllt mit weißen Gewändern und Palmen in ihren Händen. Und sie rufen mit lauter Stimme: „Das Heil sei unserem Gott, der da sitzt auf dem Thron, und dem Lamm!“ (Offb. 7, 9)

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. (1. Tim. 2, 4)

Sein Wille ist nicht, dass auch nur einer verloren gehe, sondern dass alle für die Umsinnung Raum machen. (2. Petrus 3, 9)

Die Weltbevölkerung zur Zeit der ersten Christen betrug nur einen Bruchteil der heute lebenden Menschen. Wenn bereits damals sich Scharen von Männern und Frauen zu Jesus wandten, dann sollte es uns nicht verwundern, wenn heute ein Vielfaches davon geschieht, denn dies würde nur die Relationen wahren zwischen lebenden Menschen und Erretteten.

Jesus sagt: „Ernte zwar ist viel, der Arbeiter aber sind wenige. Flehet nun an den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter hinaustreibe in Seine Ernte.“ (Matth. 9, 37 + 38)

Möglicherweise steht in anticharismatischen Bibeln, die Ernte wäre klein. In jeder normalen Bibel jedoch steht, sie wäre groß, und unser Herr selbst fordert uns auf, dafür zu flehen, dass Gott Arbeiter hinaustreibe in Seine Ernte. Die Errettung der Menschen, für die Jesus Sein Leben am Kreuz gab, ist während des gesamten Heilszeitalters bis zur Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit das tiefste und dringlichste Anliegen unseres Herrn, denn Er kam, um das Verlorene zu suchen und zu retten.

Jeder Anticharismatiker, welcher Heilungen, Zeichen und Wunder als göttliche Bestätigung des Evangeliums Seines Sohnes leugnet; jeder Anticharismatiker, der aufgrund einer Theologie der kleinen Herde lehrt, Jesus wolle heute nur noch einzelne in Sein Reich bringen und den allergrößten Teil der heute lebenden Menschheit könnte oder sollte man nicht zu Jesus führen; jeder Anticharismatiker, welcher diejenigen Diener Gottes verunglimpft und dämonisiert, die in der Kraft des Heiligen Geistes Tausende und Millionen zu Jesus führen, **befindet sich außerhalb des Willens Jesu!**

Charismatische Christen haben keinen Einfluss auf die Weltbevölkerung, sondern reagieren lediglich auf die Realität. Ihnen große Zahlen vorzuwerfen stellt eine schwere Ironie dar, denn hinter jedem Einzelnen der heute lebenden mehr als 6,8 Milliarden (6.800.000.000) Menschen steht ein ewiges Schicksal. Wenn sechs Milliarden Menschen leben, für die Jesus Sein Leben gab und die mit dem Evangelium zu erreichen Er uns aufträgt, dann ergibt sich daraus zwangsläufig der Umgang mit großen Zahlen.

Es stellt vielleicht den eigenartigsten und unverständlichsten Sachverhalt im Reich Gottes überhaupt dar, dass einige brüdergemeindliche Christen, die von sich in Anspruch nehmen, ihren Herrn zu lieben und ihm zu dienen, Seinem im Neuen Testament bezeugten Willen so gravierend zuwider handeln, indem sie die Art der Evangeliumsverkündigung, die Er selbst bestimmte, und die uns der Heilige Geist in der Apostelgeschichte vor Augen führt, als nicht mehr erlebbar, nicht mehr erforderlich, als für uns heute ungültig und sogar als gefährlich und dämonisch darzustellen versuchen.

Was muss geschehen, damit anticharismatische Autoren zurückfinden in den Willen Jesu? Was muss geschehen, damit anticharismatische Christen aufhören, diejenigen Diener Jesu zu verleumden und zu bekämpfen, welche die im Neuen Testament beschriebene Bestätigung Gottes in ihrem Dienst auch heute erleben? Tatsache ist, Gott kümmert sich ohnehin nicht sonderlich um die verirrtten Leugnungsversuche Seines Wortes, welche anticharismatische Autoren betreiben. Stattdessen bestätigt Er das Evangelium Seines Sohnes überall auf der Welt in genau derselben Weise wie zur Zeit des Neuen Testaments, denn Er ist glaubwürdig, und Jesus derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!

Das Christentum, speziell in Form der pfingstlichen, neupfingstlichen und charismatischen Bewegung, ist die schnellstwachsende Religion der Geschichte der Menschheit, und das sollte uns nicht verwundern, denn Christen glauben an den allein wahren Gott und verkündigen den einzigen Weg, der zum Vater führt.

Es wäre unlogisch in sich selbst, würde nicht der einzig wahre, allmächtige, ewige Gott das Evangelium des Sohnes Seiner Liebe durch sichtbare Offenbarungen Seiner Existenz, Seiner Liebe und Seines Erbarmens bestätigen. Es wäre unlogisch, würde nicht Jesus, der einzige Friedefürst, der Geber des Wassers des Lebens, der aus Erbarmen Heilende, der einzige Weg zum Vater und die einzige Wahrheit Gottes mehr Menschen zu sich führen als all die falschen und toten Götter.

Wir wissen, dass nicht jeder, der „Herr, Herr“ zu Ihm sagt, von Ihm erkannt wurde.

Wir wissen, dass der Feind des Nachts kommt und Unkraut in die Felder Gottes streut.

Wir wissen, dass die Worte unseres Herrn vom vierfachen Acker Gültigkeit haben.

Wir wissen, dass grausame Wölfe kommen und versuchen werden, die Herde hinter sich selbst her zu führen (Apg. 20, 29 – 32).

Doch all diese Gesetzmäßigkeiten ändern nichts an der unbeschreiblichen Retterliebe Gottes für die durch das Opfer Seines Sohnes zu gewinnenden Menschen. Sie entbinden uns nicht von der Liebe zu den Verlorenen und der Erfüllung des Auftrages unseres Herrn, hingehend alle Nationen zu Jüngern zu machen und sie alles zu lehren, was Jesus uns auftrug.

Jesus selbst definiert die Größe der Ernte: „Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige.“ (Matth. 9, 37) Wer sind wir, die Ernte für klein zu erklären?

Das Problem ist nicht, dass Gott nicht viele erretten wollen würde; das Problem sind die wenigen Arbeiter!

Wenn uns der Wille unseres himmlischen Vaters wirklich etwas bedeutet, werden wir uns nicht hinter einer Formulierung der kleinen Herde verstecken, sondern als Botschafter an Christi Statt flehen für Christus: „Werdet versöhnt mit Gott!“ (2. Kor. 5, 20)

Anstatt voreinander zu warnen und Brüder zu bekämpfen; anstatt eine in der Gesamtheit des Neuen Testaments nicht begründbare Theologie der kleinen Herde zu vertreten, sollten wir beginnen, unsere Zeit und Kraft darauf verwenden, Arbeiter in der Ernte unseres Herrn zu sein. Die Felder sind noch immer weiß, und Seine Retterliebe beruft uns, die Ernte einzubringen.

03.35. Dämonenaustreibung und Befreiung

Der Administrator eines anticharismatischen Forums schrieb einmal, alle Besessenen, die er kenne, seien Pfingstler. Dies ist um so bemerkenswerter, als Anticharismatiker Dämonenaustreibung seit der Fertigstellung des Neuen Testaments eigentlich ablehnen.

Ist es erlaubt zu sagen, dass oben zitierte Aussage eine Äußerung größtmöglicher Unlogik darstellt?

Wenn Befreiungsdienst (die Austreibung von Dämonen) gar nicht mehr unsere Aufgabe wäre, dann können Pfingstler sicher unmöglich die einzige Ausnahme sein, deren „Dämonen“ man austreiben müsse. In anderen Worten: pfingstliche Christen als die einzig Besessenen der heutigen Zeit darzustellen, ist eine der unglaublichst inkonsequenten Überlegungen, die je vorgebracht wurden.

Allein der Umstand, dass Anticharismatiker glauben, wir öffneten uns für dämonische Irrgeister, indem wir um Heilung oder die Erfüllung mit dem Heiligen Geist bitten, zeigt, dass sie keinesfalls an die Nichtexistenz von Dämonen in unserer Zeit glauben. Sind aber dämonische Geister vorhanden, dann wäre es folgerichtig, wenn die Möglichkeit bestünde, von ihnen auch wieder befreit zu werden. Befreiungsdienst und die Austreibung von Dämonen ist kein Hauptthema dieses Buches. Dennoch sei gesagt, dass sich mir die Logik anticharismatischer Argumentation auch in diesem Punkt nicht erschließt.

Analytisch betrachtet existieren nur drei Möglichkeiten:

1. Wenn (nach anticharismatischem Glauben) Gott seit dem Tod der ersten Apostel im Prinzip keine Kranken mehr heilt und keine Dämonen mehr austreibt, dann hätte auch Satan aufhören müssen, Menschen

dämonisch zu binden. Ein Aufhören dämonischer Aktivität halten wir aber eher für unwahrscheinlich, und sie scheint auch nicht die Realität widerzuspiegeln.

2. Hätte Gott (nach anticharismatischem Glauben) Heilungen und Dämonenaustreibung (= die Befreiung dämonisch Gebundener) eingestellt, Satan würde aber Menschen weiterhin dämonisch belasten, dann wären dämonisch gebundene Menschen Satan schutzlos ausgeliefert, ohne eine Hoffnung auf Befreiung. Auch das erscheint uns nicht zutreffend.

3. Die dritte Möglichkeit ist: Dämonen versuchen weiterhin, Menschen zu besetzen, während Jesus weiterhin Menschen von dämonischen Mächten befreit.

Da sowohl die Logik nahelegt, dass Satan keinesfalls seine Aktivitäten zur dämonischen Besetzung bestimmter Menschen eingestellt hat, und dies auch die eindeutige Widerspiegelung der Realität darstellt, wäre es richtig anzunehmen, dass auch Jesus immer noch die von Satan Gebundenen befreit.

Jesus selbst gab uns ein Vorbild und die Gleichheit Seiner Sendung, die Kranken zu heilen, die Gebundenen zu befreien und den Armen das Evangelium zu verkündigen.

Die Apostelgeschichte zeigt, wie die ersten Jünger gemäß dieser Sendung lebten. Eine der bewegendsten Berichte göttlichen Handelns findet sich in Apg. 8, 4 – 8: „Es gaben aber die Scharen einmütig acht auf das was von Philippus gesagt ward, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen von denen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, schreiend mit lauter Stimme. Aber viele Lahme und Hinkende genaßen. Es ward aber viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 6 – 8)

Sein Wort sagt: „Dazu ward offenbart der Sohn Gottes, auf dass Er niederreiß die Werke des Satans.“ (1. Joh. 3, 8)

Und Petrus beschreibt Jesu Dienst mit den Worten: „Jesus von Nazareth, wie Gott Ihn gesalbt mit heiligem Geist und Kraft, der durchzog, wohltuend und alle heilend, die unterdrückt waren von dem Widerwinker, denn Gott war mit Ihm.“ (Apg. 10, 38)

Möge Jesus uns von falschen Meinungen befreien, und Seine Diener gebrauchen, um Seine Werke in unserer Generation zu tun. Wir sind Sein Leib, während Er derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit (Hebräer 13, 8).

03.36. Handauflegung

Auch in diesem Punkt kann nicht unwidersprochen bleiben, was anti-charismatische Autoren in ihren Schriften in Bezug auf die angeblich fehlende biblische Legitimation der Handauflegung charismatisch-pfingstlicher Diener Gottes vertreten. Sie nehmen *eine* Stelle zu einem bestimmten Thema und stellen sie in Konfrontation zu allem anderen, was das Neue Testament zu diesem Thema sagt. Das entspricht – wie wir wiederholt dargelegt haben – jedoch nicht den Prinzipien legitimer Schriftauslegung. Aufrichtige Diener Gottes betrachten die Gesamtheit aller Stellen zu einem Thema, lassen diese auf sich wirken, bitten Gott um Sein Licht durch die Vermittlung des Heiligen Geistes und richten ihr Leben in der Folge danach aus.

Lassen Sie uns einige Stellen betrachten, welche von anticharismatischen Autoren seltener genannt bzw. unbeachtet gelassen werden:

„Und welches ist die Weisheit, die ihm (Jesus) gegeben ist, und solche Machttaten, die durch Seine Hand geschehen.“ (Markus 6, 2)

„Aber durch die Hände der Apostel geschahen große Zeichen und Wunder unter dem Volk.“ (Apg. 5, 12)

„Dann legten sie (*die Apostel*) die Hände auf sie (*die in Samaria zum Glauben Gekommenen*), und sie erhielten heiligen Geist“. (Apg. 8, 17)

„Ananias aber ging hin und hinein in das Haus, und, die Hände auf ihn legend, sagte er: „Saul, Bruder! Der Herr, der dir erschienen ist auf dem Wege, den du kamst, Jesus, hat mich geschickt, damit du wieder erblickst und mit Heiligem Geist erfüllt werdest.“ (Apg. 9, 17)

„Da sie aber dem Herrn Dienst darbrachten und fasteten, sprach der Heilige Geist: „Sondert mir ab auf jeden Fall den Barnabas und den

Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe.“ Dann, indem sie beteten und fasteten und ihnen die Hände auflegten, entließen sie sie.“ (Apg. 13, 2 + 3)

„Geraume Zeit nun hielten sie sich dort auf, freimütig redend für den Herrn, der zu dem Wort Seiner Gnade Sein Wohlgefallen bezeugte und gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.“ (Apg. 14, 3)

„Und da Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie, auch sprachen sie in Zungen und redeten prophetisch.“ (Apg. 19, 6)

„Auch Machttaten, nicht die sich gewöhnlich zutragenden, tat Gott durch die Hände des Paulus.“ (Apg. 19, 11)

„Zu welchem (dem Vater des Publius) Paulus hineinkam und betete, legte ihm die Hände auf und heilte ihn.“ (Apg. 28, 8)

Genau so wie in Bezug auf jedes andere Argument anticharismatischer Thesen zeigt das Wort Gottes auch hier in unbestreitbarer Weise, dass Handauflegung zum Zweck der Segnung, der Heilung und der Erfüllung mit dem Heiligen Geist im Neuen Testament eine normale Handlung für Apostel, Propheten, Lehrer (Apg. 13, 1 + 3) und einfache Christen (Apg. 9, 17) darstellt.

Im Grunde genommen sollten wir ernsthaft in Erwägung ziehen, anticharismatische Lehren in Bezug auf biblische Themen mangels an Beweisen zu den Akten zu legen. In der gesparten Zeit könnte man sich vielem Sinnvollen widmen.

03.37. Betrachtungen über Irrlehre im Neuen Testament

Eine der beliebtesten Attribute anticharismatischer Autoren gegenüber pfingstlich-charismatischen Dienern Gottes besteht darin, sie als Irrlehrer zu bezeichnen. Ist dieser Begriff erst einmal verhängt, fällt es ihnen nicht schwer, jede beliebige, über Irrlehrer sprechende Stelle des Neuen Testaments auf pfingstlich-charismatische Christen zu beziehen.

Wie wir sehen werden, ist das etwas voreilig und erfüllt darüber hinaus keine legitimen Voraussetzungen.

Es existieren zwei bedeutsame Gründe, weshalb das leichtfertige oder voreilige Ziehen einer Parallele zwischen dem „anderen Geist“ in 2. Kor. 11, 4 und der charismatischen Bewegung unbeweisbar und nicht naheliegend ist.

Der erste Grund ist, dass Paulus diesen „anderen Geist“ nicht spezifiziert, und deshalb der Zusammenhang nicht auf falsche Geistesgaben deutet. (Nebenbei bemerkt kennt das Neue Testament überhaupt keine „falschen“ Geistesgaben, sondern lediglich den unsachgemäßen Gebrauch der echten Charismen. Das Neue Testament spricht an einigen klar definierten Stellen von falschen Propheten, sowie von Zeichen und Wundern der Lüge, welche durch diese falschen Propheten und den Antichristen geschehen. Dagegen existiert keine einzige Stelle, in welcher über satanische Heilung, dämonische Zungenrede oder falsche Charismen gesprochen würde.)

Der zweite Grund ist: In Korinth waren göttliche Geistesgaben ausgeprägt. Paulus' Antwort darauf war nicht deren Unterdrückung, ihre Abschaffung oder ihre Dämonisierung, sondern ausschließlich die Anweisung, sie innerhalb vernünftiger Ordnungen zu gebrauchen.

Anticharismatiker können mit noch weniger Legitimation alle verfügbaren Bibelstellen über Irrlehrer zur Zeit des Neuen Testaments auf Charismatiker anwenden, während sie jede Stelle, die ihnen nicht passt, nur auf die damalige Zeit begrenzen. Auf diesen Punkt habe ich bereits im Kapitel „Die fehlende Legitimität anticharismatischer Bibelauslegung“ hingewiesen.

Zur Zeit der ersten Christen waren göttliche Heilungen, Zeichen, Wunder und die Gaben des Heiligen Geistes absolute Normalität. Somit müssen damalige Irrlehrer sich anderer, „nichtcharismatischer“ Dinge schuldig gemacht haben. Diese Tatsache liegt klar auf der Hand, doch um ihrer Bedeutung willen möchte ich sie wiederholen: Alles, was Paulus damaligen Irrlehrern vorwirft, kann sich auf jede mögliche Sache beziehen, aber keinesfalls auf göttliche Heilung, göttliche Zeichen und Wunder und die Gaben des Heiligen Geistes.

Warum wir das – selbst innerhalb anticharismatischer Annahmen – sicher wissen? Weil zu der Zeit, in welcher Paulus über Irrlehrer schrieb, Heilungen, Zeichen, Wunder und die Gaben des Geistes absolute Normalität waren. Paulinische Stellen über Irrlehrer auf solche Diener Gottes der heutigen Zeit anzuwenden, die nach dem Vorbild der ersten Christen leben, stellt somit größtmögliche Willkür dar, und kann als Argument keinesfalls aufrecht erhalten werden.

03.38. Jesu Stellung zu Wundern von Nichtjüngern

Im Neuen Testament finden sich drei bemerkenswerte Begebenheiten in Bezug auf Heilungen und Befreiung, welche von Menschen vollbracht werden, die keinen direkten Auftrag Jesu dazu hatten.

Als die Jünger Jesu Ihn auf Personen hinwiesen, die Wunder vollbringen, jedoch nicht zum Kreis Seiner Jünger gehören, reagiert Jesus sehr gelassen (Markus 9, 38 – 41). Er sagt sogar in Bezug auf Menschen, die keine Sendung von Ihm hatten, dass sie dennoch Dämonen *in Seinem Namen* austreiben.

Die zweite Stelle finden wir in Matth. 7, 21 – 23: „Nicht jeder, der zu mir sagt: „Herr! Herr!“ wird eingehen in das Königreich der Himmel, sondern der da tut den Willen meines Vaters in den Himmeln. Viele werden mir erwidern an jedem Tage: „Herr! Herr! Prophezeiten wir nicht in deinem Namen? Und trieben in Deinem Namen Dämonen aus, und tun in Deinem Namen viele Machttaten?“ Dann werde ich ihnen bekennen: „Ich habe euch niemals erkannt. Weicht von mir ihr Übeltäter.“

Dieses Wort unseres Herrn stellt eine ernstzunehmende Warnung dar, uns von verliehener Vollmacht nicht darüber hinwegtäuschen zu lassen, dass ohne Heiligung niemand den Herrn sehen wird, und nur lebendiger Glaube an Jesus uns ewiges Leben schenkt. Interessanterweise sagt Jesus dennoch nicht, die Wunder jener Menschen wären ungöttlich oder dämonisch gewesen. Er sagt vielmehr, dass selbst Wunder in Seinem Namen ihnen nichts nützen werden, wenn sie Ihm nicht erlauben, sie zu erkennen.

Als die Söhne eines Priesters im Namen Jesu Dämonen auszutreiben versuchen, wird nicht gesagt, dass sie sich dämonischer Kräfte bedient hätten, sondern dass die Dämonen Jesus nicht in ihnen finden konnten, und deshalb keine Veranlassung sahen, ihnen zu gehorchen (Apg. 19, 13 – 16).

In all diesem wird deutlich, dass Jesus eine sehr neutrale Haltung gegenüber Heilungen und Dämonenaustreibungen einnimmt, selbst wenn sie von Menschen vollbracht werden, die nicht direkt von Ihm gesandt sind. Das Problem waren nicht die Wunder. Selbst menschlicher Glaube kann Wunder erhalten, wie Jesus an vielen Stellen lehrt. Das Problem ist, dass sogar göttliche Wunder uns nichts nützen werden, wenn nicht Jesus die Herrschaft in uns eingenommen hat, und wir nicht in Wahrheit zu ihm gehören.

Tatsache ist, dass es sich bei den einzigen Personen in der Apostelgeschichte, in deren Leben dämonische Manifestationen anzutreffen waren, um zwei Magier, und nicht um Christen handelte.

„Es widerstand ihnen aber Elymas, der Magier, und versuchte, den Statthalter zu verdrehen vom Glauben.“
(Apg. 13, 6 – 12)

„Ein gewisser Mann aber, namens Simon, gehörte vorher in die Stadt, der schwarze Kunst trieb und die Nation von Samaria entsetzte.“ (Apg. 8, 9)

Weder die Evangelien, noch die Apostelgeschichte, noch die Briefe des Paulus kennen einen Bericht oder eine Warnung davor, dass Christen dämonische Zeichen und Wunder getan hätten oder tun könnten, oder dass es möglich wäre, sich durch die Bitte um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist für dämonische Geister zu öffnen.

Stattdessen ist die einzige Aussage in den Briefen von Paulus sowie auch aller anderen Briefe, die sich mit satanischen Zeichen und Wundern beschäftigt, diejenige, dass **der Antichrist** Zeichen und Wunder der Lüge vollbringen wird, eine Aussage, welche sich klar auf die Person des Antichristen und nicht auf Jünger Jesu bezieht.

03.39. Gründe, weshalb Heilungen und Wunder biblisch sind

- Weil Heilung ein Teil der Erlösung ist
- Weil Jesus auch heute noch Erbarmen mit den Kranken hat
- Weil Gott das Evangelium Seines Sohnes bestätigt
- Weil Jesus uns sendet, so wie der Vater ihn gesandt hat
- Weil Jesus den Glaubenden nachfolgende Zeichen verheißt
- Weil es neben den 12 Aposteln im Neuen Testament weitere Apostel gibt
- Weil die Gabe der Wunderwirkungen und die Gabe der Heilungen neben dem Apostelamt existieren
- Weil auch schon in der Apostelgeschichte große Zeichen und Wunder durch Menschen geschahen, die keine Apostel waren
- Weil uns die Apostelgeschichte das Vorbild gibt
- Weil Millionen Christen es heute noch erleben
- Weil der Vater denen, die ihn um Gutes bitten, nichts Böses gibt
- Weil Jesus Wunder an Glauben bindet und den Glaubenden verheißt
- Weil wir in Seinem Namen alles erbitten können

Wer lehrt, dass göttliche Heilungen, Zeichen und Wunder aufgehört hätten, sagt damit:

- dass Jesus kein Erbarmen mehr mit den Kranken hätte
- dass wir nicht in Seinen Wunden geheilt wären
- dass wir Wunder aus unserem Glauben ausschließen müssten
- dass die Verheißung, alles im Gebet erbitten zu können, heute ungültig sei
- dass Gott als guter Vater denen, die Ihn um den Heiligen Geist bitten, heute eine Schlange geben würde

- dass wir den Missionsbefehl heute nicht mehr in der Kraft des Heiligen Geistes erfüllen sollten
- dass alle Christen seit der Fertigstellung der neutestamentlichen Schriften nicht mehr gesandt seien, wie Jesus vom Vater gesandt war
- dass Gott das Evangelium Seines Sohnes heute nicht mehr auf göttliche Weise bestätigen würde
- dass die Apostelgeschichte für uns heute nicht mehr gültig und kein Vorbild mehr wäre
- dass Gott Hunderte Millionen Seiner Kinder, die ihn aufgrund Seines Wortes um Gaben des Geistes, Heilungen, Zeichen und Wunder bitten, an Dämonen übergeben würde

Jedes einzelne dieser Dinge wäre bereits unvorstellbar. Sie alle gleichzeitig anzunehmen, wäre die größtmögliche vorstellbare Entstellung des Evangeliums.

03.40. Zusammenfassung

Wir haben aufgezeigt, dass anticharismatische Bücher eine Vielzahl an offensichtlichen Falschaussagen enthalten.

Leider müssen wir annehmen, dass einige dieser Falschaussagen vorsätzlich getroffen wurden. Das aber ist unter Lehrern des Wortes Gottes nicht akzeptabel.

Es ist eine große Schande, wenn Menschen, die das Wort Gottes als die höchste Instanz ihrer Erkenntnis und ihres Lebens deklarieren, genau dieses Wort vorsätzlich verfälschen.

Wir sollten innerhalb der bibelgläubigen Christenheit zwingend damit aufhören, das Wort Gottes einer Verfälschung zu unterziehen, denn jeder Lehrer des Wortes Gottes ist Gott rechenschaftspflichtig.

Für manche anticharismatische Lehrer ist der Hass auf Charismatiker zu einer größeren Priorität in ihrem Leben geworden als die Liebe zur Wahrheit. Möge Gott Ihnen Gnade geben, zu Seiner Wahrheit umzukehren.

Aufgrund des Wortes Gottes hat sich gezeigt, dass anticharismatische Lehre in Bezug auf Heilungen, Zeichen und Wunder sich sowohl in ihrer Grundannahme, als auch in jedem einzelnen Detail als falsch erweist. Sie sollte deshalb nicht länger verbreitet werden.

Wir haben gesehen, dass die Verheißung Jesu nachfolgender Zeichen in Markus 16 nicht nur den elf Aposteln, sondern den Glaubenden gegeben wurde.

Wir haben erwiesen, dass Gott in der Apostelgeschichte Zeichen und Wunder keinesfalls ausschließlich durch die zwölf Apostel, sondern ebenfalls durch Stephanus, Philippus, Paulus, Barnabas und Gabenträger in den Gemeinden tat.

Wir haben erwiesen, welche dauerhafte und bedeutende Rolle Heilungen, Zeichen und Wunder im Dienst von Paulus, dem Apostel der Nationen, einnahmen.

Das Wort Gottes hat gezeigt, dass Matth. 24, 24 und 2. Thess. 2, 9 von satanischen Zeichen im Gegensatz zu göttlichen Zeichen und Wundern sprechen, und keine Aussage darüber treffen, dass es in der Endzeit ausschließlich satanische und keine göttlichen Wunder mehr gibt.

Wir haben in Paulus' Lehre über die Gaben des Geistes gesehen, dass die Gabe der Wunderwirkungen und die Gabe der Heilungen auch an Personen verliehen werden, die keine Apostel sind (1. Kor 12, 27 – 31).

Wir haben gezeigt, dass 1. Kor. 13, 8 – 13 mindestens nicht sicher auszulegen ist; ein Ende geistlicher Gaben vor der Wiederkunft Christi sich mit der Gesamtheit des Neuen Testaments nicht deckt; der Zeitpunkt, an dem wir den Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen, augenscheinlich noch nicht erfüllt ist und die Stelle darüber hinaus ausschließlich von Erkenntnisrede, Zungenrede und Prophetenwort, nicht aber von Heilungen, Zeichen und Wundern in Begleitung des Evangeliums spricht.

Wir haben gesehen, dass die Gläubigen keiner Gnadengabe (Charisma) ermangeln bis zur Enthüllung unseres Herrn Jesus Christus (1. Kor. 1, 7).

Wir haben gesehen, dass, abgesehen davon, dass ein Ende göttlicher Zeichen und Wunder in keiner Weise die Aussage von Römer 15, 18 + 19 ist, die Stellen darüber hinaus den griechischen Aorist verwenden, eine Zeitform zeitloser Tatsache, und vollkommen ungeeignet zur Ableitung eines Erweises des Aufhörens der beschriebenen Handlung.

Wir haben gesehen, dass Jesus göttliche Wunder und Heilungen an den Glauben bindet und als Ergebnis des Glaubens verheißt, während keine einzige Stelle des Wortes Gottes uns den Glauben limitiert oder untersagt.

Wir haben erwiesen, dass Paulus, nachdem er seinen Dienst in Römer 15, 18 + 19 beschrieb, weiterhin unverändert die Kranken heilte (Apg. 28, 7 – 9).

Wir haben erwiesen, dass Jesus selbst unsere Sendung mit der Seinen vergleicht (Joh. 17, 18 / Joh. 20, 21).

Wir haben gezeigt, dass göttliche Heilung im Dienst Jesu und der Apostelgeschichte göttlichem Erbarmen entspringt, und ein Teil des Evangeliums ist.

Wir haben erwiesen, dass das Wort Gottes selbst Jesaja 53 als Begründung für göttliche Heilung anführt, und Heilung als Teil der Erlösung Jesu deklariert (Matth. 8, 16 + 17 / 1. Petrus 2, 24).

Und wir haben gesehen, dass es unsinnig wäre, ein Aufhören göttlicher Bestätigung mitten im Leben der Apostel zu behaupten.

Jede einzelne Behauptung anticharismatischer Thesen hat sich als inkorrekt oder falsch erwiesen. Wenn es jemals berechtigt und an der Zeit war, eine falsche Lehre aufzugeben, dann diese. Da es nicht das Ziel von Jüngern Jesu sein kann, falsche Behauptungen zu vertreten, legen wir nahe, die Leugnung biblischer Wahrheiten und den widersinnigen Kampf gegen sie zu beenden.

Teil 4

04.01. Heilung und Befreiung als Teil der Sendung Jesu

Es ist offensichtlich, dass Erlösung und Errettung die bedeutendsten Teile der Sendung Jesu darstellen, da ihre Auswirkungen ewig sind. Doch genauso offensichtlich ist die Bedeutung, die Gott Heilung und Befreiung in der Sendung Jesu beimisst.

Wenn wir das Wirken Jesu aufrichtig betrachten, so müssen wir zugeben, dass diese extreme Häufung an Heilungen nicht ausschließlich damit erklärt werden kann, sie seien zu Seiner göttlichen Bestätigung erforderlich gewesen. Insbesondere angesichts der Tatsache, dass Jesus Menschen oftmals untersagte, seine Wunder öffentlich bekanntzumachen.

Das individuelle Erbarmen, mit dem sich Jesus der Not jedes Einzelnen annimmt, zeigt, dass göttliche Zuwendung und heilende Liebe mindestens ebenso bedeutsam sind wie das Element der Bestätigung Seiner Sendung.

Paulus lehrt in sehr klarer, und von jedem anticharismatischen Bibellehrer anerkannter Weise, dass wir, die Gemeinde, der Leib Christi sind. Lässt man alle abstrakte Vergeistigung beiseite, bleibt die einfache Tatsache, dass ein Körper den Willen und die beabsichtigten Handlungen des Hauptes ausführt.

Die Frage ist: Glauben wir, dass Jesus, unser Haupt, Sein heilendes Erbarmen eingestellt hat? Glauben wir, dass Ihn Krankheit und Not verlorener Menschen heute nicht mehr berührt? Glauben wir, dass Er Milliarden von Ihm geliebter Menschen heute Heilung und die göttliche Bestätigung Seines Evangeliums vorenthalten würde, welche ihnen erleichtern würden, Ihn zu erkennen, von Seiner Liebe berührt zu werden und Ihn anzunehmen?

Im Gegensatz zu anticharismatischer Lehre gibt es im von geistlich gesunden pfingstlich-charismatischen Gläubigen vertretenen Glauben an alle Aspekte des Neuen Testaments keinen logischen Bruch.

Im Alten Bund sagt Gott von sich: „Ich bin der Herr Dein Arzt.“ Der Geist des Herrn ruhte auf Jesus, weil Gott ihn salbte, Blinden das Augenlicht zu geben, Lahme gehen zu lassen, Gebundene zu befreien und Armen das Evangelium zu verkündigen. Die Apostel in Jerusalem heilten die Kranken, darüber hinaus Philippus in Samaria, die Apostel der Nationen in Griechenland, ganz Asien bis hin zu einer einsamen Insel im letzten Kapitel der Apostelgeschichte. Weder historisch (*in der Apostelgeschichte*) noch in der Lehre der Briefe existiert auch nur die leiseste Andeutung über ein von Gott beabsichtigtes Ende göttlicher Heilung.

In einzigartiger Weise fasst Petrus den Dienst Jesu zusammen als er sagt: „Jesus von Nazareth, wie Gott ihn gesalbt mit heiligem Geist und mit Kraft salbte, Ihn, der umherzog, Wohltaten erwies und alle heilte, die vom Widerwinker unterdrückt waren; denn Gott war mit Ihm.“ (Apg. 10, 38)

Nach Seiner Auferstehung übergab Jesus Seine Sendung an Seinen Leib, die Gemeinde: „Geht hin in alle Welt und heroldet das Evangelium aller Schöpfung. Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden ... Den Glaubenden aber werden diese Zeichen folgen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, in neuen Zungen reden ... Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden danach bei ausgezeichneter Gesundheit sein.“ (Markus 16, 16 +17)

„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer an mich glaubt, auch er wird die Werke tun die Ich tue, und größere als diese wird er tun, denn Ich gehe zum Vater.“ (Joh. 14, 12)

„Gleichwie der Vater mich gesandt hat, so sende auch ich euch.“ (Joh. 17, 18 / Joh. 20, 21)

An dem Tag, an dem ein Anticharismatiker den Beweis erbringt, dass *gleichwie* nicht mehr *gleichwie* bedeutet, könnte man in Erwägung ziehen, darüber nachdenken, göttliche Heilung nicht länger als Teil der Sendung der Gemeinde Jesu zu betrachten. Doch meine Vermutung ist, dass dieser Tag nie kommen wird. Lassen Sie es mich noch einmal sagen: Die Annahme, Jesus hätte heute nicht das gleiche Erbarmen mit den Kranken wie zur Zeit seines irdischen Dienstes, und würde somit durch Seinen Leib nicht auch heute die Kranken mit Heilung berühren wollen, wurde noch niemals in der Kirchengeschichte glaubhaft begründet, und kann es auch niemals werden, da diese Annahme unbestreitbar dem Wesen und dem Wort Gottes widerspricht.

Lassen Sie uns die lehrmäßige Verhärtung gegenüber von Gott geliebten Menschen ablegen, und unser Herz öffnen für das unvergleichliche Erbarmen, das uns im Umgang Jesu mit den Kranken auf nahezu jeder einzelnen Seite der Evangelien begegnet.

Heilung und Wiederherstellung sind ein Teil des Wesens Gottes. Niemals schickte Jesus einen Menschen, der Ihn darum bat, ohne Heilung wieder fort. Göttliche Heilung machte viele Menschen offen für die Botschaft des Retters. Sie führte ihnen vor Augen, dass Gott sie persönlich liebt und sich ihrer Nöte annimmt. „Es gaben aber die Scharen einmütig acht auf das was von Philippus gesagt ward, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen von denen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, schreiend mit lauter Stimme. Auch viele Lahme und Hinkende genaßen. Es ward aber viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 6 – 8)

All das hat sich nicht geändert, und wird sich nicht ändern bis zur Wiederkunft unseres Herrn.

Wenn uns Jesus etwas bedeutet, werden wir unser Herz nicht verschließen vor dem, was Er als das Haupt durch Seinen Körper auf dieser Erde zu tun beabsichtigt.

04.02. Gottes Absicht bei der Erweisung Seiner wunderwirkenden Kraft

Viele Menschen sind willig, Jesus anzunehmen, wenn Er ihnen in der Kraft der Zeichen und Wunder verkündigt wird (Römer 15, 18 + 19), wenn Er sich ihnen gegenüber als der Heilende von Krankheiten erweisen kann (Apg. 9, 32 – 35 / Apg. 3, 1 – 26 / Apg. 4, 4) und wenn der Heilige Geist durch die Verkündiger des Evangeliums so frei wirken kann, dass er Menschen Jesus als liebenden Erretter und den für ihre Schuld Gekreuzigten vor Augen malen kann (1. Kor. 2, 1 – 5).

Durch die gesamte Apostelgeschichte konnte Gott in dieser Weise wirken, und Scharen kostbarer Menschen in Sein Reich führen.

Eine sichtbare göttliche Heilung kann der Auslöser sein, dass eine ganze Stadt sich der lebendigen Gegenwart Gottes bewusst wird, und sich dadurch öffnet das Evangelium zu hören.

„Und es sagt Petrus zu ihm: „Äneas, dich heilt Jesus Christus. Steh auf und breite dir selbst das Lager.“ Und sofort stand er auf. Und es gewahrten es alle, die Lydda und Saron bewohnen, welche sich umwandten zum Herrn.“ (Apg. 9, 34 + 35)

Nachdem Petrus Tabitha von den Toten auferweckte, sagt das Wort Gottes wiederum:

„Es ward aber bekannt in ganz Joppe, und viele glaubten an den Herrn.“ (9, 42)

Auch in Samaria geschah es in derselben Weise:

„Es gaben aber die Scharen einmütig acht auf das, was von Philippus gesagt ward, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen von denen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, schreiend mit lauter Stimme. Aber viele Lahme und Hinkende genaßen. Es ward aber viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 6 – 8)

Die Kraft göttlicher Heilungen, Zeichen und Wunder zieht Menschen in großen Scharen an. Sie kann ihre Herzen bereit machen, von diesem wunderwirkenden Jesus zu hören.

Zeichen und Wunder sind kein Selbstzweck. Sie dienen nicht der Ehre des Werkzeugs, durch das Gott sie tut.

Göttliche Heilungen, Zeichen und Wunder erweisen Jesus als den Lebendigen in der Mitte der Menschen. Jesus selbst bestimmte die sich in Heilungen, Zeichen und Wundern erweisenden Kraft des Heiligen Geistes als die unverzichtbare Voraussetzung für die wirksame Verkündigung Seines Evangeliums.

Jesus heilte die Kranken weil Er Erbarmen mit ihnen hatte (Matth. 8, 16 + 17). Er zog umher und heilte alle, die von Satan unterdrückt waren (Apg. 10, 38). Und Er sagt zu uns: „Gleichwie der Vater mich gesandt hat, so sende Ich euch.“ (Joh. 20, 21)

Es gibt keine bedeutsamere Aufgabe, als Menschen zu Ihm zu führen. Werden wir weiter gegen Seinen Willen kämpfen, oder werden wir Seinen Ruf hören? Keiner von uns sollte dem entgegenhandeln, was Gott selbst für die Errettung von Menschen tut.

Teil 5

05.01. Widerlegung anticharismatischer Lehren durch Watchman Nee

Es liegt auf der Hand, dass Zitate immer nur einen Ausschnitt abbilden können. Um dem möglichen Vorwurf, die von mir angeführten Zitate Watchman Nees könnten aus dem Zusammenhang gerissen sein, vorzubeugen, ermutige ich jeden Kritiker, diese in ihrem jeweiligen Kontext nachzulesen. Da ich ausschließlich der Wahrheit verpflichtet bin, bestand keinerlei Veranlassung, Aussagen Watchman Nees in einer Weise zu verwenden, die nicht dem Gesamtzusammenhang entsprechen könnten.

Es ist überhaupt eine interessante Beobachtung, dass die These der nicht mehr stattfindenden göttlichen Heilungen, Zeichen und Wunder im Wesentlichen nur in einigen westlichen Ländern, vorwiegend im deutschsprachigen Raum und den USA, gepflegt wird.

Jünger Jesu in Indien, China, Nigeria, dem Iran, Nepal, der Türkei und nahezu jedem anderen Land unserer Welt haben im Normalfall nicht nur keine Kenntnis dieser These, sondern betrachten die Gesamtheit des Neuen Testaments mit absoluter Selbstverständlichkeit als vollumfänglich gültig, verkündigen Jesus als Herrn, heilen die Kranken, treiben Dämonen aus und beten für sichtbare Erweisungen der Gegenwart Gottes zur Beglaubigung des Evangeliums Jesu.

Auch erleben verfolgte Christen in Russland, China, islamischen Ländern, Nepal und anderswo immer wieder die rettende und bewahrende Wunderkraft Gottes. Viele erleben, wie Gott sie vor den Augen ihrer Feinde verbirgt, Gefängnistüren für sie öffnet, sie Kälte und Folter nicht spüren und ihnen Gift nichts anhaben lässt, Häscher bewegungsunfähig macht und viele andere Bewahrungen. Dies zu leugnen würde auf Unkenntnis der Tatsachen beruhen.

Ich besitze praktisch alle in deutscher Sprache übersetzten Bücher von Watchman Nee und habe diese aufmerksam studiert. Das sollte mir eine gewisse Berechtigung geben, Aussagen darüber zu treffen, welche Lehren von Watchman Nee vertreten werden und welche nicht.

Schwerpunkte seiner Lehre sind die Gemeinde, Leben in Christus, Dienst im Werk Gottes, Hingabe und Gehorsam. Leichtfertigem, oberflächlichem, nur auf äußere Zeichen und Wunder ausgerichtetem Christentum steht er – und diese Haltung teilen wir – kritisch gegenüber.

Seine Haltung gegenüber den zwischen charismatischen und anticharismatischen Teilen des Leibes Christi strittigen Themen ist so, wie wir sie erwarten sollten, nämlich die unbestrittene Anerkennung aller Aspekte des Evangeliums und des Neuen Testaments.

Watchman Nee genießt in vielen Teilen der anticharismatischen Christenheit hohes Ansehen, bis dahin, dass seine Bücher in ihren Verlagen veröffentlicht werden.

Mir ist noch nicht klar geworden, ob anticharismatischen Autoren nicht bewusst ist, welche Stellung Watchman Nee zu „charismatischen“ Themen einnimmt, oder ob sie es bisher zu verdrängen suchten.

Absolut unbestreitbar ist, dass Watchman Nee niemals auch nur einen einzigen Aspekt des Neuen Testaments ignoriert oder für ungültig erklärt.

Eine Unterteilung in eine Zeit während der ersten Apostel und eine Zeit danach (in welcher Heilungen, Zeichen und Wunder aufgehört haben könnten) kennt er nicht.

Göttliche Heilung, Zeichen und Wunder in Begleitung des Evangeliums sind für ihn Normalität. Er anerkennt nicht nur, dass Apostel auch in unserer Zeit existieren, sondern lehrt sogar ausführlich darüber („Das normale Gemeindeleben“, Seite 66 bis 119).

Heilung und Dämonenaustreibung sind für ihn wichtige Aspekte des Evangeliums (*Der persönliche Auftrag des Christen*, R. Brockhaus Verlag 1967/ 1968, Seite 127 + 128).

Er lehrt klar über Binden und Lösen auf der Erde (*Der Gebetsdienst der Gemeinde*).

Er lehrt, dass wir keinen Zweifel daran haben sollten, geheilt zu werden, sondern dass es richtig sei, die Heilung, die wir in Jesu Wunden haben, im Glauben anzunehmen (*Der geistliche Christ*, Band 3).

Watchman Nee vertritt – ebenso wie der Autor dieses Buches – die Auffassung, dass Gott jeden ungläubigen Kranken zu heilen bereit ist, während es bei Seinen Kindern Gründe geben kann, welche die Heilung verzögern oder eine Krankheit (vorübergehend) im Willen Gottes sein lassen (Gründe dafür können Sünde, Erziehung, Prüfung, oder ein „Stachel im Fleisch“ sein).

Auch in Bezug auf Diener Gottes vergangener Jahrhunderte nimmt Watchman Nee eine vollkommen andere Haltung ein als viele Anticharismatiker. Deutlich wird dies in der Einleitung seines Buches „Der geistliche Christ“, wo er unter anderem Andrew Murray, Otto Stockmayer und Madame Guyon zitiert. Andrew Murray wird in anticharismatischen Publikationen zusammen mit R. A. Torrey als einer der „Wegbereiter“ der Pfingstbewegung abgetan; Madame Guyon als nicht in Übereinstimmung mit den Lehren Jesu stehende Mystikerin. Watchman Nee hingegen macht deutlich, dass er sie als Geschwister anerkennt und geistlich respektiert.

Watchman Nee besaß mit mehr als 3.000 Büchern nahezu die gesamte wichtige Literatur der bis dahin lebenden Christenheit. Während er gegenüber Denominationen und Konfessionen aufgrund ihrer Verletzung des Ortsgemeinde-Prinzips eine kritische Haltung einnahm,

anerkannte und achtete er gleichzeitig viele Diener Gottes, die von anticharismatischen Autoren abgelehnt werden.

Da es bei Watchman Nee keine Ablehnung gegenüber der Erfüllung mit dem Heiligen Geist, den Geistesgaben, göttlicher Heilung, Zeichen und Wundern in Begleitung des Evangeliums und dem Weiterbestehen des apostolischen Dienstes gibt, entwickelt er folgerichtig auch keine Ablehnung gegenüber Dienern Gottes, welche über diese Dinge lehrten und sie innerhalb ihres Dienstes erlebten.

Niemals konnte ich in seinen Schriften eine Warnung vor der Pfingstbewegung, gegenüber der Bitte um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, dem Erleben göttlicher Heilung, dem Praktizieren der Geistesgaben, Dämonenaustreibung oder anderen „charismatischen“, in Wahrheit jedoch neutestamentlichen Themen, finden.

Seine Sorge ging offensichtlich nicht dahin, dass der Leib Christi durch das Erleben der in der Apostelgeschichte beschriebenen – von Anticharismatikern geleugneten – Aspekte des Evangeliums beschädigt oder verführt werden könnte, sondern seine Warnungen richten sich gegen Spaltung des Leibes Christi, Oberflächlichkeit, seelisches Christentum und mangelnde Übergabe des Gläubigen an Gott.

Watchman Nee nimmt eine klare Differenzierung vor, die wir teilen und der wir uns bewusst anschließen:

Ein Christentum, das sich mehr an der Suche nach übernatürlichen Wundern orientiert als dem Leben in Christus und der Hingabe zum Dienst, entspricht nicht dem Neuen Testament.

Die Gaben des Geistes sind kein Selbstzweck, sondern dienen der Auferbauung der Gemeinde und sollten innerhalb der Gemeinde gemäß der paulinischen Ordnung gebraucht werden.

In gleicher Weise dienen göttliche Zeichen und Wunder nicht dazu, Dienern Gottes Ehre und Reichtum zu verschaffen, oder die Wundersucht oberflächlicher Christen zu befriedigen, sondern der Bestätigung des Evangeliums Jesu Christi gegenüber denen, die der Errettung bedürfen.

★★★

Zitate

In Bezug auf die Heilszeitalter (die Haushaltungen):

„Das Handeln Gottes mit dem Menschen variiert entsprechend den verschiedenen Heilszeitaltern. Er behandelt die Menschen in den verschiedenen Zeitaltern auf verschiedene Weise. Seine Vorschriften über ein Gott wohlgefälliges Leben variieren (im Detail) ebenfalls. Auch der Weg, auf dem Gott die Menschen hin zur Errettung bringt, ist unterschiedlich. Aber bei all diesen Unterschieden ist die ewige unverrückbare Grundlage der Errettung der Glaube an das vollbrachte vollkommene Werk Jesu Christi, wie verschieden dieser Glaube auch nach außen in Erscheinung treten mag. Wenn wir in bezug auf die verschiedenen Haushaltungen Gottes keine Klarheit haben, geraten wir beim Bibelstudium sehr leicht in Verwirrung. Wenn wir aber andererseits die Haushaltungen einmal unterscheiden können, werden wir diesbezüglich keine Schwierigkeiten mehr haben.

Was die Einteilung dieser Zeitabschnitte betrifft, so unterscheiden manche Ausleger sieben Haushaltungen, obwohl sich anhand der Bibel selbst eigentlich nur vier Abschnitte deutlich erkennen lassen. Die erste Haushaltung ist die der Väter. Wann beginnt sie? Nun, sie beginnt mit Adam, aufgrund der klaren Aussage in Römer 5, 14: „... von Adam bis auf Moses ...“ Obgleich in dieser Zeit kleinere Unterschiede im Handeln Gottes feststellbar sind, sind sie doch alle sekundärer Art; es gilt trotzdem „von Adam bis auf Moses“. Die zweite Haushaltung ist die des Gesetzes. Sie erstreckt sich von Mose bis Christus. Und warum das? Weil der Herr Jesus erklärt hatte: „Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweißt bis auf Johannes (d. h. den Täufer)“ (Matth. 11, 13; vgl. auch Lukas 16, 16). Die dritte Haushaltung ist die der Gnade, die sich vom ersten Kommen Christi bis zu Seiner Wiederkunft erstreckt (siehe Apg. 15, 14 -18).

Obwohl der Herr die Juden nicht vergessen hat, hat sich doch der Mittelpunkt Seiner Aufmerksamkeit auf die Nationen verlagert, denn die Haushaltung der Gnade hat bereits begonnen. Die vierte Haushaltung ist die des Königreiches. Sie umfasst die Periode von der Wiederkunft Christi bis zum Ende des Königreiches (siehe Offb. 20).

Beachten wir in jeder Haushaltung besonders die ursprüngliche Stellung des Menschen, seine Verantwortung, sein Versagen und Gottes Handeln mit ihm. Wenn wir diese Dinge sorgfältig studieren, können wir alle scheinbaren Widersprüche in der Bibel auflösen.“ ⁽⁵⁾

In Bezug auf das Reden des Heiligen Geistes

„Manchmal erfolgt das Sprechen des heiligen Geistes zu einem Menschen direkt, aber manchmal benutzt er auch andere Menschen oder bestimmte Umstände, ja sogar Träume und Visionen ... Alle, die im Zeitalter des Neuen Testaments leben, sollten wissen, wann der Heilige Geist redet.“ ⁽²⁾

In Bezug auf die Erfüllung mit dem Heiligen Geist

„Vor Jahren stand ich vor einem sehr großen Problem. Es ging um meine persönliche Ausrüstung mit dem Heiligen Geist für meinen Dienst. Ich fühlte wie ich ihn brauchte ... Ich wußte, Er hatte etwas für mich bereit ... Wenn ich nicht aufgeben und von meinem Dienst zurücktreten wollte, blieb mir nichts anderes übrig, als jene einfachen Brüder herbeizurufen. Ich erzählte ihnen so gut es ging von meinen Schwierigkeiten, und dann beteten sie – und noch während sie beteten, ging mir das Licht auf! Es geschah einfach, und zwar in einer Weise, dass es nie mehr wiederholt zu werden braucht. Von jenem Tag an floß der Strom des Segens.“ ⁽⁴⁾

Präzisiert wird diese Erfahrung durch Kwang Hsi Weight, einen früheren Schulkameraden Watchman Nees, der durch ihn zum Herrn geführt wurde und mit ihm gemeinsam diente:

„Nachdem Bruder Nee 1935 in Cheefo (Shantung) die Ausgießung des Heiligen Geistes persönlich erfahren hatte, ging er auf Geheiß des Herrn nach Chuanchow in der Provinz Fukien, um dort ein besonderes Treffen abzuhalten, und bat auch mich um meine Teilnahme. Damals führte er auch viele andere zu der Erfahrung, dass der Heilige Geist auf sie ausgegossen wurde, wodurch sie die Fähigkeit und den Mut erhielten, den Herrn zu bezeugen.“ ⁽⁶⁾

In Bezug auf körperliche Heilung

„Als der Herr Jesus kam, um zu retten, vergab er nicht nur die Sünde des Menschen, sondern heilte auch den Leib des Menschen. Er heilte Körper und rettete Seelen. Vom Anfang seines Dienstes an heilte er die Krankheit der Menschen. Am Ende seines Werkes sühnte er am Kreuz die Sünde der Menschen. Beachten wir, wie viele kranke Menschen während seiner Erdenzeit von ihm geheilt wurden. Seine Hände waren immer bereit, die Kranken zu berühren, um sie aufzurichten. Wenn wir beobachten, was er selber tat und seinen Jüngern gebot, können wir die Tatsache nicht übersehen, dass das Heil, das er gibt, die Heilung der Krankheit einschließt.

Sein Evangelium gilt der Vergebung und der Heilung. Diese zwei gehören zusammen. Jesus rettet den Menschen aus Sünde und Krankheit, damit er die Liebe des Vaters erkennen möge. Wenn wir die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Briefe oder das Alte Testament lesen, sehen wir immer wieder, wie Heilung und Vergebung parallel verlaufen. Wir alle wissen, dass Jesaja 53 das eindeutigste Kapitel im Alten Testament ist, das auf das Evangelium hinweist. Verschiedene Stellen im Neuen Testament beziehen sich auf dieses besondere Kapitel, wenn die Erfüllung der Prophezeiungen bezüglich des Erlösungswerkes

Jesu betrachtet werden. „Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden“ (Jes. 53, 5). Es sagt uns in unmißverständlicher Weise, dass uns sowohl die Heilung des Leibes als auch der Frieden für die Seele erteilt werden. Das wird noch klarer, wenn wir die zwei verschiedenen Verwendungen des Wortes „tragen“ beachten: „Er hat die Sünden vieler getragen“ (V. 12), „Er hat unsere Leiden getragen“ (V. 4). Der Herr Jesus trägt unsere Sünden; er trägt auch unsere Krankheiten. Weil er unsere Sünden getragen hat, müssen wir sie nicht wiederum tragen, weil er unsere Krankheiten getragen hat, müssen wir auch diese nicht mehr tragen. Sünde hat unserer Seele und unserem Körper Schaden zugefügt, daher rettet der Herr Jesus beide. Er rettet uns aus der Sünde und der Krankheit. Die Gläubigen können heute mit David sagen: „Preise den Herrn, meine Seele, und all mein Inneres seinen heiligen Namen! Der da vergibt alle deine Ungerechtigkeit, der da heilt alle deine Krankheiten.“ (Psalm 103, 1 + 3)

Welche Schande, dass so viele Christen nur ein halbes Lob aussprechen können, weil sie nur ein halbes Heil kennen. Das ist ein Verlust für Gott und den Menschen. Merken wir uns, dass das Heil des Herrn nicht vollständig wäre, wenn Jesus nur unsere Sünden vergäbe, und nicht auch unsere Krankheiten heilte. Wie könnte er unsere Seelen retten und unsere Leiber noch den Qualen von Gebrechen überlassen? Hat er, als er auf der Erde war, nicht beides betont? Manchmal hat er zuerst vergeben und dann geheilt; bei anderen Gelegenheiten umgekehrt. Er handelt nach der Aufnahmefähigkeit des Menschen. Wenn wir die Evangelien lesen, sehen wir, wie der Herr Jesus mehr Heilungen vollzog, als irgendein anderes Werk, weil die Juden jener Zeit schwerer an die Vergebung des Herrn als an sein Heilen glauben konnten (Matth. 9, 5). Bei vielen Christen ist es heute umgekehrt. In jenen Tagen glaubten die Menschen, dass der Herr Macht hatte, Krankheiten zu heilen; sie bezweifelten aber seine Gnade und Vergebung. Heute glauben viele Gläubige seiner Macht der Vergebung, bezweifeln aber seine heilende Gnade.

Als Jesus auf der Erde war, gab er sich unmissverständlich der Heilung von Kranken hin. Heilung war in seinem Werk eingeschlossen. Trotzdem bleiben viele Gläubige krank, weil sie die Möglichkeit nicht

wahrgenommen haben, geheilt zu werden; sie erkennen nicht, dass der Herr unsere Krankheiten getragen hat ... Darum müssen wir lernen, dem Herrn zu vertrauen, wenn wir krank sind, und zu erkennen, dass er auch unsere Krankheit trägt. Er heilte viele Menschen, als er auf der Erde war. Und er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Übergeben wir ihm unsere Schwachheit und bitten wir um Heilung!“⁽⁸⁾

Ein Zeugnis seiner eigenen Heilung von Tuberkolose im Endstadium

„1924 ... erklärte mir Dr. Wong, ich hätte Tuberkolose ... Ich war zu einem bekannten deutschen Arzt gegangen, und er hatte meine Lunge geröntgt. Als ich ihn später bat, nochmals eine Aufnahme zu machen, erklärte er, das erübrige sich. Er zeigte mir das Röntgenbild eines anderen Patienten und sagte: „Dieser Patient hatte einen besseren Befund als sie, und er ist zwei Wochen nach dieser Aufnahme gestorben. Bitte kommen sie nicht mehr her; ich möchte an ihnen nichts verdienen.“

Mehrere Schwestern wechselten sich in der Pflege ab. Eine von ihnen, eine erfahrene ältere Krankenschwester, weinte jedes mal, wenn sie mich sah. Sie sagte zu den anderen: „Ich habe viele Patienten gesehen, aber niemals jemanden in solch einem elenden Zustand. Ich fürchte, er wird nur noch drei oder vier Tage leben.“ Als man mir davon erzählte, sagte ich: „Das ist tatsächlich mein Ende. Ich weiß selbst, dass ich bald sterben werde.“ Ein Bruder schickte Telegramme an verschiedene Gemeinden und teilte ihnen mit, es gäbe keine Hoffnung mehr für mich und sie brauchten nicht mehr für mich zu beten ...

An jenem Tag nahm ich mir vor, von morgens bis drei Uhr nachmittags zu fasten und beten, und ich sagte Gott, dass ich nur seinen Willen tun wollte. Gleichzeitig kamen einige Mitarbeiter im Haus von Schwester Ruth Lee zusammen und beteten anhaltend für mich. Als ich Gott bat, mir Glauben zu schenken, sprach er durch sein Wort zu mir. Er gab mir Worte, die ich nie mehr vergessen werde. Der erste Satz war: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben“ (Römer 1:17), der zweite: „Denn ihr steht im Glauben“ (2. Kor. 1, 24), und der dritte: „Denn wir

wandeln durch Glauben“ (2. Kor. 5, 7). Diese Worte bewirkten, dass ich mit einer großen Freude erfüllt wurde, denn die Schrift sagt: „Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt“ (Markus 9, 23). Ich dankte Gott und pries ihn, weil er mir sein Wort gegeben hatte. Jetzt glaubte ich, dass ich geheilt war. Doch gleich darauf kam die Probe. In der Bibel nämlich heißt es: „Ihr steht im Glauben“, ich aber lag noch im Bett. In diesem Augenblick fing es in meinem Verstand an zu arbeiten. Was sollte ich tun? Mich aufrichten und hinstellen, oder liegenbleiben? Der Mensch liebt letztlich doch sich selbst. Es kam mir der Gedanke, dass man besser im Bett stirbt als im Stehen. Dann aber zeigte das Wort Gottes seine Kraft: Ich wies alles andere von mir und machte mich daran, die Kleider anzuziehen, die ich seit 176 Tagen nicht mehr getragen hatte.

Als ich jedoch das Bett verlassen und mich aufrecht hinstellen wollte, brach mir plötzlich der Schweiß so heftig aus, dass es war, als hätte mich der Regen durchnässt. Wieder redete Satan auf mich ein: „Warum versuchst du zu stehen, wo du doch nicht einmal sitzen kannst?“ Ich gab zurück: „Gott hat mir gesagt, dass ich stehen soll!“ und stellte mich auf die Füße. Erneut brach mir der kalte Schweiß aus, und es fehlte nicht viel, so wäre ich zusammengebrochen. Immer wieder sagte ich: „Denn ihr steht im Glauben.“ Nun mußte ich ein paar Schritte zurücklegen, um meine Hose und meine Strümpfe zu holen. Nachdem ich alles angezogen hatte, setzte ich mich wieder hin.

Kaum saß ich, da kam das Wort Gottes wieder zu mir, dass ich nicht allein durch den Glauben stehen, sondern auch durch den Glauben wandeln sollte. Allein schon die Tatsache, dass ich fähig gewesen war, aufzustehen und ein paar Schritte zu laufen, um die Hose und die Socken zu holen, war für mich überwältigend. Wie hätte ich erwarten können, dass ich noch einmal laufen würde? Ich fragte Gott: „Wohin soll ich denn gehen?“, und er antwortete: „Geh zum Haus von Schwester Lee, Nr. 215.“ Dort hatten einige Geschwister seit zwei oder drei Tagen wegen meiner Krankheit gefastet und gebetet. Wieder meldeten sich Zweifel: Es mochte ja vielleicht noch möglich sein, dass ich im Zimmer umherging – wie aber sollte ich die Treppe hinunterkommen? Ich betete: „O Gott, ich kann durch Glauben stehen, und durch Glauben kann ich

auch die Treppe hinuntersteigen.“ Dann ging ich zu der Tür, die ins Treppenhaus führte, und öffnete sie. Ich muß sagen, als ich dort oben an der Treppe stand, schien mir dies die längste Treppe zu sein, die ich je in meinem Leben gesehen hatte. Ich betete: „Gott, da du mir gesagt hast, dass ich gehen soll, werde ich gehen, selbst wenn es mich das Leben kostet. – Herr, ich kann nicht laufen; bitte halte mich mit deiner Hand!“ Während ich eine Stufe nach der anderen herunterstieg, wobei ich mich am Geländer festhielt, brach mir wieder kalter Schweiß aus. Ich hatte beim Gehen ständig den Schrei in mir: „Wir wandeln durch Glauben!“ und betete bei jeder Stufe: „Herr, nur durch dich kann ich gehen.“

Es war, als ginge ich die fünfundzwanzig Stufen im Glauben Hand in Hand mit dem Herrn hinab. Unten angelangt, fühlte ich mich kräftig. Ich lief bis zur Hintertür, öffnete sie und begab mich geradewegs zum Haus von Schwester Lee. Auf dem Weg sagte ich zum Herrn: „Von nun an werde ich durch Glauben leben und nicht mehr im Bett bleiben.“ Ich klopfte an die Tür wie Petrus (nur öffnete keine Rhode die Tür wie in Apg. 12:12-17). Als ich eintrat, starrten mich sieben oder acht Geschwister sprachlos und bewegungslos an.

Etwa eine Stunde lang saßen alle schweigend da, so, als wäre Gott unter den Menschen sichtbar geworden. Auch ich saß voller Dank und Lob unter ihnen. Dann berichtete ich, was sich ereignet hatte und wie ich geheilt worden war. Jubelnd und voller Freude im Geist lobten wir alle laut das wunderbare Werk Gottes. An jenem Tag mieteten wir ein Auto und fuhren in den Vorort Kiangwan, um Schwester Dora Jü (eine bekannte Evangelistin) zu besuchen. Sie war außer sich, als sie mich kommen sah, da sie kurz zuvor die Nachricht von meinem unmittelbar bevorstehenden Tod erhalten hatte. Als ich nun dort erschien, sah sie mich an, als wäre ich von den Toten auferstanden.

Dies veranlaßte uns nochmals, dem Herrn fröhlich Dank und Lob darzubringen. Am darauffolgenden Sonntag sprach ich drei Stunden lang auf dem Podium.“ (Seite 38 – 44) ⁽⁶⁾

Dämonenaustreibung

„In einer bestimmten Situation und auf sein Wort hin sollen wir den Fuß auf ein von bösen Mächten besetztes geistliches Stück Land setzen und es beanspruchen für Gott.

Was für Menschen sind für eine solche Aufgabe nötig? Wieder sage ich: Ganz einfache Gläubige, es brauchen ihrer nur zwei oder drei beieinander zu sein, aber mit Jesus in der Mitte. Denn nicht wir selber müssen den Starken binden – das ist schon geschehen – wir haben ihn nur daran zu erinnern, dass er aus seinem Gebundensein nicht heraus kann! Hierzu möchte ich eine Geschichte erzählen. In einer chinesischen Stadt wohnten zwei Schwestern ... Eines Tages kamen sie mit einer Frau in Berührung, die von einem Dämon besessen war, einer gewalttätigen, gefährlichen Frau, die viele Qualen litt. Nachdem die Schwestern zusammen gebetet hatten, gingen sie zu ihr und befahlen in Jesu Namen dem Dämon, auszufahren. Zu ihrer Bestürzung geschah nichts. Zuerst wollten sie gehen und jemand anderen Erfahreneren um Hilfe und Rat bitten. Aber als sie, noch unschlüssig, ihre Herzen zu Gott erhoben und ihn fragten, was sie tun sollten, kam ihnen plötzlich ein neuer Gedanke. Sie gingen zurück, redeten wiederum den bösen Geist an und predigten ihm Jesus. Sofort erwiderte der Geist – durch den Mund der Frau, aber mit seiner eigenen seltsamen Stimme: „O ja, Jesus kenne ich! Ich habe ihn mein ganzes Leben lang angebetet!“ Damit stand die Besessene auf, ging zum Fenster und zeigte den beiden ein Götzenheiligtum im Hof.

Da begriffen sie – der Dämon probierte aus, wie weit er bei ihnen gehen konnte. Jetzt wußten sie, was sie zu tun hatten. „Erinnerst du dich“, sagten sie, indem sie wieder von vorne begannen, „vor zweitausend Jahren hat Jesus von Nazareth viele von euch Dämonen ausgetrieben, und am Schluß haben sie sich alle auf ihn gestürzt und ihn umgebracht. Er aber ist wieder auferstanden, hat Gewalten und Mächte entwaffnet und ist jetzt erhöht über alle Herrscher und Machthaber. Und es wurde öffentlich kundgegeben: ‚In diesem Namen sollen sich aller derer Knie beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind!‘ Erinnerst du dich? Also, in diesem Namen befehlen wir dir zu gehen!“ Und der Dämon gehorchte.

Als ich die beiden später fragte, woher ihnen die Erleuchtung gekommen sei, konnten sie es nicht erklären. Sie konnten nur sagen, der Herr selbst sei ihnen zu Hilfe gekommen und habe ihnen die raffinierte Art des Widersachers aufgedeckt. Wenn wir uns vorher gefragt haben: „Was für Menschen sind für diese Aufgabe nötig?“, so gibt uns jener Vorfall die endgültige Antwort. Sie lautet: „Menschen, gleich welcher Art, sind dem Satan nicht gewachsen. Von den Dämonen wird nur Christus anerkannt.“ „Wenn ich aber die Teufel durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen“ (Matth. 12, 18). Der Feind ist zu raffiniert und zu gefährlich für uns Menschen, doch der Leib Christi gibt uns nicht nur die Kampfmittel, er deckt und schützt uns auch. Wir alle können Christus als Waffenrüstung anziehen. Gegen Christus sind die Pfeile des Satans nutzlos.“⁽⁴⁾

„Wenn das Blut unser Schutz ist, so ist das Wort unseres Zeugnisses unsere Angriffswaffe. Dabei geht es nicht allein um das Zeugnis gegenüber Menschen. Dass Christus gesiegt hat und ihm alle Macht gegeben wurde, dass seine Königsherrschaft nahe bevorsteht, dass wir aus der Macht des Satans losgekauft sind und der Herrschaft Christi angehören – alle diese Tatsachen sollen wir nicht nur vor Menschen, sondern auch vor den Mächten der Finsternis aussprechen. Diese göttlichen Tatsachen kann niemand umstoßen, mit ihnen können wir den Widersacher angreifen. Das offene Bezeugen solcher Fakten fürchtet der Teufel. Denn das Wort unseres Zeugnisses vermag die Mächte der Hölle in die Flucht zu treiben. Also sprich es aus! Jesus ist der Herr, sein Name ist über allen Namen – sprich es aus, sage es dem Feind! Oft erreicht man damit mehr als mit Gebet. Das Gebet kann sich nach zwei verschiedenen Seiten richten: an Gott und an den Berg. „Ihr mögt sagen zu diesem Berg: ‚Hebe dich von hinnen.‘“ Zum Satan können wir sprechen: „Fahre aus von diesem Ort!“ Petrus und Johannes sagten zu dem Lahmen: „Im Namen Jesu Christi stehe auf und wandle!“ Sie gingen das Übel auf dem direkten Weg an – wir heute hätten wahrscheinlich zu einer Gebetsversammlung aufgerufen. Du sollst das Gebet sicher nicht mißachten; aber sprich im Vertrauen auf die Macht des Blutes Christi auch ein Wort des Zeugnisses.

Oftmals, wenn wir vor Gott treten, sind wir deprimiert und vermögen nicht zu beten. Was sollen wir dann tun? Strecke nicht die Waffen, sondern ergreife Gottes Wort und sprich den Satan offen an. Sage, dass Christus gesiegt hat, dass er uns Macht gegeben hat, auf Schlangen und Skorpione zu treten und das ganze Heer des Feindes zu besiegen. Und dann bete!

Ach, leider befassen wir uns heute viel zu viel mit dem Evangelium als Lehre und viel zu wenig mit den Fakten. Und ohne diese haben wir kein Zeugnis. Aber Golgatha ist eine geschichtliche Tatsache. Das Evangelium – die frohe Botschaft von dieser Tatsache – steht für uns da seit nahezu zweitausend Jahren. Der Herr hat uns das kostbare Blut und ein sicheres Wort des Zeugnisses gegeben. Mit diesen beiden läßt uns dem Feind entgentreten.“⁽⁴⁾

Erlebte Taten Gottes als wesentliche Voraussetzung für den Dienst

„Ferner, glaube ich, sollte jeder Prediger Erlebnisse zu erzählen haben, die beweisen, dass Gott und seine Kraft in ihm gegenwärtig sind. Ich habe an anderer Stelle von einem Geschehnis berichtet, wo Gott ein Glaubensgebet um Regen in einer ganz wunderhaften Weise erhörte, die keiner von uns jemals vergessen wird.

Aber Missionare aus dem Westen sind von den dortigen Traditionen und Auffassungen geprägt. Für manches haben sie sich eine Erklärung zurechtgelegt, und heute sind viele Vertreter der christlichen Lehre immer bereit, die relative Seltenheit von Wundern in unserer Zeit theologisch zu entschuldigen. Von einfachen Gläubigen werden solche Entschuldigungen nie akzeptiert werden, denn oft genug haben sie das Eingreifen Gottes selber erlebt.

An einen erinnere ich mich besonders – Chen hieß er, ein ganz schlichter und einfältiger Mensch, von Beruf Schneider, und er hatte noch nie einen anderen Christen kennengelernt.

Als einziges besaß er ein Markusevangelium, aber durch das Lesen war er Christus begegnet und zum Glauben gekommen. Schließlich kam er an das 16. Kapitel – die sogenannte „zweifelhafte Stelle“! – und nachdem er es aufmerksam durchgelesen hatte, sagte er zu Jesus: „Herr,

ich bin so klein, dass eine einzige kleine Gabe mir genügt. Gib mir die Gabe der Heilung!“ Daraufhin ging er hinaus und von einem Haus zum anderen und betete für die Kranken in seinem Dorf. Als wir ihn einige Zeit später wiedersahen und uns erkundigten, zeigte sich ganz eindeutig, dass seine Demut im Verein mit seinem unbedingten Gottvertrauen, auch bei schwersten Krankheitsfällen, in jenem Dorf tatsächlich zu wunderbaren Geschehnissen geführt hatte. Götzenganbeter hatten eingesehen, dass Jesus stärker ist als heidnische Götter, und einige waren gläubig geworden. Er selber war trotz allem schlicht und anspruchslos geblieben, er fuhr fort, auf seine stille Art Zeugnis von Jesus zu geben, während er auch weiterhin seiner Arbeit als einfacher Dorfschneider nachging.

Einmal, als ich im Westen an einer Tagung sehr aufrichtiger Christen teilnahm, erlebte ich, wie sie sich immer tiefer in die Erörterung einer schwierigen dogmatischen Frage verstrickten. Schließlich konnte ich mich nicht mehr halten, ich fiel ihnen ins Wort. „Meine lieben Brüder!“ sagte ich. „Bei mir zu Hause würde euch euer Wissen um diese netten biblischen Spezialfragen überhaupt nichts nützen, wenn ihr im gegebenen Fall nicht wißt, wie man Dämonen austreibt!“

Wir sind heute zu zivilisiert geworden, und deshalb verschließen wir Gott oft die Tür. Manchmal kommt es mir so vor, als stelle uns Gott vor eine Möglichkeit, wir aber sind zu vorsichtig und wagen nicht, in gläubigem Vertrauen auf Gott sie anzugreifen, und die Folge ist: statt eines Wunders im praktischen Leben bekommen wir nur eine neue Lehrmeinung.

Wir müssen erwarten, dass Gott sein Wort durch Wunder und Zeichen bestätigt. Wenn wir Gott wirklich kennen, wissen wir, dass seine Wundertaten nicht fern sind. Und heute soll die Herrschaft des Satans bekämpft werden durch unser Vertrauen auf den lebendigen Gott.“⁽⁴⁾

Wir haben in klarer Weise bewiesen, dass Watchman Nee nicht nur nicht kritisch gegenüber charismatischen Themen war, sondern sogar offenkundig und in positiver Weise darüber lehrt.

Wir haben gezeigt, dass Watchman Nee keinen einzigen Aspekt des Neuen Testaments für ungültig erklärt, und dass er die Apostelgeschichte unverkennbar als Vorbild seines und unseres Dienstes am Evangelium betrachtet.

Wir haben sogar gesehen, dass er im Glauben von tödlicher Krankheit geheilt wurde.

Es steht vollkommen außer Zweifel, dass Watchman Nee die Realität und Erlebbarkeit der Apostelgeschichte vertritt. Das führt uns zu einer unvermeidlichen Frage: Wenn Watchman Nee göttliche Heilung, Zeichen und Wunder sowie die Gaben des Geistes als für uns gültigen Teil des Neuen Testaments betrachtet, werden dann Anticharismatiker ihre Leugnung dieser Dinge aufrecht erhalten?

Es gibt legitimerweise nur zwei mögliche Reaktionen. Die eine wäre, dass anticharismatische Autoren sich gegen Watchman Nee stellen. Die zweite, aus unserer Sicht sinnvollere und folgerichtigere wäre, anzuerkennen, dass Watchman Nee die Gesamtheit des Neuen Testaments einschließlich der strittigen Themen als für uns gültig betrachtet, was bedeuten würde, Leugnung und Für-ungültig-Erklärung aufzugeben.

Bereits zur Zeit Jesu behaupteten die Schriftgelehrten, Jesu Wunder geschähen durch den Obersten der Dämonen. „Schriftgelehrte“ Bibellehrer einiger Brüdergemeinden unserer Zeit sollten diesen Irrtum nicht wiederholen.

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist Gottes, die Praktizierung der Gaben des Heiligen Geistes, göttliche Heilung, Zeichen und Wunder in Begleitung des Evangeliums Jesu stellen in sich keine Gefahr dar. Sie

sind nicht das Feindbild, vor dem irgend ein hingebener Jünger Jesu warnen müsste.

Watchman Nee zeigt einen Weg, dem sich Brüder, die bisher eine anticharismatische Haltung einnahmen, gefahrlos anschließen könnten: Die Anerkennung der Gesamtheit des Neuen Testaments und die Ausrichtung an ihm, in genau denselben Ordnungen, denselben Prioritäten und unter Vermeidung genau derselben Fehler, wie sie im Neuen Testament beschrieben werden. **Ein Christsein, welches dem der ersten Christen entspricht, kann nicht in sich dämonisch sein.**

Teil 6

06.01. Die Definition von Errettung im Neuen Testament

An dieser Stelle komme ich nicht umhin, auf einen schwerwiegenden logischen Fehler anticharismatischer Betrachtung hinzuweisen.

Sie lehren, Kinder Gottes erhielten bei ihrer Wiedergeburt bereits die gesamte Fülle des Heiligen Geistes, und benötigten kein weiteres Erlebnis, welches im Neuen Testament als Taufe mit dem Heiligen Geist, Erfüllung mit dem Heiligen Geist oder Ausgießung des Geistes bezeichnet wird.

Sie glauben, indem Charismatiker und Pfingstler Gott um ein zweites Erlebnis bitten, würden sie sich für satanische Irrgeister öffnen.

In anticharismatischen Internetforen wird die Ansicht vertreten, nur wenige Prozent der charismatisch-pfingstlichen Gläubigen seien Kinder Gottes. Anticharismatische Bücher halten sich hierüber aus politischen Gründen bedeckt, sodass nur auf die Zahlenangaben aus internen Foren zurückgegriffen werden kann.

Die Frage lautet: Soll die Gotteskindschaft pfingstlich-charismatischer Christen mit dem Tag enden, an dem sie Gott um ein zweites Erlebnis bitten?

Bedenken wir: Millionen Gläubige entdeckten erst nach Wochen, Monaten oder Jahren ihres Christseins die neutestamentlichen Wahrheiten der Erfüllung mit dem Heiligen Geist, der Gaben des Geistes, göttlicher Heilung sowie Zeichen und Wunder in Begleitung des Evangeliums.

Sie haben sich zu Jesus gewendet und die Gotteskindschaft erhalten. Ihr einziger Fehler (nach anticharismatischer Sichtweise) besteht nun darin, Gott um etwas zu bitten, was Jesus verheißt (Lukas 24, 49 / Apg. 1, 5 /

Apg. 1, 8), und das die ersten Jünger erlebten (Apg. 2, 1 – 4 / Apg. 4, 31 / Apg. 8, 14 – 17 / Apg. 9, 17 / Apg 10, 44 – 46 / Apg. 19, 1 – 7).

Was geschieht – um es im Extrem zu sagen – wenn ein Mitglied der Brüdergemeinde charismatisch wird? Entzieht ihm Gott dann bei seiner Geistestaufe die Gotteskindschaft?

Gott zu unterstellen, er würde Hunderte Millionen Seiner Kinder, die Ihn aufgrund Seines Wortes um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist bitten (selbst wenn diese nicht mehr erhältlich wäre), an satanische Irrgeister überantworten, hat eine große Tragweite.

Die Behauptung, nahezu alle charismatischen Gläubigen wären nach dieser (aus Sicht anticharismatischer Autoren) „falschen“ Bitte um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist keine Kinder Gottes mehr, wirft ein Gottesbild auf, welches sich mehr als bedenklich erweist.

Die Behauptung, Gott würde Millionen Seiner Kinder die Gotteskindschaft entziehen, wenn sie Ihn um etwas (nach anticharismatischer These) falsches bitten, widerspricht der Aussage des Neuen Testaments in schwerwiegender Weise.

Wie definiert Gottes Wort die Kriterien der Errettung? Hierüber sollte keine Spekulation herrschen. Es sollte nicht der willkürlichen Betrachtung unterliegen.

Da JESUS unser Retter und Erlöser ist, sind Seine, in Seinem Wort dargelegten Kriterien der Errettung die einzig verbindlichen.

Die Definition von Errettung durch Jesus

„Allen aber, die Ihn aufnahmen, ihnen gab Er Vollmacht, Kinder Gottes zu werden, denen die an Seinen Namen glauben.“ (Joh. 1, 12)

„Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden.“ (Markus 16, 16)

„Und so wie Moses die Schlange in der Wildnis erhöht hat, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht umkomme, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3, 15)

„Denn so sehr liebt Gott die Welt, dass Er Seinen einziggezeugten Sohn dahingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht umkomme, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3, 16)

Die Definition von Errettung durch Paulus

„Eine Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben Christi, für alle und auf alle die da glauben.“ (Römer 3, 22)

„Gerechtfertigt umsonst in Seiner Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.“ (Römer 3, 24)

„Gerechtfertigt nun aus Glauben sollten wir Frieden haben mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir auch haben den Zutritt gehabt im Glauben in diese Gnade.“ (Römer 5, 1 + 2)

„So du mit deinem Munde bekennt: „Herr ist Jesus“, und glaubst in deinem Herzen, dass Gott Ihn aus den Toten erweckt hat, so wirst du gerettet werden. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde wird bekannt zur Rettung.“ (Römer 10, 9 + 10)

„Niemand kann sagen: „Herr ist Jesus“, wenn nicht im Heiligen Geist.“
(1. Kor. 12, 3)

Wenn überhaupt etwas als Kennzeichen pfingstlich-charismatischer Christen erkannt werden kann, dann ihr Bekenntnis, dass Jesus der Herr ist. Wagen es anticharismatische Autoren, ihnen dennoch entgegen dem Wort Gottes die Errettung abzusprechen?

Die Definition von Errettung durch Johannes

„In diesem erkennet ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der da bekennt Jesus Christus im Fleisch gekommen, ist aus Gott.“ (1. Joh. 4, 2)

„Wir wissen, dass wir hinüber gegangen sind aus dem Tode in das Leben, denn wir lieben unsere Brüder.“ (Joh. 3, 14)

Die Aufnahme Jesu führt zur Gotteskindschaft.

Der Glaube an Jesus schenkt uns ewiges Leben.

Wir werden gerechtfertigt aus Glauben.

Wer mit seinem Herzen glaubt, und mit seinem Munde bekennt, wird gerettet werden.

Niemand kann sagen: „Herr ist Jesus“, wenn nicht im Heiligen Geist.

Jeder Geist, der da bekennt Jesus Christus im Fleisch gekommen, ist aus Gott.

Liebe zu unseren Brüdern ist das Zeugnis, dass wir hinüber gegangen sind aus dem Tod in das Leben.

Wenn irgend etwas unter pfingstlich-charismatischen Gläubigen Priorität hat; wenn irgend etwas der Inhalt pfingstlich-charismatischer Evangelisation ist, dann dies, dass Menschen Jesus in ihr Leben aufnehmen, Ihn als ihren Herrn und Erretter annehmen und glauben an Ihn.

Mit absoluter Gewissheit existiert kein Argument, welches pfingstlich-charismatischen Kindern Gottes die Errettung absprechen könnte. Dieser Tatsache sollten wir in Übereinstimmung mit der Wahrheit Gottes ins Auge sehen.

Aus Gottes Wort ist in klarer Weise und ohne jeden Zweifel erkennbar, dass pfingstlich-charismatische Gläubige die von Jesus, Paulus und Johannes benannten Voraussetzungen der Errettung in vollem Umfang erfüllen. Somit existiert keine neutestamentliche Legitimation, ihnen die Gotteskindschaft abzuspochen. Hier stellt sich eine ernste Frage: Wenn – wie wir in klarer Weise gesehen haben – charismatische Gläubige die neutestamentlichen Voraussetzungen der Errettung erfüllen, woher nehmen anticharismatische Autoren das Recht, ihnen diese Errettung abzuspochen?

Wie werden anticharismatische Autoren die Ablehnung ihrer pfingstlichen und charismatischen Geschwister vor dem Angesicht Gottes begründen? Erneut zeigt sich, dass anticharismatische Lehre einem willkürlichen und zugleich falschen Irrglauben folgt. Nicht eine einzige anticharismatische Behauptung konnte dem Wort Gottes standhalten.

Wann immer anticharismatische Brüder ihren Finger auf charismatische Überbetonungen, Prioritätsverschiebungen, fehlende Heiligung, persönliche Verfehlungen, unzulässige Kontrollausübung und nicht direkt aus dem Neuen Testament begründbare Phänomene oder Handlungen legen, werden sie ein wertvolles und hörenswertes Korrektiv sein. Charismatisch-pfingstlichen Gläubigen die Gotteskindschaft abzuspochen und ihnen brüderliche Liebe und Einheit zu verweigern sollte jedoch beendet werden.

06.02. Worin Anticharismatiker dem Wort Gottes entgegenhandeln

Irrt ein anticharismatischer Autor, so liegen vier schwere Lasten auf ihm.

Die erste ist, dass er sich auf die Seite des Anklägers der Brüder stellt, indem er viele geisterfüllte Diener Gottes dämonisiert.

Die zweite ist, dass er der von JESUS selbst verfügt und verheißenen Weise der Erfüllung des Missionsbefehls entgegenwirkt. Und wir wissen, dass eines der griechischen Wörter für Satan „Widerwirker“ ist.

Die dritte ist, dass das Blut all der Verlorenen an seinen Händen klebt, die aufgrund der Ablehnung gegenüber erfolgreicher neutestamentlicher Evangelisation in der Kraft des Heiligen Geistes nicht zu Jesus geführt werden konnten.

Die vierte ist, dass er das Wirken des Heiligen Geistes, der dritten Person des dreieinigen Gottes, des von Jesus zu uns gesandten Fürsprechers, dämonisiert und Satan zuschreibt, sodass er den Heiligen Geist in schwerwiegender Weise beleidigt.

Die Konsequenz eines Irrtums in dieser Sache, ob Heilungen, Zeichen und Wunder aufgehört haben, und die damit verbundene Verantwortung ist so außerordentlich groß, dass sie keinesfalls auf eine einzige, zudem noch nicht eindeutig auszulegende Stelle (1. Kor. 13, 8 – 13), in der Heilungen Zeichen und Wunder darüber hinaus gar nicht erwähnt werden, gegründet werden kann.

Ernsthafte und geachtete Bibellehrer wie Watchman Nee lehren uns, dass Gottes Wort desto öfter von einer Sache spricht, je bedeutsamer diese in Gottes Augen ist.

So ist es unverkennbar, wie oft das Neue Testament im Dienst Jesu und der Apostel über Heilung und evangeliumsbegleitende Zeichen und Wunder berichtet.

Gleichzeitig ist unverkennbar, dass nur eine einzige Stelle jemals über das Aufhören von Prophetie, Erkenntnisworten und Zungenrede spricht, und dies für eine Zeit, in der „das Vollkommene“ angebrochen sein wird, und wir Ihn sehen „von Angesicht zu Angesicht“ (1. Kor. 13, 10 – 12).

Jesu ausdrücklichem Willen entgegenzuwirken, ist das Werk Satans. Wir vermuten, dass dies nicht den Absichten anticharismatischer Brüder entspricht. Umso wichtiger ist es, die Verfälschung des Neuen Testaments zu beenden und umzukehren zu dem, was dem Willen Jesu entspricht.

Die Lehren Alexander Seibels, Rudolf Ebertshäusers, Benedikt Peters und anderer Autoren führen zu Konsequenzen, derer sie sich vermutlich nicht bewusst sind.

Anders als diese Lehrer, welche neben der Umdeutung wichtiger Aspekte des Neuen Testaments auch rastlos andere Diener Gottes verurteilen und dämonisieren, meine ich, dass jeder aufrichtige Diener Jesu Mitgefühl für verblendete und verirrte Brüder empfindet, und gemeinsam mit JESUS, unserem Hohepriester, und dem Heiligen Geist, unserem Fürsprecher, vor Gott für verirrte Brüder eintritt.

Ich zumindest komme niemals umhin, tiefe Trauer um jeden Diener Gottes zu empfinden, der fällt, oder Irrtümern in seiner Lehre erliegt.

Was ich als meine Aufgabe betrachte ist somit nicht die Verurteilung der Autoren der Irrtümer, sondern Irrtümer aufgrund des Wortes Gottes zu korrigieren, um der Menschen willen, die bisher aufgrund ungenügender Kenntnis des Wortes Gottes diese Irrtümer glaubten, und um der Verlorenen willen, die ohne ein neutestamentliches Christentum in der Vollmacht Jesu verloren bleiben würden.

Kommen wir zu der Zielverfehlung zurück. Was anticharismatische Lehrer in letzter Konsequenz sagen, ist:

1. Viele Worte Jesu seien seit der Fertigstellung der kanonischen Schriften (die Schriften des Neuen Testaments), also für alle Christen der letzten neunzehn Jahrhunderte, ungültig.
2. Die Apostelgeschichte besitze für uns heute keine vorbildhafte Bedeutung mehr.
3. Gott hätte aufgrund einer einzigen, nicht eindeutig verständlichen Stelle – 1. Kor. 13, 8 – 13 – ein neues heilsgeschichtliches Zeitalter eingeleitet.
4. Wer Jesu Worten und dem Vorbild der ersten Christen in den Bereichen Geistestaupe und die Verkündigung des Evangeliums begleitende Heilungen, Zeichen und Wunder Glauben schenkt, öffne sich für dämonische Geister.
5. Da pfingstlich-charismatische Christen nicht wiedergeboren seien, entbinde dies anticharismatische Gläubige von Jesu Gebot, die Brüder zu lieben.
6. Da pfingstlich-charismatische Christen nicht wiedergeboren seien, könne man ihnen die dem Willen Jesu entsprechende Einheit verweigern.

Diese Konsequenzen, die sich aus den Behauptungen Alexander Seibels, Rudolf Ebertshäusers, Benedikt Peters und ihrer Autorenkollegen ergeben, sind außerordentlich bedenklich, und dennoch leider genau das, was ihre Schriften aussagen. Anticharismatische Schriften erwecken den Eindruck, als führten sie einen Feldzug gegen etwas Böses. In Wahrheit führen sie einen Feldzug gegen die Erweisungen der Größe, der Macht und der Barmherzigkeit Gottes.

Sie lehren das Volk Gottes, die von Jesus selbst verheißene, von Ihm selbst verfügte Bestätigung Seines Evangeliums zu verleugnen, und sie sogar Satan zuzuschreiben. Sie lehren das Volk Gottes, auf eine andere Weise den Missionsbefehl erfüllen zu wollen als die Weise, die JESUS SELBST uns aufgetragen hat.

Sie verwehren Scharen von verlorenen Menschen den Zugang zum Reich Gottes, weil alle, die ihren Ausführungen Glauben schenken, fortan in ihrer Missionstätigkeit auf die Erweisung der Kraft des Heiligen Geistes und die sichtbare Manifestation Gottes verzichten, und als Folge dessen viele Verlorene nicht zum Glauben kommen.

Sind sich anticharismatische Autoren dieser außerordentlichen Verantwortung bewusst? Das Blut der Verlorenen klebt an ihren Händen, wenn sie dem ausdrücklichen Willen unseres Herrn, auf welche Weise Sein Evangelium verkündigt werden soll, entgegentreten und Sein Volk in dieser Weise lehren.

Welche Angst können sie haben vor den sichtbaren Erweisungen der Kraft Gottes? Die ganze Apostelgeschichte ist voll davon. Das Wirken Jesu ist voll davon. Er sagt: „So wie ich, also auch Ihr“, „Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich Euch“, „Wer an mich glaubt wird die Werke die ich tue auch tun“.

Welche Angst haben anticharismatische Autoren vor dem, was Jesus selbst während der gesamten Zeit seines Wirkens tat? Welche Angst haben Sie vor der Weise, wie die ersten Christen, Apostel wie Diakone, und nach Jesu Worten die, die an Ihn glauben, das Evangelium verkündigten?

Wer sind wir, auf genau die Kraft des Heiligen Geistes zu verzichten, die Jesus zur Erfüllung Seines Auftrages für unverzichtbar hält (Apg. 1,8)?

06.03. Schriftgelehrtheit schützt nicht vor Irrtum oder Widerstand gegen Gott

Vieles deutet darauf hin, dass ein Teil anticharismatischer Autoren – ohne dies zu beabsichtigen – sich zu modernen Pharisäern und Schriftgelehrten degradiert. Schriftgelehrte zur Zeit des irdischen Wirkens unseres Herrn und der Apostelgeschichte waren stolz auf ihre Kenntnis des Wortes Gottes, empfanden kaum Retterliebe für die Verlorenen, widerstanden dem Heiligen Geist, meinten, Gott am nächsten zu stehen und lehnten doch gleichzeitig sowohl Gottes Wirken als auch Seinen Messias ab.

Anticharismatische Autoren betrachten sich als die mehr oder weniger einzig rechthabende Gruppe von Christen; sie akzeptieren aufgrund ihrer Betonung der kleinen Herde und des großen Abfalls die ewige Verlorenheit des allergrößten Teiles der Menschheit; sie schreiben Dinge, von denen wir in der Apostelgeschichte lesen – wenn sie heute erlebt werden – Satan zu; und sie lehnen jedes sichtbare, im Neuen Testament bezeugte, heute noch erlebte Wirken des Heiligen Geistes, des uns von Jesus gesandten, im Zeitalter der Gnade wirkenden Teiles der Gottheit, ab.

Es macht mir keine Freude diese Parallele aufzuzeigen. Mein Ziel ist weder, anticharismatische Brüder bloßzustellen, noch sie zu verurteilen. Vielmehr bringe ich ihnen Liebe in Christus entgegen. Mich schmerzt ihr Widerstand gegenüber dem Heiligen Geist, und mein Wunsch ist es sie dafür zu gewinnen, das Neue Testament in seiner Gesamtheit als den offenbaren Willen Gottes anzuerkennen.

Wir wissen, dass Schriftgelehrtheit nicht vor der Möglichkeit des Irrtums schützt. Nur ein tiefes Verständnis des Wesens Gottes und eine unmittelbare Beziehung zu Ihm ermöglichen uns das Verständnis Seines Wirkens.

Gottes Wirken beruht nicht auf toter Rechtgläubigkeit oder einem von Seiner Liebe zu Menschen unabhängigen Heilsplan mit der Welt. Sein Sinnen und Wirken gilt Menschen, für die Er Jesus gab, „damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht umkomme, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3, 16)

Gottes Wirken zu verstehen heißt, Seine Retterliebe zu verstehen, die dem verlorenen Sohn entgegenläuft, den guten Hirten selbst das *eine* verlorene Schaf suchen lässt und Gott bewegte, Sein Kostbarstes für uns zur Sünde zu machen, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm.

Diese Retterliebe liegt dem Missionsauftrag und damit neutestamentlicher Evangelisation zugrunde. Deshalb ist es nicht beliebig, auf welche Weise wir den Auftrag unseres Herrn erfüllen, sondern die Resultate unserer Evangelisation müssen konform mit Seinen Plänen sein.

06.04. Die Verantwortung von Dienern Gottes im Lehren Seines Volkes

Anticharismatische Auslegung bezüglich der strittigen Themen besteht in zwei Methoden: Zum einen der Für-ungültig-Erklärung ganzer Themenbereiche des Neuen Testaments; zum anderen dem Ausspielen einzelner Stelle des Neuen Testaments unter Missachtung des Zusammenhangs gegenüber anderen Worten Gottes.

Beide Methoden sind unzulässig. Wer von ihnen Gebrauch macht, disqualifiziert sich selbst als Bibellehrer, und verliert jede Legitimation, im Auftrag Jesu zu lehren.

Wir wissen, dass weder These noch Antithese ein ausgewogenes Bild zu einem betreffenden Thema liefern, sondern die Synthese aller Stellen des Neuen Testaments.

Lehrer des Wortes werden ein schärferes Urteil erhalten (Jakobus 3, 1). Doch wichtiger als das ist, ob wir die Interessenten unseres Herrn vertreten, denn wir dienen Ihm und nicht uns selbst.

Einige anticharismatische Autoren schreiben oder predigen über alles, was sie wollen. Abgesehen davon, dass ihre Thesen falschen Annahmen folgen und im Widerspruch zu vielen Worten Gottes stehen, stellt sich auf einer übergeordneten Ebene die Frage: Hat Gott sie beauftragt?

Dienern Jesu steht es nicht frei, eigene Meinungen frei nach Belieben predigen. Als Diener Jesu sind wir Gesandte. Gesandte überbringen die ihnen aufgetragene Botschaft. Jesus sendet seine Diener nicht aus, um Seinem Wort zu widersprechen, um es umzudeuten, um die Wirkungen Seines Heiligen Geistes für dämonisch zu erklären, um die

Brüder anzuklagen, um zu richten, um unseren Vater zu unterstellen, er würde denen, die Ihn um den Heiligen Geist bitten, eine Schlange geben, um Seine Wunderkraft zu leugnen oder um die Vorbildwirkung Seines Dienstes und des Lebens der ersten Gemeinden für uns als ungültig zu erklären.

Falsche Lehren dienen keinem einzigen vernünftigen Zweck.

Es ist von großer Bedeutung zu verstehen: Jesus ist der Herr! Wir sind Seine Diener. Es ist Unrecht, wenn ein Diener sich anmaßt, die Worte seines Herrn zu verdrehen. Jeder unter uns, der JESUS als seinen Herrn bekennt, sollte sich zu einer vollständigen Ehrfurcht vor Seinem Wort verpflichten.

Lasst uns mit Ehrfurcht Gottes Wort betrachten!

Lasst uns ihm mit Glauben begegnen!

Lasst uns nicht über Dinge sprechen, in Bezug auf die uns ausgewogene Erkenntnis fehlt!

Lasst uns unter Sein Wort beugen, wo es uns in Frage stellt, anstatt es umzudeuten!

Lasst uns Sein Wort aufrichtig erforschen und keine voreiligen Schlüsse ziehen!

Lasst uns nur über dasjenige lehren, wozu uns Gott einen Auftrag gibt!
Und lasst uns gelehrt werden durch den Heiligen Geist, den vom Vater gesandten Lehrer!

„Der Fürsprecher aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, dieser wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was Ich euch sagte.“ (Joh. 14, 26)

06.05. Brüder nicht richten

Anticharismatische Autoren beschränken sich in ihren Angriffen gegenüber pfingstlich-charismatischen Gläubigen nicht darauf, lehrmäßige Differenzen aufzuzeigen, sondern verbinden dies in vielen Fällen mit einem praktischen Absprechen der Gotteskindschaft und scharfen persönlichen Angriffen auf charismatische Bibellehrer und Evangelisten.

Brüder zu richten ist eine ernste Sache. Unabhängig davon, dass das Neue Testament uns zu Vergebung, Barmherzigkeit, Liebe und dem Wunsch nach Zurechtbringung gegenüber allen Menschen auffordert, stellt das Richten von Brüdern einen so ernsten Bruch des Willens Gottes dar, dass es uns sogar von der Vergebung Gottes ausschließen kann.

Jesus sagt: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welchem Urteil ihr richtet, sollt ihr gerichtet werden, und mit welchem Maße ihr messt, soll euch gemessen werden.“ (Matth. 7, 1 + 2)

„Denn einer ist der Gesetzgeber und Richter, der da kann retten und umbringen. Du aber, wer bist du, der da richtet den Nächsten?“ (Jakobus 4, 12)

„Du aber, was richtest du deinen Bruder? ... Denn alle werden wir dargestellt werden vor der Preisrichterbühne Gottes ... Demnach nun wird ein jeglicher von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Nun sollten wir nicht mehr einander richten, sondern vielmehr richtet dies als recht: dem Bruder keinen Anstoß oder Fallstrick zu setzen.“ (Römer 14, 10 + 12 + 13)

„Wer bist du, dass du eines anderen Diener richtest? Dem eigenen Herrn steht oder fällt er. Er wird aber stehend erhalten werden; denn mächtig ist der Herr, ihn stehend zu erhalten.“ (Römer 14, 4)

Während Satan der Verkläger der Brüder ist, befindet sich Jesus als der Große Hohepriester zur Rechten Gottes, um sich für uns zu verwenden. (Römer 8, 34 / Hebräer 7, 24 + 25 / Hebräer 8, 1)

Wenn es wahr ist, dass Gott uns in Christus lebendig gemacht, und mit Ihm in die Himmel versetzt hat, dann sind wir in Christus, während Er als der Große Hohepriester eintritt für Sein Volk (Epheser 2, 5 + 6).

Erscheint es uns richtig, auf der einen Seite das Wort Gottes gegen (wirkliche) Irrlehren verteidigen zu wollen, sich aber gleichzeitig des Gerichtes schuldig zu machen durch die Verurteilung und Anklage Hunderter Millionen gläubiger Brüder und Schwestern?

Oberflächlichkeit, leichtfertiges Streben nach übernatürlichen Erfahrungen oder Wohlstand, zum Teil mangelnde Unterscheidung der Geister, mangelnde Heiligung und anderes mögen die Bereiche der Entfernung vom Willen Gottes mancher charismatischer Gemeinden und Strömungen sein.

Doch es ist wichtig zu verstehen, dass dies andere Teile des Leibes Christi nicht zu Richtgeist, Verleumdung, Ablehnung und Kältherzigkeit legitimiert, oder sie dazu berechtigt, zum Ankläger der Brüder zu werden.

Die Worte Jesu: „Was achtest Du auf den Splitter im Auge deines Bruders? Siehe den Balken in deinem eigenen Auge!“ wurden so oft und so leichtfertig zitiert, dass wir meinen, dagegen immun zu sein. Und doch zeigen sie die Wahrheit, dass gerade Menschen, die sich auf die Fehler anderer konzentrieren, sich in viel entscheidenderen Punkten außerhalb des Willens Gottes befinden können.

Die Schadenfreude, mit der manche anticharismatische Brüder die Fehltritte oder den Fall charismatischer Diener Gottes betrachten, ist unter Kindern Gottes unwürdig.

Ich persönlich habe nie gehört, dass ein charismatischer Diener Gottes schadenfroh oder freudig darüber berichtet hätte wenn ein Lehrer der Brüdergemeinden in Sünde fällt, während es umgekehrt in anticharismatischen Internetforen nahezu die Regel ist.

Wie bleibt die Liebe Gottes in uns, wenn wir mit Genugtuung, nur zur Bestätigung unserer eigenen Meinung, den Fall andersdenkender Diener Jesu zelebrieren? Und darüber hinaus: Wie kann der Fall eines Bruders eine Bestätigung dafür sein, dass er sich vorher nicht im Willen Gottes befunden haben sollte? Fällt ein Diener Gottes in Sünde, so zeigt dies nur, dass sein *gegenwärtiger* Zustand nicht gottgemäß ist. Es ist als mögliche Bestätigung dafür, sein Dienst *vor dem Fall* wäre nicht aus Gott, vollkommen ungeeignet.

Fordert uns Paulus nicht auf, die Gefallenen wieder zurechtzubringen? (Galater 6, 1)

Wir haben in jedem einzelnen Kapitel dieses Buches gesehen, dass anti-charismatische Dämonisierung heute erlebten Handelns Gottes auf unrichtigen Annahmen beruht. Was immer anticharismatische Brüder am Leben und Dienst pfingstlich-charismatischer Diener Gottes darüber hinaus hinterfragen, es sollte ohne Verurteilung, ohne Richten und in einem Geist der Liebe geschehen.

06.06. Brüder (Geschwister) lieben

Jesus sagt: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.“
(Joh. 14, 21)

„Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch liebe.“
(Joh. 15, 12)

„Dieses gebiete ich euch, dass ihr einander liebet.“ (Joh. 15, 17)

„Wer da liebt seinen Bruder, bleibt im Licht, und kein Fallstrick ist in ihm. Wer aber hasst seinen Bruder, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht wohin er geht, da die Finsternis seine Augen blind macht.“ (1. Joh. 2, 10 + 11)

„Denn dies ist die Botschaft, die ihr höret von Anfang an, auf dass wir einander lieben.“ (1. Joh. 3, 11)

„Wir wissen, dass wir hinübergegangen sind aus dem Tod in das Leben, denn wir lieben unsere Brüder. Wer nicht liebt, bleibt im Tode. Jeder der da hasst seinen Bruder, ist ein Mörder, und ihr wisst, dass jeder Mörder kein ewiges Leben in sich bleibend hat.“ (1. Joh. 3, 14 + 15)

„Und dies ist Sein Gebot, dass wir glauben dem Namen Seines Sohnes Jesus Christus und einander liebten, so wie Er uns ein Gebot gibt.“
(1. Joh. 3, 23)

„Geliebte, wir sollten einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt und erkennt Gott. Wer nicht liebt, erkannte Gott nicht, denn Gott ist Liebe.“ (1. Joh. 4, 7 + 8)

„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ (1. Joh. 4, 16)

„So jemand sagt: „Ich liebe Gott“ und seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann nicht Gott lieben den er nicht gesehen hat. Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, der Gott liebt, auch liebe seinen Bruder.“ (1. Joh. 4, 20 + 21)

Darf ich offen sprechen? Anticharismatische Schriften enthalten noch nicht einmal eine Spur göttlicher Liebe gegenüber pfingstlich-charismatischen Kindern Gottes.

So viel Schriftgelehrtheit, und doch so wenig Liebe! Glauben anticharismatische Autoren, Gott werde diese Haltung tolerieren? Denken sie, Jesus wird für anticharismatische Brüder eine Ausnahme machen in Bezug auf Sein Gebot der Liebe?

Wie die zitierten Bibelstellen zeigen, legt Jesus außerordentlichen Wert legt auf die Liebe zu unseren Brüdern.

Wer nicht liebt, bleibt im Tode.

Wer nicht liebt, wandelt in der Finsternis.

Wer seinen Bruder hasst, ist in den Augen Gottes ein Mörder, und das ewige Leben bleibt nicht in ihm.

Wer sagt, er habe Gott erkannt, aber seinen Bruder nicht liebt, ist ein Lügner.

Wagen anticharismatische Autoren es, diese Worte spurlos an sich vorübergehen zu lassen?

Charismatische Christen kennen keine Verachtung gegenüber Kindern Gottes anticharismatischer Prägung. Ich kenne Zehntausende charismatischer Christen; doch niemals sah ich auch nur ansatzweise so etwas wie Verachtung gegenüber denen, die Gaben des Geistes leugnen.

Was ist geschehen, dass manche Brüder so sehr von Hass geprägt sind? Was ist geschehen, dass einige Lehrer der Brüdergemeinden meinen, Gottes Wort würde ihnen erlauben, ihre Brüder zu hassen?

Wer hat uns das Recht gegeben, Kindern Gottes die Liebe zu verweigern, und einem der bedeutendsten Gebote Jesu den Gehorsam zu versagen?

Nicht Irrtumslosigkeit in der Lehre ist das höchste Gebot Jesu, sondern Liebe! Selbst wenn pfingstlich-charismatische Kinder Gottes die Bibel tatsächlich missverstehen würden, so würde das Christen einiger Brüdergemeinden nicht in die Berechtigung versetzen, sie zu hassen.

Wir haben über alle Kapitel dieses Buches hinweg gesehen, dass sich der Glaube pfingstlicher und charismatischer Kinder Gottes an alle Aspekte des Neuen Testaments in vollkommener Übereinstimmung mit dem Wort Gottes befindet.

Wir haben mehr als bewiesen, dass jegliche anticharismatische Leugnung der Kraft des Heiligen Geistes, der Erfüllung mit ihm, göttlicher Heilung und der Gaben des Geistes vollständig dem Wort Gottes widerspricht. So zeigt sich, dass anticharismatische Begründung der Verweigerung von Einheit und Liebe auf falschen Annahmen beruht.

Lassen Sie mich dies um seiner Bedeutsamkeit willen noch einmal wiederholen: Es ist tragisch genug, dass manche Brüder meinen, sie könnten die Worte Jesu in Bezug auf die Liebe zu den Brüdern, die Einheit des Leibes Christi und die Erfüllung des Missionsauftrages Jesu außer Kraft setzen. Doch ebenso tragisch ist, dass all dies auch noch auf vollkommen fehlerhaften Annahmen basiert.

06.07. Die Einheit der Gemeinde Jesu

„Heiliger Vater, bewahre sie in Deinem Namen, in dem Du sie mir gegeben hast, damit sie eins seien so wie wir.“ (Joh. 17, 11)

„Nicht allein für diese aber ersuche ich Dich, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, so wie Du, Vater, in mir, und Ich in Dir, damit auch sie in uns seien, auf dass die Welt glaube, dass Du mich ausgesandt hast. Und ich habe die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie eins seien, so wie wir eins sind. Ich in ihnen und Du in mir, damit sie vollendet seien in eins, und damit die Welt erkenne, dass Du mich ausgesandt hast und sie liebst, so wie Du mich liebst.“ (Joh. 17, 20 – 23)

„Wir wissen, dass wir aus dem Tod ins Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder.“ (1. Joh. 3, 14)

Hauptursachen für die Uneinigkeit von Christen sind Streit um Lehrmeinungen, sowie menschliche Differenzen. Doch diese können überwunden werden.

Liebe zu den Brüdern, die aus der Dankbarkeit und Gewissheit über die eigene Errettung sowie der Ehrfurcht vor Gott entspringt, kann menschliche Differenzen heilen.

Tiefe Ehrfurcht und Hochachtung vor dem Urheber des Wortes Gottes und bewusster Glaube an alle Aspekte des Neuen Testaments sind in der Lage, Differenzen um Lehrmeinungen zu beseitigen.

Nicht eine Gemeinde muss sich einer anderen anpassen. Nicht beide müssten sich aneinander durch die Schließung von Kompromissen annähern.

Wir alle müssen uns unvoreingenommen für alle Aspekte des Evangeliums, der Wahrheiten neutestamentlicher Gemeinde und des Heiligen Geistes öffnen.

Wie könnte jemand sich Christ nennen, während er nicht tiefe Ehrfurcht vor der Gesamtheit der Worte Jesu Christi hat?

Die Worte und Handlungen Jesu, sowie die Lehre und Praxis der Apostel im Neuen Testament sind Grundlage des Glaubens aller, die Jesus als ihren Herrn bekennen. In der Vollständigkeit seines Wortes und Willens liegt die einzige, kraftvolle Quelle der Einheit derer, die in Ihm Errettung fanden.

Darf ich offen sprechen? Es ist nicht unser Recht, uneins zu sein, denn die Einheit Seiner Gemeinde ist der Wille Gottes, und das innige Gebet Jesu gegenüber dem Vater.

Uneinigkeit handelt dem Willen Jesu in Bezug auf seine Gemeinde direkt zuwider und verhindert zugleich die wirksame Erfüllung des Missionsbefehls.

Gehorsam gegenüber Seinem Auftrag, die Ausrüstung mit der Kraft des Heiligen Geistes und die Einheit seiner Gemeinde sind die Schlüssel für die Erfüllung des Willens Jesu in dieser Welt.

Aus diesem Grund setzt das Böse alles daran, die Gemeinde in genau diesen Bereichen zu schwächen. Und genau aus diesem Grund müssen wir alle uns erneut und bewusst für Gehorsam in diesen Bereichen entscheiden.

Die Einheit der Gemeinde Jesu liegt in der Errettung durch Ihn, in der Gegenwart des Heiligen Geistes, dem respektvollen Glauben an die Gesamtheit Seines Wortes und im Gehorsam der Erfüllung Seines Missionsbefehls.

Die Einheit der Gemeinde, Gehorsam gegenüber dem Missionsbefehl unseres Herrn sowie die Ausrüstung mit der Kraft seines Heiligen Geistes werden die erfolgreiche Gewinnung der heute lebenden Menschheit für Jesus ermöglichen. Es existiert nichts von höherer Priorität.

Teil 7

07.01. Die Bedeutung des Willens Jesu

Obwohl es Gerichte über diese Welt geben wird, sind diese nicht der zentrale Heilsplan Gottes. Der zentrale Heilsplan Gottes ist: „damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht umkomme, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3, 16)

Sein Wort sagt: „Dies ist wohlgefällig vor den Augen Gottes, unseres Retters, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.“ (1. Tim. 2, 4)

„Der Herr beabsichtigt nicht, dass jemand umkomme, sondern dass alle für die Umsinnung Raum machen.“ (2. Petrus 3, 9)

Zu behaupten, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, das Erleben göttlicher Heilung, das Ausstrecken nach den Gaben des Geistes als auch Zeichen und Wunder zur Bestätigung des Evangeliums seien seit der Zeit der Apostelgeschichte in sich dämonisch und von Gott nicht mehr gewollt, war einer der erstaunlichsten Schachzüge Satans.

Wir sollten erkennen, dass das Für-ungültig-Erklären der Apostelgeschichte für unseren heutigen Dienst ein klares Werk Satans ist, der bereits im Paradies Eva einredete: „Sollte Gott gesagt haben ...“

Niemand anderes als der Widersacher Gottes selbst kann ein Interesse daran haben, Jünger Jesu der Kraft des Heiligen Geistes zur Gewinnung von Menschen zu berauben oder sie von ihr fernzuhalten.

Niemand anderes als Satan selbst profitiert davon, wenn Christen, für die das Wort Gottes eigentlich den höchsten Maßstab darstellt, diejenige Kraft verleugnen und bekämpfen, mit der sie die Menschen ihrer Generation für Jesus gewinnen sollten.

Deshalb sollten wir aufhören, Lehren zu vertreten, die nur für Gottes Widersacher von Vorteil sind, und stattdessen zurückkehren zu dem Christsein, welches uns das Neue Testament lehrt. Wenn wir den Willen Jesu wirklich verstehen, wird unser Herz erfüllt von Seiner Liebe zu den Verlorenen, Seinem Erbarmen für die Kranken, mit Liebe zu den Brüdern, mit dem Wunsch, für ihren geistlichen Schutz zu beten, bewegt von dem Wunsch, Irrende und Gefallene wieder zurechtzubringen.

Jesu Liebe lässt keinen Raum dafür, Brüdern die Liebe zu verweigern oder sich an ihrem Fall zu freuen. Jesu Liebe lässt es nicht zu, den Verlorenen einfach nur ein kaltes Evangelium ihrer Sündhaftigkeit und der Forderung einer Entscheidung für Gott hinzuwerfen, und sie zu verurteilen, wenn sie es nicht von sich aus annehmen.

Es kann niemals der Wille unseres Herrn sein, wenn Diener Gottes die Verlorenheit des größten Teils der Menschheit als normal ansehen.

Dieselbe Liebe, die Ihn antrieb, Sein Leben *für uns* zu geben, bewegte Ihn, Sein Leben für die Menschen zu geben, die wir als verloren betrachten oder um deren Errettung wir uns bisher nicht bemühten.

Wenn wir die Liebe Jesu zu uns tatsächlich verstehen, können wir die Verlorenheit des größten Teils der Menschheit nicht akzeptieren.

Zehntausende Missionare waren bereit, ihr Leben einzusetzen, um den Verlorenen das Evangelium der Errettung in Jesus zu bringen. Der Geist Gottes vertreibt tote Rechtgläubigkeit und lässt uns nicht länger glauben, dass wir einige der wenigen sind, die Jesus retten wollte.

Je näher wir Jesus kommen, je mehr wir Sein Herz verstehen, desto mehr werden wir die unermessliche Liebe sehen, mit der Er die Verlorenen liebt.

07.02. Einheit mit dem Willen Jesu

Jesu sagt: „Der Geist des Herrn ist auf mir, darum salbt er mich, Evangelium zu verkündigen den Armen. Beauftragt hat Er mich, zu heilen die zerbrochenen Herzens sind, zu verkündigen den Gefangenen Erlassung und den Blinden das Augenlicht, Niedergeschlagene mit Erlassung ziehen zu lassen, und zu verkündigen ein annehmbares Jahr des Herrn.“ (Lukas 4, 18 + 19)

Als Johannes der Täufer zu Jesus schickt, um ihn zu fragen, ob Er der verheißene Messias sei, gibt Jesus ihm zur Antwort: „Verkündet Johannes was ihr hört und erblickt: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt und Taubstumme hören, Tote erwachen und Armen wird Evangelium verkündigt.“ (Matth. 11, 4 + 5)

Petrus sagte später über Ihn: „Jesus von Nazareth, wie Gott Ihn gesalbt mit heiligem Geist und Kraft, der durchzog, wohltuend und alle heilend die unterdrückt waren von Satan; denn Gott war mit Ihm.“ (Apg. 10, 38)

Und er sagt: „So wie der Vater mich gesandt hat, so sende auch ich euch.“ (Joh. 20, 21)

Es entspricht dem Willen unseres Herrn, das Evangelium allen Völkern bis zu Seinem Kommen zu verkündigen. Dies ist das Evangelium der Gnade und der Errettung in Ihm.

Er selbst bestimmte die Art und Weise, in der Sein Evangelium verkündigt werden soll. Dabei ist es von außerordentlicher Bedeutung zu sehen, dass Evangelisation in der Kraft des heiligen Geistes keinesfalls eine Erfindung pfingstlich-charismatischer Christen ist, sondern der erkennbare Standard des Neuen Testaments.

Auch Paulus gab uns darin ein Vorbild, als er sagt: „Und mein Wort und meine Botschaft an euch geschah nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht sei in der Weisheit der Menschen, sondern in der Kraft Gottes.“ (1. Kor. 2, 4 + 5)

„Denn ich wage nicht, etwas von dem zu sprechen, was nicht Christus durch mich bewirkt zum Gehorsam der Nationen, in Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes Gottes, sodass ich von Jerusalem und ringsum bis Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“ (Römer 15, 18 + 19)

An verschiedenen Stellen fordert Paulus uns auf, seine Nachahmer zu werden und uns ihn zum Vorbild zu nehmen. Er schreibt: „Gott, unser Retter, will dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1. Tim. 2, 4)

Der Wille Gottes ist die Rettung von Menschen. Jesus kam, um das Verlorene zu suchen und zu retten. In seinem Gleichnis der 100 Schafe zeigt Er uns, mit welcher Liebe und welchem Erbarmen der gute Hirte das eine verlorene Schaf sucht, selbst wenn neunundneunzig bereits errettet sind, und nicht eher ruht bis Er es findet.

„Alles aber aus Gott, der uns Sich Selbst versöhnt durch Christus und gibt uns den Dienst der Versöhnung ... und legt in uns nieder das Wort der Versöhnung. Für Christus nun sind wir Gesandte, so als ob Gott zuspräche durch uns. Wir flehen für Christus: Werdet versöhnt mit Gott.“ (2. Kor. 5, 18 – 20)

Gott bestätigt das Evangelium des Sohnes Seiner Liebe, um Menschen den Glauben an Seinen Sohn zu erleichtern. Er tat es zur Zeit der ersten Jünger, und Er tut es heute. Wer Jesus liebt, kann Seinem Willen nicht widerstehen. Eins zu werden mit dem Willen Jesu bedeutet, eins zu werden mit seiner Retterliebe für eine verlorene Welt.

07.03. Rückkehr in den Willen Jesu

Einige Lehrer der Brüdergemeinden widerstreben in einigen der wesentlichsten Bereiche dem Willen dessen, den sie ihren Herrn nennen. Darin liegt eine große Tragik.

Jesu sagt in absolut eindeutiger, nicht zu widerlegender oder umzudeutender Weise, dass das Evangelium allen Nationen gepredigt werden wird, bevor die Vollendung kommt (Matth. 24, 14 / Markus 13, 10). Tatsache aber ist, dass anticharismatische Brüder sich mit der Begründung, das „Evangelium vom Königreich“ gelte nur den Juden, nur in geringer Weise an dieser Ausbreitung des Evangeliums in den letzten Tagen beteiligen.

Die Ekklesia Gottes aufzubauen ist außerordentlich wertvoll und dem Willen Jesu entsprechend, entbindet anticharismatische Gemeinden jedoch nicht von dem zweiten wesentlichen Gebot Jesu, dem Dienst der Versöhnung (2. Kor. 5, 18 – 21), der Verkündigung des Evangeliums Jesu unter allen Völkern (Markus 16, 16 + 17 / Matth. 28, 19 + 20).

Während anticharismatische Autoren ausgezeichneten Bibellehrern wie R.A. Torrey vorwerfen, diese würden durch Lehre über den Heiligen Geist Jesus den Gekreuzigten vernachlässigen, verwenden viele unter ihnen einen weitaus größeren Teil ihrer Zeit dafür, gegen pfingstlich-charismatische Diener Gottes zu Felde zu ziehen, als ihrerseits Jesus als den Gekreuzigten zu predigen. Hier zeigt sich offenkundig eine eigenartige Gespaltenheit in der Kritik gegenüber anderen in Relation zu eigenem Verhalten. Da die Verkündigung des Evangeliums unter allen Völkern, Zungen, Stämmen und Nationen die Voraussetzung für die Wiederkunft Jesu ist (Matth. 24, 14 / Offb. 7, 9 + 10), könnte Seine Wiederkunft niemals geschehen, wenn die Missionierung der Welt vom Missionseifer einiger Brüderversammlungen abhängig wäre.

Sich als Philadelphia-Gemeinde zu betrachten und eine ausgewählte, wenig wachsende Gruppe an Gläubigen für die Wiederkunft Jesu vorzubereiten ist unvollständig, wenn man sich gleichzeitig weigert, die von Jesus selbst bestimmte Voraussetzung für Sein zweites Kommen erfüllen zu wollen.

Die Kraft des Heiligen Geistes dient der Gewinnung kostbarer Menschen für Jesus.

Die heilende Kraft Gottes offenbart Sein Erbarmen mit leidenden Menschen.

Wie können wir ernsthaft etwas gegen die Gewinnung und Heilung verlorener Menschen haben, wenn wir uns Kinder und Diener Gottes nennen?

So sehr liebt Gott die Welt, dass Er Seinen einziggezeugten Sohn gab.

So sehr liebt Jesus jeden einzelnen Menschen, dass Er Sein Leben für uns opferte.

Können wir es wagen, das Volk Gottes zu lehren, der Missionsbefehl wäre bereits erfüllt oder seine Ausführung für uns nicht mehr gültig?

Nichts, absolut nichts auf der Welt berechtigt uns, unsere Brüder nicht zu lieben, Kindern Gottes die Einheit zu verweigern, und vor allem die Dringlichkeit des Missionsauftrages Jesu für ungültig zu erklären!

Lasst uns Abstand nehmen von ausgeklügelten Versuchen, den Willen Jesu außer Kraft zu setzen!

Es existiert nur eine einzige Autorität für diejenigen, die für sich in Anspruch nehmen, Ihm zu dienen: Zu tun, was Seinem Willen entspricht.

07.04. Der Missionsbefehl

Jesus gab uns den Befehl, alle Nationen zu Jüngern zu machen, ausgerüstet mit der Kraft des Heiligen Geistes, in Seiner Vollmacht, die Ihm gegeben ist im Himmel wie auch auf der Erde (Apg. 1, 8 / Matth. 28, 19 + 20).

Er trug uns auf, nach Seinem Vorbild zu leben. Er verheißt den Glaubenden, dass ihnen die Zeichen folgen werden (Markus 16, 16 – 18), und sie die gleichen Werke, und größere, vollbringen werden wie Er (Joh. 14, 12).

Die Apostelgeschichte zeigt, wie die Jünger diesem Befehl nachkamen, wie stets aufs neue viele Tausende der Gemeinde hinzugetan wurden, und in Begleitung von Heilungen, Zeichen und Wundern das Wort Gottes in Jerusalem, Judäa, Samaria, Griechenland und Asien von allen gehört wurde.

DIE EINZIGE WEISE, WIE DER MISSIONSBEFEHL ERFÜLLT WERDEN KANN, IST DIEJENIGE, DIE JESUS SELBST UNS AUFTRUG: IN DER KRAFT DES HEILIGEN GEISTES.

Jesus sagt: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren.“ (Joh. 14, 21) Weil es Jesu Gebot ist, das Evangelium in der Kraft Seines Heiligen Geistes allen Nationen zu bringen, zeigt sich unserer Liebe zu ihm darin, Seinem Gebot gehorsam zu sein.

Unser Herr hatte einen bestimmten Grund, Seine übernatürliche Kraft mit der Verkündigung des Evangeliums zu verbinden, denn sie erleichtert ungläubigen oder bis dahin in anderen Religionen gebundenen Menschen, die Wahrheit des Evangeliums zu erkennen und an Ihn zu glauben.

Wenn Christen jegliches göttliche Mitwirken, so wie es in der Apostelgeschichte geschah, aus ihrer Evangelisation verbannen, verhindern sie für viele Menschen, Jesus zu erkennen.

Wir alle wissen, dass nur wenige an Ihn glauben, weil sie von sich aus die Bibel studieren würden, aufgrund konsequenter Überlegungen zu Gott kommen, ein Buch über Schöpfung contra Evolution lesen oder wir uns mit ihnen über Gott unterhalten.

Liebe zu den Verlorenen verbietet es uns, den Missionsbefehl ohne die dafür von Jesus vorgesehen Kraft erfüllen zu wollen. Vergessen wir nicht: Milliarden Menschen unserer Generation sind Verlorene, für die Jesus Erbarmen empfindet weil sie wie Schafe sind, die keinen Hirten haben (Matth. 9, 35 – 38).

Er sagt: „Ernte zwar ist viel, der Arbeiter aber sind wenige. Flehet nun an den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter hinaustreibe in Seine Ernte!“ (Matth. 9, 37 + 38)

Unmittelbar vor diesen Worten verkündigte Jesus selbst das Evangelium und heilte jede Krankheit und jede Gebrechlichkeit (Matth. 9, 35).

Verlorene werden auf Jesus aufmerksam und glauben an Ihn, wenn Gott das Evangelium Seines Sohnes bestätigt. Keiner unter uns sollte dem Willen Jesu in diesem Punkt zuwiderhandeln.

07.05. Die Unmöglichkeit der Gewinnung großer Menschenmengen ohne die Kraft des Heiligen Geistes

Es geht nicht darum, eine weitere Religion zu fördern. Es geht nicht darum, dass sich in einer Stadt mit 20.000 Menschen am Sonntag 30 wiedergeborene Menschen versammeln, um einige Lieder zu singen und sich zu erbauen.

Es geht nicht darum, in drei Jahren Missionsarbeit zehn Menschen für Jesus zu gewinnen, oder Evangelisationen durchzuführen in denen sich eine Handvoll Menschen bekehrt.

Vieles von dem, was Christen tun und welches Bild wir abgeben, ist lächerlich. Es ist der Situation in keiner Weise angemessen.

Worum es geht, ist der Plan des allmächtigen Schöpfers und Erretters mit dieser Welt, der Seinen einzigen Sohn hingab, um die Menschheit zu erretten. Deshalb muss die Durchführung des Planes dem Plan angemessen sein!

Worin liegt der Unterschied, wenn manche Evangelisten oder Missionare das Wort Gottes predigen und kaum etwas geschieht, während andere predigen, und Tausende der Gemeinde hinzugetan werden?

Es ist die Kraft des Heiligen Geistes, welche Jesus seinen Jüngern verheißt, um Seinen Befehl zu erfüllen.

Die Kraft des Heiligen Geistes bewirkt sowohl die Überführung von Sünden als auch die Bestätigung des Evangeliums durch kraftvolle Zeichen und Wunder.

Die Kraft des Heiligen Geistes, die sich durch Heilungen, Zeichen und Wunder erweist, zieht Menschen in großen Scharen an. Sie schafft eine spürbare Manifestation Seiner Gegenwart und Macht. Und sie erleichtert einer großen Anzahl von Menschen, an den lebendigen Gott zu glauben.

Die Kraft des Heiligen Geistes, Heilungen, Zeichen und Wunder sind das Mittel Gottes selbst, um die Aufmerksamkeit vieler Menschen zu erzielen, eine spürbare Manifestation Seiner Gegenwart und Macht zu schaffen, und vielen den Glauben an Ihn zu erleichtern.

Jesus selbst erklärte die Kraft des Heiligen Geistes zu dem unverzichtbaren Mittel erklärt, Seinen Missionsauftrag zu erfüllen. Was für eine Anmaßung wäre es, diese unverzichtbare Kraft abzulehnen, zu ignorieren oder sich nicht für sie zu öffnen?

Durch alle Verheißungen und Beschreibungen im Umfeld des Missionsbefehls ziehen sich unübersehbar die Kraft des Heiligen Geistes, nachfolgende Zeichen und Wunder, die Heilung der Kranken, die Befreiung der Gebundenen und die Auferweckung der Toten.

Sein Wort sagt: „Geht und verkündet: Das Königreich der Himmel hat sich genäht. Heilt die Kranken, weckt die Toten auf, reinigt die Aussätzigen, treibt Dämonen aus. Umsonst erhieltet ihr es, umsonst gebt es.“ (Matth. 10, 7 + 8)

„Mir wurde gegeben alle Vollmacht im Himmel und auf Erden. Indem ihr hinget, macht zu Jüngern alle Nationen, sie taufend auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie lehrend zu halten alles was ich euch gebiete. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Abschluss dieses Zeitalters.“ (Matth. 28, 19 + 20)

„Indem ihr hinget in alle Welt, verkündet das Evangelium der gesamten Schöpfung. Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden. Die Zeichen aber, die denen,

die glauben, folgen werden, sind diese: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen sprechen, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, soll es ihnen überhaupt nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, und sie werden geheilt werden.“ (Markus 16, 15 – 18)

„Sondern ihr werdet Kraft erhalten beim Kommen des Heiligen Geistes auf euch und werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem wie in dem gesamten Judäa und Samaria und bis zur letzten Grenze der Erde.“ (Apg. 1, 8)

„Der Herr, nachdem er mit ihnen gesprochen, wurde aufgenommen in den Himmel und sitzt zur Rechten Gottes. Sie aber gingen aus und verkündeten überall, und der Herr wirkte mit und bestätigte das Wort durch die darauf folgenden Zeichen.“ (Markus 16, 19 + 20)

„Aber durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk“ (Apg. 5, 12)

„Philippus aber kam in die Stadt von Samaria und verkündete ihnen den Christus. Die Scharen aber gaben einmütig acht auf das, was von Philippus gesagt wurde, als sie es hörten und die Zeichen erblickten, die er tat. Denn aus vielen, die unreine Geister hatten, fuhren sie aus, ... Auch viele Lahme und Hinkende genaßen. Und es war viel Freude in dieser Stadt.“ (Apg. 8, 5 – 8)

„Und mein Wort und meine Botschaft war nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht in der Weisheit der Menschen sei, sondern in der Kraft Gottes.“ (1. Kor. 2, 5)

„Denn ich wage nicht, etwas von dem zu sprechen, was nicht Christus durch mich bewirkt zum Gehorsam der Nationen, in Wort und Werk, in der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes Gottes,

sodass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum das Evangelium des Christus vervollständigt habe.“ (Römer 15, 18 + 19)



Es wäre einer der größten Siege des Bösen, könnte er Diener Jesu von der einzigen Befähigung zur Erfüllung des Missionsbefehles, der Kraft des Heiligen Geistes, fernhalten.

Welch eine Tragik wäre es, wenn einige Christen glauben, diese Kraft wäre nur für die ersten Jünger erforderlich gewesen oder heute verzichtbar für unseren Dienst.

Jesus Christus gab uns nicht nur den Befehl, sein Evangelium bis an die letzte Grenze der Erde zu tragen, sondern bestimmte auch die Ausrüstung mit der erforderlichen Kraft dazu.

Der wahre, allmächtige Gott will seine Existenz, seine Barmherzigkeit und Macht manifestieren. Wie könnten wir Ihm dabei im Wege oder nicht zur Verfügung zu stehen?

Wenn viele Evangelisten und Missionswerke schon dabei sind, dem Missionsbefehl nachzukommen, warum um alles in der Welt verzichten sie dabei auf die dem Willen unseres Herrn entsprechende und damit einzig ausschlaggebende Befähigung?

Wir können den Missionsbefehl aus eigener Kraft nicht erfüllen! Deshalb ist es die Verantwortung der Gemeinde als auch jedes einzelnen Seiner Jünger, sich der Kraft des Heiligen Geistes zu öffnen, sie zu empfangen und durch sich hindurchfließen zu lassen (Joh. 7, 38 + 39).

Die Erfüllung des Missionsbefehls ist kein Spiel. Sie ist in ihrer Ausführung und ihrem Erfolg nicht der Beliebigkeit unterworfen.

Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, gab Seinen einzigen Sohn, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht umkomme, sondern ewiges Leben habe.

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden, und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.

Jesus übertrug uns den Befehl, alle Nationen zu Jüngern zu machen. Gleichzeitig verfügte Er, dass die Kraft des Heiligen Geistes und die durch ihn bewirkten Heilungen, Zeichen und Wunder Sein Evangelium bestätigen sollten.

Wenn Seine Gemeinde sich dieser Kraft in Ehrfurcht und von ganzem Herzen öffnet, wird Gottes rettende Liebe den Menschen unserer Generation begegnen.

07.07. Schlusswort

Die Charakteristik des Irrtums ist, dass er vom sich Irrenden selbst nicht bemerkt wird.

Über aufrichtig Suchende sagt Gottes Wort, dass sie die Wahrheit finden werden; wer die Lüge jedoch liebt, kann die Wahrheit nicht erkennen oder wird die Lüge selbst wider besseres Wissen vertreten.

Das Wort Gottes untersagt Dienern Jesu, die Unwahrheit zu verkünden.

Ich habe nachgewiesen, dass Rudolf Ebertshäuser, Benedikt Peters, Alexander Seibel und andere in ihren Büchern eindeutige, offensichtliche Falschaussagen vertraten. Was werden diese Brüder tun? Es steht mir nicht zu, und es liegt mir fern, ein Urteil über sie zu sprechen. Als Christ und Bruder bleibt mir jedoch die Bitte an sie, nicht länger gegen den Geist der Wahrheit zu kämpfen.

In der Sprache der Rechtsprechung – und Gott ist ein Gott der Gerechtigkeit – müssen wir feststellen, dass die Beweislast gegen anticharismatische Thesen erdrückend ist. Menschen, die sich als Diener Jesu betrachten, sollten daher ihre Verbreitung beenden.

Mir ist durchaus bewusst, wie viel Mut es erfordert, schriftlich verbreitete Meinungen öffentlich zu korrigieren. Doch für Diener Jesu gibt es keinen anderen Weg als sich auf die Seite der Wahrheit zu stellen.

Ich übergebe dieses Buch dem Wirken Jesu, meines Herrn. Vielleicht werden Sie Seine Worte ablehnen. Vielleicht werden Sie sie annehmen. Mein Wunsch ist, dass anticharismatischen Autoren Jesus erlauben, ihnen Seine Worte über Heilungen, Zeichen und Wunder neu zu öffnen, denn diese dienen der Erfüllung Seines Befehls.

Die sichtbare Kraft Gottes, die der Erfüllung des Missionsauftrags dient und sich in der Barmherzigkeit Jesu mit Kranken manifestiert, ist nicht das Feindbild, vor dem wir warnen müssten.

Falsche Lehren, falsche Propheten, falsche Evangelien sind es, nicht jedoch das Mitleid Jesu mit den Kranken, und nicht die Kraft des Heiligen Geistes, wie sie uns die Apostelgeschichte zeigt.

Da bisherige anticharismatische Autoren die Schrift sehr eingehend studieren, werden sie nicht in der Gefahr stehen, die Gaben falsch einzusetzen, sich ihrer zu rühmen, sie überzubetonen, sich über andere zu erheben, die Heiligung zu vernachlässigen oder irgend einen anderen der Fehler zu wiederholen, den die Korinther und manche charismatische Christen begingen.

Die Kraft des Heiligen Geistes, so wie sie die Verkündigung des Evangeliums in der Apostelgeschichte begleitete, ist erforderlich, um allen Nationen das Evangelium zu bringen und sie zu Jüngern zu machen, denn der Missionsbefehl ist noch immer der zentralste Auftrag Jesu an Seine Gemeinde, für alle Generationen und Menschen, bis Er zurückkehrt in Herrlichkeit.

07.08. Gebet zur Rückkehr in den Willen Gottes

„Jesus, ich ehre Dich als meinen Herrn. Du kennst meine Sorge über falsche Praktiken, Oberflächlichkeit und Gefahren innerhalb der charismatischen Bewegung. Du kennst meine Befürchtung, mich für dämonische Einflüsse zu öffnen durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und Seine Gaben, für Heilungen, Zeichen und Wunder, so wie die Apostelgeschichte sie beschreibt.

Doch himmlischer Vater, ich bekenne vor Dir, dass ich keine Brüder ablehnen oder verurteilen will, die Du als Deine Kinder anerkennst.

Ich bekenne, dass ich keine Wirkungen des Heiligen Geistes Satan zuschreiben will.

Ich bekenne, dass ich Deinen Geist nicht dämpfen oder löschen will.

Ich bekenne, dass ich jeden als Bruder zu lieben verpflichtet bin, der als Dein Kind angenommen wurde.

Ich bekenne, dass ich mich nicht zu einem Werkzeug Satans, des Verklägers der Brüder machen will.

Und ich bekenne, dass ich den Willen Jesu und Sein Gebet für die Einheit Seiner Jünger achte und ihm gemäß leben will.

In der Vergangenheit wurde ich gelehrt, dass Pfingstler und Charismatiker möglicherweise keine Kinder Gottes seien, und ich sie deshalb weder lieben noch eins mit ihnen sein müsse. Heute erkenne ich, dass es eine schwere Verfehlung gegen den Willen Jesu wäre, Geschwistern die Liebe und die Einheit zu verweigern.

So bringe ich all meine Fragen vor Dein Angesicht. Ich sehe, wie Du umhergezogen bist und allen wohltatest, die von Satan überwältigt waren. Ich sehe, wie Du jeden Kranken, der Dich um Hilfe bat, heiltest, und wie der Dienst der Verkündigung des Evangeliums in Begleitung von Heilungen, Befreiungen, Zeichen und Wundern von den Christen der Apostelgeschichte weitergeführt wurde.

Wenn göttliche Bestätigung des Evangeliums unverzichtbar ist, um Menschen zu Dir und in Dein Reich zu führen, dann will ich mich davor nicht verschließen.

Ich entsage allem, was Dir nicht entspricht, und will gleichzeitig verfügbar sein für das, was Du von Deinen Dienern in der Verkündigung des Evangeliums erwartest und ihnen aufgetragen hast.

Du bist der Herr. Ich bin Dein Diener. Du befehlst, und ich gehorche. Du bist mein Herr, dessen Willen ich nicht entgegenhandeln will.

Ich bekenne Dir meine Schuld der Ablehnung oder Dämonisierung charismatischer und pfingstlicher Geschwister. Mögest Du ihnen Licht und Umkehr geben in allem, worin sie tatsächlich irren, doch werde ich sie lieben, so wie Dein Wort es sagt.

Jesus, ich will Deinen Willen tun, Deine Wahrheit lehren, Deinem Wort gemäß leben und brauchbar sein für Dich. Lehre mich Deinen Willen durch Deinen Heiligen Geist, von dem Du sagst, dass er uns in alle Wahrheit führt.

Erfülle mich mit Deinem Geist und seiner Kraft. Gebrauche mich, um Menschen zu Dir zu führen, für die Du Dein Leben gabst und die Du liebst.“

Anhang

Literatur- und Quellenverzeichnis

- (1) Quelle: Die Heilige Schrift: Konkordante Wiedergabe, Neues Testament, Konkordanter Verlag Pforzheim, Vierte Auflage, S. 334
- (2) Quelle: Watchman Nee: Das normale Gemeindeleben, Verlag der Strom
- (3) Quelle: Rudolf Ebertshäuser: Die charismatische Bewegung im Licht der Bibel, CLV-Verlag, Seite 186, 190, 191 und 196.
- (4) Quelle: Watchman Nee: Der persönliche Auftrag des Christen (c) 1968 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
- (5) Quelle: Watchman Nee: Forschet in der Schrift, CLV-Verlag, 1987
- (6) Quelle: Watchman Nee: Ein Zeugnis, Verlag der Strom
- (7) Judas war nach seinem Verrat umgekommen, und wurde erst später durch Matthias ersetzt (Apg. 1, 26). Deshalb spricht Rudolf Ebertshäuser von elf Aposteln.
- (8) Quelle: Watchman Nee: Der geistliche Christ, Schwengeler Verlag
- (9) Quelle: Martin Schneeberg: „Wenn ihr in meinem Worte bleibt, ...“, 3. überarbeitete Auflage, November 2003, Selbstdruck im Eigenverlag
- (10) Frei wiedergegeben nach C. A. Flügge: Der Schriftforscher, Bandausgabe, Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, ohne Jahresangabe

Dank

Wir danken dem **Verlag der Strom** für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck der Passagen aus „Das normale Gemeindeleben“. Das vollständige Buch sowie viele weitere hervorragende Bücher des Autors Watchman Nee finden Sie auf www.verlagderstrom.de in Katalog/ Shop unter den Punkten Evangelium, Glaube und Gemeinde.

Weiterhin gilt unser Dank dem **CLV-Verlag** für die Erlaubnis zum Abdruck einer Passage aus „Forschet in der Schrift“ (Watchman Nee), welches unter diesem Titel derzeit leider vergriffen und nur antiquarisch erhältlich ist. Aktuell erhältliche Titel des CLV-Verlages von Watchman Nee sind: „In Hingabe leben“, „Zur Ehre Gottes leben“ und „Nicht von dieser Welt“. Diese, sowie viele weitere gute evangelistische Bücher anderer Autoren können bezogen werden unter www.clv.de

Auch bedanken wir uns bei dem **Verlag SCM R. Brockhaus** für die freundliche Genehmigung zum Abdruck einiger Passagen aus „Der persönliche Auftrag des Christen“ (Watchman Nee). Da auch dieses als Neubuch nicht mehr verfügbar ist, verweisen wir an dieser Stelle auf das aktuelle Sortiment, insbesondere unter <http://www.scm-brockhaus.de/bibeln.html> sowie <http://www.scm-brockhaus.de/buecher.html>

Die Lehre des Neuen Testaments

Vollständige Bibelstellensammlungen zu 200 neutestamentlichen Themen



Dieses Buch ermöglicht effektive Bibelstudien in nie dagewesener Form. Es erfüllt die Funktion einer Konkordanz, doch weit darüber hinaus finden sich in ihm Zusammenstellungen von neutestamentlichen Themen, welche mit einer Konkordanz allein nicht möglich wären.

Ob die Auferstehung Jesu, Dienst für Gott, ewiges Leben, Themen der Endzeit, Wahrheit Gottes, die Gemeinde, Älteste, das Evangelium, Gebet oder Glaube – in diesem Buch finden Sie vollständige, chronologische Bibelstellensammlungen zu diesen und 200 weiteren Themen, welche Ihrem Bibelstudium neue Dynamik, eine nie dagewesene Klarheit, vollständige Erkenntnisse und absolute Unabhängigkeit von vorgefassten Meinungen verleihen.

Revolutionieren Sie Ihre Kenntnis des Wortes Gottes! Dieses Buch ist der kürzeste mögliche Weg dahin. Innerhalb von Minuten gelingt es Ihnen, sich einen vollständigen Überblick der Aussagen aller Stellen zu verschaffen, in denen das Neue Testament zu einem bestimmten Thema spricht. Keine teuren Urtextkonkordanzen, kein zeitraubendes Zusammentragen von Stellen, keine Abhängigkeit von der Meinung Dritter – wann immer Sie Klarheit über ein bestimmtes Thema suchen, in diesem Buch finden Sie sie.

Dieses Buch wird Sie begleiten, Ihr biblisches Wissen potenzieren und Ihnen viele neue Aspekte des Wortes Gottes eröffnen. Der vergleichsweise günstige Preis dieses in der Weltliteratur einzigartigen Standardwerkes mit mehr als 1.100 Seiten wird sich für Sie mehr als lohnen, und bietet Ihnen gleichzeitig die Möglichkeit für ein bleibendes, hochwertiges Geschenk.

3 Bände – 1.100 Seiten – 49,95 Euro



Das Blut Jesu im Neuen Testament

Vollständige und systematisierte Sammlung aller Stellen des Neuen Testaments

Das Blut Jesu ist – neben dem Namen Jesu und dem Heiligen Geist – die stärkste Kraft, welche Kindern Gottes zur Verfügung steht. Sowohl die Erlösung, als auch Reinigung, Rechtfertigung, Heiligung und Vergebung geschehen durch das Blut.

Das vorliegende Buch enthält alle Stellen, an denen das Neue Testament über die Bedeutung des Blutes Jesu spricht.

24 Seiten – 4,95 Euro